
Evangelischer Kalender
auf das Jahr 1903 herausgegeben von
der deutschen Evangelischen Synode von Nordamerika.
Eden Publishing House, St. Louis Mo.

Evangelischer

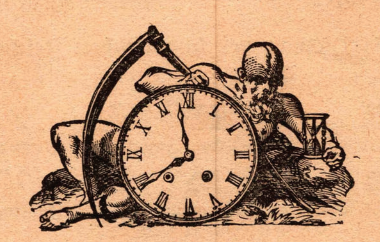






auf das Jahr unseres Herrn

1903.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

EDEN PUBLISHING HOUSE,

ST. LOUIS, MO.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1903 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen; Sonntagsbuchstabe ist D; die goldene Zahl 4; der Sonnenzirkel 8; die Epakte 2. Nach der Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5664. Von der Reformation Luthers ist es das 386. Jahr und nach der Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten das 127.

2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 21. März, morgens 2 Uhr 10 M.; der Sommer am 22. Juni, morgens 10 Uhr 5 M.; der Herbst am 24. September, morgens 1 Uhr; und der Winter am 22. Dezember, abends 7 Uhr.

3. Finsternisse im Jahre 1903.

Im Jahre 1903 finden vier Finsternisse statt, und zwar zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse.

1. Eine ringförmige Sonnenfinsternis am 29. März, sichtbar im östlichen Asien, nördlichen Stillen Meer und Alaska.

2. Eine partielle Mondfinsternis am 11. April, sichtbar in Amerika, im Atlantischen Ocean, Asien und Europa.

3. Eine totale Sonnenfinsternis am 21. September, unsichtbar in Amerika; sichtbar im Indischen Ocean.

4. Eine partielle Mondfinsternis am 6. Oktober, unsichtbar in Amerika, sichtbar in Afrika und im westlichen Europa.

4. Die vier Quatember.

Den 4. März; den 3. Juni; den 16. September; den 16. Dezember.

5. Erklärung der himmlischen Zeichen.

a. Zeichen des Tierkreises.

♈ Widder. ♉ Stier. ♊ Zwillinge. ♋ Krebs. ♌ Löwe. ♍ Jungfrau.

♎ Wage. ♏ Skorpion. ♐ Schütze. ♑ Steinbock. ♒ Wassermann. ♓ Fische.

b. Zeichen der Planeten.

☿ Merkur. ♀ Venus. ♂ Mars.

♃ Jupiter. ♄ Saturn. ⛢ Uranus.

6. Morgen- und Abendsterne.

Morgensterne:

Merkur, vom 15. Oktober bis zum 10. November.

Venus, vom 24. September bis zum 31. Dezember.

Mars, vom 5. Januar bis zum 29. Mai.

Jupiter, vom 24. April bis zum 30. November.

Saturn, vom 6. März bis zum 10. September.

Abendsterne:

Merkur, vom 10. Januar bis zum 25; vom 28. April bis zum 5. November; vom 25. Dezember bis Januar 1904.

Venus, bis zum 10. Januar: vom 3. Februar bis zum 18. August.

Mars, vom 15. März bis zum 20. Dezember.

Jupiter, vom 1. Januar bis zum 5. Februar. Vom 4. Juli bis zum 30. Dezember.

Saturn, vom 15. Juli bis zum 30. Dezember.

7. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr.........1. Januar.	Ostersonntag......12. April.	Reformationsfest... 31. Okt.
Epiphanias .....6. Januar.	Himmelfahrt.......21. Mai.	Totenfest.....22. November.
Fastnacht.......24. Februar.	Pfingstsonntag .....31. Mai.	Danksagungstag...26. Nov.
Palmsonntag ......5. April.	Trinitatis..........7. Juni.	1. Advent.....29. November.
Karfreitag.........10. April.	Erntefest...... ....4. Okt.	Christfest .....25. Dezember.

Auf des neuen Jahres Schwelle.

Auf des neuen Jahres Schwelle
Heben wir zu dir die Hände,
Dessen Liebe, ohne Ende,
Uns bis hierher hat gebracht.
Habe Dank, du Lebensquelle,
Die uns immer frisch getränket,
Führer, der du uns gelenket,
Hüter, der du uns bewacht!

Bleib nur du in unsern Herzen,
Halt uns dir nur fest verbunden,
Dein sind unser aller Stunden,
Und Vergangnes drückt uns nicht.
Magst du dann auch Gram und Schmerzen,
Auch Verlust und Leid uns schicken, —
Die auf dich vertrauend blicken,
Stehn, ob alles um sie bricht.

Wir befehlen, Hirt der Herden,
Leib und Seele deinen Händen;
Alles Uebel wollst du wenden
Und uns leiten immerdar.
Immer völliger zu werden,
Immer mehr vom Geist getrieben,
Führ uns selbst und unsre Lieben
Gnädig auch im neuen Jahr.

Gott zum Gruße und den Herrn Jesum Christum zum Troste.

Lieber Leser, liebe Leserin! Wenn du diesen Kalender für das Jahr 1903 in die Hand nimmst, so fällt dein Auge auf ein Bild des guten Hirten, der umgeben ist von seinen Schafen. Das ist ein gar verheißungsvolles, unendlich tröstliches Bild. Keins von uns weiß, was das neue Jahr uns bringen wird, keins, ob wir sein Ende erleben werden, oder nicht. Aber was schadet es, daß uns die Zukunft verborgen ist? Sind wir nur Schäflein des guten Hirten, so wird alles, alles gut werden. Bei ihm, dem ewig-reichen Herrn, leiden wir keinen Mangel, weder dem Leibe noch der Seele nach; auf seiner immergrünen Lebensaue finden wir beständig gute Weide. Wissen wir in dieser dunklen Welt nicht Weg noch Steg: er führet uns auf rechter Straße um seines Namens willen. Stellen sich Kreuz und Trübsal ein — und wahrlich, sie werden nicht ausbleiben — drohen Not und Tod, so getrösten wir uns seines Stecken und Stabs. Soll es endlich gar geschehen, daß das neue Jahr unser letztes Erdenjahr ist, so wissen wir, daß der gute Hirte uns auf seinen treuen Armen heimträgt in seine ewige Hürde.

Der Kalendermann.

Was sich im Jahre 1903 ereignen wird.

Das möchte wohl mancher der geneigten Leser für sein Leben gern wissen. Wir wollen ihm einiges davon verraten. — Es wird sich nämlich folgendes ereignen:

1. Jedermann, der nicht im Schweiße seines Angesichts arbeiten, sondern auf die gebratenen Tauben warten will, die ihm in den Mund fliegen sollen, der wird herunterkommen und von Monat zu Monat immer tiefer sinken. Aber wer Anno 1903 ehrlich arbeitet und aufrichtig betet, der wird auf einen grünen Zweig kommen, und zwar zur Sommerszeit, wie zur Winterszeit, und Gott wird ihn nimmer verlassen.

2. Wer im Jahre 1903 sein Glück und Vergnügen im Wirtshaus sucht oder auf den Tanzböden, der wird sich mit Gut und Ehre ins Unglück hineintrinken und hineintanzen. Auch werden sämtliche Gefängnisse, Zuchthäuser, Armenhäuser und Irrenhäuser der Ver. Staaten in diesem Jahre, wie in den vergangenen, ein gut Teil ihrer Rekruten in selbigen Trinkhäusern und Tanzhäusern anwerben.

3. Diejenigen Eltern, welche im neuen Jahre ihre Kinder als ihre Hausgötzen anbeten und mit Affenliebe verhätscheln, ihnen Gehorsam leisten, statt Gehorsam von ihnen zu fordern, und nicht mit Weisheit die Rute brauchen; und ebenso diejenigen Eltern, welche in Worten und Werken ihren Kindern mit bösem Beispiel vorangehen: die werden in diesem Jahre an ihren Kindern Jammer und Trübsal erleben und haben noch mehr davon Anno 1904 zu erwarten.

4. Diejenigen, welche im neuen Jahre dem Sonntag seine Ehre nehmen und ihn weder selbst zu einem Ruhe- und Feiertag machen, noch ihren Kindern, Arbeitern oder Dienstboten zur Ruhe und Feier des Sonntags verhelfen: die werden ein Brandmal in ihrem Gewissen tragen und mit Sonntagsarbeit und Sonntagslust einen Fluch in ihre Häuser bringen.

5. Wer vom 1. Januar 1903 ab seine Bibel verstauben läßt, dem wird am 31. Dezember 1903 seine Seele verstaubt sein. Wer aber vom 1. Januar ab in der Bibel nach der Quelle des Lebens sucht, der wird am 31. Dezember helle Augen und ein fröhliches Herz haben.

6. Die schlechten Zeitungen und Blätter werden im neuen Jahre fortfahren, alle diejenigen, die noch dem Worte Gottes glauben, als Toren oder als Heuchler zu verhöhnen. Unwissende und Schwachköpfe werden auch im neuen Jahre von diesem Hohn sich betören lassen und Frevler werden in ihn einstimmen. Aber wessen Gewissen noch nicht tot und wessen Auge nicht blind und wessen Herz nicht feige ist, der wird im Jahre 1903 gegen solchen Unfug Front machen, wird Lüge Lüge nennen und alle, die ihm anvertraut sind, vor solchem Gifte zu bewahren suchen.

7. Das Jahr 1903 wird dahinfliegen wie eine Wolke, und ehe es um ist, wird mancher, der den 1. Januar fröhlich begrüßt hatte, zwischen den fünf Brettern liegen und von den Männern im schwarzen Rocke hinausgetragen werden. Aber die Gnade und Barmherzigkeit Gottes wird über das Jahr 1903 hinaus bleiben, nämlich von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Die Kostbarkeit der Zeit.

Die Zeit ist kostbar, aber man sieht ihren Wert nicht ein; man wird ihn einsehen, wenn es zu spät sein wird, davon Gebrauch zu machen. Unsre Freunde nehmen unsre Zeit in Anspruch, als ob sie nichts wäre, und wir geben sie so hin. Oft ist sie uns zur Last. Wir wissen nicht, was wir mit ihr anfangen sollen. Es kommt aber ein Tag, wo eine Viertelstunde uns schätzbarer sein wird, als alle Herrlichkeit der Welt. Gott, der doch groß und freigebig ist in allem, ist sparsam mit der Zeit, und lehrt uns dadurch, wie sorgfältig wir mit ihr umgehen sollen. Er gibt uns nie zwei Augenblicke zugleich, sondern immer nur einen um den andern, und gibt uns den zweiten erst, nachdem er den ersten zurückgenommen hat, und läßt uns ganz im Ungewissen, ob er uns den dritten noch geben wird. Die Zeit wird uns gegeben, um für die lange Ewigkeit zu sorgen, und die Ewigkeit wird nicht lang genug sein, den Verlust der vergeudeten Zeit zu beklagen.

Unser ganzes Leben gehört Gott ebensowohl, als unser ganzes Herz. Er hat sie uns gegeben, daß wir ihn lieben und ihm dienen. Laßt uns ihm nichts davon entwenden. Wir können nicht in allen Augenblicken große Dinge tun, aber wir können allezeit Dinge tun, die unserm jeweiligen Zustande angemessen sind. Schweigen, leiden, beten, das heißt Gott viel darbringen. Einen Unfall, einen Widerspruch, ein Murren, eine Ungezogenheit, ein hartes Wort Gott zu Gefallen anhören und ertragen, ist unter Umständen besser als eine halbe Stunde beten; und man verliert die Zeit nicht, wenn man, indem man sie scheinbar verliert, Sanftmut und Geduld übt. Auf diese Art richtet eure Tage ein und kaufet die Zeit aus (Eph. 5, 16), indem ihr die Welt fliehet und der Welt die Güter überlasset, die der Zeit nicht wert sind, die sie uns rauben. Gebet die Zeitvertreibe auf, die unnützen Briefwechsel, die Herzensergießungen, die der Eigenliebe schmeicheln, die Gesellschaften, die den Geist zerstreuen und zu nichts führen. So werdet ihr Zeit für Gott finden, und es ist keine Zeit besser angewendet, als die, die man für ihn anwendet.

Das Haus mit den drei Stockwerken.

Jeder Mensch, sagt Dr. Joseph Strong, bewohnt ein dreistöckiges Haus. Das unterste Stockwerk ist zum Teil unter dem Boden. Hier ißt und trinkt er. Das ist die physische Natur. Mancher verläßt nie dieses Erdgeschoß. Hier leben und sterben sie und kommen nie in die oberen Stockwerke. Das zweite Stockwerk erhebt sich über dem ersten. Sein Blick, die Aussicht wird da weiter, es gibt hier viel mehr Licht, die Luft ist reiner. Das ist des Menschen geistiges Gebiet. Viele steigen oft in dies Gebiet und steigen nur hinab ins Erdgeschoß, um zu essen und zu trinken. Es gibt aber noch ein drittes Stockwerk. Das ist das höchste. Hier ist die Luft, das Licht, der Ausblick vortrefflich. Das ist das geistliche Gebiet. Wenige steigen zu ihm auf. In vielen Fällen sind nur

Spinngewebe und Staub da, wo der schönste und wohnlichste Teil des Hauses sein sollte. Der verständige Mann, obwohl er die anderen Stockwerke nicht verachtet, liebt dieses am meisten und verbringt daselbst den größten Teil seiner Zeit.

Zweierlei Wirken.

Der Maler Turner verschaffte sich seine Ideen für ein Gemälde in merkwürdiger Weise. Eines Tages spannte er eine Leinwand auf die Staffelei, und dann gab er drei Kindern einen Kasten mit Wasserfarben in Rot, Blau und Gelb und sagte ihnen, sie sollten auf die Leinwand malen so viel sie wollten. Mit Vergnügen machten die Kinder von dieser Erlaubnis Gebrauch. Als sie jedoch mitten in der Arbeit waren, rief Turner: „Halt!" Er nahm nun den Pinsel in seine eigene Hand und machte aus den zufälligen Farben der Kinder eine schöne Landschaft. — Hier haben wir ein gar schönes Bild und Gleichnis vom menschlichen Tun und Treiben und vom göttlichen Wirken und Walten in unsrem Leben.

Wer ist der größte Verschwender?

Eine sterbende Frau rief: „Ruft sie zurück, ruft sie zurück!" — „Wen denn?" fragten die traurigen Verwandten und Bekannten. Sie antwortete: „Die Zeit!" — Ach, sie kann ja nicht zurückgerufen werden! Wie ein gewaltiger Strom läuft sie unaufhaltsam dahin. Verlieren wir unser Vermögen, so können wir nach und nach wieder ein solches gewinnen; werden wir krank, so können wir mit Gottes Hilfe unsere Gesundheit wieder erlangen; — aber verlorene Zeit ist auf immer und ewig verloren. Kostbare Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre sind Besitztümer, die ungleich mehr wert sind als Gold, Diamanten und Perlen. Darum:

Benütz die Zeit, sie eilet sich
Und kommt nicht wieder ewiglich!

Zeitvertreib.

Du sinnst auf Zeitvertreib? Ha, auch die Zeit noch treiben!
Nütz sie vielmehr! Sie eilt ja schnell genug dahin.
Schon jetzt der Ewigkeit jed Stündchen einverleiben,
Das heißt die Zeit genützt, bringt hier und dort Gewinn.

1903.

Steigt ein neues Jahr herauf,
Heben wir die Blicke
Still zum Herrn, der Sternenlauf
Lenkt und Weltgeschicke.
Ueber unsrem Vaterland
Mög er gnädig walten, —
Und auch uns mit starker Hand
Heben, tragen, halten.



Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	**Neujahr.**	**Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23–29. Von der Beschneidung [Christi.				
2	F	Abel	Psalm 18, 1–20.	7.21	4.52	8.35	
3	S	Henoch	Psalm 18, 21–51.	7.21	4.53	9.35	
4		**Sonnt. n. Neujahr.**	**Ev.** Matth. 2, 13–23. **Ep.** Tit. 3, 4–8. Von der Flucht n. [Aegyptenland.				
5	M	Simeon	1. Sam. 1, 1–28.	7.21	4.54	11.37	**Erstes Viertel**
6	D	**Epiphanias.**	**Ev.** Matth. 2, 1–12. **Ep.** Jes. 60, 1–6. Von den Weisen a. d. [Morgenlande.				den 6., 4 U. 57 M.
7	M	Widukind	1. Sam. 2, 1–21.	7.21	4.55	Mgs	nachmit'gs.
8	D	Severinus	1. Sam. 3, 1–21.	7.21	4.55	2.11	
9	F	Kathar. Zell	1. Sam. 4, 1–18.	7.21	4.56	3.19	
10	S	Pauli Eins.	1. Sam. 7, 1–6.	7.21	4.57	4.26	
11		**1. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Luk. 2, 41–52. **Ep.** Röm. 12, 1–6. Jesus als Knabe im [Tempel.				
12	M	Chastellain	1. Sam. 7, 7–18.	7.21	4.58	6.31	**Vollmond**
13	D	Hilarius	1. Sam. 8, 1–21.	7.20	4.59	Aufg	den 13., 9 U. 17 M.
14	M	Felix v. Nola	1. Sam. 9, 1–27.	7.20	5.01	6.46	morgens.
15	D	Joh. v. Laski	1. Sam. 10, 1–27.	7.20	5.02	7.56	
16	F	G. Spalatin	1. Sam. 11, 1–15.	7.19	5.03	9.08	
17	S	Antonius	1. Sam. 12, 1–25.	7.19	5.04	10.14	
18		**2. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Joh. 2, 1–11. **Ep.** Röm. 12, 6–16. Von der Hochzeit zu [Kana.				
19	M	Babylos	1. Sam. 13, 1–23.	7.19	5.05	Mgs	**Letztes Viertel**
20	D	Sebastianus	1. Sam. 14, 1–23.	7.18	5.06	12.49	den 20., 6 U. 49 M.
21	M	Agnes	Psalm 9.	7.18	5.08	1.46	morgens.
22	D	Vincentius	Psalm 17.	7.17	5.10	2.42	
23	F	Jesajas	1. Sam. 15, 1–35.	7.16	5.11	3.33	
24	S	Timotheus	1. Sam. 16, 1–23.	7.15	5.12	4.24	
25		**3. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 1–13. **Ep.** Röm. 12, 17–21. Von den Aussätzigen [u. Gichtbrüchigen.				
26	M	Polykarpus	1. Sam. 17, 1–24.	7.13	5.13	5.53	
27	D	Chrysostomus	1. Sam. 17, 25–47.	7.12	5.14	6.34	**Neumond**
28	M	Karl d. Große	1. Sam. 17, 48–58.	7.11	5.15	Untg	den 28., 11 U. 39 M.
29	D	Sam. u. Hanna	1. Sam. 18, 1–18.	7.10	5.17	6.29	abends.
30	F	Bathilde	Psalm 10.	7.09	5.19	7.29	
31	S	J. M. Meyf.	1. Sam. 19.	7.08	5.20	8.28	

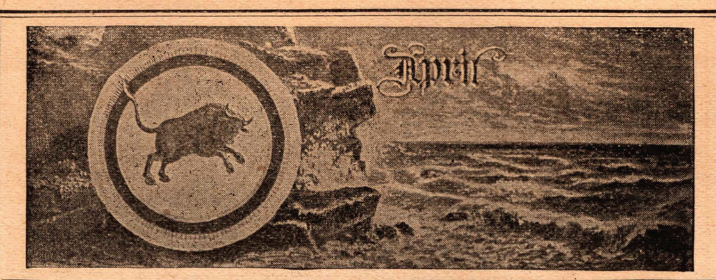


Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	4.	**Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 23–27. **Ep.** Röm. 13, 8–10.	Jesus stillet Wind [und Meer.			
2	M	Mariä Reinig.	1. Sam. 20, 1–17. 42. 43	7.07	5.21	9.27	
3	D	Anschar	1. Sam. 21, 1–21. 22.	7.06	5.23	10.37	
4	M	Rabanus	1. Sam. 23.	7.06	5.24	11.31	
5	D	Spener	1. Sam. 24.	7.05	5.25	Mgs	**Erstes Viertel** den 5., 5 U. 13 M. morgens.
6	F	Amandus	Psalm 11.	7.04	5.26	1.06	
7	S	G. Wagner	1. Sam. 26–27, 2.	7.03	5.28	2.10	
8		**Sonntag Septuag.**	**Ev.** Matth. 20, 1–16. **Ep.** 1. Kor. 9, 24–10, 5.	Von den Arbeitern [im Weinberg.			
9	M	Joh. Hooper	1. Sam. 28.	7.02	5.29	4.04	
10	D	F. C. Oetinger	1. Sam. 31.	7.01	5.31	5.01	
11	M	Ph. v. Mornay	2. Sam. 1, 1–27.	6.59	5.33	5.57	
12	D	John Grey	2. Sam. 2, 1–7; 3, 1–5	6.57	5.34	Aufg	**Vollmond** den 11., 7 U. 58 M. abends.
13	F	C. F. Schwarz	Psalm 13 u. 14.	6.55	5.35	6.40	
14	S	Br. v. Querf.	2. Sam. 15, 1–29.	6.54	5.36	7.51	
15		**Sonntag Sexag.**	**Ev.** Luk. 8, 4–15. **Ep.** 2. Kor. 11, 19–12, 9.	Vom viererlei Acker.			
16	M	M. Jesubas	2. Sam. 15, 30–19, 16	6.53	5.37	10.05	
17	D	P. Hamilton	2. Sam. 17.	6.52	5.38	Mgs	
18	M	Konkordia	2. Sam. 18.	6.51	5.39	12.33	**Letztes Viertel** den 19., 1 U. 23 M. morgens.
19	D	Mesrob	2. Sam. 24.	6.50	5.41	1.27	
20	F	Sadoth	Psalm 21.	6.49	5.42	2.17	
21	S	Meinrad	1. Chron. 29.	6.48	5.43	3.07	
22		**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1. Kor. 13, 1–13.	Jesus verkündigt [sein Leiden.			
23	M	Ziegenbalg	1. Chron. 30.	6.46	5.44	4.32	
24	D	**Fastnacht**	1. Kön. 2, 1–12.	6.45	5.46	5.10	
25	M	Aschermittw.	1. Kön. 4, 20–34; 5.	6.43	5.47	5.46	**Neumond** den 27., 5 U. 20 M. morgens.
26	D	Ruderikus	Psalm 78, 1–25.	6.41	5.48	6.16	
27	F	J. M. Butzer	Psalm 78, 26–52.	6.40	5.49	Untg	
28	S	J. v. M. Kor.	Psalm 78, 53–72.	6.39	5.50	7.12	

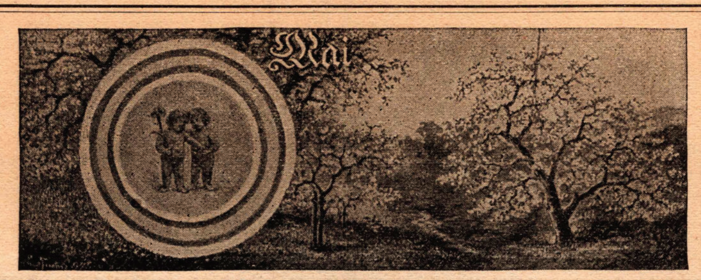
Wo lebt sich's gut? In Gottes Hut.—
Wo geht's sich sicher? An der Hand
Des Vaters nach dem Heimatland.



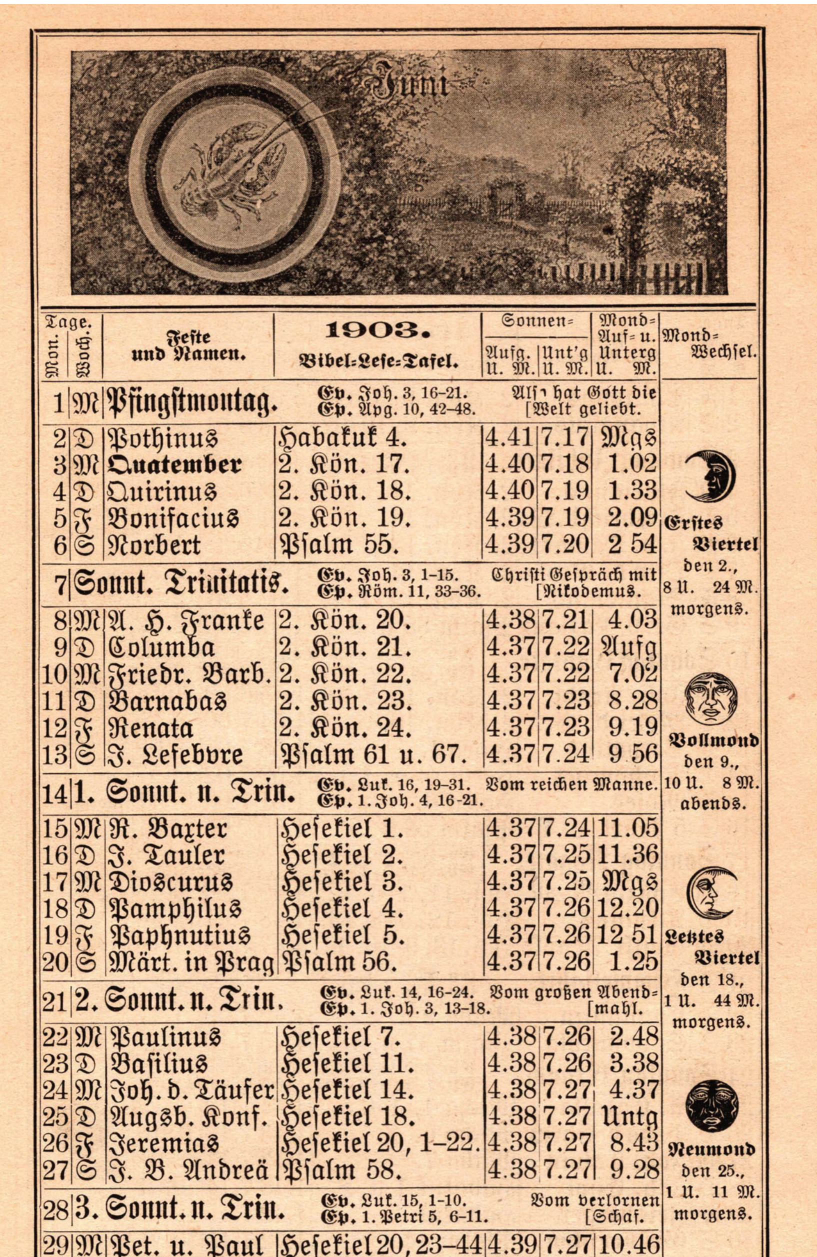
Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2. Kor. 6, 1–10.	Von Christi Versuchung.			
2	M	J. Wesley	1. Kön. 8, 1–21.	6.37	5.51	8.20	
3	D	Kunigunde	1. Kön. 8, 22–43.	6.35	5.52	9.24	
4	M	**Quatember**	1. Kön. 8, 44–66.	6.33	5 53	10.24	
5	D	Th. v. Aquino	Psalm 35.	6.31	5.55	11.30	**Erstes Viertel** den 6., 2 U. 14 M. nachmit'gs.
6	F	Fridolin	1. Kön. 9, 1–9.	6.30	5 56	Mgs	
7	S	Perpetua	1. Kön. 10, 14–11, 13	6.29	5.58	1.04	
8		**Sonnt. Reminiscere.**	**(Kollekte für Kirchbaufondskasse.)**				
9	M	Cyrillus	Spr. 1.	6.27	6.00	3.47	
10	D	40 Märtyrer	Spr. 2, 1–15.	6.25	6.01	4.33	
11	M	Assoph	Spr. 3, 1–12.	6.23	6.01	5.15	
12	D	Gregor d. Gr.	Ps. 38 u. 39.	6.21	6.02	5.52	**Vollmond** den 13., 7 U. 13 M. morgens.
13	F	T. Cranmer	Spr. 3, 13–35.	6.19	6.03	Aufg	
14	S	Mathilde	Spr. 4.	6.17	6.04	7.41	
15		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen Teufel aus.			
16	M	Heribert	Spr. 8, 1–25.	6.15	6.05	9.50	
17	D	Patricius	" 8,26–9,18,23,26	6.13	6.06	10.49	
18	M	Alexander	Spr. 31.	6.11	6.08	11.43	
19	D	Maria u. Mar.	Psalm 40.	6.09	6.09	Mgs	**Letztes Viertel** den 20., 9 U. 8 M. abends.
20	F	Am. v. Siena	Luk. 1, 26–38.	6.08	6.10	12.50	
21	S	Benediktus	Pred. Sal. 1.	6.06	6.11	1.44	
22		**Sonntag Lätare.**	**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Jesus speiset 5000 Mann.			
23	M	Wlfg. z. Anh.	Pred. Sal. 2.	6.04	6.13	3.05	
24	D	Florentius	Pred. Sal. 3.	6.02	6.14	3.42	
25	M	Mariä Verk.	Pr. Sal. 11 u. 12.	6.01	6.15	4.15	
26	D	Ernst d. From'e	Psalm 72.	5.59	6.16	4.48	
27	F	Rupertus	1. Kön. 12.	5.57	6.17	5.17	**Neumond** den 28., 8 U. 26 M. abends.
28	S	Joh. v. Goch	1. Kön. 13.	5.55	6 18	Untg	
29		**Sonntag Judica.**	**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Ebr. 9, 11–15.	Von Christi Steinigung.			
30	M	Lindgar	2. Chron. 11 u. 12	5.55	6.19	8.18	
31	D	Detlaus	2. Chron. 14 u. 15	5.55	6.20	9.19	



Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Fritigil	Psalm 42 u. 43.	5.52	6.21	10.26	
2	D	Theodosia	2. Chron. 16 u. 17	5.50	6.23	11.28	
3	F	G. Tersteegen	1. Kön. 16.	5.46	6.24	Mgs	
4	S	Ambrosius	1. Kön. 17.	5.44	6.25	12.54	
5		**Sonnt. Palmarum.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug [in Jerusalem.			**Erstes Viertel** den 4., 8 U. 52 M. abends.
6	M	Albr. Dürer	1. Kön. 18, 1–24.	5.41	6.26	2.29	
7	D	Ol. Petersen	1. Kön. 18, 25–46	5.39	6.27	3.09	
8	M	Mrt. Chemnitz	Psalm 46.	5.37	6.28	3.47	
9	D	**Gründonn.**	1. Kön. 19.	5.35	6.29	4.23	
10	F	**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesajas 53.				
11	S	Leo d. Große	1. Kön. 20, 1–21.	5.33	6.32	Aufg	
12		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1. Kor. 5, 6–8.	Von Christi Auf- [erstehung.			**Vollmond** den 11., 7 U. 18 M. abends.
13	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Apg. 10, 34–41.	Jünger auf d. Wege [nach Emmaus.			
14	D	Joh. Eccart	1. Kön. 20, 22–43.	5.31	6.33	9.33	
15	M	Simon Dach	Psalm 51.	5.29	6.34	10.22	
16	D	Peter Waldus	Psalm 16.	5.27	6.35	11.16	
17	F	Mappalikus	1. Kön. 21.	5.25	6.36	Mgs	
18	S	Luther zu W.	1. Kön. 22, 1–25.	5.24	6.37	12.23	
19		**Sonnt. Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1. Joh. 5, 4–10.	Vom ungläubigen [Thomas.			**Letztes Viertel** den 19., 4 U. 30 M. nachmit'gs.
20	M	Bugenhagen	1. Kön. 22, 26–51.	5.22	6.39	1.40	
21	D	Anselm	2. Kön. 1.	5.21	6.40	2.14	
22	M	Origenes	Psalm 52.	5.20	6.41	2.45	
23	D	Adalbert	2. Kön. 2.	5.19	6.42	3.17	
24	F	Wilfried	2. Kön. 4, 1–20.	5.18	6.43	3.50	
25	S	Markus	2. Kön. 4, 21–44.	5.16	6.44	4.24	
26		**Sonnt. Mis. Domini.**	**Ev.** Joh. 10, 12–16. **Ep.** 1. Petri 2, 21–25.	Vom guten Hirten.			**Neumond** den 27., 8 U. 31 M. morgens.
27	M	O. Catelin	2. Kön. 5.	5.12	6.46	Untg	
28	D	F. Mykonius	2. Kön. 6.	5.10	6.47	8.15	
29	M	Fr. Wilh. d. G.	2. Kön. 7.	5.08	6.48	9.20	
30	D	G. Calixt	Psalm 23 u. 131.	5.06	6.49	10.20	

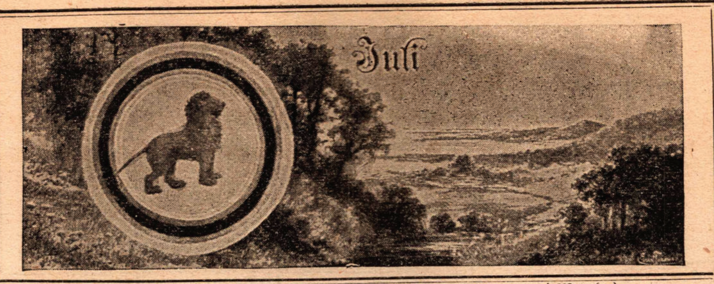


Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. u. M.	Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	F	Philippus	2. Kön. 9, 1–18	5.05	6.50	11.16	
2	S	Athanasius	2. Kön. 9, 19–37.	5.03	6.51	Mgs	
3		**Sonntag Jubilate.** Ev. Joh. 16, 16–23. Ep. 1. Petri 2, 11–20. (Distriktskollekte.)					
4	M	Florianus	2. Kön. 11.	5.02	6.53	12.29	Erstes Viertel den 4., 2 U. 26 M. morgens.
5	D	Friedrich d. W.	2. Kön. 12.	5.01	6 54	1.13	
6	M	J. v. Damask.	2. Kön. 13.	5.00	6.55	1.49	
7	D	Otto d. Große	2. Kön. 14.	4.59	6.56	2.24	
8	F	Stanislaus	2. Kön. 15, 1–7.	4.58	6.57	2.59	
9	S	Gr. v. Nazianz	Psalm 85 u. 88.	4.57	6.58	3.32	
10		**Sonntag Cantate.** Ev. Joh. 16, 5–15. Ep. Jak. 1, 17–21. Von Christi Heimgang zum Vater.					
11	M	Joh. Arndt	2. Kön. 15, 8–38.	4.55	6.59	Aufg	Vollmond den 11., 8 U. 18 M. morgens.
12	D	Melet d. Gr.	2. Kön. 16.	4.54	7.00	8.15	
13	M	Servatius	Hosea 1.	4.53	7.01	9.08	
14	D	Pachomius	Hos. 2, 16–23; 3, 1–5	4.52	7.02	9.57	
15	F	Moses	Hosea 6.	4.51	7.03	10.41	
16	S	5 Märt. v. L.	Psalm 53 u. 54.	4.50	7.04	11.21	
17		**Sonntag Rogate.** Ev. Joh. 16, 23–30. Ep. Jak. 1. 22–27. Von der rechten Betekunst.					
18	M	Achtzig M. M.	Hos. 11, 1–6, 12.	4.49	7.06	Mgs	
19	D	Alkuinus	Hos. 12, 7–8, 13.	4.48	7.07	12.46	Letztes Viertel den 19., 10 U. 18 M. morgens.
20	M	Gottfr. Arnold	Hos. 13, 9–10, 14.	4.47	7.08	1.16	
21	D	**Himmelfahrt.** Ev. Mark. 16, 14–20. Ep. Apg. 1, 1–11. Von Christi Himmelfahrt.					
22	F	Konstantin	Micha 2 u. 3.	4.46	7.09	1.47	
23	S	Savonarola	Psalm 47 u. 48.	4.45	7.10	2.28	
24		**Sonntag Exaudi.** Ev. Joh. 15, 26–16, 4. Ep. 1. Petri 4, 8–11. Wenn aber d. Tröster kommen wird.					
25	M	A. Cazalla	Micha 4, 1–6, 5.	4.44	7.12	4.13	
26	D	Beda d. Ehrw.	Micha 6.	4.43	7.13	Untg	Neumond den 26., 5 U. 50 M. nachmit'gs.
27	M	Joh. Calvin	Micha 7.	4.43	7.14	8.08	
28	D	Joh. Eliot	Habakuk 1 u. 2.	4.43	7.14	9.07	
29	F	Zeisberger	Habakuk 3.	4.42	7.15	10.02	
30	S	**Gräberschm.**	Psalm 44.	4.42	7.15	10.51	
31		**Pfingsten.** Ev. Joh. 14, 23–31. Ep. Apg. 2, 1–13. Von d. Sendung d. heil. Geistes.					



Juni

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel=Lese=Tafel.	Sonnen= Aufg. U. M.	Sonnen= Unt'g U. M.	Mond= Auf= u. Unterg U. M.	Mond=Wechsel.
1	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48. Also hat Gott die [Welt geliebt.				
2	D	Pothinus	Habakuk 4.	4.41	7.17	Mgs	
3	M	**Quatember**	2. Kön. 17.	4.40	7.18	1.02	
4	D	Quirinus	2. Kön. 18.	4.40	7.19	1.33	
5	F	Bonifacius	2. Kön. 19.	4.39	7.19	2.09	**Erstes Viertel** den 2., 8 U. 24 M. morgens.
6	S	Norbert	Psalm 55.	4.39	7.20	2 54	
7		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Röm. 11, 33–36. Christi Gespräch mit [Nikodemus.				
8	M	A. H. Franke	2. Kön. 20.	4.38	7.21	4.03	
9	D	Columba	2. Kön. 21.	4.37	7.22	Aufg	
10	M	Friedr. Barb.	2. Kön. 22.	4.37	7.22	7.02	
11	D	Barnabas	2. Kön. 23.	4.37	7.23	8.28	
12	F	Renata	2. Kön. 24.	4.37	7.23	9.19	**Vollmond** den 9., 10 U. 8 M. abends.
13	S	J. Lefebvre	Psalm 61 u. 67.	4.37	7.24	9 56	
14		**1. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 19–31. **Ep.** 1. Joh. 4, 16-21. Vom reichen Manne.				
15	M	R. Baxter	Hesekiel 1.	4.37	7.24	11.05	
16	D	J. Tauler	Hesekiel 2.	4.37	7.25	11.36	
17	M	Dioscurus	Hesekiel 3.	4.37	7.25	Mgs	
18	D	Pamphilus	Hesekiel 4.	4.37	7.26	12.20	
19	F	Paphnutius	Hesekiel 5.	4.37	7.26	12 51	**Letztes Viertel** den 18., 1 U. 44 M. morgens.
20	S	Märt. in Prag	Psalm 56.	4.37	7.26	1.25	
21		**2. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 16–24. **Ep.** 1. Joh. 3, 13–18. Vom großen Abend=[mahl.				
22	M	Paulinus	Hesekiel 7.	4.38	7.26	2.48	
23	D	Basilius	Hesekiel 11.	4.38	7.26	3.38	
24	M	Joh. d. Täufer	Hesekiel 14.	4.38	7.27	4.37	
25	D	Augsb. Konf.	Hesekiel 18.	4.38	7.27	Untg	
26	F	Jeremias	Hesekiel 20, 1–22.	4.38	7.27	8.43	**Neumond** den 25., 1 U. 11 M. morgens.
27	S	J. B. Andreä	Psalm 58.	4.38	7.27	9.28	
28		**3. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1. Petri 5, 6–11. Vom verlornen [Schaf.				
29	M	Pet. u. Paul	Hesekiel 20, 23–44	4.39	7.27	10.46	
30	D	Raymund	Hesekiel 27, 1–24	4.39	7.27	11.23	



Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.
1	M	Vösch u. Esch	Hesekiel 27, 25–36	4.41	7.28	11.56
2	D	Mariä Heims.	Hesekiel 33, 1–16	4.41	7.28	Mgs
3	F	Otto Bisch. v. B.	Hesekiel 33, 17–39	4.42	7.28	12.47
4	S	**Unabh.-Erkl.**	Psalm 29.	4.42	7.28	1.26
5		**4. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und [Balken.		
6	M	Johann Huß	Hesekiel 34.	4.43	7.28	2.49
7	D	Willibald	Hesekiel 36.	4.43	7.28	3.30
8	M	Kilian	Hesekiel 37.	4.44	7.28	4.19
9	D	Ephr. d. Syr.	Hesekiel 38.	4.45	7.27	Aufg
10	F	Knud d. Gr.	Hesekiel 39.	4 46	7.27	7.58
11	S	Placidus	Psalm 70 u. 80.	4.47	7.26	8.34
12		**5. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 5, 1-11. **Ep.** 1. Petri 3, 8-15.	Von Petri reichem [Fischzuge.		
13	M	Eugenius	2. Kön. 25.	4.48	7.25	9.37
14	D	Bonaventura	Daniel 1.	4.49	7.24	10.08
15	M	Anna Askew	Daniel 2, 1–23.	4 50	7.23	10.38
16	D	Answer	Daniel 2, 24–49.	4.50	7.22	11.21
17	F	Speratus	Daniel 3.	4.51	7.22	11.43
18	S	Arnulf	Psalm 60 u. 64.	4.51	7.21	Mgs
19		**6. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 5, 20–26. **Ep.** Röm. 6, 3–11.	Von der Pharisäer [Gerechtigkeit.		
20	M	Elias	Daniel 4, 1–15.	4.52	7 20	1.26
21	D	Eberh. i. Bart.	Daniel 4, 16–34.	4.53	7.19	2.17
22	M	Maria Magd.	Daniel 5.	4.54	7.19	3.23
23	D	G. v. Homelle	Daniel 6.	4.55	7.18	4.28
24	F	Joh. Eccard	Daniel 7.	4.56	7.18	Untg
25	S	Jak. d. Aelt.	Psalm 69.	4.56	7.17	8.04
26		**7. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 8, 1–9. **Ep.** Röm. 6, 19–23.	Jesus speist 4000 [Mann.		
27	M	Palmarius	Daniel 8.	4.58	7.15	9.21
28	D	Joh. Seb. Bach	Daniel 9.	4.59	7.14	9.56
29	M	Claus d. Heil.	Daniel 12.	5.00	7.13	10.31
30	D	Joh. Wessel	Esra 1 u. 3.	5.01	7.12	11.17
31	F	J. C. Schade	Esra 4.	5.02	7.12	11.46

Mond-Wechsel.

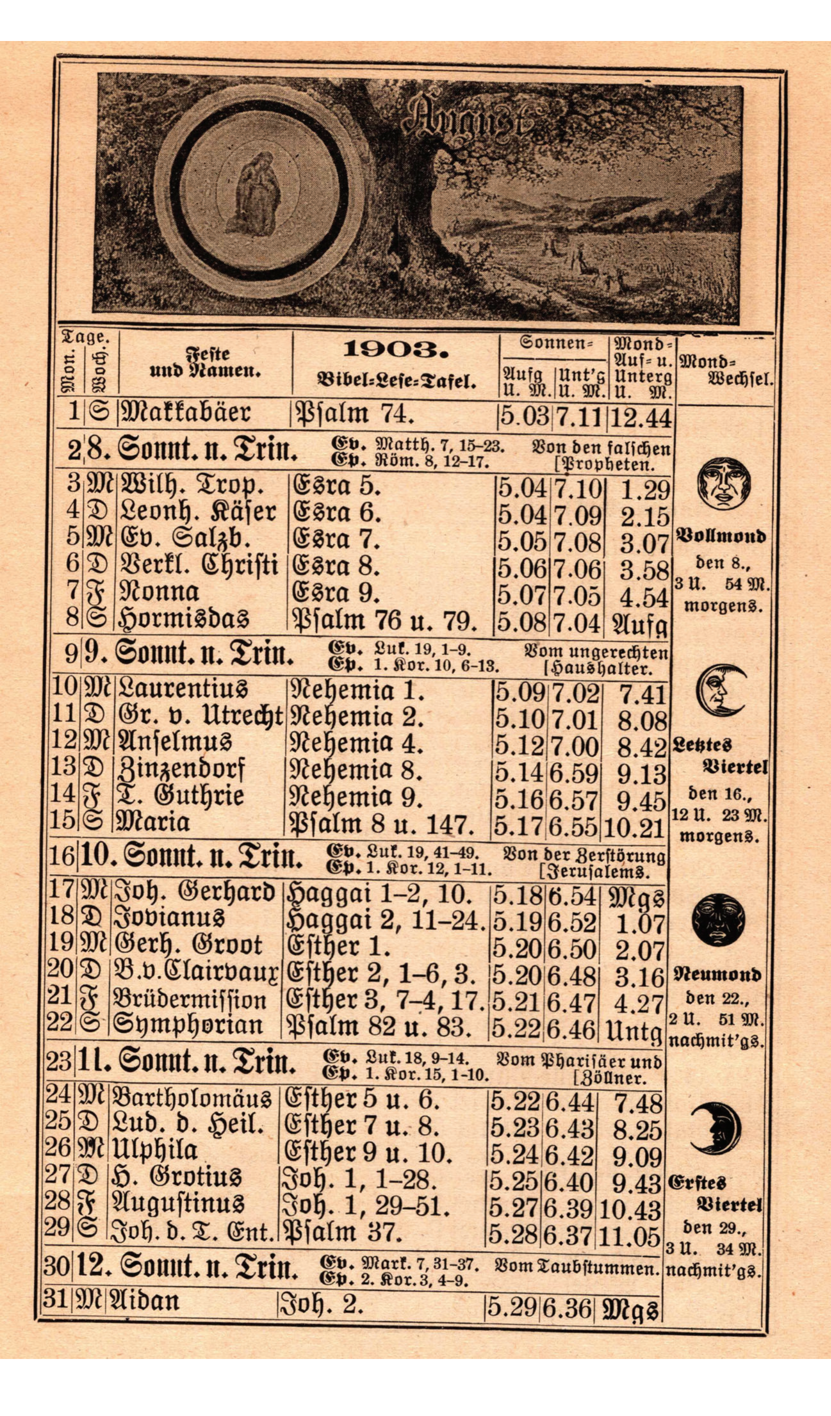
Erstes Viertel den 1., 4 U. 2 M. nachmit'gs.

Vollmond den 9., 12 U. 43 M nachmit'gs.

Letztes Viertel den 17., 2 U. 24 M. nachmit'gs.

Neumond den 24., 7 U. 46 M. morgens.

Erstes Viertel. den 31., 2 U. 15 M, morgens.

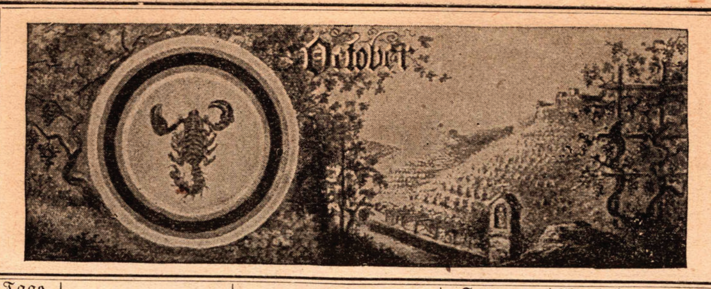


Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Makkabäer	Psalm 74.	5.03	7.11	12.44	
2		8. Sonnt. n. Trin.	Ev. Matth. 7, 15–23. Ep. Röm. 8, 12–17.	Von den falschen [Propheten.			
3	M	Wilh. Trop.	Esra 5.	5.04	7.10	1.29	
4	D	Leonh. Käser	Esra 6.	5.04	7.09	2.15	
5	M	Ev. Salzb.	Esra 7.	5.05	7.08	3.07	Vollmond
6	D	Verkl. Christi	Esra 8.	5.06	7.06	3.58	den 8.,
7	F	Nonna	Esra 9.	5.07	7.05	4.54	3 U. 54 M.
8	S	Hormisdas	Psalm 76 u. 79.	5.08	7.04	Aufg	morgens.
9		9. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 19, 1–9. Ep. 1. Kor. 10, 6–13.	Vom ungerechten [Haushalter.			
10	M	Laurentius	Nehemia 1.	5.09	7.02	7.41	
11	D	Gr. v. Utrecht	Nehemia 2.	5.10	7.01	8.08	
12	M	Anselmus	Nehemia 4.	5.12	7.00	8.42	Letztes
13	D	Zinzendorf	Nehemia 8.	5.14	6.59	9.13	Viertel
14	F	T. Guthrie	Nehemia 9.	5.16	6.57	9.45	den 16.,
15	S	Maria	Psalm 8 u. 147.	5.17	6.55	10.21	12 U. 23 M. morgens.
16		10. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 19, 41–49. Ep. 1. Kor. 12, 1–11.	Von der Zerstörung [Jerusalems.			
17	M	Joh. Gerhard	Haggai 1–2, 10.	5.18	6.54	Mgs	
18	D	Jovianus	Haggai 2, 11–24.	5.19	6.52	1.07	
19	M	Gerh. Groot	Esther 1.	5.20	6.50	2.07	
20	D	B. v. Clairvaux	Esther 2, 1–6, 3.	5.20	6.48	3.16	Neumond
21	F	Brüdermission	Esther 3, 7–4, 17.	5.21	6.47	4.27	den 22.,
22	S	Symphorian	Psalm 82 u. 83.	5.22	6.46	Untg	2 U. 51 M. nachmit'gs.
23		11. Sonnt. n. Trin.	Ev. Luk. 18, 9–14. Ep. 1. Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und [Zöllner.			
24	M	Bartholomäus	Esther 5 u. 6.	5.22	6.44	7.48	
25	D	Lud. d. Heil.	Esther 7 u. 8.	5.23	6.43	8.25	
26	M	Ulphila	Esther 9 u. 10.	5.24	6.42	9.09	
27	D	H. Grotius	Joh. 1, 1–28.	5.25	6.40	9.43	Erstes
28	F	Augustinus	Joh. 1, 29–51.	5.27	6.39	10.43	Viertel
29	S	Joh. d. T. Ent.	Psalm 37.	5.28	6.37	11.05	den 29.,
30		12. Sonnt. n. Trin.	Ev. Mark. 7, 31–37. Ep. 2. Kor. 3, 4–9.	Vom Taubstummen.			3 U. 34 M. nachmit'gs.
31	M	Aidan	Joh. 2.	5.29	6.36	Mgs	



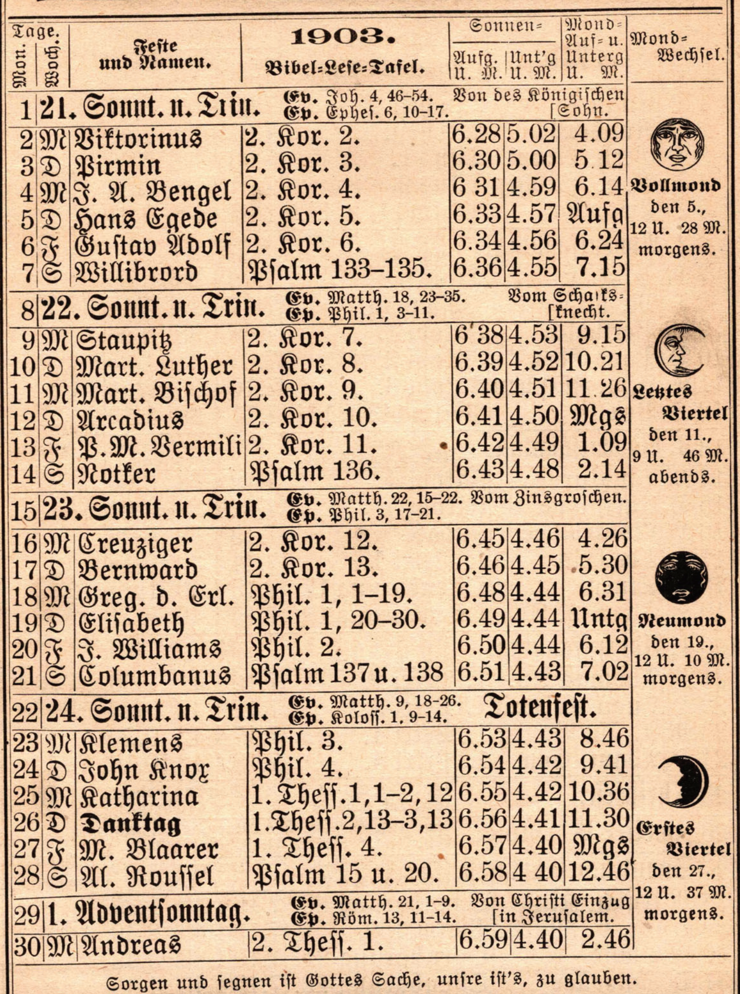
Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Hanna	Joh. 3.	5.30	6.34	12.54	
2	M	Mamas	Joh. 4, 1–26.	5.32	6.32	1.44	
3	D	Hildegard	Joh. 4, 27–54.	5.33	6.28	2.42	
4	F	Ida	Joh. 5, 1–23.	5.34	6.26	3.41	
5	S	J. Mollio	Psalm 121 u. 127.	5.35	6.24	4.37	**Vollmond**
6		**13. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 10, 23–37. **Ep.** Gal. 3, 15–22.	Vom Samariter und Leviten.			den 6., 7 U. 20 M. abends.
7	M	**Arbeitertag**	Joh. 5, 24–47.	5.36	6.22	6.45	
8	D	Corbinian	Joh. 6, 1–34.	5.37	6.20	7.06	
9	M	L. Paschali	Joh. 6, 35–71.	5.38	6.18	7.45	
10	D	P. Speratus	Joh. 7, 1–24.	5.39	6.16	8.18	
11	F	J. Brenz	Joh. 7, 25–52.	5.40	6.14	9.00	**Letztes**
12	S	Peloquin	Psalm 115.	5.41	6.13	9.44	**Viertel**
13		**14. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 17, 11–19. **Ep.** Gal. 5, 16–24.	Heilung der zehn Aussätzigen.			den 14., 8 U. 14 M. morgens.
14	M	Cyprianus	Joh. 8, 1–30.	5.42	6.12	11.26	
15	D	Argula	Joh. 8, 31–59.	5.43	6.10	Mgs	
16	M	**Quatember**	Joh. 9, 1–23.	5.44	6.08	12.59	
17	D	Lambert	Joh. 9, 24–41.	5.45	6.06	2.06	
18	F	Titus	Joh. 10, 1–21.	5.46	6.04	3.14	
19	S	Spangenberg	Psalm 94.	5.47	6.02	4.27	**Neumond**
20		**15. Sonnt. n. Trin.**	**Kollekte für Mission.**				den 20., 11 U. 31 M. abends.
21	M	Matthäus Ev.	Joh. 10, 22–42.	5.48	5.59	6.22	
22	D	Mauritius	Joh. 11, 1–30.	5.49	5.57	6.28	
23	M	Joachim v. Fl.	Joh. 11, 31–57.	5.50	5.55	7.36	
24	D	Arg. v. Grumb.	Joh. 12, 1–26.	5.51	5.53	8.17	
25	F	Augs. Friede	Joh. 12, 27–50.	5.52	5.52	8.58	
26	S	Lioba	Psalm 101.	5.53	5.50	9.44	**Erstes**
27		**16. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu Nain.			**Viertel** den 28., 8 U. 9 M. morgens.
28	M	Wenzeslaus	Joh. 13, 1–19.	5.55	5.49	11.23	
29	D	Michaelis	Joh. 13, 20–38.	5.56	5.48	Mgs	
30	M	Hieronymus	Joh. 14.	5.57	5.47	12.39	

Bet und arbeit, Gott gibt allezeit.



Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Remigius	Joh. 15.	5.58	5.45	1.34	
2	F	Chr. Schmid	Joh. 16.	5.59	5.43	2.29	
3	S	Die Ewalde	Psalm 107.	6.00	5.41	3.26	
4		**17. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 1–11. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen. [**Erntefest.**			
5	M	Hilarion	Joh. 17.	6.01	5.37	5.20	**Vollmond** den 6., 10 U. 24 M. morgens.
6	D	H. Albert	Joh. 18, 1–18.	6.02	5.36	Aufg	
7	M	Theod. Beza	Joh. 18, 19–40.	6.03	5.35	6.23	
8	D	Pelagius	Joh. 19, 1–18.	6.04	5.33	7.01	
9	F	R. Grosthead	Joh. 19, 19–42.	6.05	5.31	7.42	
10	S	Just. Jonas	Psalm 109.	6.06	5.30	8.20	
11		**18. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 34–46. **Ep.** 1. Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten [Gebot.			
12	M	H. Bullinger	Joh. 20.	6.09	5.28	10.29	**Letztes Viertel** den 13., 2 U. 57 M. nachmit'gs.
13	D	Elisabeth Fry	Joh. 21.	6.10	5.26	11.32	
14	M	Nik. Ridley	Psalm 105, 1–23.	6.11	5.24	Mgs	
15	D	Aurelia	Psalm 105, 24–45	6.12	5.23	12.57	
16	F	Gallus	Psalm 106, 1–23.	6.13	5.21	2.11	
17	S	Aufh. d. E. v. N.	Psalm 106, 24–48	6.14	5.19	3.19	
18		**19. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 9, 1–8. **Ep.** Ephes. 4, 22–28.	Vom Gichtbrüchi- [gen.			
19	M	Bruno	Psalm 113 u. 114.	6.15	5.17	5.36	**Neumond** den 20., 10 U. 30 M. morgens.
20	D	Lambertus	Psalm 119, 1–25.	6.16	5.16	Untg	
21	M	Phil. Nikolai	Psalm 119, 26–50	6.17	5.15	6.16	
22	D	Hedwig	Psalm 119, 51–75	6.18	5.14	6.49	
23	F	H. Martyn	Ps. 119, 76–100.	6.19	5.13	7.35	
24	S	Arethas	Ps. 119, 101–125.	6.20	5.12	8.22	
25		**20. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 1–14. **Ep.** Ephes. 5, 15–21.	Vom hochzeitlichen [Kleide.			
26	M	Amandus	Ps. 119, 126–150.	6.22	5.08	10.08	**Erstes Viertel.** den 28., 3 U. 33 M. morgens.
27	D	Graveron	Ps. 119, 151–176.	6.23	5.07	10.53	
28	M	Simon, Juda	Ps. 125 u. 126.	6.24	5.06	11.54	
29	D	Alfred d. Gr.	Ps. 129 u. 132.	6.25	5.05	Mgs	
30	F	Jakob Sturm	2. Kor. 1.	6.26	5.04	1.17	
31	S	**Reform.-Fest**	(Kirchen-Koll. für das Pred.-Seminar).				





Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		21. Sonnt. n. Trin.	Ev. Joh. 4, 46–54. Ep. Ephes. 6, 10–17.	Von des Königischen Sohn.			
2	M	Viktorinus	2. Kor. 2.	6.28	5.02	4.09	Vollmond
3	D	Pirmin	2. Kor. 3.	6.30	5.00	5 12	den 5.,
4	M	J. A. Bengel	2. Kor. 4.	6 31	4.59	6.14	12 U. 28 M.
5	D	Hans Egede	2. Kor. 5.	6.33	4.57	Aufg	morgens.
6	F	Gustav Adolf	2. Kor. 6.	6.34	4.56	6.24	
7	S	Willibrord	Psalm 133–135.	6.36	4.55	7.15	
8		22. Sonnt. n. Trin.	Ev. Matth. 18, 23–35. Ep. Phil. 1, 3–11.	Vom Schalksknecht.			
9	M	Staupitz	2. Kor. 7.	6'38	4.53	9.15	Letztes Viertel
10	D	Mart. Luther	2. Kor. 8.	6.39	4.52	10.21	den 11.,
11	M	Mart. Bischof	2. Kor. 9.	6.40	4.51	11 26	9 U. 46 M.
12	D	Arcadius	2. Kor. 10.	6.41	4.50	Mgs	abends.
13	F	P. M. Vermili	2. Kor. 11.	6.42	4.49	1.09	
14	S	Notker	Psalm 136.	6.43	4.48	2.14	
15		23. Sonnt. n. Trin.	Ev. Matth. 22, 15–22. Ep. Phil. 3, 17–21.	Vom Zinsgroschen.			
16	M	Creuziger	2. Kor. 12.	6.45	4.46	4.26	Neumond
17	D	Bernward	2. Kor. 13.	6.46	4.45	5.30	den 19.,
18	M	Greg. d. Erl.	Phil. 1, 1–19.	6.48	4.44	6.31	12 U. 10 M.
19	D	Elisabeth	Phil. 1, 20–30.	6.49	4.44	Untg	morgens.
20	F	J. Williams	Phil. 2.	6.50	4.44	6.12	
21	S	Columbanus	Psalm 137 u. 138	6.51	4.43	7.02	
22		24. Sonnt. n. Trin.	Ev. Matth. 9, 18–26. Ep. Koloss. 1, 9–14.	Totenfest.			
23	M	Klemens	Phil. 3.	6.53	4.43	8.46	Erstes Viertel
24	D	John Knox	Phil. 4.	6.54	4.42	9.41	den 27.,
25	M	Katharina	1. Thess. 1, 1–2, 12	6.55	4.42	10.36	12 U. 37 M.
26	D	**Danktag**	1. Thess. 2, 13–3, 13	6.56	4.41	11.30	morgens.
27	F	M. Blaarer	1. Thess. 4.	6.57	4.40	Mgs	
28	S	Al. Roussel	Psalm 15 u. 20.	6.58	4 40	12.46	
29		1. Adventsonntag.	Ev. Matth. 21, 1–9. Ep. Röm. 13, 11–14.	Von Christi Einzug in Jerusalem.			
30	M	Andreas	2. Thess. 1.	6.59	4.40	2.46	

Sorgen und segnen ist Gottes Sache, unsre ist's, zu glauben.



Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	1903. Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Eligius	2. Theff. 2.	7.00	4.39	3.57	
.2	M	Ruysbrök	2. Theff. 3.	7.01	4 39	4.59	
3	D	Gerh. Groot	Titus 1.	7.03	4 38	6.06	
4	F	G. v. Zütphen	Titus 2.	7.04	4.38	Aufg	
5	S	Crispina	Psalm 141 u. 142.	7.05	4.38	6 01	
6	**2. Adventsonntag.**		**Ev.** Luk. 21, 25–36. **Ep.** Röm. 15, 4–13.	Von den Zeichen des [jüngsten Tages.			**Vollmond** den 4., 1 U. 13 M. nachmit'gs.
7	M	P. F. Hiller	Titus 3.	7.06	4.38	8.09	
8	D	M. Rinkart	Philemon.	7.07	4.38	9.18	
9	M	Berthold	Jakobi 1.	7.08	4.38	10.26	
10	D	Paul Eber	Jakobi 2.	7.09	4.38	11 35	
11	F	H. v. Zütphen	Jakobi 3.	7.10	4.38	Mgs	
12	S	Vicelin	Psalm 143 u. 144.	7.11	4.38	1.13	
13	**3. Adventsonntag.**		**Ev.** Matth. 11, 2–10. **Ep.** 1. Kor. 4, 1–5.	Von Johannis Ge- [fangenschaft.			**Letztes Viertel** den 11., 5 U. 53 M. morgens.
14	M	Dioskurus	Jakobi 4.	7.12	4.38	3.20	
15	D	Christiana	Jakobi 5.	7.12	4.38	4.21	
16	M	**Quatember**	Judas.	7.13	4.39	5.22	
17	D	Adelheid	1. Petri 1.	7.14	4 39	6.18	
18	F	Sturm	Offenbarung 17.	7.15	4.40	Untg	
19	S	Clem. v. Al.	Offenbarung 18.	7.15	4.40	5.54	
20	**4. Adventsonntag.**		**Ev.** Joh. 1, 19–28. **Ep.** Phil. 4, 4–7.	Von Johannis Zeugnis.			**Neumond** den 18., 4 U. 26 M. nachmit'gs.
21	M	Thomas Ap.	1. Petri 2.	7.16	4.41	7.30	
22	D	Hugo M'Kail	1. Petri 3.	7.17	4.42	8.26	
23	M	A. Du Bourg	1.. Petri 4.	7.17	4.42	9.20	
24	D	Adam, Eva	1. Petri 5.	7.18	4.43	10.16	
25	**Christfest.**		**Ev.** Luk. 2, 1–14. **Ep.** Tit. 2, 11–14.	Von der Geburt [Christi.			
26	**Zweiter Christtag.**		**Ev.** Luk. 2, 15–20. **Ep.** Apg. 6, 8–15; 7, 54–59.	Die Hirten gehen nach [Bethlehem.			
27	**Sonnt.n.d.Christfest.**		**Ev.** Luk. 2, 33–40. **Ep.** Gal. 4, 1–7.	Von Simeon und [Hanna.			**Erstes Viertel** den 26., 9 U. 23 M. abends.
28	M	Unsch. Kind.	Offenbarung 20.	7.19	4.43	1.37	
29	D	Gr. v. Württ.	Psalm 150.	7.19	4.43	2.40	
30	M	David	Offenbarung 21.	7.19	4.43	3.42	
31	D	Sylvester	Offenbarung 22.	7.19	4.43	4.46	



Erzählungen.

Auf der Hochschule des Lebens.

Von Silvanus.

Weit ab vom Weltgewühl, aber um so lieblicher versteckt zwischen fruchtbaren Feldern und rauschenden Wäldern, liegt das Dorf Z. im früheren Königreich Hannover. Die Ausläufer des Deister- und Süntelgebirges stecken über seinen Dachfirsten fast die Baumkronen zusammen, und wenn der Sturm heult, mischt sich in ihr Knacken das des Teutoburger Waldes. Diese drei Gebirgszüge liegen hier fast parallel hintereinander und begrenzen ein Gebiet, das in der deutschen Geschichte kaum seines gleichen hat. Hier haben die Cherusker und Chatten um die Herrschaft gekämpft, bis die Sachsen sie besiegten. Hier verloren auch sie in heißem Ringen ihre Freiheit an Karl den Großen und verbrauchten den Rest ihrer Kraft in törichter Bruderfehde. Das Buckigau, in welchem das Dorf Z. seine besondere Geschichte hat, hielt dem Ansturm der Franken am längsten stand, und seine Bewohner vernichteten noch im letzten Auflodern ihrer Kraft ein stolzes fränkisches Heer auf dem Dachtelfelde. Das angrenzende Tal erhielt von diesem furchtbaren Morden den Namen „Totental" und der es durchrinnende Bach den Namen „Blutbach". Die Gefangenen wurden auf dem grünen Altar des Hohenstein zu Hunderten hingeschlachtet, und nach der Sage soll in den Felsspalten, wohin ihr Blut geflossen, zum ersten Mal eine grellrote Nelke gewachsen sein, die heute noch den Namen führt „Hohensteiner Nelke". Es ist begreiflich, wenn in dieser jahrhundertelangen Fehde der Sinn der Buckigaubevölkerung so hart wurde wie die Felsenwand des Hohenstein, so daß selbst das Christentum der Sanftmut nur wenig Eingang verschaffte, die das Erdreich besitzen soll. Jagden, Kartenspielen und Trinken war noch bis in das 19. Jahrhundert hinein eine Lieblingsbeschäftigung dieser blonden Germanen. Pastor M. war der letzte Pastor, welcher als Gaugraf und als Seelsorger andere Sitten einzuführen und diese harten Köpfe zu brechen suchte. Zunächst aber stürmte über ihn die Revolution des Jahres 1848 hinweg und preußische Bajonette mußten die rohe Bauernherrlichkeit durchlöchern, damit nicht aufs neue ein giftiger Freiheitswind sich in ihr verfangen möchte.

Von da an wurde es anders, der Oppositions- und Saufteufel mußte sich vor der besseren Einsicht verkriechen und die prachtvolle St. Magni-Kirche wurde bald eine der bestbesuchtesten jener Gegend. Der Sieg, welchen der Pastor in der Gemeinde errungen, blieb ihm jedoch, wie das

nicht selten der Fall ist, in dem eigenen Hause versagt — die Söhne hatten unter den knorrigen Eichen mit dem alten Sachsensinn auch ihren Freiheitsdrang geerbt, und den konnte er nicht brechen. Das Studium der Geschichte des Buckigau hatte sie so beeinflußt, daß sie unlenkbar wurden, wie die ersten ihres Stammes. Und doch blieben sie, trotz der vielen tollen Streiche, die Lieblinge der Gemeinde. Wenn der älteste Sohn als Student daheim die Ferien verlebte und er Sonntagmorgens stolz wie ein König den Kirchengang durchschritt, dann richteten die alten Bauern stolz ihre Köpfe auf und flüsterten einander zu: „Ein echter Sachse und Sohn des Arminius!" Er durfte aus jedem Stalle das schnellste Pferd holen, um in sausendem Galopp die Dorfstraße entlang dem nahen Walde zuzusprengen, jeder rechnete sich's zur Ehre an, wenn sein Renner ihn hinausgetragen zum Totental. Daß ein Student der Theologie auch daran seine Freude haben dürfe, war ihnen selbstverständlich, und wenn der junge Kandidat ihnen eine feurige Predigt hielt, schauten sie ebenso begeistert zu ihm auf, als wenn er, der flotte Reiter, über Zäune und Hecken hinwegsprengte. Er war das Dorfgespräch, ob er daheim war oder auf der Universität in Göttingen. Die Erzählungen von seinen Mensuren waren zahllos, wie die Reihe derer, denen er das Gesicht zerhackt hatte. Und als er endlich seiner tollen Streiche wegen als Relegierter (Fortgejagter) nach Hause kam, da haben die Bauern die Professoren gescholten, daß sie mit ihrem Fritz so rauh verfahren seien. Selbst als er im folgenden Jahre als Student des Polytechnikums in Hannover einen Prinzen des königlichen Hauses mit dem Hausschlüssel bearbeitet und sich nun selbst jede Laufbahn verschlossen hatte, haben sie nicht besorgt dreingesehen, sondern einen Sagenkreis um ihn gebildet, worin er als ein moderner Siegfried gefeiert wurde, der zwar kein Drachenblut, aber königliches Blut vergossen habe. Die Eltern konnte dieser Dorfbeifall jedoch nicht über die Trostlosigkeit der Zukunft ihres Sohnes beruhigen, auch dann nicht, wenn er selbst irgend welches Bedauern über seine Vergangenheit gezeigt hätte. Davon war bei ihm aber nicht die Rede, er glaubte sich im Gegenteil im Recht und verpflichtet, seiner freien Mannhaftigkeit eine im besten Falle knechtische Zukunft opfern zu müssen. Vater und Mutter litten offenbar furchtbar unter dem Gedanken, daß ihr Erstgeborener, trotz seiner herrlichen Gaben und Anlagen, keine Zukunft hatte. Bei diesem Gram der Eltern wagte sich auch der leichte Sinn des Sohnes nicht mehr so recht hervor, und es wurde ihm, als wäre er am liebsten fort vom Vaterhause.

Da — es war an einem Sonntagabend — trat er zum Vater hin und bat ihn, seine Einwilligung zur Auswanderung nach Amerika zu geben. Sie waren lange beieinander, und als endlich die Mama herbeigerufen wurde, konnte man ihr bereits den fertigen Entschluß mitteilen. Sie zog ihren Liebling an sich, so fest, als könnte sie ihn nicht ziehen lassen. Ihre Lippen flüsterten ein leises Gebet und ihren Augen entquollen heiße, bittere Tränen. „Friedrich," stöhnte sie hervor, „Fried-

rich, warum hast du uns diesen Schmerz nicht erspart? Wie waren wir so glücklich, als wir dich zum ersten Mal in den Armen hielten! Wie bliebst du unser Stolz als munterer Knabe, als lebensfroher Jüngling! Wie haben wir in heißen Gebeten eine Mauer um dich zu bauen gesucht, daß dem Feinde davor graue! Wie schien deine und unsere Zukunft so sonnig, wenn wir daran dachten, wie unser Lebensabend unter deinem Dache verglühen solle! Ja, wie haben selbst die schlimmen Erlebnisse der letzten Jahre den Glauben an dich nicht zerstört, sondern die Hoffnung aufkeimen lassen, es würde noch alles gut werden. Und jetzt willst du fort vom Mutterherzen, hinweg aus deines Vaters liebevoller Zucht? Und doch, die Liebe muß auch das Opfer bringen und entsagen, wo sie festhalten möchte. Mein Segen geht mit dir, meine Gebete sollen als deine guten Engel dich begleiten; möge drüben in der neuen Welt auch dir eine neue Zeit anbrechen." Sie hielt ihn noch lange fest umschlungen und führte ihn dann zum Vater mit den Worten: „Segne auch du ihn; des Vaters Segen baut den Kindern Häuser!" Wie einst ein Jakob, legte er ihm die Hände auf, und als kämpfe er mit Gott wie dieser zu Bethel, so hat es in seinem Herzen gewogt, so hat sein Mund gerufen. Die Sterne sind darüber erloschen, und als beim Morgengrauen die Nebel sich legten und die ersten Sonnenstrahlen von den Hecken die Tauperlen wegküßten, da hat auch Pastor M. noch einmal seinen Sohn umfaßt und ihm mit einem brennenden Kuß den Mund geschlossen, der reden wollte und nicht konnte.

Die Reisevorbereitungen waren bald getroffen, und noch ehe die Herbstwinde die Bäume entblätterten und an den Zäunen das Laub zusammentrieben, peitschten auf dem Ozean pfeifende Winde den Segler vorwärts, welcher unsern Studenten der neuen Heimat entgegentrug. Es war ein herzbewegender Abschied gewesen; die Mutter war aus einer Ohnmacht noch nicht wieder erwacht, als der Sohn zur Türe hinausschritt, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Und der Vater konnte nicht vom Fenster weg, als der Wagen, welcher den Sohn und sein Gepäck der Heimat entführte, den Blicken längst entschwunden war. Wochen vergingen, ehe im Pfarrhause sich alle von den Qualen des Abschieds erholt und selbst im Dorfe die Bauern sich an den Gedanken gewöhnt hatten: des Pastors Fritz ist für uns tot. Doch auch diese Wunde vernarbte, und in den leeren Platz trat die Erinnerung, welche man in treuer Liebe lebendig erhielt.

Die „Viktoria" war in den Hafen von New York eingelaufen und der Student im „Hotel Bremen", an der Bowery, abgestiegen. Im „Café International" verbrachte er den ersten Abend, um in diesem Sammelplatz für gestrandete Offiziere und Geschäftsleute der alten Welt sich nach Bekannten umzusehen. Glücklicherweise fand er keinen, und so kam er an den flotten Gelagen, welche gewöhnlich das Letzte vom Erbe verschlingen, ohne besondere Versuchung vorbei. Aber auch sein Geldvorrat ging zur Neige, ehe er sich entschließen konnte, von der hohen Leiter her-

abzusteigen und im Gewühl des Lebens als ein ganz gewöhnlicher Mensch um das tägliche Brot zu arbeiten, damit er nicht jammervoll umkomme. Da kam er in eine Schule, welche irgend eine Universität weit überragt, wo die Söhne lernen, auf eignen Füßen stehen und zu der Einsicht kommen, daß es erniedrigend ist, das, was der Vater sauer erworben, in törichtem Leichtsinn zu verjubeln. In diese Hochschule des Lebens, worin die Ausländer entweder erwerben oder verderben müssen, haben Söhne stolzer Adelsgeschlechter es gelernt, am Bettelstab sich wieder aufzurichten, und Söhne von Bettlern haben hier den Adlerflug aufwärts genommen in leitende Stellungen der Industrie und des Handels. Wie wird Herr M. wohl in ihr vorwärts kommen? Er hatte weder die Universität noch das Polytechnikum vergessen und hätte lieber mit dem Schläger hantiert, als mit der Kohlenschaufel oder dem Straßenbesen. Amerika hat aber keine Burschenschaften, wo der eine für den andern eintritt, sei es auf der Mensur oder auch in der Office des Juden oder auch in der Studentenkneipe. In der neuen Welt kommt das Sprüchlein zur Geltung: „Selbst ist der Mann!" Und wer am Fluß steht und sich fragt: „Solltest du da drin auch wohl schwimmen können?" der wird hineingestoßen, damit er es erfährt. Unbarmherzig wurde auch er vor den Wagen des modernen Juggernaut*) gespannt, der den zermalmt, welcher ihm nicht energisch ausweicht.

Mit den letzten zwei Dollars begab er sich in ein Arbeitsbureau, um von hier aus den ersten Schritt zu tun zum Selbsterwerb. Eines Tages finden wir ihn in einem Kohlenbergwerk bei Pottsville, Pa., als er eben dabei ist, seine von den glasigen Kohlen zerschnittenen Hände zu verbinden. Ein Aufseher schleicht sich an ihn heran und wirft ihn mit einem derben Faustschlag zu Boden, um ihm zu zeigen, daß Amerika kein Land der Gefühle ist, sondern der Arbeit. O wie brannte dieser Schlag ihm hinauf bis in die Stirnadern und hinab bis in die Sehnen seiner Faust! Aber glücklicherweise fiel es ihm ein, daß der rußige, ungebildete Irländer nicht satisfaktionsfähig sei, und unbemerkt ließ er die bereits erhobene Hand wieder sinken. Und als er sah, daß seine Hände so schwarz waren wie die des Aufsehers, er also mit ihm auf gleicher Stufe stehe und einem Faustkampf nichts im Wege sei, da war jener bereits in der Dunkelheit verschwunden. Doch drüben leuchtete vom Schachte her das Dämmerlicht des goldenen Tages, wer konnte es ihm wehren, in ihm auszuatmen, was er eben erlitten? Darum fort aus dieser Nacht, er konnte in ihr nicht gedeihen. Mochte Kohlen fördern, wer Lust dazu hatte, er wollte sie höchstens draußen, im Kampfe ums Dasein, verbrennen. Leben mußte er sehen, Leben, dem selbst das Tote und Verkohlte lebenerhaltend dient. Ohne langes Besinnen eilte er dem Schachte zu und schwang sich auf den eben nach oben schnellenden Fahrstuhl. Als er oben anlangte und der freie, frische Luftzug die Stelle traf, wo des Aufsehers Faust ihn getroffen, da ballte sich noch einmal seine Faust

*) Ein indischer Götze.

krampfhaft zusammen, aber im nächsten Augenblick war er im nahen Gebüsch verschwunden. Gepäck hatte er keins, seinen ganzen Besitz trug er an seinem Leibe. Er brauchte also nicht lange zu verweilen und suchte deshalb zunächst nach einem Bach, um in seiner klaren Flut mit dem Kohlenstaub auch die Sorge fortzuspülen, die sich ihm wie ein Alp auf das Herz legte. Sein Abendbrot bettelte er zum ersten Mal bei einem Farmer, dem er sich zur Arbeit anbot, der ihn aber gerade deshalb reichlich bedachte und ihm gestattete, im Heuschober zu übernachten. Als er dann am Morgen mit der Sonne aufstand und sich den Heusamen abschüttelte und aus seinem Lockenhaar die Unkrautstengel entfernte, welche sich darin festgesetzt, da kam ihm der Gedanke, was wohl seine früheren Genossen sagen würden, wenn sie ihn bei solcher Toilette sähen. Aber hinter ihnen sah er das Bild des Vaters und der Mutter, als wollten sie ihn ermutigen und ermuntern, den schweren Kampf getrost fortzusetzen. Und wie gerufen, hörte er das Rollen eines nahenden Zuges. Er rannte über die Wiese zu dem Geleise, wo der Zug durch eine scharfe Kurve gezwungen war, seine Schnelligkeit zu mäßigen, und es gelang ihm, in einen offenen Frachtwagen zu klettern. Auf diese Weise erhielt er freie Fahrt bis Cornersville, N. Y. Sein Einzug in diese Stadt war für ihn kein erhebender, und wenn er auch die gestohlene freie Fahrt bald vergessen hatte, so drückte ihn um so mehr der Gedanke: du bist mittellos! Aber konnte er denn nicht arbeiten? Wie ein dämonisches Lachen regte sich in seinem Innern der Gedanke: du hast so viel gelernt, und doch nichts, was dich ernährt! Doch da drüben war ja ein Holzhof, und am Eingang stand geschrieben: „Arbeiter verlangt!“ Er blickte auf seine feinen Hände und umklammerte mit der Rechten den grünen Knotenstock, als wollte er ihre Kraft prüfen. Ohne langes Besinnen stellte er sich an die Türe und wurde als erster ohne weiteres angestellt. Er hungerte bis Mittag und bat dann den Arbeitgeber um Geld für eine Mahlzeit. Die Arbeit dauerte eine Woche und ließ ihm nach Abzug der Unterhaltungskosten vier Dollars. Damit kam er bis Buffalo, und hier trieb die Not ihn in die Arme der Werbeoffiziere.

In den Vereinigten Staaten tobte damals gerade der Bürgerkrieg und „Kanonenfutter“ war eine sehr begehrte Ware. Mit einem Depositenschein auf tausend Dollars schlief er an jenem Abend ein und träumte von Beförderung, von blutigem Schlachtgewühl und — einem Geschäft, welches er mit dem Kaufgeld nach glücklicher Wiederkehr beginnen wollte. Wenn er auch beim Aufwachen nicht singen konnte: „Lustig ist Soldatenleben,“ das warme Frühstück überzeugte ihn doch, daß die größte Not überstanden sei und der Hunger vorerst nicht wieder anklopfen würde. Er wurde der leichten Kavallerie zugeteilt, und seine Reitkunststücke, sowie seine Mensuren aus der Studentenzeit kamen ihm sehr zu statten. Der Regimentskommandeur machte ihn bald zum Ordonanzreiter und nach wenigen Monaten zum Leutnant und Adjutanten. Die goldenen Streifen über die Schultern, welche seine Würde bezeichneten, brachten seinen

Augen das alte Feuer wieder und seinem Gang die stramme Elastizität; es gab keinen hübscheren und schneidigeren Offizier beim ganzen Regiment. In der Schlacht bei Fredericksburg, wo er zum ersten Mal unter General Burnside tapfer focht, hatte er Gelegenheit zu zeigen, daß er seines Ranges würdig sei. Es war am 13. Dezember 1862, als die südlichen Generäle Lee, Longstreet und Jackson angegriffen wurden und in blutigem Ringen ihre Stellungen behaupteten. Oberst Smith erhielt bereits am frühen Morgen Befehl, mit seinem Regiment einen Aufklärungsritt zu machen. „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest uns zum frühen Tod," summte unser Leutnant M. vor sich hin, und es war ihm, als sollte es ein heißer Tag werden, trotz der nahen Weihnacht. Die Reiterschar war kaum drei Meilen auf versteckten Waldpfaden in der Richtung des Feindes geritten, als eine Batterie sie mit Bomben und Granaten bewarf, welche über und neben ihnen zischend explodierten und mit ihren Kugeln und Sprengstücken manche Lücken rissen. Der Trompeter blies zur Attacke und wie eine wilde Jagd ging es den Busch hinaus und den Hügel hinauf, und unter den Säbelhieben und den Rossehufen sank von der Bedienungsmannschaft alles hin, was nicht unter der Lafette oder der Protze ein sicheres Versteck gefunden. Doch als die tapfere Schar eben vom blutigen Handwerk ruhen wollte, sprengte von der andern Seite ein feindliches Regiment mit solchem Anprall heran, daß viele aus ihren Reihen niedergeritten wurden und der Kneuel sich erst löste, als auch ihnen Hilfe kam. Das Regiment hatte mehr als die Hälfte an Toten und Verwundeten eingebüßt, unter den letzteren waren Oberst Smith und Leutnant M. Dieser hatte jenen noch zu guter Letzt aus einem Dutzend südlicher Dragoner herausgehauen, und beide wollten eben vor Erschöpfung zusammensinken, als einige Schwadronen Reiter hier das Blatt wendeten.

Um die Verwundeten kümmerte sich niemand, denn das Ambulanzwesen war damals nicht so vorzüglich eingerichtet wie in unserer Zeit. Sie krochen, so gut und schnell es ging, in den Schatten der Bäume und durften zufrieden sein, daß verirrte Granaten, welche ab und zu in die Baumkronen große Löcher rissen, sie nur erschreckten, sonst aber nicht beschädigten. Erst als die Abendschatten sich über das Schlachtfeld ausbreiteten und die Schleier der Nacht Tote und Verwundete zudeckten, ruhte die Blutarbeit da draußen, um nun auf den Verbandplätzen zu beginnen. Die glücklich Davongekommenen erinnerten sich der verwundeten Kameraden und kamen mit Laternen an den Ort des Gemetzels, um die Ueberlebenden zu retten. Auch dem Oberst und seinem Leutnant nahten die Retter, und noch vor Mitternacht waren sie im Zelt sorgsam gebettet. Der Oberst hatte einen Brustschuß und Säbelhieb über die linke Schulter, während Leutnant M. mit einem Säbelstich in den Oberschenkel davongekommen war. Doch war beider Lage prekär, und nur Aussicht auf Genesung, wenn keine Blutvergiftung einsetzte. Die Waffen ruhten nun, und in die Hospitalstille drang nicht der Marschschritt der

Bataillone, noch das Getöse marschierender Artillerieabteilungen, noch auch das Gestampfe der Kavallerieschwadronen. Da drinnen in den stillen Räumen machte der Tod es täglich stiller, er traf mit seiner Sichel so manchen, der sich vor ihm sicher wähnte und im Delirium des Wundfiebers hinüberschlummerte. Auch der Leutnant M. lag im heftigen Fieber und die Wärterinnen taten ihr Bestes, die Glut mit Eissäcken herabzumildern und aus der klaffenden Wunde die Vergiftung fern zu halten.

„Mädels," hatte Oberst Smith gesagt, „für den Burschen tut ein übriges. In ihm steckt ein Brigadier, der im glühenden Freiheitsdrang den ver . . . . Südländern noch tüchtig einheizen wird. Wie ein Feuerbrand ist er über sie gekommen und hat mit seinem Säbel dreingehackt, wie eine Anzahl Holzhacker euch die Weihnachtsbäume zum Christfest. Mich hat er herausgehauen, und wäre es nicht um ihn, dann hätten die Würmer bereits das Beste von mir abgenagt. Lebt er Weihnachten noch, dann muß in diesem Zimmer ein Christbaum brennen. Der hilft ihm am ersten auf die Beine, denn die Deutschen genießen unter seinen Zweigen ein Glück, wovon wir Amerikaner wenig wissen." Es hätte dieses Antriebes kaum bedurft, denn Leutnant M. hatte schon vor dem Wundfieber den Doktor sowohl als auch die Wärterinnen für sich interessiert. Seine feinen Manieren, wie seine alle überragende Bildung hatte sie fast bezaubert, und was Menschen zu seiner Rettung tun konnten, blieb ihm nicht versagt.

Das Weihnachtsfest brachte dann die Krisis, und um sie günstig zu beeinflussen, stand neben dem Bett des Fiebernden ein prächtiger Christbaum. Der Oberst selbst hielt in seiner Hand die Zündröhre, um beim ersten Anzeichen wiederkehrenden Bewußtseins die Lichter anzuzünden. Doch zuvor kam noch hoher Besuch, der kommandierende General hatte von der glänzenden Waffentat dieses Regiments gehört und die Beförderung des Regimentskommandeurs und seines Adjudanten veranlaßt. Dem ersteren brachte er das Generalspatent, dem letzteren das eines Obersten und das Kommando des Regiments, in welchem er diente. Dem Obersten überreichte er das Patent persönlich, dem Leutnant hing er es zwischen die Zweige des Christbaums.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit," fing jetzt die deutsche Wärterin an zu summen, und o Wunder! als hätten Engel Segenshände auf die brennende Stirn gelegt, summte der Verwundete mit: „Welt war verloren, Christ ward geboren, Freue dich, freue dich, o Christenheit." Nun schwiegen beide; der Oberst zündete wie ein liebendes Mütterlein die Kerzen an und wartete mit gefalteten Händen des Augenblicks, wo der strahlende Glanz seinem Retter in die Augen fallen sollte. „Mutter," flüsterte der Kranke, „Mutter, wo bin ich? Was sagt der Papa zu meinen Wunden? O wie oft hat er mich vor der Mensur gewarnt und nun müssen sie mich so zusammenhacken. Und diese Schießerei noch obendrein! Was die wohl zu bedeuten hatte? Bitte,

Mutter, sage es dem Papa, daß er mir vergibt. Ich verspreche es ihm, es soll nicht mehr geschehen. Mit der Theologie ist es freilich vorbei, aber mit der Religion nicht. Nein, jetzt erst recht nicht; 'die Liebe hört nimmer auf.' Mein Heiland ist mir gnädig und barmherzig." „Herr Leutnant," rief jetzt der Oberst, „kommen Sie zu sich, der Feind ist besiegt und die von uns erbeuteten Geschütze donnern Ihnen jetzt Viktoria." Schuß um Schuß blitzte hinein in die dunkle Nacht, und in ihren Feuerschein leuchteten friedlich die Weihnachtskerzen. „Viktoria," flüsterte nun der Kranke, „ja, 'Viktoria' brachte mich herüber in dieses Land und Viktoria donnern die Kanonen hinein in das schwindende Jahr. Doch Sie, liebe Schwester, singen Sie mir das Friede auf Erden, daß Gott in der Höhe Ehre werde und den Menschen ein Wohlgefallen. Und Sie, mein Herr Oberst, reichen Sie mir die Hand. Es war eine böse Attacke, aber unser Ritt hat die Sklaverei in den Boden gestampft, und jene Lichter des Christbaums leuchten prophetisch wie Freiheitsfeuer, die sich in der ganzen Welt entzünden werden. Doch singen Sie, mein Fräulein, ich will mitsingen, damit Engel die Botschaft hinübertragen zu meinem guten Mütterlein und dem herzigen Papa, daß sie es wenigstens ahnen am Weihnachtsmorgen, wie ihr verirrter Sohn ihrer und der Weihnachtsbotschaft gedenkt." „Regen Sie sich nicht zu sehr auf," fiel Oberst Smith ein, „und seien Sie stark für eine Weihnachtsbotschaft, die freilich nicht Engel gebracht, aber gute Menschen, die Ihnen wohlwollen. Hier ist Ihr Oberstenpatent und damit das Regiment, in dem Sie dienen. Seien Sie ihm stets ein guter Wegweiser und zeigen Sie dem Feinde nie anderes als seine Front. Noch ist er nicht besiegt, darum sorgen Sie, daß in der Geschichte dieses Krieges meinem Regiment, das ich nun in Ihre Hände gebe, das Ruhmesblatt nicht fehle." „Reichen Sie mir meinen Säbel, Herr General," antwortete der Oberst, „damit ich das Patent an seinen Griff binde, und dann helfe mir Gott und meine Freiheitsliebe, in diesem Lande ein Feuer der Freiheit anbrennen zu helfen, dessen Glutschein die Erde erhellt."

Am 1. Juli 1863 finden wir Oberst M. mit seinem Regiment in der Schlacht bei Gettysburg, er hatte aber schon vorher in mehreren kleinen Gefechten beider Namen rühmlich bekannt gemacht. Am dritten Tage der Schlacht, nachdem die beiden Tage zuvor das Kriegsglück sich mehr den Südlichen zugewendet, half er durch verwegene und glückliche Attacken das Kriegsglück auf die Seite der Nördlichen ziehen. Am Tage nach der Schlacht nannte General Meade das Regiment und seinen Kommandeur rühmlich im Tagesbefehl und stellte es als Exempel zur Nacheiferung hin. Doch wie feurig auch sein Kampfesmut war, und wie verführerisch nach dem Friedensschluß das Anerbieten, in die reguläre Armee einzutreten, er zog den Waffenrock aus. Es schien ihm unlogisch, die Freiheit, welche ihm als Student so manches Säbelduell eingetragen und ihn in Amerika drei Jahre im heißen Kampfgewühl gehalten, in die Uniform einknöpfen zu sollen. Nein, er wollte ein freier Mann sein, wie sein

väterlicher Freund, General Smith, es war, der sich schon seit Monaten des Soldatenrocks entledigt und in den Bergen Pennsylvanias erholte von den Strapazen der Kämpfe und Märsche. Zu ihm war er eingeladen und von ihm erwartete er guten Rat für die Zukunft. In Baltimore wurde er ausgemustert und zwei Tage später begrüßte General Smith ihn am Bahnhofe in Pottsville.

Welch ein Umschwung, seitdem er vor vier Jahren von einem Farmer der Nachbarschaft ein Abendessen erbettelt! Wohl hatte er auch jetzt noch kein Eigenes, auch nichts mehr von den Ehren und dem Rang des Krieges. Aber in Buffalo hatte er 1000 Dollars nebst Zinsen auf drei Jahre auf einer Bank, dazu die Monatszahlungen, welche er von seinem Sold erspart hatte. Zum Geschäftsanfang immerhin ein nettes Sümmchen, zumal in jener Zeit, wo das Geld eine gewaltige Kaufkraft hatte. „Was sinnen Sie, mein Freund,“ redete der General ihn an, „lassen Sie sich's nicht verdrießen, daß Sie die Uniform mit dem Zivilanzug vertauscht haben. Jene setzt dem Können bescheidene Grenzen, in diesem steht Ihnen die Welt offen. Doch kommen Sie, meine Frau und Tochter sind begierig, meinen Lebensretter kennen zu lernen.“ — — —

Wieder sind Monate vergangen und die nächste Zukunft des Herrn M. war durch Herrn Smith geregelt. Dieser besaß zehntausend Acker Kohlenland im Alleghenygebirge und einige der besten Bergwerke jener Gegend. Er erbot sich, Herrn M. 5000 Acker Kohlenland zu verkaufen mit 3000 Dollars Anzahlung und den Rest des Kaufpreises in zinsfreien Raten. In sein Geschäft sollte er als Buchführer mit der ausgesprochenen Absicht eintreten, sich mehr die praktische Geschäftsführung anzueignen. Im Smitschen Hause sollte er wohnen, um dem alten Haudegen, wie dieser meinte, „auf dem Flügel den Rheumatismus wegzuklimpern.“ Als Herr Smith seinen jungen Freund an einem der nächsten Abende im Park traf, fragte er neckisch: „Haben Sie schon den Eltern geschrieben?“ Herr M. wollte sich entschuldigen, daß er es versäumt, der General aber wehrte ihm und sagte: „Gehen Sie nur, ich will meine Tochter dafür einsperren, daß sie Ihre Person so viel in Anspruch nimmt. Aber ich bin ja auch schuldig, daß ich Sie sobald in ein Geschäft gesteckt habe, da ich doch wissen mußte, daß Sie ebenso feurig darauf losgehen würden, wie auf den Feind bei Fredericksburg.

* * *

In das stille Dörflein Z. im Sünteltale hatte der Postbote eine wundersame Mär gebracht. Er hatte einen Brief aus Amerika in das Pfarrhaus getragen, den ersten, welcher jemals in das Dorf gekommen war. Der alte Pastor hatte gezittert, als er den Brief erbrochen und gelesen und war Freudentränen weinend zu seiner Gattin geeilt mit dem seligen Ausruf: „Friedrich lebt!“ Der Postbote mußte zu einer Tasse Kaffee bleiben und bekam ein gutes Trinkgeld, und als er sich die Brieftasche wieder umhängte, hatten die Pastorsleute ihm gesagt: „Erzählen Sie es den Freunden überall, daß unser Friedrich lebt, sie haben ihn ja alle

gern gehabt. Er hat den amerikanischen Krieg mitgemacht und ist nun im Bureau seines früheren Generals beschäftigt, welcher große Bergwerke in Pennsylvania besitzt." Die Botschaft war aber schneller als der Postbote, und die letzten in seiner Postrunde wußten bereits, daß Pastors Fritz im Kriege ein ganzes Armeekorps kommandiert und von dem alten General mit seiner Tochter dessen ganzes Vermögen geerbt habe. Das hatte jedes schon bei seinem Auszug gewußt, daß so ein flotter Bursche in Amerika seinen Weg machen würde, so oder anders. An diesem Abend hatte auch der Wirt einen guten Tag; wie auf Verabredung waren alle Bauern gekommen, um die gute Nachricht zu hören und mehr davon zu erfahren. Nach vielem Anstoßen auf das Ereignis, welches auch dem Dörfchen zur Ehre gereichte, erhob sich endlich der Bürgermeister zu einer kurzen Ansprache. „Kinder," hub er an, „wir alle kennen unsern Fritz und wissen, wenn er am zahmsten scheint, brütet er eine Ueberraschung aus. Ihr werdet sehen, daß er selbst nicht fern ist und sein Brief die alten Eltern nur vorbereiten sollte. Ich denke nun, nachdem er uns so oft angeführt hat, dürfen wir ihn auch einmal hineinlegen, und wenn er auch in Amerika noch besonders studiert hat. Ich reise morgen extra nach L. und bestelle im Ratskeller einen speziellen Boten, der uns die Nachricht bringen soll, wenn er ankommt. Der Ortsdiener soll dann das Nebelhorn blasen, damit ihr wißt, daß eine wichtige Spezialversammlung ist. Wir haben noch die Uniformen vom Schützenfest her und wir wollen ihn einholen, wie es noch keinem Grafen passiert ist. Wer damit einverstanden ist, der stoße mit seinem Nachbar an und stimme in das Hoch auf unsern Polytechniker ein. Er soll leben hoch! hoch! hoch!" Die alte Wirtsmutter machte diesen Abend ein freundliches Gesicht. Sie war sogar nächsten Sonntag in der Kirche und ließ im Klingelbeutel einen Taler. Der Pastor, welcher ihr das Geschäft verdorben, war ja die Veranlassung zu einem reichen Abend gewesen.

Der Bürgermeister hatte recht kalkuliert, schon nach acht Tagen kam ein reitender Bote von L. mit der Nachricht, daß eine amerikanische Familie eingetroffen sei, ein junges Ehepaar und ein alter Herr. In das Hotelregister hätten sie ihre Namen eingetragen als **Mr. Malcolm Smith and family, Pottsville, Pa.** Sie wollten sich nur bis zum nächsten Morgen aufhalten und dann per Extrapost weiterreisen. Abends blies der Ortsdiener auf dem kleinen Hügel sein Horn, als gälte es, wie in längstvergangener Zeit, die kampffähigen Männer zur Verteidigung des Buckigau zusammenzurufen. Wie ein Roland blies er mit vollen Backen oder wie die Kämpfer Gideons auf dem Gebirge. Und sie alle, alle kamen. Viel Redens brauchte es nicht mehr. Die Uniformen waren im besten Zustand, die Knöpfe so blank, daß selbst ein königlich preußischer Oberst daran hätte nichts aussetzen können. Und die Braunen, die den Fritz schon so oft getragen und nun im Stalle das Pflaster scharrten, als wüßten sie, warum es sich handele, waren so rein wie gewaschen, und ihre Mähnen und Schwänze brauchten bloß noch mit Bändern eingeflochten zu werden.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr sollten alle marschbereit sein. Der alte Pastor aber durfte nichts erfahren. Draußen vor dem Dorfe war der Sammelplatz, damit alles still bliebe.

Alte und Junge hatten sich rechtzeitig eingefunden und in einem kleinen Gehölz neben der Chaussee sich aufgestellt. Gegen zehn Uhr zeigte eine Staubwolke ein rasch sich näherndes Gefährt. Eine weiße Flagge, welche in diesem Augenblick auf einer der Linden, im sogenannten Lindenhain, sichtbar wurde, war das Zeichen dafür, daß es der Fritz sei, welcher im Anzug war. Die Sektionen waren bald formiert, denn diese Bauern verstanden das Kriegshandwerk! Und nun ging es im sausenden Galopp der Kutsche entgegen und mit dem Jubelruf: „Unser Fritz soll leben!" hielten die Züge vor und neben der Kutsche. „Die Indianer!" hatte der alte General lächelnd ausgerufen, und der Schwiegersohn hatte stolz und beglückt geantwortet: „Meine Indianer!" Als er dann ausstieg und jedem einzelnen die Hand schüttelte und ihnen den Schwiegervater und die Gattin vorstellte, da haben sie alle vor Freude geweint und ihren Fritz auf sein früheres Lieblingspferd gesetzt und ihn in ihrer Mitte ins Dorf eingeführt. Wie nun die Glocken anfingen zu läuten und der alte Pastor verwundert zur Kirche eilte, da sind sie alle abgestiegen, haben den Knechten die Pferde übergeben und sind zusammen in ihr Gotteshaus gegangen, wo der alte Küster das Lied intonierte: „Lobe den Herren, o meine Seele, ich will ihn loben bis zum Tod!" Der alte, glückliche Vater sprach ein inniges Gebet, und als der Bürgermeister dann vortrat und den Heimgekehrten um einige Worte bat, da antwortete dieser: „Ueberlaßt mich der Mutter. Nachdem ich in euren und des lieben Vaters Augen gelesen, laßt mich's auch aus denen der Mutter ersehen: 'Die Liebe höret nimmer auf!' Du aber, Vater, laß mich dir schon hier diejenigen vorstellen, welche mit dir und der Mama mir die Liebsten sind, meinen Schwiegerpapa, General Smith, und meine Frau Martha. Ich kann mit Jakob sagen: Leer zog ich aus, reich gesegnet kehre ich wieder heim."

Und die Mama! Sie lag daheim auf ihren Knien und pries Gott mit lauter Stimme. Und als sie endlich ihren Liebling in den Armen hatte und weiter nichts zu sagen wußte als „mein Sohn, mein Sohn," da ist auch die junge Frau hinzugetreten und hat sich in der Mutter Arme geschmiegt, und der alte General hat sein Taschentuch hervorgeholt um die Tränen zu trocknen, die in großen Tropfen über die Wangen rollten. „Papa und Mama," sagte nun der Sohn, „nicht wahr, ihr habt mir vergeben, auch daß ich so lange nichts von mir hören ließ? In langen, trostlosen Tagen wollte ich lieber für euch tot sein, als euch mein Elend schildern. Und als endlich durch meines guten Schwiegervaters Güte mein Schicksal sich zum Bessern wendete, da führte ich statt der Feder das Schwert und wollte erst den Ausgang sehen. Für den Fall meines Todes trug ich den Abschiedsbrief und den Ausweis meiner Herkunft, sowie sonstige Verfügungen in einer Brusttasche. Doch jetzt bin

ich da, nicht um in der Vergangenheit zu wühlen, sondern um der Gegenwart zu leben, und es zu bekennen: 'Der Herr hat alles wohl gemacht'!"

Die Amerikaner blieben etwa drei Monate im stillen Dörflein und machten von dort aus längere Ausflüge und Reisen in die Schweiz und in die Rheingegend. Auch das Wesertal mit seinen Gebirgen wurde durchreist, bis endlich wichtige Geschäftsbriefe zum Aufbruch mahnten. Die Brüder des Herrn M., welche im Polytechnikum Maschinenbau studiert hatten, waren der Wildheit ebenfalls entwachsen und in verschiedenen Fabriken des Auslandes tätig. Auf ein Wiedersehen mit ihnen konnten sie nicht warten, dafür wurde aber beschlossen, daß den nächsten Sommer die ganze Familie sich in Pottsville treffen solle. Bis dahin wollte der Vater sich los machen und sich in die wohlverdiente Ruhe zurückziehen. Den Lebensabend haben der alte General und die Pastorsleute zusammen verlebt, und als sie dicht hintereinander starben, da sind sie nach ihrem Wunsch auch in ein Felsengrab gelegt, dessen Eingang von den Strahlen der Morgen- und Abendsonne beleuchtet wird. Weil es des Sohnes Lieblingsspruch war, hat der General ihn in die Stahltüre gießen lassen, welche das Grab verschließt: „Die Liebe höret nimmt auf!" Sie blieb den Toten und beherrschte die Lebenden und verklärte mit ihrem Schmuck den ganzen Familienkreis.

In Z. erzählt man heute noch von dem tollen guten Fritz, der in harter Lebensschule drüben gelernt, was man auf keiner Universität lernt, und wenn die alten Soldaten ihre Reunion halten, dann kommt den Reitern von Fredericksburg die Erinnerung an den waghalsigen Leutnant. Seine Gattin aber und seine Kinder wie auch seine Arbeiter wissen's nicht genug zu rühmen, daß die Liebe nimmer aufhört.

Bestochen?

Richter Francis Marsdale in M., einer bekannten Stadt des Nordwestens, war vor etwa einer halben Stunde nach Hause gekommen und hatte soeben die immer wieder auftauchende Magenfrage in einer Weise erledigt, die ihn offenbar befriedigt haben mußte. Mit ersichtlichem Wohlbehagen steckte er sich eine Havana an und blies feine Rauchwölkchen in die Höhe. Das Kaminfeuer verbreitete eine angenehme Wärme in dem Zimmer, und wenn man ein wenig Phantasie hatte, so konnte man in dem Feuer die absonderlichsten Gestalten auftauchen und verschwinden sehen. Der Richter hatte aber keineswegs im Sinne, den Abend angenehm zu verträumen, o nein, sein Amt stellte hohe Anforderungen an ihn, und er war ein Mann, der sich nie genug tat. Die Pflicht ging ihm über alles. Streng wie er war gegen sich selbst, erwartete er auch von andern ein hohes Maß von Pflichtgefühl. Während er darum von allen rechtschaffenen Bürgern ohne Unterschied der Partei aufs

höchste geachtet und geehrt wurde, ward er von dem Verbrecherelement mit Recht gefürchtet; Milde und Nachsicht übte er nur in seltenen Fällen, nämlich dann, wenn sie ganz offenbar gerechtfertigt waren. Auf einem Tische vor dem Richter lag ein ganzer Stoß von Akten, und mit ihnen wollte er sich an diesem Abend eingehend beschäftigen. Gerade heute war ihm ein Fall vorgekommen, der sein höchstes Interesse in Anspruch genommen hatte. Es handelte sich um einen bis dahin unbescholtenen Mann, einen Deutsch-Amerikaner, der wegen groben Betrugs angeklagt war. Die ganze Sache lag so klar, die Schuld des Angeklagten war so erwiesen, daß der Richter sich vorgenommen hatte, die höchste Strafe zu diktieren und die volle Strenge des Gesetzes walten zu lassen.

Der Richter war der Meinung, daß gerade in unsrer Zeit dem Gesetze Genüge geschehen müsse. In seiner Stellung sah er klarer als viele andre, wie die Ehrlichkeit immer mehr aus dem Volke schwindet, wie die Korruption sich in wahrhaft erschreckender Weise breit macht und bald alles von ihr verseucht wird. Er wenigstens wollte den Strom des Verderbens nach Kräften aufhalten helfen und seinen Amtseid gewissenhaft halten. Leichte Strafen richteten in seinen Augen nur Schaden an, denn sie hinderten den Verbrecher, zur Erkenntnis seiner Schuld zu kommen. Ganz besonders ungehalten wurde er, wenn von wohlmeinenden Leuten Gnadengesuche eingereicht wurden, um dem Gesetz die Spitze abzubrechen. Nein, wer des Verbrechens überführt war, der sollte auch fühlen, ernstlich fühlen, was er getan, und alle Sentimentalität oder Gefühlsduselei war solchen Leuten gegenüber sehr übel angebracht. Sie mußte ja alles verderben. Wer ihm mit Bitten um Milde kam, erfuhr ungemein schnell, daß er zu dem ganz verkehrten Manne gekommen sei; der Richter ward da unerbittlich und so hart wie ein Stein.

Es bestand für ihn nicht der geringste Zweifel daran, daß die Geschworenen den Angeklagten schuldig sprechen würden. Das ganze Verfahren war mit der größten Unparteilichkeit geführt worden, und gerade an diesem Manne, der das in ihn gesetzte Vertrauen so schändlich mißbraucht hatte, sollte, wie gesagt, ein Beispiel statuiert werden. Der Sachverhalt läßt sich kurz so schildern.

Karl M. Binder, so hieß der Angeklagte, war bei einer Advokatenfirma angestellt und genoß das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten. Er hatte ein gutes Einkommen und konnte mit seinem Gehalt recht zufrieden sein. Nun war jüngst der einzige überlebende Chef der Firma gestorben und das Geschäft war auf seinen Neffen übergegangen. Dieser beschuldigte nun Binder, die Summe von $5000 unterschlagen zu haben. Der Angeklagte gab bereitwillig zu, das Geld auf der Bank erhoben zu haben, machte aber geltend, dasselbe sei ihm von dem verstorbenen Chef vermacht worden. Leider war er aber nicht imstande, das betreffende wichtige Schriftstück vorzuzeigen, und all sein Berufen auf dasselbe konnte ihm wenig helfen. Der jetzige Inhaber der Firma hatte zudem verschiedene Experten angestellt, die sämtlich die Namensunterschrift auf

der Anweisung für eine Fälschung erklärten. Wie konnte da noch an der Schuld des Angeklagten gezweifelt werden?

„Angeklagter,“ sagte der Richter in einem ziemlich laut gehaltenen Selbstgespräch, „Sie sollten das Leugnen lassen und ehrlich die Wahrheit gestehen. Ihr Verbrechen ist klar erwiesen, und es bedeutet einen so gemeinen Vertrauensbruch, wie man ihn sich nur denken kann. Weil Sie hartnäckig bei Ihren lächerlichen Angaben verharren, werde ich Sie um so empfindlicher strafen müssen — — —

In diesem Augenblick ward der Richter aus seinem Sinnen aufgeschreckt, denn draußen auf dem Hausgange wurden Stimmen laut. Die Dienerschaft hatte die strickteste Anweisung erhalten, den Richter auf keinerlei Art in seiner Arbeit stören zu lassen, und dieser war gewohnt, daß seine Befehle genau beachtet wurden. Ungehalten griff er nach der Klingel, um energisch Ordnung zu schaffen, als die Tür aufging und eine Tochter des Richters, ein prächtiges Kind von etwa zwölf Sommern, auf der Schwelle erschien. Sichtlich war sie in großer Erregung.

„O, Papa,“ rief Mabel, „schau doch einmal dieses kleine nette Ding an. Es ist so "cute", wie ich noch nie etwas gesehen habe.“

Mit diesen Worten schob sie ein wirklich allerliebst aussehendes Mädchen von etwa sechs Jahren ins Zimmer. Mit einem roten Mantel angetan, dessen Kapuze über den Kopf gezogen war, trippelte sie munter auf den Richter zu. Unter dem einen Arme hatte sie ein kleines Hündchen, unter dem andern ein Paket, dessen Inhalt vorläufig noch verborgen war.

Mißmutig erhob sich der Richter von seinem Stuhl und warf seiner Tochter einen Blick zu, der, wenn er ein Schlag gewesen wäre, ihr keinen geringen Schmerz verursacht hätte. Im Nu hatte sie die Tür zugeworfen, und wie ein gehetztes Reh floh sie die Treppe hinauf. Der Richter befand sich nun allein mit dem Kinde.

„Was in aller Welt fällt dir denn ein? Wer hat dich zu mir geschickt und was willst du von mir?“ Des Richters Stimme klang rauh und verstimmt.

Das Kind schwieg und sah verschüchtert auf den düster drein blickenden Mann. „Komm, komm, sage, was du willst, sonst mußt du gleich zur Türe hinaus; ich habe keine Zeit zu vergeuden.“

„Mußt nicht bös sein, großer Mann, ich tu dir nichts. Ich habe dir auch Tommy mitgebracht,“ erwiderte schüchtern die Kleine.

Tommy war entschieden ein niedliches Hündchen, das munter mit dem Schwänzlein wedelte und vergnügt seiner kleinen Herrin die Nasenspitze leckte.

Dieses Bild verfehlte seine Wirkung auf den Richter nicht. Unwillkürlich schwanden die düstern Falten aus seinem Antlitz und in bedeutend freundlicherem Tone sagte er:

„Nun komm mal her und sage mir hübsch, wie du heißt und was ich für dich tun kann.“

Furchtlos trat die Kleine auf ihn zu und erwiderte:

„Ich heiße Mamie und das da ist Tommy.“ Damit reichte sie dem Richter das Hündchen hin, der es auf seinen Schoß nahm und mit ihm spielte.

„Ich habe dir auch noch andre Sachen mitgebracht,“ sagte die Kleine, indem sie das Papier öffnete. Was kam da alles heraus! Da war zunächst eine Puppe mit prächtigen blauen Augen, einem feinen Gesichtchen und goldig schimmerndem Haar. Da war weiter eine Arche Noahs, ein Schweinchen, ein wolliges Schäfchen, ein Kasten mit bunten Bleistiften, dann ein Federhalter, ein Federmesser mit abgebrochener Klinge, ein kleiner Farbenkasten, und schließlich fehlten auch einige Bilderbücher nicht, in denen mehrere Blätter lagen, die reichlich bemalt waren. Was sie vorstellen sollten, war schwer zu sagen, jedenfalls war ihr Kunstwert ein äußerst geringer.

Aber gerade auf diese Blätter war die Kleine nicht wenig stolz, und mit viel Selbstgefühl sagte sie: „Ich habe sie alle selbst gemalt.“

Der Richter zweifelte keinen Augenblick an der Wahrheit dieser Worte und er schien höchlichst von Mamies Kunstleistungen ergötzt zu sein.

„Es ist sehr lieb von dir, daß du mir alle diese schönen Sachen bringst, allein nun sage mir aber auch, warum du sie mir schenken willst, Mamie.“

„Ich — mag sie dir gar nicht schenken,“ kam es zögernd über die rosigen Kinderlippen.

Auch das glaubte der Richter, der mehr und mehr Gefallen an der Kleinen fand, aufs Wort. Namentlich machte es ihm Vergnügen, wie Mamie unter ihr Englisch deutsche Wörter mischte. Was ihn aber am meisten freute, war, daß die Kleine so ohne allen Hehl die Wahrheit sprach. Einen Mann, der täglich mit der Lüge zu kämpfen hatte, mußte diese Wahrheitsliebe ja entzücken.

Lächelnd meinte darum der Richter: „Ehrlich bist du, Mamie. Aber sage mir einmal, warum willst du mir denn alle die hübschen Sachen schenken, wenn du es doch nicht gerne tust?“

Stockend kam es über die Lippen der Kleinen: „Ich will sie dir alle schenken, auch Tommy,“ dabei glitt ein wehmütiger Blick auf das dicke Hündchen hin, „du darfst aber dann auch den armen Papa nicht in das böse Gefängnis stecken.“

Eine unheimliche Stille erfolgte in dem Zimmer für die nächsten Sekunden, eine Stille, wie sie einem gewaltigen Naturereignis vorauszugehen pflegt. Selbst Tommy versteckte sich zwischen des Richters Rock und Weste, als fühle auch er, daß die Majestät des Gesetzes beleidigt worden sei, und nur sein Schwänzlein bewegte sich wie abbittend.

„Sage mir deinen ganzen Namen, Mamie,“ befahl der Richter streng, „du heißt doch nicht bloß Mamie.“

„Mamie Binder,“ stammelte die Kleine, ganz verschüchtert und verängstigt durch die plötzliche Stille und die strenge Miene des Richters.

„Mamie Binder," hob der Richter nun mit einem gewaltigen Ernst an, als säße die kleine Gestalt auf der Anklagebank und er hätte nun das Urteil zu fällen, „du willst einen Bestechungsversuch machen bei einem Richter des Staates W. Du hast soeben versucht, ihn durch Bestechung von der Erfüllung seiner Pflicht abzuhalten und den Lauf des Gesetzes aufzuhalten. Auf die Abscheulichkeit eines solchen Ansinnens will ich nicht weiter eingehen. Hast du irgend etwas vorzubringen, das mich veranlassen könnte, das Urteil — — — nein, weine nicht, kleines Ding, ich wollte dich nicht erschrecken, sei nur ruhig und weine nicht. Komm, setze dich auf meinen Schoß und zeige mir all die hübschen Sachen. Hinunter mit dir, du kleines Vieh."

Die letzten Worte galten Tommy, der plumps auf den Boden fiel und dessen Platz nun Mamie einnahm.

„Es ist nicht viel anders, als wenn ich in einem Gerichtsfall jemand durch die Finger sehen wollte," sagte der Richter in einer nicht geringen Aufregung zu sich selber. Dabei wischte er dem Kinde auf seinem Schoße die Tränen aus dem Gesicht und versuchte es mit den Spielsachen zu trösten. Doch so leicht ging das nicht, die Kleine war zu tief erschrocken, als daß sie so schnell ihr Leid vergessen hätte.

Der Angeklagte war nicht länger ein unpersönlicher Vertreter des Verbrecherelements, das an dem Richter seinen unversöhnlichsten Feind fand, nein, er war der beklagenswerte Vater dieses blauäugigen, blondhaarigen, rosenwangigen Mägdleins, das einen so merkwürdig anschauen konnte, daß man es liebgewinnen mußte. Konnte der Vater eines solchen Kindes ein Verbrecher sein? Mußte dieses unschuldige, süße Wesen nicht in Zukunft unter seines Vaters Schmach und Schande leiden?

Vielleicht zum erstenmal empfand der unerbittliche Richter etwas wie Mitleid mit dem Unglückseligen, der in diesem Augenblick wahrscheinlich in seiner Zelle auf- und abschritt und in höchster Seelenangst der unvermeidlichen Entscheidung des Gerichts entgegensah. Vor dem geistigen Auge des Richters stand plötzlich das todbleiche Antlitz des Gefangenen, er sah die zuckenden Lippen, die rotgeweinten Augen des armen Mannes, auf den seine Familie angewiesen war. Unwillkürlich gedachte er seiner eigenen tiefen Bewegung, als er zum erstenmal einen Menschen zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt hatte. War er seitdem ein anderer geworden, hatte die Gewohnheit sein Herz verhärtet? Hatte er es verlernt, die Macht der Verhältnisse, die Schwäche der menschlichen Natur, die weitreichenden Folgen der Verurteilung eines Menschen sowohl für ihn selbst als auch für seine Familie in Betracht zu ziehen? Wie viel, wie unendlich viel hing von seinem Urteil ab, hatte er es doch in der Hand, manchen Spruch der Geschworenen zu lindern und manches Los erträglicher zu gestalten!

Während der Richter noch also sann und sann, ging leise die Tür

auf, und seine Gattin, eine schlanke, anmutige Gestalt mit einem feinen, edlen Antlitz und bedeutend jünger als er, trat auf ihn zu.

In demselben Augenblick schien dem Richter ein großes Licht aufzugehn, denn plötzlich sprach er: „Ich glaube, Agnes, du hast mir diese ganze Geschichte angezettelt. Das würde dir ganz ähnlich sehen. Was soll das Kind hier?“

„Du bist doch nicht böse, Francis?“ antwortete schüchtern die Gattin.

„Das gerade nicht,“ antwortete der Gefragte langsam, allein was kann das alles nützen? Ich kann doch unmöglich diesem armen kleinen Ding die Sache auseinandersetzen. Es war töricht, sie mir zuzuschicken. Wer hat sie eigentlich hergebracht?“

„Es war ganz und gar ihre eigene Meinung, aber ihre Mutter hat sie hergebracht und ließ mich um eine Unterredung bitten. Die arme Frau stammt offenbar aus guter Familie und ist ganz in Verzweiflung. Sie betet Tag und Nacht zu Gott um Licht in dieser traurigen Angelegenheit, und in ihrem Jammer klammert sie sich an einen Strohhalm. Ach, sie ist so schrecklich unglücklich, und als sie kam, konnte ich ihrer Bitte nicht widerstehen, es wäre eine Sünde gewesen, ganz gewiß eine Sünde.“

„Aber, liebes Kind, du konntest dir doch sagen, daß das alles zu nichts führen müsse.“

„Das wohl,“ lautete die Antwort, „allein ich las vorhin in der Abendzeitung den Bericht über die Verhandlung, und ich wußte, wie der Spruch der Geschworenen ausfallen würde. Das Urteil ist ja noch nicht gesprochen, und ich dachte, das Kind würde dich ein wenig milder stimmen, Francis.“

Die Hand des Richters streckte sich unwillkürlich nach dem Spielzeug der Kleinen aus, und um ihr eine Freude zu machen, fing er an, sich eine ihrer farbenglühendsten Kunstprodukte näher anzusehen.

„Du hältst mich wohl für sehr hart und ungerecht, Agnes?“ fragte er.

„O nein, o nein, wie würde ich so etwas denken! Ungerecht, — niemals, niemals. Ich weiß, daß in den Vereinigten Staaten kein Richter unparteiischer ist, als du es bist. Das sagt die ganze Welt. Aber glaubst du nicht, daß Gerechtigkeit ohne — Barmherzigkeit ein wenig hart ist? Der gerechte Gott im Himmel ist doch täglich barmherzig gegen uns, sonst wäre es mit uns bald vorbei, — auch mit den Besten von uns. Sei mir nicht böse, lieber Mann. Du weißt, ich habe noch nie so zu dir gesprochen, und ich würde es auch jetzt nicht tun, wäre es nicht für die arme Frau da draußen, deren Jammer mir ins Herz schneidet, und um dieses prächtigen Kindes willen.“

Der Richter gab keine Antwort. Er beugte sich noch tiefer über das scharlachrote Tier, das über smaragdgrüne Felder unter seltsam gestalteten, dunkel schattierten Bäumen dahinschritt.

„Das ist eine Kuh,“ sagte Mamie stolz. „Siehst du nicht die Hörner? Und das da ist ihr Schwanz — das ist kein Baum. Und hier sitzt

eine Katze, die sieht gerade aus wie unsere Pussy. Die Katzen kann ich viel feiner machen als die Kühe."

In ihrem Eifer, ihre künstlerischen Leistungen in das beste Licht zu stellen, nahm sie dem Richter das Papier aus der Hand, um ihm die andere Seite zu zeigen. Zuerst blickte er mit geringem Interesse darauf hin, plötzlich aber sprang er mit allen Anzeigen der höchsten Erregung auf.

„Was ist das?" rief er laut, indem er starr auf das Blatt hinschaute.

„Agnes, das ist wahrhaftig der Brief, den Binder zugleich mit dem Check behauptet erhalten zu haben. Es kann daran gar kein Zweifel sein. Seine Behauptung hat ihm mehr geschadet als genützt, da er den Brief nicht vorlegen konnte. Aber der Brief ist echt, auf mein Wort, er ist echt. Er ist von der Privatwohnung seines alten Chefs aus datiert und lautet:

„Mein lieber Binder! Ich habe soeben von dem Doktor gehört, daß mir nur noch eine sehr kurze Frist auf Erden beschert ist, um meine Angelegenheiten zu ordnen. Ich habe längst im stillen die unauffällige, aber stets treue Art und Weise beobachtet und bewundert, in der Sie Ihre Arbeiten erledigt haben. Ich hoffe nun, daß Sie als eine kleine, wenn auch vielleicht späte Anerkennung Ihrer langjährigen und treuen Dienste und als ein Zeichen meiner persönlichen Hochachtung, die beiliegende Anweisung — sie lautet auf $5000 — annehmen werden. Mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft verbleibe ich

Ihr dankbarer und ergebener u. s. w."

„Agnes, was denkst du von dem Briefe? Ich sage dir, er ist echt, unzweifelhaft echt. Ich werde ihn sofort Binders Verteidiger zuschicken."

„O, Francis, dann ist der arme Mensch wirklich unschuldig? Wie mich das freuen würde!"

„Es sieht wirklich so aus. Wenn das Schreiben echt ist, so besteht an seiner Unschuld kein Zweifel. Wäre es unecht, so wäre es schon längst zum Vorschein gekommen. Davon kannst du überzeugt sein."

„Woher hast du das Papier, Mamie?"

Schuldbewußt ließ die Kleine das Köpfchen hängen. Schließlich bekannte sie:

„Ich habe es aus Papas Pult genommen, weil ich kein Papier zum Malen hatte. Ich habe es genommen — — ohne Papa zu fragen. Bitte, sage es ihm ja nicht, sonst wird er böse und dann bekomme ich Haue."

„So, so. Also du bist die Missetäterin, du hast den armen Papa so weit gebracht. Hör einmal, Mamie, du solltest der Kunst nicht so schrecklich frönen. Dem Papa werden wir wohl die Geschichte erzählen müssen, er wird aber nicht böse werden — Haue wirst du nicht bekommen. Diese Dame wird dich jetzt zu deiner Mutter bringen, und du kannst ihr sagen, daß Papa nicht in das Gefängnis kommt. Morgen abend wird er wieder bei euch sein."

Er küßte sie, und seine Frau hielt ihr die Hand hin, Mamie aber zögerte noch, ihr zu folgen, mit gesenktem Köpfchen und zuckenden Lippen stand sie da.

„Darf ich — darf ich Tommy — Good-bye sagen,“ stammelte sie.

„Du kleines süßes Ding,“ rief des Richters Frau und küßte sie herzlich.

Der Richter aber sprach lächelnd: „Tommy geht mit dir. Ich möchte ihn dir nicht um alles in der Welt rauben. Das Gefallen, das Tommy und ich aneinander finden würden, dürfte seine Grenzen haben. Mach, daß du fortkommst, Tommy, geh mit deiner Herrin.“

Mamie machte sich eifrig an die Verfolgung des dicken Hündchens, fing es nach einer aufregenden Jagd glücklich ein und nahm es auf ihren Arm. Dann schritt sie auf die Tür zu, wobei ein wehmütiger Seitenblick ihre Spielsachen traf. Der Richter, der das beobachtet hatte, raffte schnell die Sachen zusammen, wickelte sie in das Packpapier und überreichte ihr das Paket. Doch die Kleine sah entschieden enttäuscht aus. Der Gedanke, sie für des Vaters Befreiung herzugeben, war für sie ebenso süß wie bitter. Es war für sie kein kleines Opfer, Tommy, die Puppe, den Farbenkasten und alle die andern Herrlichkeiten dran zu geben, und das Opfer tat ihrem Herzen weh, aber trotzdem trug sie das Verlangen in sich, die Freuden heldenmütiger Selbstverleugnung zu kosten. Zudem war ihr doch bange, der Richter möchte sich weigern, ihrem Vater zu verzeihen, wenn sie alle die Geschenke wieder mitnehmen würde, die sie hierhergebracht, um ihn versöhnlich zu stimmen.

So legte sie das Paket auf einen Stuhl und öffnete es wiederum. Das zappelnde Hündchen im Arme haltend, überlegte sie hin und her, was sie am besten von ihren Schätzen dem Richter geben könnte. Schlau, wie Kinder oft sind, wollte sie etwas geben, was sie am leichtesten entbehren könnte, und was doch zugleich einen hinreichenden Wert haben müßte in des Richters Augen, um ihren Zwecken zu dienen. Ihre Wahl fiel schließlich auf ein Schaf, und sie reichte das mit dicker Wolle ausgestattete Tier, das verzweifelt sanftmütig und blöde in diese kluge Welt blickte, dem Richter zum Andenken hin.

„Das kannst du behalten und das hübsche Bild auch, weil du so gut gegen Papa gewesen bist,“ sagte sie mit der Miene einer Königin, die eine unschätzbare Gunst erzeigt hat.

Der Richter stand gerade im Begriff, für die große Gunst zu danken, als er aber einen Blick seiner nicht mehr oder minder besseren, sondern wirklich besseren Hälfte auffing, nahm er das Geschenk ergeben an, und die Kleine verschwand mit ihrem Hündchen und dem Paket hinter der Tür.

„Nun,“ sagte der Richter, indem er lächelnd das flockige Schäfchen auf das Kamingesims stellte, „ich hätte nie geglaubt, daß ich die Schuld auf mich laden würde, mich mit Geschenken bestechen zu lassen, aber man kann nie wissen, was einem passieren mag.“

Am nächsten Tage wurde Karl M. Binder glänzend freigesprochen, und der Richter erklärte, daß an seinem Namen nicht der geringste Makel hafte. Welch ein Jubel an jenem Abend in der Wohnung des beglückten Mannes herrschte, wie da Lob und Dank aufstiegen zum Throne der Gnade, das wollen, das können wir nicht beschreiben.

Als einige Wochen später das Weihnachtsfest gefeiert wurde, lag für Mamie ein Paket unter dem Christbaum, das die auserlesensten Spielsachen enthielt. Von ganz besonderer Anziehungskraft für die Kleine war ein prächtiger Farbenkasten. Jetzt wollte sie aber einmal malen, daß es eine Art haben sollte. Welcher unbekannte Freund das Paket wohl geschickt haben mochte?

Von Leuten, die dem Richter nahe standen, wurde behauptet, daß seine Urteilssprüche von jener Zeit an viel milder ausgefallen seien und er weit eher als früher geneigt gewesen wäre, mildernde Umstände anzunehmen.

Im Gotteshause.

H. Hugendubel.

O heilge Stätte, selge Stunden,
Da Gott zu uns sich niederläßt;
Der Vogel hat ein Haus gefunden
Und Junge birgt der Schwalbe Nest.

Hier senkt sich heilge Sonntagsstille
Ins müde, sturmbewegte Herz;
Hier zieht dich Gottes Liebeswille
Zum Himmel aufwärts, heimatwärts.

Hier tritt dein Geist mit tiefem Beugen
Vor Gottes heilig Angesicht;
Hier künden treue Glaubenszeugen,
Was unsres Lebens Trost und Licht.

Hier eint die Liebe die Gemeine,
Die auf ihr heilig Haupt vertraut;
Wir werden als lebendge Steine
Zum Gottestempel aufgebaut.

Hier öffnet sich den Glaubensblicken
Des Himmels leuchtend Perlentor;
Du hörst in seligem Entzücken
Der heilgen Engel Jubelchor.

O heilge Stätte, selge Stunden,
Da Gott zu uns sich niederläßt,
Der Vogel hat ein Haus gefunden
Und Junge birgt der Schwalbe Nest.



Mission.

Allerlei Blicke in indische Zustände und Verhältnisse.

Nach Mitteilungen von Missionar A. Stoll.

Die heiße Zeit.

Andere Länder, andere Verhältnisse. Im nördlichen Amerika kann es jemand leicht passieren, daß ihm ein scharfes: „Tür zu!" zugerufen wird, wenn er an einem Apriltage ein Haus betritt und nicht sofort die Tür sorgfältig schließt. Warum? Es ist möglich, daß noch im April ein eisiger Nordwind ums Haus pfeift. Und wenn man ihn nicht energisch draußen hält, läßt er, trotz des geheizten Ofens, schnell das Thermometer um einige Grad sinken. — Am selben Tage trägt bei uns in Indien der Koch das Essen auf den Tisch und läßt vielleicht die Tür offen stehn. Sofort hört er ein ebenso energisches: „Tür zu!" wie der vorhin erwähnte amerikanische Jemand. Warum? Draußen weht ein heißer Staub- und Glutwind, den man um jeden Preis von sich fern zu halten sucht. Bleiben nicht alle Oeffnungen im Hause fest geschlossen, so steigt das Thermometer noch schnell um etliche Grade. Und etliche Grade haben hier wohl etwas zu bedeuten. Fast den ganzen Mai hindurch haben wir in unseren Zimmern 100 Grad Hitze gehabt. Unsere Zimmer sind zwar nach amerikanischen Begriffen sehr luftig — 12 Fuß hoch. Für Indien aber sind sie kaum hoch genug. Man hat oft das Gefühl als fehle es an Luft. Macht man gegen 6 Uhr abends endlich Türen und Fenster auf, so wird's im Hause doch noch merklich heißer als es am Tage gewesen ist. Der Unterschied in der Nacht- und Tagestemperatur ist zwar ein bedeutender, und doch ist's oft auch des Nachts so schwül, daß man sich bisweilen im Bette aufsetzt, um förmlich nach Luft zu schnappen. In den letzten Wochen der heißen Zeit würde man ohne Pankoh, eine große Fächereinrichtung, die von einem Kuli gezogen wird, überhaupt keinen Schlaf bekommen können. Und doch gewöhnt man sich auch an solche Verhältnisse, man akklimatisiert sich, wie die Aerzte sagen. Und hat man sich erst einmal akklimatisiert, so denkt man nur mit Schrecken an die eisigen Winde und Schneegestöber nördlicher Länder. Unsere Tochter, die mit ihrem Manne und den Kindern in Schottland weilt, schreibt, wie sehr sie sich nach einem warmen Maitage in Indien sehne.

Die Regenzeit.

Mittlerweile aber steigt die Hitze von Tag zu Tag. Draußen in den Feldern ist alles abgestorben, verbrannt. Nur die Bäume sind grün, ja einige Arten bekommen gerade in der heißen Zeit neues Laub. Aber auch dies Grün ist von dickem Staub grau überzogen. Doch man weiß, am 15. Juni sind die ersten Regen zu erwarten. Und wie wird's dann

regnen! Da tropft es nicht, es gießt, es schüttet. Es scheint oft, als ob sich plötzlich ganze Wasserflächen herabsenkten. In ein paar Stunden fallen 4—5 Zoll Regen. Ehe aber diese Wassergüsse die Erde erreichen, treibt sie der Wind hin und her in der Luft, an den Wänden der Gebäude entlang, an den Dächern hinauf, so daß man mit Recht davon sprechen kann, der Regen komme von hinten und von unten.

Wie schnell wird dann auch alles grün. Man kann dieselbe weite Fläche durchreisen, die man ein paar Tage zuvor als graue, staubige Wüste gesehen — und siehe, sie ist wie mit einem Zauberschlage in ein grünendes Paradies verwandelt. Ueberall üppig sprossendes Gras und junger Reis. Unser Chattisgarh ist dann wohl mit das schönste Land, das man sich denken kann. Halten die regenbringenden Winde (der sog. Monsun) an, so fallen in drei Monaten zwischen 45—50 Zoll Wasser. Rinnsale und Bäche vereinigen sich zu Flüssen und Strömen, die wohl vielfach lästig fallen und auch großen Schaden anrichten, aber jedermann weiß, eine gute Regenzeit bedeutet eine gute Ernte, und so achtet man den augenblicklichen Schaden nicht hoch. Auch nicht den zeitweiligen Stillstand aller Geschäfte. Am Anfang der Regenzeit sieht man wohl noch lange Reihen von Wagen dahinfahren und am Ufer eines hoch angeschwollenen Flusses lagern; wenn sich das Wasser zeitweilig verläuft, wird der glückliche Umstand noch schnell zur Ueberfahrt benutzt. Aber gegen die Mitte der Regenzeit sind alle Straßen unfahrbar geworden und es ist selten mehr ein Fuhrwerk zu sehen.

Lage der Landwirtschaft.

Hört der Regen auf, dann verdorrt der Reis, der im Wasser stehen will. Wenn aber die täglichen Güsse bis zum Oktober anhalten, dann ist der Reis, das tägliche Brot des Indiers, gesichert und der Bauer läßt, sobald die Reisernte vollendet ist, schnell eine zweite Aussaat von anderen Feldfrüchten folgen. Das Land bleibt feucht bis Februar und auch März. Die Felder sind mit Weizen, Leinsamen und Hülsenfrüchten bestellt. Alles ist fröhlich und vergnügt. Seine Reisernte behält der Bauer, soweit er nicht Abgaben davon entrichten muß, zur Speise. Weizen und Leinsamen verkauft er, um seine Schulden zu bezahlen und nötige Anschaffungen zu machen, da sie die "Money-crops" bilden. Die Nahrungsmittel sind billig und die geringen Lebensbedürfnisse sind leicht befriedigt, der Handel kommt in Schwung, das Geld zirkuliert, es herrscht die gute Zeit.

Das haben wir nun freilich seit fünf Jahren nicht mehr erlebt, sondern das direkte Gegenteil. Die Regen sind fast gar nicht, oder doch nicht zur rechten Zeit gekommen. Die Ernten wurden sehr gering, ja schlugen gänzlich fehl. Wir hatten zweimal Hungersnot und der Notstand ist auch jetzt noch ein unbeschreiblicher. Die Bauern haben seit einigen Jahren ihre Feldtaxe nicht bezahlt, und weil viel Vieh starb, haben sie Schulden machen müssen, um anderes zu beschaffen. Die Kleider sind

alt und zerrissen und es ist kein Geld vorhanden, um neue zu kaufen. Viele Häuser sind eingefallen und können nicht neu gedeckt werden. Es fehlt an Geld zum Ankauf von Holz und Gras. Wo sonst eine Familie vielleicht drei Häuser hatte, verkriecht sie sich jetzt an einer stehengebliebenen Mauer, über die ein wenig Gras geworfen ist. Es mag wohl kaum ein anderes Land auf Erden geben, wo die Leute so arm und im Elend sind, wie in unserem sonst so schönen Chattisgarh. Ja über halb Indien und noch mehr als die Hälfte ist dasselbe zu sagen. Der Handel stockt und es gibt wenig Arbeit und Verdienst.

Industrielle Uebelstände.

Das Schlimmste aber ist, daß es keine Industrie-Entwicklung gibt, wodurch dem Volke neue Hilfsquellen geöffnet werden könnten. Es wird sehr darauf hingearbeitet, industrielle Unternehmungen in Gang zu bringen, allein man stößt gerade auf diesem Gebiete auf ungeheure Schwierigkeiten. Viele Missionare, die Waisenknaben in Pflege haben, suchen dieselben ein Handwerk zu lehren, allein die Erfahrung hat gelehrt, daß es nutzlos ist, auf die Herstellung von Artikeln einzugehen, wobei Dampfkraft in Anwendung kommt. Auf diesem Gebiet sieht man sich in erfolglosem Konkurrenzkampfe mit europäischen und amerikanischen Waren oder wenigstens mit europäischem und amerikanischem Kapital. Wir haben dafür in nächster Nähe ein Beispiel erlebt. Es gibt in Chattisgarh viele Oelpressen, die nach alter Manier gehandhabt werden. Man verwendet dazu einen großen, ausgehöhlten Baumklotz als Mörser, in den man einen großen Klöppel lose aufstellt. Der Mörser wird mit Oelsamen angefüllt und ein Ochse zieht an einem Strick den Klöppel umher, indem er in langsamem, stetigem Schritt den Mörser umkreist. Dadurch wird der Same zerdrückt und das Oel läuft ab. — Vor Jahren nun kam ein Deutscher nach Raipur und errichtete mit etwa 50,000 Rupees Kapital eine Dampfmühle für Oel und Getreide. Natürlich konnte er die hiesigen Leute sofort unterbieten, da er mit Dampfkraft vorteilhafter arbeitete als sie. Bald aber wurde auch er in der Konkurrenz geschlagen. Bombayer Händler kauften nämlich den Oelsamen hier auf und brachten das fertige Oel in den Handel zurück, und da sie wahrscheinlich mit noch größerem Kapital arbeiteten, vermochten sie wiederum den Deutschen zu unterbieten. Die Mahlmühle konnte auch nicht bestehen. Die Hindus dürfen kein Mehl gebrauchen, das mittelst eiserner und stählerner Walzen hergestellt ist. Der Mann starb und seine Witwe sah sich genötigt, zu verkaufen. Unsere Leute am Platze aber waren wieder um eine Einnahmequelle ärmer geworden.

Ganze Dörfer, die früher von verschiedenen Industriezweigen lebten, sind verschwunden. Die Einwohner wandten sich, als ihr Verdienst aufhörte, anderswohin. Indien ist der Absatzplatz für allerlei europäische und amerikanische Manufakturwaren geworden. In den Kaufläden sieht man überall ausländische Zeugstoffe und Eisenwaren. Man kann aber

alles in Amerika und Europa billiger herstellen, als hier. Ausgeführt werden fast nur Rohprodukte. Deswegen finden die vielen Waisenhäuser und Missions-Industrie-Werkstätten keinen genügenden Absatz für ihre Waren, auch wenn sie dieselben zum Kostenpreis zu verkaufen suchen. Die Folge ist, daß alles sich noch mehr als früher dem Ackerbau zuwendet und zuwenden muß. Nur ist eben lange nicht mehr genug Land für die Bevölkerung vorhanden. Die Zahl der Aecker, die im Durchschnitt auf den einzelnen Bauer kommt, ist in den letzten 25 Jahren merklich geringer geworden. Auch in günstigen Jahren genügt sie eigentlich jetzt schon nicht mehr zur Ernährung der Bewohner.

Religiöse Unzufriedenheit.

Trotzdem diese Zustände uns auch in unserer Missionsarbeit hindernd entgegentreten, sehen wir doch die sogenannten guten Zeiten nicht als die günstigen an für die Botschaft des Evangeliums. In guten Zeiten werden die Leute übermütig. Ja auch religiös satt. Sie können in denselben ihren Priestern größere oder kleinere Gaben bringen, können Götzenfeste besuchen und dort Geld für religiöse Zwecke ausgeben. Dann ist auch das Herz beruhigt und das Gewissen gestillt. Man hat ja wohl gesündigt — wer ist denn ohne Sünde? — aber man hat für die Sünden bezahlt, ja sogar noch einen Schatz von guten Werken gesammelt mit den reichlicheren Gaben. Da muß ja Gott im Himmel zufrieden sein. Und wenn er zufrieden ist, dann muß er einen auch in Haus und Feld segnen. So ist ja wohl gar noch für die Zukunft auch gesorgt.

Die letztjährigen Notzeiten nun bringen doch manche zum Nachdenken. Man sucht nach der Ursache der grauenhaften Uebelstände, und da gibt es viele Hindus, welche die Ursache eben in der heimischen Religion finden. Da wird z. B. eine englische Zeitung von einem Hindu herausgegeben. Fast in jeder Nummer finden sich lange Aufsätze über die üblen Folgen der indischen Religionen. Es sind die zahllosen Bettelpriester, die durch ihre Untätigkeit und Bettelei die Leute aussaugen; es sind die gelehrten, angesehenen Brahminen, die den Götzendienst mit seinen vielen, kostspieligen Zeremonien eingeführt haben; und sie wieder sind es, die die Kastengesetze in aller Strenge aufrecht zu erhalten suchen, so daß ein Mann, der nach Europa geht, um dort etwas zu lernen, aus der Kaste ausgeschlossen wird. „Weg mit den Priestern!“ „Weg mit dem Götzendienst!“ „Weg mit der Kaste!“ — so rufen nun Hindus zu Tausenden. Die Besseren und Fortgeschritteneren unter ihnen wissen, daß so lange diese drei Institutionen bestehen, keine Hoffnung für Indien vorhanden ist. Die Hindus — so klagen sie — sind nur noch fähig, anderer Sklaven zu sein.

Daneben halten diese selben Leute häufig Christum dem Volk vor als das höchste Vorbild, das es auf Erden geben kann. Ja sie fangen sogar an, über die Christen sehr achtungsvoll zu reden. Für die Christen — sagen sie — ist alle Hoffnung. Denn dieselben sind frei von den drei

Banden, durch die das übrige Hinduvolk gefesselt ist. Tausende von Hindus haben eine gewisse Verehrung für die Person Christi, lesen die Bibel und andere Bücher religiösen Inhalts. Aber doch hassen sie das Christentum. Der Pharisäer will sich dem Galiläer nicht ergeben. Man möchte gern ein Ideal vor sich haben, das man anbeten kann, will aber keine Gemeinschaft mit den Christen haben, die meist aus den ärmeren und geringeren Kasten stammen. Ja man haßt sie und tut alles, sie wieder dem Christentum abtrünnig zu machen. Man haßt sie schon deswegen, weil sie sich unter die Zucht und Leitung der fremden Missionare beugen, die zur herrschenden fremden Macht gehören. So wird über die Arbeit, die die Missionare unter dem niederen Volke tun, rühmend geredet, und doch wird dieser Arbeit selbst heftig widerstrebt, weil man die Unterdrückten nicht emporkommen lassen will.

Die allgemeine Verarmung und Hilflosigkeit weiter Kreise des Volkes haben eine tiefgehende Gährung entstehen lassen. In den letzten Jahren sind in fünf verschiedenen religiösen Schulen Reformbewegungen eingetreten. Aber sie machen wenig Fortschritte und bringen es zu keiner Bedeutung. Sie wurzeln nicht im Neuen und sinken selbst in dasselbe alte Heidentum zurück, aus dem sie ihre Anhänger herauszuheben vorgeben.

Die christliche Gemeinde.

Neben diesem trüben Bilde des verzweifelnden, hilflosen Heidentums glänzt die zwar noch kleine, aber immer mehr erstarkende christliche Gemeinde um so erfreulicher und heller. Und zwar, wo immer man sie in Betracht zieht. Das gereicht dem Missionar oft zur Erquickung. Er geht z. B. in die Schule und schaut in die schwarzäugigen Gesichter der Kinder, sieht wie sie in kindlicher Anhänglichkeit zu ihm aufblicken, achtet darauf, wie sie so gern biblische Geschichten anhören, in christliche Lieder mit einstimmen — da denkt er an die Schulen seiner Kinderzeit in der Christenheit und der Unterschied zwischen dort und hier will ihm gar nicht so groß dünken. Auch hier gibt es Kinder, die kindlich gläubig sind; auch auf sie kann man leicht einwirken, auch bei ihnen ist der Herzensboden noch nicht vom Unkraut der Sünde und des Aberglaubens überwuchert, wie es bei älteren Leuten oft der Fall ist. Und das Land ist allenthalben erfüllt mit ehemaligen Missionsschülern. Wenn diese selbst nicht viel sagen von ihrem Christentum, so sagen doch ihre Eltern, Nachbarn und Bekannten ganz richtig: „Diese Leute glauben nicht mehr an unsere heidnischen Götter und sie machen unsere heidnischen Zeremonien nicht mehr mit. Eigentlich sind sie Christen. — So geht von den Missionsschulen ein unberechenbar großer Einfluß auf die ganze Nation aus. Von ihnen aus wird das Heidentum wirksam untergraben. In Raipur wie an vielen anderen Orten dürfte man lange nicht so zuversichtlich und nachdrucksvoll predigen wie wir es tun, wenn wir nicht die Schulwirksamkeit hinter uns hätten. Auch unsere heidnischen Zuhörer wissen, daß wir nicht bloß Jünger machen wollen, sondern daß wir uns bemühen,

einen festen Grund für das Christentum zu legen. Die Hindus erwählen sich ja auch, jeder für sich, ihre Religionsführer, ihre Gurus. Aber alles, was der Guru für seinen Schüler oder Jünger tut, besteht darin, daß er ihm eine Zauberformel ins Ohr sagt und immer wieder Geld von ihm entgegen nimmt. Wo aber der Missionar um Jünger für seinen Herrn wirbt, da bringt er die Schule mit, das Hospital, die Industriewerkstatt u. s. w., u. s. w. Deswegen denkt das Volk im allgemeinen sehr hoch von den Missionaren und schaut im selben Maße verachtungsvoll herab auf seine Religionsleiter, die eigentlich nur eins tun — betteln und immer wieder betteln.

Neben der Wochenschule nimmt die Sonntagschule einen überaus wichtige Stelle ein in dem Wirkungskreise des Missionars. Hier hat er fast nur Christenkinder vor sich, und diese wachsen nun, vom Anfange ihres Lebens an, in den Wahrheiten des Christentums auf. Leute, die als Erwachsene gläubig geworden sind, haben oft viel mit althergebrachten Gewohnheiten und Sünden zu kämpfen, bei diesen Kindern aber ist von vornherein ein Neues gepflügt worden. Man kann sich denken, wie viel das zu bedeuten hat.

Des Missionars wichtigster Wirkungskreis aber liegt in der Heranbildung neuer Prediger und Evangelisten, wie das nun in besonderem Maße geschieht in unserer Katechistenschule. Wir Missionare und Ausländer sind nur auf eine kurze Lebenszeit hier. Die Leute dieses Landes aber bleiben mit ihren Nachkommen. Und wie in christlichen Ländern aus den Pfarrhäusern heraus viele der einflußreichsten Männer kommen, so ist hier das Haus des Katechisten oder Evangelisten von der größten Wichtigkeit für die Entwicklung des christlichen Lebens unter diesem Volke. Der Katechist steht an der Spitze der Gemeinde. Seine Kinder sind in der Regel strebsam. Aus ihren Reihen kommen vielfach die Prediger, aber auch die Lehrer, die Aerzte für das Land. Wenn der Missionar sich eine größere Zahl von Katechisten heranziehen kann, so weiß er, er hat einen guten Grund für die Zukunft gelegt. In der Katechistenschule werden eigentlich lauter Gemeinden herangebildet. Jeder Zögling wird der Leiter einer Gemeinde, entweder einer schon gesammelten oder einer solchen, die er sich selbst sammelt. In beiden Fällen aber prägt er denen, über die er gestellt ist, seinen Charakter auf. Darum bemüht sich auch der Missionar, daß seine Zöglinge nicht nur mit Wissen, sondern vor allem mit dem Heiligen Geiste erfüllt werden, damit sie eine Frucht schaffen, die da bleibet.

Die Gesamtarbeit in der Gemeinde aber hat neben so manchem Schweren doch auch viel Erfreuliches. Die Hindus sind sehr anhänglich, sie sehen ihren Seelsorger so recht als Vater an. Sie freuen sich, wenn sie ihm ihr Haus, ihre Kinder und was sie etwa erworben haben, zeigen können. Sein Wort ist für sie Gebot und sein Beispiel wird gern nachgeahmt. Die Kleinen wachsen unter seinen Augen auf, und wie sie als Kinder zu ihm aufgeschaut haben, so tun sie es fast noch mehr als Er-

wachsene. Sind sie eine Zeitlang auf der Schule oder zur Arbeit weggewesen, so kehren sie mit der alten, ja oft will es scheinen vermehrten Anhänglichkeit zurück.

Die Missionsaussichten.

Weil aber das Volk als solches so ganz und gar religiös gesinnt ist, ist auch die Arbeit unter den Heiden eine anziehende und versprechende. Wo man sich auch aufstellt, auf dem Markt, auf der Straße oder im Dorfe, — man findet überall willige Zuhörer. Viele drängen sich herzu aus einem gewissen Aberglauben. Weil zur Zeit Hunger und Seuchen so verheerend wirken, glauben sie, das bloße Hören des Wortes Gottes könne verdienstlich sein, oder das Nichthören bringe vielleicht weiteren Fluch und Strafe. Dazu kommt ein weiterer rein äußerlicher Grund. Nach ihrer Meinung ist die christliche Religion Staatsreligion, und diese müßten sie schließlich doch annehmen. Neben diesen trüben und bloß irdischen Erwägungen aber reden doch auch viele andere mit, die besserer und höherer Art sind. Ich sage nicht, daß Indien am Vorabend einer großen Bewegung stehe. Ich gehe weiter und sage: diese Bewegung ist schon längst eingetreten. Der Hindu sieht auf die Scharen von Missionaren und Evangelisten und er sagt sich instinktiv: Ihre Sache wird siegen. Das Alte ist am Vergehen, Götzendienst, Kaste und religiöse Gebräuche verlieren an Einfluß. Man hat sich an den Missionar gewöhnt, ja er ist eine Notwendigkeit geworden.

Und was für ein Unterschied zwischen den wüsten Göttergeschichten der Hindus und unserer Predigt des Evangeliums! Wir haben's nicht mehr nötig, auf die ersteren hinzuweisen. Unsere Sache ist es einfach, das Kreuz zu erheben. Das strahlt von selbst und bezeugt sich selbst. In diesem Zeichen werden wir siegen. Der Versöhnungstod Christi hat rettende Kraft auch für den Hindu. Die Wirkung der heidnischen Opfer erweist sich ja immer mehr als nichtig.

So heben wir das Panier des Kreuzes hoch. Wo einzelne Missionare aus den Reihen gerufen werden, da treten andere in verstärkter Zahl an ihre Stelle. Einer gibt das Siegeszeichen weiter in die Hand des andern, bis endlich aller Widerstand der Feinde zusammengebrochen ist, und viele der Feinde zu Freunden und Jüngern geworden sind. Der Tag kommt auch für Indien. Auch hier werden alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

O sammle deine Herden
Dir aus der Völker Zahl,
Daß viele selig werden
Und ziehn zum Abendmahl!
Schließ auf die hohen Pforten!
Es strömt dein Volk heran!
Wo's noch nicht Tag geworden
Da zünd dein Feuer an!

Christliche Lebensbilder.

Friedrich Gottlieb Klopstock.



Am 14. März 1903 werden 100 Jahre verflossen sein, seit in Hamburg ein Mann gestorben ist, der in dunkler, glaubensloser Zeit sein Glaubenslicht helle leuchten ließ und nach wohlvollbrachtem Lebenslauf eingehen durfte zum Lichte des ewigen Lebens. An seinem Sarg wurde ein von ihm selbst verfaßtes Lied gesungen, das seitdem an unzähligen Gräbern erklungen ist und gar oftmals noch erklingen wird, das: „Auferstehn, ja auferstehn" u. s. w. Außer diesem allbekannten Liede, das in keinem evangelischen Gesangbuch fehlt, stammen auch die beiden letzten Lieder und das Abendmahllied: „Herr du wollst uns vorbereiten" u. s. w. in unsrem Evangelischen Gesangbuch von diesem trefflichen Manne und tragen mit dazu bei, daß sein Name nicht vergessen wird.

Friedrich Gottlieb Klopstock wurde am 2. Juli 1724 zu Quedlinburg als das erste von siebenzehn Kindern geboren. Er entsproß einer Juristenfamilie von gutem Ruf, und der Vater war ein Mann voll hohen Glaubensmutes, dem die damals einreißende Freigeisterei gründlich verhaßt war. Schon frühe ward des Knaben Sinn auf das Geistliche gerichtet, teils durch den Vater, teils durch die treffliche Großmutter. Der Trieb zum Studium erwachte aber erst in ihm, als er im 16. Lebensjahre auf das berühmte Gymnasium zu Schulpforta kam. Hier nun ging ihm, geweckt von tüchtigen Lehrern, der Sinn für die edle Dichtkunst auf, ganz besonders für die deutsche, die zu jener Zeit förmlich verpönt war. Denn nur die Sprachen der Alten sollten etwas gelten, sie allein, so lehrte man, seien biegsam, geschmeidig, in ihnen allein vermöchte man den höchsten Gedanken eine vollendete Form zu geben. Der junge Mann trug sich bald mit dem kühnen Gedanken, einen deutschen Helden in einer größeren Dichtung zu feiern. Der Plan ward aber bald wieder verworfen. „In einer der glücklichsten schlaflosen Nächte war es wie durch eine plötzliche Eingebung," erzählt Klopstock selbst, „daß der Messias als der würdigste Held, den ich besingen sollte, sich mir darstellte." Noch auf der Schule entwarf er den Plan zu dem berühmten Werke seines Lebens, an dem er 25 Jahre lang gearbeitet hat. Beim Abgang vom Gymnasium hielt er die lateinische Abgangsrede über die Dichtkunst, und diese Rede ist die bedeutungsvollste, die wohl je bei einer derartigen Gelegenheit gehalten worden ist. Sie bedeutete den Anbruch einer neuen Zeit. Klopstock war damals 21 Jahre alt.

Im Herbste 1745 bezog der junge Mann die Universität Jena, um Theologie zu studieren, siedelte aber bald nach Leipzig über, da der unter den Studenten herrschende rohe Ton ihn abstieß. Endlich fand er auch die Form, in der er seine großartige Dichtung, den „Messias", erscheinen lassen wollte, und als er im Jahre 1748 die drei ersten Gesänge veröffentlichte, da war ganz Deutschland erstaunt über die Kraft seines Glaubens und die Fülle herrlicher Poesie. Die reimlosen Verse waren zu einer Zeit der Reimerei eine wahre Wohltat; man sagte sich, daß nicht die Reime am Schlusse der Zeilen einem Gedicht die wahre Gestalt gäben, sondern die Wucht und Fülle der Gedanken. Eine solche Hoheit und sprachliche Fülle war man, wie damals der Dichter Kleist an den Dichter Gleim schrieb, an den Deutschen nicht mehr gewohnt. Von dem Feuer und der Inbrunst der Dichtung wurden Tausende hingerissen und auch kältere Naturen konnten sich ihrer Wirkung nicht verschließen. Es ist dies um so begreiflicher, wenn man bedenkt, daß zu jener Zeit das Christentum zur bloßen Lehre, zur Formel und Gewohnheitssache geworden war. Hier trat nun ein gewaltiger Zeuge auf, dem das Christentum Kraft und Leben war, und der wider das tote, angelernte Bekenntnis Zeugnis ablegte. Im „Messias" wird nicht die Lehre des Herrn gefeiert, sondern sein Tun, sein Leben im Geist und der Wahrheit. Freilich fehlte es auch nicht an Feinden und Neidern, und wenn sie dem Dichter

vorwarfen, er befördere eine krankhafte, sentimentale Stimmung unter dem Volk, so ist diese Anklage nicht ganz unberechtigt. Wo wäre ein Menschenwerk ohne Fehler und Mängel! Auch andere Fehler hat man im „Messias“ gefunden, aber wer wollte sich darum die Freude an dem großartigen Werke, das wie ein Weckruf durch die Völker drang und auf den Erlöser hinwies, — wurde es doch bald in viele fremde Sprachen übersetzt — sich verkümmern lassen? Man kann getrost sagen: wie mit Luthers Auftreten eine neue Epoche für die deutsche Sprache im allgemeinen anbrach, so ist mit Klopstock eine neue Zeit für die deutsche Dichtkunst erschienen, er erst hat ihr die wahre Würde verliehen. Leider hat er seine großen Verdienste nicht wenig dadurch geschmälert, daß er dazu beitrug, die alten köstlichen Kirchenlieder zu verwässern. Weil ihre Form teilweise veraltet war, so meinte man sie durch eine neue, zeitgemäße ersetzen zu müssen, übersah aber dabei, daß mit der neuen Form der alte edle Inhalt verdrängt wurde. Man wollte verbessern und hat die Gesangbücher nur verbösert und dem Volke nicht so ganz selten statt wertvoller Diamanten wertlose Glasperlen dargeboten. Klopstocks Stärke war das Gedicht, das Lied war ihm mehr fremd.

Gehen wir nun auf die äußeren Lebensumstände des Dichters über, so sei zunächst erwähnt, daß er nach Erscheinen der drei ersten Gesänge des „Messias“ die Universität Leipzig verließ und in Langensalza im Hause eines Verwandten eine Stelle als Hauslehrer übernahm. Seine heiße Liebe zu der begabten Schwester eines Freundes blieb unerwidert, und er mußte sich trösten und bescheiden lernen. Nach kurzer Rückkehr in die Heimat reiste er im Sommer 1750 in die Schweiz, woselbst der „Messias“ den tiefsten Eindruck gemacht hatte, doch schon nach einem halben Jahre wandte er sich nach der Hauptstadt Dänemarks. Dessen König, Friedrich V., hatte nämlich dem Dichter ein Jahresgehalt von 400 Talern ausgesetzt und ihm damit eine sorgenlose Existenz geschaffen. Im Jahre 1754 verheiratete er sich mit Margareta Moller, einer großen Verehrerin seiner Dichtung. Nur vier Jahre ungestörten Glücks erfreute er sich an ihrer Seite in Kopenhagen, dann ward sie ihm durch den Tod entrissen. Auf ihrem Grabstein zu Ottensen bei Hamburg stehen die Worte, die wir auch im „Messias“ finden: „Saat von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen.“ Anno 1770 kehrte der Dichter nach Hamburg zurück, wo er bis zu seinem Tode verblieb, mit Ausnahme eines Jahres (1774), das er auf Einladung des Markgrafen Karl Friedrich von Baden in Karlsruhe zubrachte. Er veröffentlichte noch mancherlei Werke über Sprache und Dichtkunst, doch errangen dieselben keinen allgemeinen Beifall. Auch seine übrigen größeren Dichtungen wurden nicht sehr günstig aufgenommen. Gegen das Ende seines Lebens ward mit der Abnahme seiner Geisteskräfte seine Sprache immer schwerfälliger, schwülstiger, so daß seine Gedanken reine Rätsel waren. Als in unsren amerikanischen Kolonien die Revolution ausbrach und Englands Zwingherrschaft mit eisernem Besen zum Lande hinausgefegt wurde, ward dies Ereignis

von Klopstock mit Jubel begrüßt. So sah er auch in der französischen Revolution den Anbruch einer neuen Zeit, und weil er mit seinen Gedanken nicht hinter dem Berge hielt, erhielt er als eine Anerkennung von den Franzmännern das französische Bürgerdiplom. Als dann aber die Revolution immer toller und wilder und zur wahren Höllenausgeburt ward, schämte er sich von Herzen solcher Mitbürger und ließ die Franzosen Franzosen sein. Im 67. Jahre vermählte er sich zum zweitenmale, und zwar mit der verwitweten Frau von Winthem, einer Nichte seiner verstorbenen Frau. In seinen letzten Jahren gab er seiner Verachtung der Anschauungen und Lehren Immanuel Kants, die damals zur Herrschaft gelangten, Ausdruck. Am 14. März 1803 starb der gefeierte Mann, und seine Beerdigung gestaltete sich zu einer Feier, wie sie sonst nie einem Dichter zu teil geworden ist. Ganz Deutschland trauerte, einer seiner größten Söhne war verschieden.

Zum Schlusse sei ein Wort Lessings gestattet. Derselbe sagte einmal:

Wer wird nicht einen Klopstock loben!
Doch wird ihn jeder lesen? Nein.
Wir wollen weniger erhoben
Und eifriger gelesen sein.

Ein Lied Klopstocks.

Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, aufersteh
Und, erlöst von allem Kummer,
Jenen schönen Morgen seh:
O dann wach ich anders auf!
Schon am Ziel ist dann mein Lauf;
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Großer Tag, an deinem Morgen!

Hilf, daß keiner meiner Tage,
Vater meiner Lebenszeit,
Einst mich im Gericht verklage:
Er sei ganz von mir entweiht!
Auch noch heute wacht ich auf,
Dank dir, Herr! — zu dir hinauf
Führ mich jeder meiner Tage,
Jede Freude, jede Plage;

Daß ich froh gen Himmel sehe,
Wann mein letzter Tag erscheint,
Wann zum dunklen Tal ich gehe,
Und mein Freund nun um mich weint;
Lindre dann des Todes Pein;
Laß mein End ihm lehrreich sein,
Daß ich ihn zum Himmel weise
Und dich, Herr des Todes, preise.

Haus und Familie.

Das christliche Haus.

O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ!
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo aller Herzen dir entgegen schlagen,
Wo aller Augen freudig auf dich sehn,
Wo aller Lippen dein Gebot erfragen
Und alle deines Winks gewärtig stehn.

O selig Haus, wo du die Freude teilest,
Wo man bei keiner Freude dein vergißt;
O selig Haus, wo du die Wunden heilest,
Und aller Arzt und aller Tröster bist;
Bis jeder einst sein Tagewerk vollendet,
Und bis sie endlich alle ziehen aus,
Dahin, woher der Vater dich gesendet,
Ins große, freie, schöne Vaterhaus!

C. J. P. Spitta.

Ein fehlerloser Mann und eine Frau, die noch besser war.

Sie waren erst einige Wochen verheiratet und saßen eines Abends im traulichen Stübchen beisammen. Da kam dem jungen Eheherrn in den Sinn, seiner jungen Frau den Vorschlag zu machen, einander in aller Ehrlichkeit und Offenheit gegenseitig die bisher am anderen entdeckten Fehler bloßzulegen.

Gedacht — getan. Zwar sträubte sich das feinfühlende Frauchen einen Augenblick gegen ein solches Ansinnen, gab aber doch nach, indem sie die Bedingung stellte, daß von jedem mit der größten Offenheit verfahren werden solle, und der Mann den Anfang zu machen habe.

Nunmehr ward der Ehegemahl doch auch ein wenig stutzig, mußte aber, weil das Frauchen darauf bestand, endlich zögernd mit seiner Fehlerliste beginnen. Er räusperte sich zwei- oder dreimal und hob sodann also an:

„Meine Liebe, einen deiner Fehler habe ich gleich nach unserer Hochzeit entdeckt, und es besteht derselbe darin, daß du das Blechgeschirr nicht wenig vernachlässigst. Es glänzt nicht so hell, wie es sein könnte und sollte. Meiner Mutter Blechgeschirr glänzte wie Gold und Silber, denn darauf hielt sie etwas."

„Danke dir herzlich, mein Lieber," antwortete die demütige Frau ein

wenig errötend, „fortan sollst du weder an Pfanne noch an Napf auch nur den geringsten Flecken bemerken. Bitte, fahre fort."

„Auch bemerkte ich," sprach der Hausherr weiter, „daß du deine Spüllappen lange Zeit gebrauchst, ehe dieselben gewaschen werden, um sie alsdann wegzuwerfen. Das hat meine Mutter ganz anders angegriffen, denn sie wusch ihre Spüllappen nach jedesmaligem Gebrauch und hing sie dann zum Trocknen auf, so daß sie immer gar appetitlich aussahen."

Wiederum errötete das Frauchen und versprach Besserung.

Mutig gemacht durch die Demut seiner Gattin, vermehrte der Herr Ehegemahl die Fehlerliste mit noch gar manchem. Dies und das und jenes ward so lange hinzugefügt, bis er nichts mehr wußte und zu bitten hatte, daß seine Liebe ihm nun auch seine Gebrechen vorsagen möchte.

Die Hände im Schoß gefaltet, saß das Weibchen mit niedergeschlagenen Augen und hochgerötetem Antlitz da; es war, als ob etwas in ihrem Halse stecke, das sie hinabzuwürgen sich bemühe.

„Sei unverzagt, meine Liebe," so ermutigte sie der Gatte, „schone nicht und sage mir alle meine Fehler."

Plötzlich erhob sich das Frauchen, große, heiße Tropfen flossen aus den treuen Augen, und indem sie ihren jungen Mann herzlich umarmte, sagte sie unter Tränen:

„Mein lieber Gatte, du hast auch keinen einzigen Fehler; sollte sich aber doch einer finden, so waren meine Augen von der Liebe zu dir also geblendet, daß ich seit unserer Hochzeit nichts davon sah. In meinen Augen bist du vollkommen, und alles, was du tust, das scheint mir aufs beste vollbracht und gerade das zu sein, was getan werden sollte."

Die Reihe, rot zu werden, war nun an dem Eheherrn, und er sah aus, als sei er aus dem Geleise gekommen, als er mit vor Bewegung unsicherer Stimme sagte: „Denke doch ein wenig nach, Liebe, ich habe so viele Fehler an dir gefunden, und du willst mir keinen der meinigen bloßstellen, der ich doch so viel habe, jedenfalls zehnmal mehr als du; sage an."

„Es ist, wie ich dir sagte, mein teurer Gatte, in meinen Augen hast du kein einziges Gebrechen. Was du tust, das erscheint mir recht, und weil ich nunmehr weiß, was ich für ein armer kleiner Tropf bin, werde ich sogleich mit der Besserung beginnen, damit ich deiner würdig sei."

„Wie töricht du sprichst! Weißt du denn nicht, daß ich öfter fortgehe, ohne dir auch nur ein Stück Holz klein zu spalten, und daß ich manchmal draußen bleibe, wenn ich zu Hause sein sollte? Auch brauche ich für Zigarren manches Stück Geld, das ich dir bringen sollte, ich —"

„Nein, nein," sprach die kleine Frau dazwischen, „du fehlst in all dem nicht, ich bin glücklich, wenn du dich erfreust, und wäre nicht zufrieden, wenn dir deine kleinen Vergnügungen geraubt würden."

Da ging dem Eheherrn ein gewaltig großes Licht auf. Er staunte die kleine Frau mit ihrer mächtigen Liebe einige Augenblicke sprachlos an und rief dann: „Gesegnet ist der Mann, der eine solche Frau hat. Von

jetzt an sollst du auch keinen einzigen Fehler mehr haben. Ja, in der Tat, du hattest nie einen, und ich habe sie vorhin nur so fabriziert."

Und er küßte die letzte aus den treuen Augen träufelnde Träne hinweg.

Nie mehr in seinem Leben untersuchte dieser Hausherr Waschlappen oder Blechgeschirr; nie wieder hat er Fehlerregister hervorgeholt. Bald hernach aber hörte man die Nachbarsfrauen zu einander sagen:

„Es ist erstaunlich, wie nett die kleine Frau N. N. ihr Haus hält, ihr Blechgeschirr glänzt immer wie ein Goldtaler, und ihre Spüllappen — ei, sie wäscht dieselben nicht bloß, sie muß sie auch plätten, so glatt und fein hängen sie da."

Die Männer aber sagten zu einander: „Der N. N. scheint ein ganzer Mann werden zu wollen; er läuft nicht viel mehr in der Stadt umher, sondern hält in seinen Freistunden Garten und Hof blank; er sitzt nicht mehr draußen bei seinen Freunden bis tief in die Nacht, sondern liest, wie sie sagen, seiner Frau etwas Schönes vor, und sein Geld, das verwendet er alles im Haus und für wohltätige Zwecke. Er muß die kleine Frau beinahe anbeten."

Die alte fromme Hanna aber, eine Art Prophetin in der Nachbarschaft, meinte: „Ihr schaut alle nur auf die Außenseite. Die Ursache liegt tief im Herzen drinnen; dort ist es wahr geworden, was das gute Buch, das Wort des Herrn, sagt: 'Die Liebe deckt auch der Sünden Menge'; ja wohl — die heilet sie auch; darum ward er ein fehlerloser Mann, und sie eine Frau, die noch besser war als er."

Des Hauses Mutter.

Welch segensreichen Einfluß wahre Mütter auf die Entwickelung der geistigen Anlagen ihrer Kinder ausüben, lehrt uns das Beispiel vieler ausgezeichneter Männer.

Lessing verdankte die Gründlichkeit seines Wesens seiner verständigen und allezeit liebevollen Mutter.

Bekannte Tatsache ist, daß Goethe sich des Einflusses der herzigen Mutter auf die Bildung seines Gemütes und seines Charakters wohl bewußt war, wenn er sagt:

„Vom Vater hab ich die Natur,
Des Lebens ernstes Führen,
Vom Mütterchen die Frohnatur
Und Lust zum Fabulieren."

Ebenso wiederholte der berühmte Kant gerne, daß er der frommen Sorgfalt seiner Mutter vieles verdanke. „Ich werde," sagte er, „es nie vergessen, daß sie den Keim zum Guten gelegt hat, das in mir ist."

Die Zukunft des Kindes ist immer ein Werk seiner Mutter," sagte Napoleon, und wiederholte gerne, daß er seiner Mutter verdanke, so hoch zu stehen.

Chr. Fr. Neander, an dessen herrlichen Liedern: „Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit," oder: „So fließen unsre Tage hin," und anderen viele Millionen Christen sich schon erbaut haben, erzählt von sich selbst, wie nichts so entscheidend für sein ganzes Leben gewesen sei, als der tiefe Schmerz seiner Mutter nach dem Tode des Vaters. Der Anblick seiner weinenden, auf den Knien liegenden Mutter machte einen bleibenden, unauslöschlichen Eindruck auf ihn. In der Stunde der Versuchung schwebte ihm das Bild seiner schmerzlich bewegten Mutter vor, und er sagte sich: „Nein, um deinetwillen soll die Teuere keine Tränen vergießen. In der Freude fand er das rechte Maß und im Schmerze den nötigen Trost, wenn das Bild seiner betenden Mutter vor seine Seele trat, und noch als Greis erzählte er, wie diese Erinnerung ihn zu manchen seiner Lieder begeistert habe.

Chr. Fürchtegott Gellert, der fromme Sänger und Lehrer des Volks, rühmte es später laut, daß er die ersten und tiefsten religiösen Eindrücke von seiner frommen Mutter erhalten habe, welche sich durch christliche Demut auszeichnete und fleißig im Gebet war.

Noch am Ende seiner Laufbahn sprach Hebel von seiner Mutter: „Der Segen ihrer Frömmigkeit hat mich nie verlassen. Sie hat mich beten gelehrt, hat mich gelehrt an Gott glauben, auf Gott vertrauen, an seine Allgegenwart denken.

Joseph Viktor v. Scheffel äußerte selbst einmal in kindlicher Verehrung für seine leider zu früh verstorbene Mutter zu einem Freunde: „Wenn Sie meine dichterische Art begreifen wollen, dann müssen Sie den Grund nicht in meinem Leben suchen — das ist sehr einfach verlaufen. Es kam alles von innen heraus. Meine Mutter hätten Sie kennen müssen; was ich Poetisches in mir habe, das habe ich von ihr."

Mit rührender Gefühlswärme spricht Rosegger, einer der gefeiertsten Schriftsteller der Gegenwart, von seiner Mutter: „Meiner lieben, guten Mutter, die mit ihrem reichen Schatze von Sagen, Märchen und Liedern den Funken in mir entfacht, pflegte und hegte, in sich in eine Welt von Poesie trug, ihr, meiner guten, unvergeßlichen Zauberfee, danke ich alles, durch ihr inniges, gemütliches Wallen wurde mein Pfund gehoben. Das Beste in mir — ich habe es von ihr" — rühmt er an einer andern Stelle von seiner Mutter.

Und du, liebe Mutter, die du das liest, wozu begeisterst du deine Kinder?

Wie Kinder verloren werden.

In seinem Zimmer sitzt ein Herr und schreibt, während dem kommt ein Kind herein.

„Gib mir einen „Dime", Vater!"

„Ich habe keinen „Dime", laß mich zufrieden."

„Aber, Vater, ich will einen haben."

„Ich sage dir, ich habe keinen „Dime"; mach, daß du hinaus kommst."

„Du mußt einen haben; du hast mir ja einen versprochen."

„Das habe ich nicht getan. Ich habe gesagt, daß ich dir keinen „Dime" mehr geben werde; du gibst zu viel aus. Ich werde dir keinen geben, mach, daß du hinaus kommst."

Das Kind fängt an zu flüstern: „Ich glaube, du gibst mir doch einen."

„Nein, — mach, daß du fortkommst. — Ich werde es nicht tun; so, jetzt hat es ein Ende damit."

Das Kind schreit, quält und schmeichelt — dem Vater geht die Geduld aus, er greift in seine Tasche, nimmt einen „Dime" und wirft ihn nach dem Kinde. „Da hast du einen, komm mir aber heute nicht wieder."

Das Kind lacht, blickt scheu um sich und geht als Sieger davon — am Nachmittag beabsichtigt es, den Kampf zu erneuern in der Gewißheit, denselben Erfolg zu haben. — — —

Zwei Knaben sind auf der Straße am Spielen. Die Mutter öffnet die Tür und ruft einen der Knaben, der ihr Sohn ist, herein.

„Emil, komm geschwind herein."

Emil hört aber nicht im geringsten auf seine Mutter.

„Emil, hörst du nicht? Wenn du nicht gleich hereinkommst, bekommst du Prügel."

Emil lacht und setzt sein Spiel ruhig fort. Sein Kamerad wird beunruhigt um ihn und sagt: „Du, Emil, du kriegst gewiß Prügel, wenn du nicht gleich gehst."

„Ach was, ich will nicht; so sagt sie immer, aber sie tut es doch nicht. Ich bin gar nicht bange."

Die Mutter geht erzürnt wieder ins Haus und denkt darüber nach, was für eine Plage böse Kinder sind.

So geht es den Eltern, wenn sie durch ihr Beispiel den Kindern zeigen, wie schwach, unentschieden und unwahr sie sind; diese lernen dann sehr geschwind ihre Autorität mißachten und geben nichts um ihre Worte. Sie werden bald Lügner und Spötter, und die Eltern ernten, was sie selber gesäet haben.

Verschwendung.

Spurgeon sagte einmal: „Verschwendung ist gegenwärtig eine Zeitkrankheit, und leider sind viele davon angesteckt. Die Mädchen meinen, Kattun und Wollstoff sei nicht schön genug, es müsse durchaus ein seidenes Kleid sein. Und dann kommt von der Schneiderin die Rechnung, die so lang ist wie eine Winternacht und auch so trostlos. Alles ist auf den Schein berechnet. „Fein und elegant", ist die Losung, und darüber fliegt das Geld zum Fenster hinaus, die Familie bleibt arm und der Vater muß sich selbst tot arbeiten. Der Frosch will so groß sein wie der Ochse und bläht sich auf, bis er platzt. Hat einer zehn Dollars, so lebt er, als hätte

er hundert. Er brennt das Licht an beiden Enden an und sagt dann, es sei ungleich. Nenne doch das Kind beim rechten Namen und gestehe, daß du ein Verschwender bist! Der Cent, den die Frau erspart, ist so gut wie der Dollar, den der Mann erwirbt. Hunderte wären keine armen Schlucker, wenn sie nicht vorher üppige Schlucker gewesen wären. Wenn doch alle Hausfrauen gut kochen könnten, dann würden ihre Männer eher vom Wirtshauslaufen ablassen!"

Was ist der häusliche Herd?

Eine hübsche Beantwortung dieser Frage gibt ein englischer Schriftsteller. Derselbe schreibt:

„Der häusliche Herd ist für den Vater der Hafen der Ruhe, für die Mutter die Welt, für den Sohn der Anker der Pflicht, für die Tochter die Schule der Uebung. Der Ort, wo man alle, die in dem Lebensdrama eine Rolle spielen, ohne Schminke und Flittergold sieht. Er ist ein Etwas, worauf die Jugend hofft, wofür das männliche Lebensalter sorgt und wofür das Alter dankbar ist. Ein Schiff auf dem Lebensmeere, wo dem Kapitän ein tüchtiger Steuermann zur Seite stehen muß. Der Ort, wo die Großen öfters klein und die Kleinen öfters groß sind. Die Schule für die Menschheit, wo Mann und Frau, Eltern und Kinder einander gegenseitig erziehen. Das Reich der Liebe, wo die Mutter die Königin ist. Der Ort, wo der Mann am besten gepflegt wird und wo er doch am meisten brummt! Der Ort, wo alle verheirateten Männer den Abend zubringen sollten."

Das Geld im Sprichwort.

Die Sprichwörter über das Geld sind zwar die landläufigsten von allen und so zu sagen in aller Mund; es gibt aber darunter manche, die so sinnreich sind, so viel Mutterwitz und Geist enthalten, daß man sie gern einmal zusammensieht. Hier sind einige:

Bei vielem Gelde nicht aus der Art zu schlagen, das will viel sagen. — Das Geld zieht hinkend ein und geht tanzend fort. — Das Geld gibt man aus, den Narren hält man zu Haus (der Narr bleibt man). — Es wird viel Geld verloren, um Geld zu gewinnen. — Geld hilft vielen in die Hölle, aber keinem wieder heraus. — Geld ist nicht eitel, es geht auch in einen schlechten Beutel. — Geld macht taub. — Gestohlenes Geld schimmelt nicht (Wie gewonnen u. s. w.). — Hast du Geld, so bist du lieb, du seist Schelm oder Dieb. — Ohne Geld, ohne Freund. — Was Geld wert weiß man erst, wenn man's verloren hat. — Wem man Geld geliehen, vor dem muß man den Hut ziehen. — Wenn man's am Geld röche, womit es verdient ist, gar manchmal müßte man räuchern. — Wer des Geldes Wert nicht kennt, der gehe zum Nachbar, um einen Dollar zu borgen. — Wer Geld ausleiht ohne Pfand, hat einen Wurm in seinem Verstand. —

Wer Geld einfordert, klopft stets zu früh an. — Wer Geld gewinnt und Freiheit verliert, verliert mehr als er gewinnt. — Wer Geld hat, kann sich seine Schwiegersöhne auswählen. — Wer Geld in Händen hat, dem bleibt allzeit etwas kleben. — Wer von mir Geld leihen will, der ist mein Feind, oder will es werden. — Wo das Geld Urteil spricht, da ist gewiß kein recht Gericht. — Wo man Geld zählt, da zählt man die Gebote nicht. — Das Geld nicht ansehen, ist oft große Klugheit. — Erspieltes Geld hat Flügel. — Für Geld ist alles feil, nur ein gut Gewissen nicht. — Geld kommt nicht allein, Sorge stellt sich mit ihm ein. — Geliehen Geld geht mit Lachen fort und kommt mit Weinen zurück. — Unrecht Geld erbt nicht aufs dritte Glied. — Wer Geld borgt, um Bauholz zu kaufen, der baut, um aus dem Hause zu laufen. — Wer will Geld und Gut verlieren, fange an zu prozessieren.

Was macht einen Mann alt?

Ein Mann ist nach seinem eigenen Urteil gerade so alt, wie er sich fühlt; für andere ist er so alt, wie er ausschaut. Diese Beobachtung zeigte folgender amüsanter Vorfall in einem Eisenbahnwagen bei Boston. Zwei ältere Herren, von denen der eine grau und gebückt war, saßen nachbarlich nebeneinander. Als der Zug in den Bahnhof fuhr, stand der Ergraute auf, nahm seinen Ueberrock und schaute unruhig umher. Dann bat er seinen Nachbar: „Junger Herr, ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir behilflich wären bei dem Anziehen meines Rockes.“ Der andere erhob sich rasch und ließ ihm die gewünschte Hilfe zu teil werden.

„Ach!“ — seufzte der Alte, „ich bin ein wenig steif; Sie sind sehr freundlich; ich danke Ihnen! Wenn Sie selbst einmal alt geworden sind, werden Sie froh sein, wenn ein junger Herr Ihnen behilflich ist.“

Der andere fragte lachend: „Vielleicht hätten Sie nichts dagegen, wenn ich Sie fragen würde, wie alt Sie eigentlich sind.“

„Ich? o, nein,“ meinte der Alte, „ich bin 63,“ und setzte mit einem tiefen Seufzer hinzu, „beinah 64.“

„Ist das wahr!“ sagte der „junge Mann“, „und nun sage ich Ihnen, wie alt ich eigentlich bin. Ich werde an meinem nächsten Geburtstage 71 Jahre sein.“ Das war sein wirkliches Alter, doch der andere ging mit einem ungläubigen Gesicht davon.

Mittel gegen die Unzufriedenheit.

Hebe den Blick gen Himmel und gedenke daran, daß dort dein Wanderziel und Vaterhaus ist. Schau nieder zur Erde und sage dir, welch einen engen Raum du dermaleinst brauchst, wenn man dich begraben wird. Blick um dich und halt's dir vor, welch eine Menge Menschen lange nicht so glücklich ist wie du. So lernst du, wo das wahre Glück zu finden ist, wo all deine Sorge endet und wie wenig Grund du zur Klage hast; so verlernst du die Unzufriedenheit.

Vaterländisches.

Die deutsche Sprache.

Väter, Brüder deutscher Zungen,
Söhne der Germania,
Haltet, was so schwer errungen,
Hoch im Land Columbia!
Eurer Sprache heilges Erbe, —
Wahrt es wohl und haltet's fest,
Daß nicht nach und nach ersterbe
Deutscher Laute letzter Rest!

Große Schätze sind zu heben
Aus der Muttersprache Schacht,
Und sie lohnen Müh und Streben
Jedem, der sie treu bewacht.
Echtes Gold in reichen Adern
Birgt der Sprache Wort und Laut;
Stark und fest sind ihre Quadern,
Aus Granit und Fels erbaut. —

Wohl, wir sind im neuen Lande,
Anglisierung sucht das Recht,
Lockert schnell die schönsten Bande
Mit dem künftigen Geschlecht;
Aber wer noch deutsch von Sitten,
Deutsch ist von Gemüt und Herz,
Der beklagt ganz unbestritten
Jeden Rückgang nur mit Schmerz.

Heute noch wird deutsch gesungen,
Deutsch gebetet, deutsch gelehrt;
Harf und Psalter sind erklungen
An dem deutschen Sängerherd;
Kanzeln, Taufstein und Altäre
Zeugen zahlreich noch mit Macht,
Daß die alte Bibellehre
Große Dinge hat vollbracht.

Väter, Brüder deutscher Zungen,
Söhne der Germania,
Haltet, was so schwer errungen,
Hoch im Land Columbia!
Eurer Sprache heilges Erbe, —
Wahrt es wohl und halter's fest,
Daß nicht nach und nach ersterbe
Deutscher Laute letzter Rest!

Eine deutsche Bauernschlacht in Amerika.

Mitten im Herzen des herrlichen, an Wäldern, Bergen, Strömen und Seen so reichen Staates New York eilt der Mohawkfluß durch ein überaus liebliches Tal, um nach einem etwa 90 Meilen langen Laufe in rechtem Winkel in den Hudson einzufallen und mit diesem „Rheinstrom Amerikas“ dem Meere zuzueilen.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts war der ganze mittlere und westliche Teil des heutigen Staates New York noch eine unermeßliche Wildnis, in welcher der mächtige, aus sechs verschiedenen indianischen Stämmen bestehende Bund der Irokesen seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Die ersten weißen Ansiedler, welche sich in diesem Gebiet niederließen, waren ehemalige Bewohner der Rheinpfalz, die ihre schöne deutsche Heimat aufgegeben hatten, als dieselbe durch die Mordbrennerbanden des „allerchristlichsten Königs“ Ludwig XIV. von Frankreich in der schrecklichsten Weise verwüstet worden war. Schweren Herzens hatten im Frühjahr des Jahres 1709 an 14,000 Pfälzer ihre Habseligkeiten gepackt und waren auf Flößen und Kähnen den Rhein hinab nach Holland und von da nach England gefahren, von wo ihrer 3000, veranlaßt durch allerhand Versprechungen, welche ihnen die englische Regierung machte, nach der damals noch englischer Herrschaft unterstehenden Kolonie New York zogen. Sie wurden am mittleren Hudson angesiedelt, aber als eine Art von Kronbauern betrachtet und von der Regierung wie von gewissenlosen Spekulanten so schrecklich ausgebeutet, daß sie im März 1713 trotz des noch tiefliegenden Winterschnees in das romantische Tal des Schoharie, eines Nebenflüßchens des Mohawk, flohen, wo verschiedene Indianerhäuptlinge den Deutschen beträchtliche Stücke Landes zum Geschenk angeboten hatten. Mit ihren roten Freunden in bestem Einvernehmen lebend, gründeten die Pfälzer daselbst mehrere Ortschaften. Ihre Ansiedlung im Mohawktal wurde von der englischen Regierung sehr begünstigt, nicht etwa weil ihr das Los der Deutschen besonders am Herzen gelegen wäre, sondern weil sie hoffte, daß dieselben ein starkes Bollwerk gegen die in Canada sitzenden Franzosen und Indianer abgeben möchten.

In der Tat mußten die Pfälzer gar manchen blutigen Strauß mit den canadischen Nachbarn bestehen, besonders während des siebenjährigen Krieges, der zwischen den Franzosen und den Engländern mit aller Heftigkeit auch in den beiderseitigen amerikanischen Besitzungen ausgefochten wurde und einen geradezu grauenhaften Charakter annahm, als sowohl die Franzosen wie die Engländer die ihrem Einfluß zugänglichen Indianerstämme als Bundesgenossen aufboten und gegeneinander hetzten. Ein zweiter Angriff im April 1757 wurde aber durch die unter Nikolaus Hercheimer zusammengescharten Pfälzer energisch abgeschlagen, wobei die letzteren allerdings abermals einen Verlust von 38 Toten erlitten. Jahrelang dauerten diese Metzeleien fort, bis endlich die Engländer in der Schlacht bei Quebec 1759 einen entscheidenden Sieg über

die Franzosen errangen und damit der Herrschaft derselben in Canada ein Ende bereiteten.

Die Ruhe, welche diesem Siege folgte, war aber nicht von langer Dauer. Kaum hatte England seinen Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen, so verhängte es über seine amerikanischen Besitztümer ein Ausbeutesystem, das über kurz oder lang eine jede Kolonie zum Aufstand trieb. Den Bewohnern der an der Ostküste von Nord-Amerika gelegenen englischen Kolonien wurden die Zustände bald so unerträglich, daß sie beschlossen, die Verbindung mit dem Mutterlande zu lösen und sich auf eigene Füße zu stellen.

Die in den englischen Kolonien lebenden Deutschen wurden natürlich in den amerikanischen Freiheitskrieg mit verwickelt, denn sie erinnerten sich lebhaft, daß sie stets unter der Anmaßung, der Habsucht und der zurücksetzenden Geringschätzung der englischen Beamten und Lords zu leiden gehabt hatten. Kaum war mit dem blutigen Zusammenstoß bei Lexington am 19. April 1775 das Zeichen zum Aufstande gegeben, so bildeten auch die Deutschen im Mohawktal, in Pennsylvania, Maryland und Virginia Bündnisse, um an der Abwerfung des verhaßten Jochs teilzunehmen. Im Mohawktal faßte der von den Pfälzern gebildete Bund am 21. Mai den folgenden Beschluß: „Wir verabscheuen die uns angedrohte Sklaverei. Aufeinander angewiesen durch die Bande der Religion, Ehre, Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe, vereinigen wir uns in dem festen Entschluß, nie Sklaven werden zu wollen, sondern unsere Freiheit mit Gut und Blut zu verteidigen.“ Am 2. Juni fand die erste öffentliche Versammlung dieses Bundes statt, durch dessen drohende Haltung die im Mohawktal ansässigen königstreuen Engländer, die sogenannten Tories, so eingeschüchtert wurden, daß sie Hals über Kopf nach Canada flohen. Die Pfälzer bildeten nun im Verein mit den anderen Talbewohnern holländischer und englischer Abstammung vier Bataillone, an deren Spitze der vom Franzosenkriege her angesehene Nikolaus Hercheimer als Befehlshaber trat. Derselbe, ein im Mohawktal geborener Sohn des im Jahre 1709 mit seinen Landsleuten nach Amerika gekommenen Pfälzers Johann Jost Hercheimer, besaß im mittleren Mohawktal, eine Stunde östlich der gleichfalls von Deutschen gegründeten Ortschaft Little Falls, ein großes Besitztum, auf dem er heute noch wohl erhaltene Gebäude in dem damals üblichen Kolonialstil errichten ließ.

Seltsamerweise verstrichen aber zwei volle Jahre, bevor die Deutschen des Mohawktals Gelegenheit fanden, in den Gang des Krieges einzugreifen. Derselbe umtobte aufs heftigste die Seeküsten, an denen mit wechselndem Glück gefochten wurde.

Im Frühjahr 1777 stand es mit der Sache der Aufständischen entschieden schlecht, und gleichzeitig holten die Engländer zu einem Hauptschlage aus. Von Canada aus rückte der General Burgoyne mit 8000 Mann über den Champlain- und Georgsee zum oberen Hudson vor, während gleichzeitig der Oberst St. Leger mit 750 britischen und hessischen

Truppen, sowie 1000 unter der Führung des Häuptlings Thayendanega stehenden Indianern vom Westen her in das Mohawktal einbrach. Von Süden sollte eine starke englische Flotte den Hudson hinaufsegeln und die von drei Seiten gefaßten Aufständischen vernichten helfen. Am mittleren Hudson wollten alle drei Expeditionen zusammentreffen.

In dieser äußerst kritischen Periode war den Pfälzern am Mohawk eine wichtige Rolle beschieden. Während nämlich die Anglo-Amerikaner dem General Burgoyne in den Weg traten, warfen die Pfälzer sich dem Obersten St. Leger entgegen, der mit seiner Schar am 3. August vor dem kleinen, von 750 Amerikanern unter Oberst Gansevoort gehaltenen Grenzfort Stanwix eintraf und sich anschickte, dasselbe zu belagern. Als die Nachricht hiervon durch Eilboten nach den deutschen Niederungen gelangte, ward daselbst der Ernst der Lage sofort begriffen: gelang es nicht, den Feind abzuwehren, so war allen Talbewohnern ein Untergang in der grauenhaftesten Gestalt — unter den Tomahawks und Skalpiermessern der Wilden, unter den Bajonetten und Kugeln der englischen Soldaten gewiß!

Den Schutz der Hütten, Frauen und Kinder den Greisen anvertrauend, traten sofort gegen 750 Mann, zu neun Zehnteilen aus Pfälzern bestehend, zusammen und zogen unter dem Befehl des alten Hercheimer bereits am 4. August dem Feinde entgegen, fest entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Am Abend des 5. August kamen die Deutschen an der nur noch 7 Meilen von Fort Stanwix entfernten Stelle an, wo der Oriskanybach sich in den Mohawk ergießt. Um die im Fort Belagerten von ihrem Herannahen zu unterrichten und zu gemeinsamem Handeln zu veranlassen, sandte Hercheimer einen Boten an Oberst Gansevoort, damit dieser am folgenden Morgen einen Ausfall gegen den Feind unternehme, der zur selbigen Zeit von den Deutschen im Rücken angefallen werden solle. Drei schnell aufeinander folgende Kanonenschüsse vom Fort aus sollten den Deutschen das Signal zu dem gemeinsamen Schlage geben.

Unglücklicherweise gelang es dem Boten erst am Mittag des betreffenden Tages, die feindlichen Reihen zu durchschleichen und in das Fort zu gelangen. Mittlerweile hatten aber auch die Engländer durch ihre indianischen Kundschafter von dem Herannahen der Pfälzer Nachricht erhalten und in aller Eile an einer engen Waldschlucht, die von den Deutschen passiert werden mußte, einen aus zahlreichen Scharfschützen und mehreren hundert Indianern gebildeten Hinterhalt gelegt. Der kriegserfahrene Häuptling Thayendanega hatte die Stelle als die geeignetste ausgewählt. Als die Pfälzer gegen neun Uhr morgens an derselben anlangten, verriet nicht das geringste Zeichen, daß Gefahr nahe sei. In tiefstem Schweigen lagen die unabsehbaren Urwälder, durch die nur ein schmaler, überaus schlechter Weg auf der rechten Uferseite des Mohawk nach dem Fort Stanwix führte. Kaum war der größte Teil der Pfälzer in die Waldschlucht eingetreten, als plötzlich aus Hunderten von Kehlen das grauenhafte Schlachtgeheul der Indianer ertönte. In demselben

Augenblick krachte von rechts und links, von den umliegenden Höhen, aus den Wipfeln der Bäume eine mächtige Salve auf die in dem Hohlweg Zusammengedrängten, und dann tauchten hinter jedem Busch, hinter jedem Baum, hinter jedem Felsstück die schauerlich bemalten nackten Leiber der Wilden auf, die sich mit gewaltigen Sätzen gleich Panthern auf die völlig überraschten Deutschen stürzten. Diejenigen der letzteren, welche sich noch außerhalb der Schlucht befanden, ergriffen, von Schrecken erfüllt, die Flucht, wurden aber von den nachsetzenden Wilden bis auf den letzten Mann niedergemacht. Die in der Schlucht Eingeschlossenen hingegen erkannten sofort, daß nur ein Kampf bis aufs Messer sie vor gänzlicher Vernichtung retten könnte, und begannen, nachdem sie sich gesammelt hatten, mit der Wut der Verzweiflung zu fechten. Galt es doch, nicht bloß das eigene Leben, sondern Haus und Hof, Weib und Kind zu retten!

Nachdem sie ihre Büchsen auf die Gegner entladen hatten, stürzten sie mit gefällten Bajonetten oder mit den Jagdmessern in den Fäusten den Angreifern entgegen, und es entspann sich im Urwalddickicht ein wutknirschendes Ringen, in dem deutsche, durch harte Hinterwäldlerarbeit gestählte Kraft mit indianischer Schlauheit und Gewandheit um den Siegerpreis stritt. Mit zerschnittener Kehle oder zerschlitzter Brust sanken da und dort Weiße und Rote übereinander, sich noch in der Todesstarre krampfhaft umschlungen haltend. Gar mancher Irokese wurde vom schnellen Blei ereilt, als seine Hände gierig dabei waren, einen erlegten Gegner zu skalpieren.

Der alte Hercheimer war einer der ersten, die in dem Gemetzel verwundet wurden. Eine Büchsenkugel zerschmetterte sein linkes Bein unterhalb des Knies und tötete zudem sein Roß. Aber er verlor nicht die Geistesgegenwart, sondern feuerte mit lautem Zuruf die Seinigen zu immer heftigerem Widerstand an, bis es ihnen gelungen war, den ersten Anprall der Feinde abzuschlagen. Dann ließ er sich auf eine den Kampfplatz überschauende Höhe tragen und am Fuß eines mächtigen Urwaldriesen niedersetzen. Auf seinen Sattel gestützt, der ihn umschwirrenden Pfeile und Kugeln nicht achtend, sondern kaltblütig seine Pfeife rauchend, leitete er von dort den immer heftiger entbrennenden Kampf, der nun mit allen Listen und Verschlagenheiten echt hinterwäldlerischer Fechtweise durchgeführt wurde. Auch die Deutschen hatten hinter den mächtigen Bäumen Posto gefaßt und suchten von dort aus ihren Feinden beizukommen. Aber diese lagen auf der Lauer, und gar oft gelang es einem Indianer, einen deutschen Schützen, sobald derselbe einen Schuß hinter dem Baum her abgefeuert hatte, zu ereilen und niederzuschmettern, bevor jener Zeit gefunden hatte, seine Büchse wieder zu laden. Der alte Hercheimer, welcher die Taktik der Wilden durchschaute, postierte nun stets zwei Männer hinter einen Baum, von denen der eine, sobald sein Genosse einen Schuß abgegeben hatte, sofort anlegte, um den anspringenden, seines Opfers sicheren Indianer niederzuknallen. Diese Anordnung wirkte

so sicher und riß so gewaltige Lücken in die Reihen der Feinde, daß bald kein Indianer mehr wagte, die alte Fechtweise anzuwenden.

Bereits mehrere Stunden hatte das Gefecht gewährt, als plötzlich die Engländer eine ansehnliche Verstärkung durch eine Abteilung der „Royal Greens", der Königsjäger, erhielten. Unter denselben befanden sich viele ehemalige Bewohner des Mohawktals, die königstreu geblieben waren und sich mit den englischen Lords nach Canada gewendet hatten. Frühere Nachbarn und Freunde erkannten einander und der bittere Haß, der sie einst in politischem Wortstreit entfremdet hatte, schlug aufs neue in lodernden Flammen empor.

Mitten hinein in das Getöse krachten plötzlich heftige Donnerschläge. Unbemerkt von den Kämpfenden war ein schweres Gewitter herangezogen, das sich nun unter flammenden Blitzen und erderschütterndem Rollen über den Häuptern der Kämpfenden entlud und durch seine mächtig niederströmenden Regenfluten eine Ruhepause herbeiführte. Kaum aber hatten die schweren Wolken sich etwas verzogen, so begann das Schlachtgetöse den triefenden Wald aufs neue zu durchhallen.

Da endlich, nachdem das Gemetzel schon mehrere Stunden gedauert hatte, erdröhnten von Fort Stanwix die von den Deutschen längst ersehnten drei Kanonenschüsse. Sie erfüllten die Pfälzer mit neuem Kampfesmut und machten ihr abermaliges Vordringen zu einem so unwiderstehlichen, daß die ob ihrer schweren Verluste bestürzten Indianer unter den Klagerufen „Unah! Unah!" in wilder Flucht den Kampfplatz verließen und die englischen Truppen mit sich rissen. Als sie im Lager vor dem Fort Stanwix wieder anlangten, fanden sie, daß dasselbe mittlerweile von der Besatzung des Forts überfallen worden war, und daß diese sämtliches Gepäck, alle Papiere und fünf Fahnen entführt hatte. Der Sieg der unter Hercheimer stehenden Pfälzer war schwer erkauft. Ueber 240 der Ihrigen waren gefallen; von den Ueberlebenden hatten viele so schwere Verwundungen erlitten, daß man an eine Ausnutzung des Sieges nicht denken konnte, sondern auf den Rücktransport der Toten und Verwundeten bedacht sein mußte. Als man am 8. August mit denselben in den heimischen Dörfern anlangte, gab es allüberall ein herzbrechendes Trauern und Klagen, denn kaum war ein Haus, in dem nicht ein Angehöriger tot oder schwer verwundet lag.

Nachdem die Toten begraben worden, schlossen die noch waffenfähigen Männer sich aufs neue zusammen und zogen, durch eine Anzahl regulärer Truppen verstärkt, unter dem Befehl des Generals Benedikt Arnold zum zweitenmal dem Feinde entgegen, der aber, als seine Späher die Kunde von dem abermaligen Anmarsch der Pfälzer meldeten, von Schrecken erfüllt, Zelte und Geschütze im Stich ließ und nach Canada zurückkehrte. Die geplante Vereinigung mit der Armee Burgoynes war vereitelt und damit der ganze Feldzugsplan der Engländer gescheitert. Wenn damit der amerikanische Freiheitskrieg auch noch nicht sein Ende fand, so war doch eine der schlimmsten Gefahren, die seinen Erfolg in

Frage gestellt hatte, glücklich abgewendet. Kein geringerer als George Washington erkannte die Verdienste der Pfälzer um diese glückliche Wendung an, indem er schrieb, daß Herchheimer zuerst die düsteren Aussichten des Feldzuges im Norden ins Gegenteil umgewandelt habe.

Leider erlebte der alte Herchheimer diese von dem großen amerikanischen Freiheitshelden ihm gezollte Anerkennung nicht mehr. Als er nach dem Kampf am Oriskany auf einer Tragbahre nach seinem Wohnsitz gebracht worden war, fiel er einem jungen unerfahrenen Wundarzt in die Hände, der bei der notwendig werdenden Amputation des zerschossenen Beines Herchheimers so ungeschickt verfuhr, daß der wackere Haudegen dabei verblutete. Das war am 17. August 1777. Unweit seines Hauses wurde er auf einem kleinen Hügel begraben.

Bereits im Oktober desselben Jahres faßte der Kongreß den Beschluß, 500 Dollars zu einem Denkmal für Herchheimer auszuwerfen. Aber die immer heftiger entbrennenden Kriegsstürme ließen den Beschluß in den Hintergrund treten und dann allmählich in Vergessenheit geraten. Erst unser Geschlecht erinnerte sich der tapferen Helden des Mohawktales, und an derselben Stelle, wo sie ihr Blut für ihr neues Vaterland vergossen hatten, ließ der Geschichtsverein des Countys Oneida einen stattlichen, ca. 100 Fuß hohen Obelisk errichten, auf dessen Vorderseite eine Bronzetafel die Namen aller im Kampfe umgekommenen Deutschen und Amerikaner verewigt. Zwei auf den Seiten des Monuments eingelassene Bronzereliefs stellen Scenen aus dem Kampfe, sowie den alten Herchheimer dar, wie er, verwundet am Fuß eines Baumes sitzend, seine Pfeife in der Hand, Befehle erteilt.

Was selbst einem Präsidenten passieren kann.

Aus dem Leben des liebenswürdigen, am 17. November 1886 verstorbenen Präsidenten Arthur taucht jetzt folgende heitere Erinnerung auf: Aus einer ihm zu Ehren im Winter 1883 im Soldatenheim vor der Stadt gegebenen Festlichkeit kehrte der Präsident erst spät nachts nach dem Weißen Hause zurück. Geräuschlos war sein Wagen im frischgefallenen Schnee vors Weiße Haus gefahren. Kein Türsteher ließ sich sehen, um zu öffnen. Der Präsident stieg aus und klingelte. Nichts rührte sich und die Schneeflocken flogen ihm ins Gesicht. Kurz entschlossen kletterte er durch ein Parterrefenster in ein Zimmer und fand die Türsteher und Wächter behaglich schnarchend. Da ließ er sich vom Kutscher eine Pferdedecke reichen und deckte die Schlafenden zu. Auch davon erwachten sie nicht. Groß war ihr Schrecken, als sie morgens beim Erwachen die Decke wahrnahmen. Und als sie nun, Entlassung befürchtend, reuevoll in das Arbeitszimmer des bereits wieder tätigen Präsidenten traten, sagte er: „Es ist wahrhaftig stark, wenn der Präsident der Ver. Staaten bei Nacht und Nebel durchs Fenster in seine Wohnung klettern muß! Na — laßt euch so was nicht noch einmal zu schulden kommen!“



Gesundheitspflege.



Ueber die Verkürzungen des Lebens

machte Dr. Lemme kürzlich folgende merkwürdige Bemerkungen:

„Unzählig vielen Krankheiten wäre die Nahrungskraft entzogen, wenn mehr Hingebung an Gott und mehr Vertrauen auf Gott, mehr Bereitwilligkeit, sich ihm in allen Dingen zu befehlen, und mehr Freudigkeit, von ihm Schutz und Hilfe zu erwarten, vorhanden wäre. Ich war vor einigen Jahren schwer krank; es war so weit gekommen, daß ich keine Möglichkeit mehr sah, wie es besser werden sollte. Da, eines Morgens, nach fast durchwachter Nacht, als ich nicht mehr aus noch ein wußte, sah ich alle Stützen brechen. Und ich betete: „Nun, lieber Gott, nicht mehr wie ich will, sondern ganz wie du willst! Willst du mich noch weiter brauchen in deinem Dienst, so geschehe dein Wille! Und willst du mich heimrufen, so will ich dir alles befehlen, was mir am Herzen liegt!" Von dem Tage an wandte es sich zum Bessern, und Schritt für Schritt gewann ich meine Arbeitskraft wieder zur Erfüllung meiner Pflichten und Aufgaben. Aus dieser Erfahrung habe ich mir die Anschauung gebildet: mehr Glaube in der Welt, und es würde unendlich mehr Gesundheit in der Welt sein! Viele Leiden leben von unserem Kleinmut und unserer Verzagtheit, von unserem Sorgengeist und unserer Abhängigkeit von der Welt. Ein Theologe hat die gehaltvolle und tiefsinnige Beobachtung ausgesprochen, daß die meisten Menschen keines natürlichen Todes sterben, sondern an Entziehung der zum Leben notwendigen Liebe. Es entzieht sich jeder Berechnung, wie viel Leiden verursacht oder wenigstens mitbewirkt oder verschlimmert werden durch Wehmut und Kummer, Aerger und Verdruß, welche Bosheit und Haß, Rücksichtslosigkeit und Gewalttätigkeit, Neid und Niederträchtigkeit dem Nächsten bereitet. Innerlich aufreibend, zerstört solche Lieblosigkeit wie ein nagender Wurm Tausenden das Wohlbefinden. Aber mag derselben noch soviel Zerstörungskraft innewohnen, wir würden gegen dieselbe gefeit sein, wenn wir mehr Glauben hätten! Wer wahrhaften Glauben hat, der wird durch denselben in der alleinigen Abhängigkeit von Gott in Jesu Christo zur Unabhängigkeit von der Welt erhoben. Innerlich ruhend in Gott, aufgenommen in Einheit mit ihm und gebunden an seine Gemeinschaft, wird er frei von der Menschen Gunst und Ungunst, Freundschaft und Feindschaft. Während der Weltsinn Ehre von den Menschen nimmt (Joh. 5, 44), entwertet ihm die Klarheit Gottes, die er in Jesu Christo hat, die Ehren der Welt. Indem er die Liebe Gottes, die ihm in Ewigkeit bleibt, sein nennt, bangt er nicht mehr um der Menschen Lächeln oder Stirnrunzeln. So macht der Glaube die Seele immer unzugänglicher gegen die Störungen der Welt und gefestigter gegen die Schädigungen ihres Hasses."

Arbeit, Ruhe und Erholung.

Zum Fortbestand des Menschen reicht die Arbeit allein nicht aus. Durch anstrengendes Schaffen ohne Ruhe würde die Kraft bald erlahmen, deshalb hat der allweise Schöpfer die Zeiteinheit geteilt in Tag und Nacht; den Tag bestimmte er für die Arbeit, die Nacht für die Ruhe. Der Nachtschlaf ist gewissermaßen die Wiedergeburt des Menschen. Im Schlafe sammeln wir neue Schaffenskraft. Freilich darf auch hier kein Mißbrauch getrieben werden. Langschläfer sind auf jedem Gebiet minderwertig; die Nachtwandler ebenfalls, weil sie die ihnen zur Ruhe bestimmte Zeit nicht gehörig benutzen. Der goldene Mittelweg ist auch hier der beste und dem menschlichen Körper zuträglichste.

Aber auch Arbeit und Ruhe sind für den Fortbestand des Menschen nicht genügend; zum Leben gehören: Arbeit, Ruhe und Erholung. Wird von diesen drei Faktoren auch nur einer nicht gehörig gepflegt, so kann die Maschine des menschlichen Körpers ins Stocken geraten und sogar dauernd unbrauchbar werden.

Der Erholung ist jeder Arbeiter bedürftig, gleichviel, ob er mit den Händen oder mit dem Kopfe schafft; der Kräftigung bedarf sowohl der Körper als auch der Geist. Die Zeit der Erholung soll jedermann nach Möglichkeit ausnützen.

Wie sorgen wir aber für die Erholung? — Man findet sie daheim im Familienkreise, in Gesellschaft guter Menschen und in Gottes freier Natur. — Auch gesellige Unterhaltungen unter Bekannten oder Gesinnungsgenossen tragen zur Erholung wesentlich bei. Das aber wäre keine Erholung, wenn der Mensch fasten und sich Entbehrungen auferlegen sollte. Wer sechs Tage angestrengt gearbeitet hat, darf sich am Erholungstage schon auch eine Kräftigung gönnen, besonders in den reiferen Jahren, wo die Schaffenskraft zu erlahmen beginnt.

Wer in die Lebenszeit die richtige Einteilung zu bringen versteht, wer die Zeit der Ruhe und Erholung richtig ausnützt, wird auch die Arbeit nicht schwer finden und mit seinem Schicksal zufrieden sein.

Worin besteht der Wert des Obstgenusses?

Der menschliche Körper bedarf einer Nahrung, die eine ausreichende Menge von Mineralbestandteilen enthält, da diese zur Bildung des Blutes und zum Aufbau des Knochengerüstes sehr notwendig sind. Können dem Blute diese Stoffe aus der Nahrung nicht in der nötigen Menge beigegeben werden, so ergeben sich Krankheiten, Schwäche des Nerven- und Muskelsystems, des Stoffwechsels u. s. w. Leider hat die wissenschaftliche Therapie noch wenig Rücksicht auf die Tatsache genommen, daß neben Eisen auch andere Substanzen das Fundament zum Wiederaufbau der roten Blutkörperchen bilden. Die Analysen der physiologischen Chemie ergeben die unbestrittene Tatsache, daß in den roten Blutkörperchen außer Eisen

noch Kalk, Kali- und Natronsalze, phosphorsaure Bittererde und Schwefel enthalten sind. Man hat aber gefunden, daß die dem menschlichen Körper so unentbehrlichen Mineralsalze in den Vegetabilien, vorzugsweise im Obst und in den Gemüsen, enthalten sind. — In hohem Grade stärkt der Obstgenuß auch die Nerven und steigert ihre Tätigkeit, und da diese Stärkung wieder eine nachhaltige Wirkung auf die Geistestätigkeit ausübt, so ist der Obstgenuß schon aus diesem Grunde allein auch jedem Erwachsenen zu empfehlen. Der Saft der Aepfel und Birnen enthält eine Menge nährender und stärkender Stoffe, blut- und herzstärkendes Kali, nervenaufbauende Phosphorsäure und Kalk, die zugleich Bau- und Nährstoffe für die Haare und Galle sind, Kieselsäure als Zahn- und Haarbildungsmittel. Große Eisenmengen finden sich in Pflaumen, Stachel- und Erdbeeren, sowie in etwas geringerem Maße auch in Aepfeln und Birnen. Daraus geht hervor, daß der Obstgenuß für Kinder und Erwachsene von unschätzbarer Bedeutung ist, und darum kann nicht dringend genug zum Konsum des Obstes gemahnt werden.

Die Ursachen frühzeitigen Alterns

liegen in den vielen Erfindungen, wodurch der Mensch sich der ihm nötigen Ruhe beraubt. Das Telephon im Hause, welches ihn zu ungelegener Stunde ruft, das elektrische Licht, das durch die scharfe Einwirkung auf die Netzhaut des Auges sein Gehirn beständig in gereiztem Zustand hält, der Eisenbahn- und Schlafwagen, der, wenn sein Beruf vieles Reisen benötigt, ihn wochenlang beständigem Getöse und fortwährenden Erschütterungen des Rückens und Gehirns aussetzt, Mahlzeiten, die aus Mangel an Zeit mit unnatürlicher Hast verschlungen werden — diese Ursachen, einzeln und zusammen, schwächen und zerstören zahllose Leben, die bei weiser Regelung ganz anders abgelaufen wären. Der Lärm der Städte — das Läuten und Pfeifen, das Geschrei der Straßenverkäufer, das Gerassel der Straßenbahnwagen, das Geheul der Straßenjungen, welche die Nacht zum Schrecken machen — beschleunigen das vorzeitige Ende manches nützlichen Lebens.

Schlaflosigkeit.

Was haben diejenigen zu tun, welche infolge von Blutüberfüllung ihres Gehirns schlecht einschlafen können oder an Schlaflosigkeit überhaupt leiden? Sie müssen sorgen, daß ihr Gehirn blutleer wird, daß das Blut mehr vom Gehirn ab und in die Körperteile geleitet wird. Sie können zu diesem Zwecke nasse Socken anziehen und darüber ein trockenes Tuch winden oder ein zweites, aber trockenes Paar Socken anziehen; sie können ein vierfaches nasses Tuch um den Unterleib legen oder warme Waschungen gebrauchen, auch ist es gut, vor dem Schlafengehen eine bis zwei Minuten in eine Bütte mit warmem Wasser zu treten. Es wird

durch diese Anwendung das Blut vom Gehirn in die betreffenden Körperteile geleitet, und man schläft dabei ein. Warmes Wasser ist dem kalten vorzuziehen. Natürlich muß man dabei alle Reizmittel, besonders stark reizende Getränke, vermeiden, wie z. B. Tee, Kaffee und vor allem den Alkohol. Auf den Genuß alkoholischer Getränke schläft kein Mensch gut, außer er genießt dieselben bis zur Bewußtlosigkeit. Ein solcher Schlaf ist aber kein Schlaf mehr, welcher den Körper stärkt und kräftigt. Viel trägt auch zur Schlaflosigkeit aufregende Lektüre bei. Dieselbe macht schlaflos. Etwas anderes ist es, wenn man sich im Bette vorlesen läßt. Dieses Vorlesenlassen, das viele üben und lieben, gleicht einem Schlummerliede.

Der Alkohol.

Es ist erfreulich, daß in manchen Staaten unseres Landes ein Unterricht über Mäßigkeit für die Volksschulen vorgesehen ist, und es wäre zu wünschen, daß derselbe allgemein zur Pflicht gemacht würde. Auch in Deutschland ist man auf diesen Gedanken gekommen. Der Berliner Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat jüngst auf Schreibheftdeckeln folgende von Aerzten und Lehrern festgestellten Sätze drucken lassen:

1. Die alkoholischen (Weingeist, d. i. Alkohol enthaltenden) Getränke, Wein, Bier, Branntwein, sind für den gesunden Menschen nicht notwendig, vielmehr ganz entbehrlich.

2. Für Kinder ist Alkohol ein Gift.

3. Die alkoholischen Getränke sind um so schädlicher, je mehr Alkohol sie enthalten, daher ist Branntwein am gefährlichsten.

4. Der Alkohol ist kein Nahrungsmittel und nicht geeignet, die körperliche Arbeit andauernd zu fördern und zu erhalten. Er wirkt zunächst anregend, doch folgt bald darauf eine um so größere Erschlaffung.

5. In großen Mengen genossen, wirkt der Alkohol berauschend, lähmt und betäubt das Gehirn und kann sogar plötzlichen Tod herbeiführen. In kleinen Mengen gewohnheitsmäßig genommen, zerstört er allmählich alle lebenswichtigen Organe des Körpers (Magen, Leber, Nieren, Herz) und führt langsam zu Siechtum und sicherem Tode.

6. Der Genuß berauschender Getränke wirkt insbesondere dadurch verderblich, daß er die Gier weckt, mehr davon zu trinken, und auf diese Weise die Trunksucht hervorruft.

7. Die Trunksucht vernichtet alle edlen Gefühle im Menschen, sie weckt die rohesten Triebe und wird häufig Ursache zum Verbrechen.

8. Die Trunksucht zerstört alle Fähigkeiten des Geistes und der Seele und führt allmählich zum Irrsinn.

9. Die Trunksucht zerstört das Glück der Familie und bringt Not und Armut hervor.

Verschiedene Zeitberechnungen.

Ein Gang durch Welt und Kirche.

Von Pastor emer. F. Weygold, Louisville, Ky.

Alle christlichen Nationen der Gegenwart bestimmten die Zeit nach der Anzahl der Jahre, die, wie man annimmt, seit der Geburt unsers Heilandes, Jesus Christus, verflossen sind. Nur die muhammedanischen und etliche asiatischen Völker haben ihre eigenen Weisen; ebenso die Juden. Bei der entschiedenen Vorherrschaft der Bekenner Christi sind dieselben jedoch von geringer Wichtigkeit, und nur als Privat-Kalender der betreffenden anzusehen, deren sie sich im Verkehr innerhalb ihrer Landesgrenzen oder mit ihren eigenen Leuten bedienen mögen. Die barbarischen Völker endlich entbehren jeglicher Zählung der Jahre.

Unter den Christen ist die Zeitberechnung, welche von des Herrn Jesu Menschwerdung ausgeht, erst seit etwa tausend Jahren üblich geworden. Vorher, von den ältesten Zeiten an, über die wir irgend welche Kunde besitzen, begnügten sich die Bewohner eines jeden einzelnen Landes damit anzugeben, welcher ihrer Könige oder Gewalthaber zur Zeit des betreffenden Geschehnisses geherrscht habe, und in dem wievielten Jahre seiner Regierung es gewesen sei. — Ein jeder Bibelleser erinnert sich, daß uns im Alten Testamente mit solchen Zeitangaben die Geschichte des Volkes Israel, sowie einzelnes von ihm benachbarten Völkern erzählt wird. Im Neuen Testamente finden wir ebenso bei den Berichten besonders wichtiger Tatsachen die Namen der derzeitigen Kaiser, Könige oder Landpfleger beigefügt. — Ein jedes der alten Völker führte eben ein Sonderleben nach der Art Ninives, der uralten, mächtigen Königsstadt Assyriens, dessen Leib- und Magensprüchlein nach dem Propheten Zephanja lautete: „Ich bin's; und außer mir ist nichts!" Wie grell leuchtet dieser Geist beschränkten Hochmuts und bitterer Feindseligkeit gegen alle Nachbarn aus den Ueberlieferungen der alten, längst zu Grunde gegangenen Weltmächte! Wie selten sind dagegen Beispiele treuer Freundschaft zwischen anwohnenden Herrschern, wie etwa die des weisen Salomo und des Phönizierkönigs Hiram! Also war in der alten Welt weder der Wunsch, noch das Bedürfnis vorhanden, eine mehreren oder allen Völker gemeinsame Zeitrechnung zu besitzen. Nur eine einzige Ausnahme finden wir zu verzeichnen. Sie war allerdings nur für einen beschränkten Kreis von Staaten berechnet, ist aber desungeachtet bemerkenswert. Wir meinen

Die gemeinsame Zeitberechnung der alten Griechen.

Die verschiedenen Stämme dieses Volkes, welche die Küstenländer und Inseln des Aegäischen Meeres bewohnten, kamen überein, in allen ihren Staaten und Städtlein eine Zählung der Jahre einzuführen. Sie beschlossen, sich fortan alle vier Jahre zu einem großen Nationalfeste zu versammeln, und durch allerlei Leibesübungen und Vortrag von Werken

der Dichtung miteinander um die Palme rüstiger Mannhaftigkeit und edler Geistesbildung zu ringen. Zum Festort wurde Olympia, eine Ortschaft im westlichen Peloponnes, erkoren. Nach der Zahl der gefeierten Feste zählten sie die zwischenliegenden, also vierjährigen Zeiträume, und bestimmten irgend einen Zeitpunkt als in dem oder dem Jahre der so- oder sovielten Olympiade. Die erste Olympiade begann im Jahre 776 vor Christi Geburt. — Anstatt aber in friedlichem Wettkampf körperlicher und geistiger Vervollkommnung zuzustreben, wie sie im ersten Schwung idealer Begeisterung sich vorgesetzt hatten, begannen sie bald, sich in verderblichen Bürgerkriegen gegenseitig zu schwächen und ihre Kräfte zu vergeuden. Nur in den Zeiten der Not vergaßen sie ihres Haders und der neidischen Eifersucht und erwehrten sich einmütig und heldenhaft der auf sie einstürmenden Landesfeinde, der Perser, welche gedachten, auch sie ihrem Weltreiche anzufügen. — Wohl gelang es später dem Macedonierkönig Alexander, die wehrhaften Elemente der Griechen zusammenzufassen, das Perserreich zu zerschlagen, die Phönizier, die Aegypter zu besiegen und die Waffen bis in das ferne Indien zu tragen, aber mit ihm brach die Vorherrschaft der Griechen auch schon wieder zusammen. Denn durch Ueberbildung des Strebens nach den idealen Gütern, dem Wahren und dem Guten, unfähig geworden, waren sie schon längst von ihren eigenen Lastern besiegt, ehe sie ein Jahrhundert nachher eine leichte Beute der länderraubenden Römer wurden. — Mit dem letzten Schatten der nationalen Selbständigkeit erlosch auch der Gebrauch ihrer besonderen Zeitrechnung. Sie begannen die Jahre nach der Weise ihrer Bezwinger und Herren zu zählen. — Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit auf

die Römer und ihre Art, einen gegebenen Zeitpunkt durch eine Jahreszahl zu bestimmen.

Dieses Volk scheint schon von seinem geringen Anfang an von der Idee erfüllt gewesen zu sein, daß ihm die Herrschaft über die Erde gebühre. Mit einer unheimlichen Sicherheit und nie ermüdenden Zähigkeit verfolgte es dieses Ziel und unterwarf sich in einem fast tausendjährigen Kriege, der nur von ein paar kurzen Friedenspausen unterbrochen wurde, alle Länder, die der Eroberung wert schienen. Es versteht sich ganz von selbst, daß es seinen eigenen Kalender hatte. Die Römer zählten die Jahre nach dem Alter ihrer Stadt. Dieselbe wurde nach unserer Zeitrechnung 754 Jahre bevor der Herr Christus ein Mensch wurde gegründet. In den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens, während welcher Könige an der Spitze des Staates standen, bestimmten sie die Jahre wohl nach der auch bei den übrigen alten Monarchien üblichen Weise, indem sie den betreffenden König und das Jahr seiner Regierung angaben. Nachdem sie aber ihrem Staatswesen die Form einer aristokratischen Republik gegeben hatten, fügten sie der Zahl der Jahre seit dem Bestehen ihrer Stadt die Namen der zur Zeit gerade regierenden Konsuln hinzu. Dieser obersten Beamten amtierten immer zwei zusammen, so daß sich nicht etwa einer

zu viel herausnähme, sondern sich gegenseitig die Stange hielten. Außerdem währte ihre Amtszeit nur ein Jahr. Also hatten die übrigen Herren Patrizier eine gute Aussicht, auch einmal Konsuln zu werden.

Viele Jahrhunderte später, als die weltliche Herrschaft Roms längst in die Brüche gegangen war, und sich die christlichen Bischöfe derselben Stadt durch Glück und kluge Benutzung der Gunst der Zeiten zu römischen Päpsten ausgewachsen hatten, die uns versichern, daß ihnen von Gottes und Rechts wegen die Herrschaft über die Seelen aller Menschen zukomme: da ist dieselbe Erwägung bei der Wahl eines neuen Besitzers des Stuhles Petri (wie sie ihre Würde kühnlich zu nennen belieben) gar oftmals von entscheidender Wichtigkeit gewesen. Zwar behält der Papst sein Amt auf Lebenszeit. Aber die zumeist italienischen kirchlichen Patrizier, die Kardinäle, parierten dieselbe, indem sie denjenigen erkoren, der durch Alter, Schwachheit oder Kränklichkeit die meiste Aussicht bot, daß er den Thron baldigst wieder räumen würde.

Die Aera des Diocletian oder die der Märtyrer.

Wie jedermann weiß, hatte die Christenheit in den ersten drei Jahrhunderten ihres Bestehens ebensosehr unter den Verfolgungen ihrer äußeren Feinde, der Heiden, zu leiden, wie sie auch, schon von den Lebzeiten der Apostel an, in ihrem Innern von fast unzähligen Irrlehrern und Sekten heimgesucht wurde. Man zählt gewöhnlich sieben Christenverfolgungen. Von ihnen war die letzte, größte und grausamste die von dem Kaiser Diocletian angeordnete. Sie begann im Jahre 302 und dauerte acht lange Jahre. Sie erstreckte sich über Asien, Afrika und Europa, so weit nur die Machtsphäre des römischen Reiches reichte. Die finstern Gewalten des Heidentums rafften noch einmal alle ihre Kräfte zusammen, um im wilden Vernichtungskampfe den Namen Christi auf der ganzen Erde auszulöschen und seine Bekenner mit Stumpf und Stiel zu vernichten. Ganze Städte wurden mit allen ihren Bewohnern, den Männern, Weibern und Kindern, verbrannt. Tausende und Abertausende fielen durch das Schwert des Nachrichters, wurden von wilden Tieren zerrissen, in Säcken ins Meer geworfen, gekreuzigt, unter unnennbaren Qualen zu Tode gemartert. Zuletzt erlahmte der Arm des Henkers; die übersättigten Bestien wichen vor den Scharen der Gläubigen zurück, die ihnen sonder Furcht entgegentraten, um Leib und Leben auf Erden hinzugeben, damit sie das ewige Heil erlangten. Diocletian stand entmutigt von seinem vergeblichen Vorhaben ab, legte sein kaiserliches Amt nieder und starb, schmerzdurchwühlt, nach langer Krankheit. Sein Mitkaiser und Helfershelfer Maximian erhenkte sich. Der Cäsar Galerius, verruchter als jene beiden, verfaulte von seinen unteren Gliedmaßen an aufwärts und wurde an lebendigem Leibe von Würmern gefressen. — So endigte der letzte Ansturm der Heiden gegen die Gemeinde Christi. Wie der Heiland zuvor verkündigt, hatten die Pforten der Hölle nicht vermocht, sie zu überwältigen.

Bald nach diesen Tagen großer Trübsal trat Konstantin an die Spitze des römischen Reiches. Bald darauf bekannte er sich selbst zum Christentum, ja, erklärte es zur Staatsreligion! Während der Regierung dieses Kaisers machten christliche Männer zu Rom den ersten Versuch, eine neue Zählung der Jahre einzuführen. Dieselbe sollte mit der jüngst erduldeten Trübsalszeit ihren Anfang nehmen. Aus den auf uns gekommenen Schriftwerken jener Zeit ist nicht klar zu ersehen, ob man das Jahr eins mit dem Regierungsantritt dieses philosophischen Wüterichs beginnen ließ, welcher Anno 284 nach Christo stattfand, oder mit dem Beginn der von ihm über die Christen verhängten Verfolgung, welche im Jahre 302 ihren Anfang nahm. Man gab der neuen Zeitberechnung den Namen: „Die Aera des Diocletian." Diese Neuerung gelangte aber nicht zu einer allgemeinen Annahme; sogar in dem beschränkten Kreise des römischen Sprengels scheint der Gebrauch derselben nur vorübergehend gewesen zu sein. Und man kann das kaum bedauern. Denn sie war doch schon aus dem Grunde ganz unpassend, weil sie Anlaß gab, einen bösen Menschen zu ehren und seinen Namen gleichsam unsterblich zu machen, indem man fortan seiner in Wort und Schrift täglich gedenken mußte. Gereicht nicht seines Namens Nennung seinem Andenken vielmehr zur Schande, gleichwie die des Pontius Pilatus im apostolischen Glaubensbekenntnis? — Aus diesem Grunde nannte man diese Zählung der Jahre auch wohl „die Aera der Märtyrer." Es dauerte noch über 200 Jahre, ehe ein neuer Versuch gemacht wurde, mit der alten, heidnischen Zeitberechnung aufzuräumen, welche doch eigentlich keinen rechten Sinn für die germanischen Reiche hatten, welche sich auf den Trümmern des bald von ihnen niedergetretenen römischen Weltreiches erhoben.

Die Aera des Dionys.

Es kam eine Zeit, da saß zu Konstantinopel der ruhmreiche Kaiser Justinian auf dem Throne des oströmischen Reiches. Er regierte mit großer Kraft, Klugheit und Glück. Es gelang ihm auch, die Stadt Rom den germanischen Eroberern zu entreißen. Sie wurde eine der Provinzial-Städte seines Reiches. — Die heidnischen Feinde und Hasser des Evangeliums und der Gläubigen waren längst dahin. Die arme Christenheit hätte nun endlich in Ruhe aufatmen können, wenn nur in ihrem eigenen Schoße nicht fortwährend Zwietracht gesät worden wäre. Die Herren Theologen lagen sich fortwährend einander in den Haaren. Damals hatten sie die Frage aufs Tapet gebracht, wie die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Naturen in der Person Jesu zu fassen, zu verstehen sei. Denn diese Gottesgelehrten begnügten sich nicht damit, was das Wort Gottes über diesen Punkt uns anzudeuten, zu sagen für gut findet; sondern sie vermeinten, das gottselige Geheimnis „Gott ist geoffenbaret im Fleisch" mit ihrer Dialektik und spekulativen Philosophie ergründen zu können, um auch nach dieser Seite hin ihr „System der reinen Lehre" abzurunden. Hätten nun die gelehrten Herren diese sub-

tilen Erwägungen unter sich gepflogen, die ja zu des Glaubens Stärkung und des Lebens Besserung blutwenig beitragen können: so wäre ihr Werk immerhin löblich gewesen, zunächst für die Geistlichen, und durch diese hätten sie auch wohl den Christenleuten zu einigem Segen werden können. Vorausgesetzt, daß sie demütig und fleißig den Herrn angerufen hätten, um in seinem Lichte die Wahrheit zu erkennen. Aber sie trugen den Streit in die Gemeinden, sie holten sich Waffen aus der Rüstkammer des bösen Feindes. Und mit List, Trug und Gewalt kämpften die Parteien gegeneinander. Da man in dem Wahne war, für des Herrn Ehre zu streiten, so wurde, wie es auch noch heutigen Tages wohl geschieht, der Gebrauch fleischlicher Waffen nicht verschmäht, sondern für erlaubt, ja für geboten erachtet. — Zu jener Zeit standen die Patriarchen von Konstantinopel, Antiochien und Alexandrien, sowie der Bischof von Rom (und Ehren halber auch der von Jerusalem) der gesamten Kirche vor. Man kann nun die endlosen Kämpfe jener Jahrhunderte um etliche Lehrsätze von grundlegender Wichtigkeit, und um eine Unzahl von unwesentlichen, an den Haaren herbeigezogenen, ja törichten Fragen, gar nicht begreifen, ohne das Moment des Neides und der Feindschaft zwischen diesen Kirchenfürsten in Rechnung zu bringen. Die ewigen Lehrstreitigkeiten boten diesen Leuten und ihren Nachtretern eine sehr gelegene Handhabe, sich vor der Welt für des Herrn Sache zu ereifern, während sie doch nur dem eigenen bösen Adam dienten.

Es ist hier am Ort zu bemerken, daß die römischen Bischöfe im ganzen sich fern von solchen Treibereien gehalten, — und daß, wenn sie je und je um ihr Urteil über eine Frage von ihren orientalischen Amtsgenossen angegangen wurden, ihr Entscheid durchgängig als schriftgemäß, nüchtern und würdig erscheint. — Kaiser Justinian forderte den römischen Bischof Vigilius auf, in der oben angedeuteten Streitfrage, welche die drei Patriarchen mit Leidenschaft, ja mit Bitterkeit gegeneinander verhandelten, auch sein Urteil abzugeben. Der arglose, wie es den Anschein hat, nicht genugsam weltgewandte Mann wurde also in den Strudel hineingezogen, und ging zuletzt zu Grunde.

Daß seiner Erwähnung getan wird, gehört zwar nicht zu unserm vorgesetzten Thema; doch sei es gestattet, ein mehreres über ihn herzusetzen. Ist er es doch, auf dessen Antrieb einer seiner Geistlichen unsere christliche Zeitberechnung vorbereitet hat, wenn gleich sein zu früher Tod ihn daran verhinderte, dieselbe, vorerst allerdings nur in seinem Sprengel, einzuführen. Anderseits mag man aus dem Schicksal dieses Mannes entnehmen, mit welch unlautern Mitteln schon in alten Zeiten in der Kirche Gottes gearbeitet worden ist. — Das Gutachten des Vigilius fiel günstig aus für die Partei, an deren Spitze der alexandrinische Patriarch stand, also gegen die verbündeten Kirchenfürsten von Konstantinopel und Antiochien. Der Kaiser, und noch viel mehr seine Gemahlin Theodora, hielten es aber mit den letzteren. Auf Betreiben seines Weibes forderte ihn Justinian vor sich, erklärte ihn kurzer Hand für einen Ketzer

und warf ihn in den Kerker. Nun hatte der unglückselige Mann, bevor er Bischof geworden, einen Brief geschrieben, worin er sich über die streitige Frage in einer Weise ausgesprochen hatte, die seinem letzten Urteil zu widersprechen schien. Seine Feinde beschuldigten ihn daraufhin, daß er damals geheuchelt und damit sein Bischofsamt erschlichen hätte. — Vielleicht um Freiheit und Amt wiederzuerlangen, widerrief Vigilius sein Gutachten. Als ein doppelt Wortbrüchiger, mit Schmach bedeckt, begab er sich alsdann auf die Heimreise, starb aber unterwegs.

In dieser elenden Zeit, die so viele Verblendete jubeln sah: „Die Rechte des Herrn ist erhöht! Die Rechte des Herrn behält den Sieg!" saß der Abt Dyonisius exiguus (der kleine Dionys) in seiner stillen Klause zu Rom, studierte die Bibel, durchstöberte mancherlei kirchliche und weltliche Schriftwerke, welche ihm zur Hand waren, und rechnete und rechnete. Er wollte nämlich herausfinden, wie viel Jahre es just her sei, daß Christus, der Herr, geboren sei in der Stadt Davids. Als Endresultat aller seiner Untersuchungen ergab es sich, daß dieses größte Ereignis seit der Schöpfung der Welt sich damals gerade vor 550 Jahren begeben habe. Seine Kalkulation wurde als richtig angenommen; und, nachdem der arme Vigilius auf seiner Rückreise von Konstantinopel im Jahre 555 zu Syrakus auf Sicilien durch einen barmherzigen Tod seinem Jammer entrückt war, von dessen Nachfolger Placidus in die unter seinem Einfluß stehenden Kreise eingeführt.

Wir fragen uns: darf es uns Wunder nehmen, daß, als nach weniger denn 100 Jahren der falsche Prophet Muhammed mit seinen wilden Scharen aus Arabien hervorbrach und wie ein Sturmwind durch den Orient dahinfuhr, die christliche Kirche in diesen Gegenden so zu sagen ohne Sang und Klang fast ganz hinweggefegt wurde? Das System der reinen Lehre hatten die spekulativen Herren Kampfhähne der Kirche ja ausgebaut; das Lehrgebäude schien ihnen completum atque rotundum, wollte sagen: vollkommen und abgerundet: aber wo war der Glaube, in dem 300 Jahre früher so viele Tausende die Kraft gefunden, den Tod für Gewinn zu erachten um des Herrn willen?

Es vergingen noch mehrere Jahrhunderte, ehe die Zählung der Jahre nach Christi Geburt, wie der Mönch Dionys dieselben berechnet hatte, außerhalb Italiens in Gebrauch kam. Es sind dieselben Männer, die alsdann dem römischen Bischof zuerst zu einem päpstlichen Ansehen verholfen haben, welche auch die christliche Zeitrechnung in Mittel-Europa zur allgemeinen Anwendung brachten. — Sie sind, außer Karl Martell, Pipin der Kleine (der Hausmayor der fränkischen Könige, welcher sich mit des römischen Papstes Hilfe zum König des Frankenreichs machte) und dessen Sohn Karl, in der Geschichte „der Große" genannt, der gleicherweise durch des Papstes Gnade zum „Kaiser des römischen Reiches deutscher Nation" erhoben wurde. Hier darf man auch des britischen Mönches, des Angelsachsen Winfried, auch Bonifacius genannt, nicht vergessen Erwähnung zu tun. Denn er hat nicht nur die meisten deutschen Stämme

zur Zeit der eben erwähnten Herrscher zum Evangelium Christi bekehrt, sondern sie zugleich auch der Herrschaft des römischen Bischofs, des Papstes, unterworfen, von welchem er ihnen predigte, daß derselbe der Nachfolger Petri, als des ersten Bischofs von Rom, sei, und dessen Schlüsselgewalt besitze, kraft deren er jedermann den Himmel auf- oder zuzuschließen vermöge. Nun wissen wir wohl, daß die Behauptung, Petrus sei der erste Bischof Roms gewesen, ein „windiges Unternehmen" ist, wofür gar keine Beweise beigebracht werden können; aber welche Macht erlangten die römischen Päpste über die Seelen der zum Heiland und auch zu ihnen bekehrten Germanen! Für die deutschen Kaiser hingegen war der Papstglaube ihrer Völker sowohl sehr nützlich, als auch ganz ungefährlich. Denn die kraftvollen Nachfolger Karls des Großen haben noch Jahrhunderte lang selbstherrlich Päpste ein- oder abgesetzt, wie es ihnen gut dünkte; dazu kam, daß sie eben durch die Päpste, als ihre willigen Werkzeuge, einen entscheidenden Einfluß auch bei den andern christlichen Völkern gewannen. Erst unter der Regierung Kaiser Heinrichs IV. erkühnte sich Hildebrand, der spätere Papst Gregor VII., den Papst Nikolaus zu vermögen, durch ein Gesetz anzuordnen, daß das Kollegium der Kardinäle hinfort die Wahl eines Papstes unabhängig vom Kaiser vornehmen solle. Das geschah Anno 1059. — Man sieht, welchen ungeheuren Machtzuwachs die römischen Päpste in wenigen Jahrhunderten erlangten. Ein wie großer Unterschied ist zwischen denen des 8. und des 11. Jahrhunderts! Damals schrieb ein Gregor II., zwar voll stolzen Selbstgefühls, aber doch mit naivem, kaum verhehltem Erstaunen über die ihm gewordene Verehrung seitens angelsächsischer Pilger: „Alle Abendländer haben ihre Augen auf unsere Demut gerichtet. Sie sehen uns für einen Gott auf Erden an!" Jener Hildebrand aber, als Papst sich Gregor VII. nennend, zwang den enarteten Kaiser Heinrich IV., mitten im Winter des Jahres 1077 barfuß und im Büßergewande drei Tage im Schloßhofe zu Kanossa zu stehen, und zu harren, bis es Sr. Heiligkeit gefalle, ihn vom Bannfluche zu erlösen. — Es war am Ende nur eine gerechte Strafe des Himmels für die Kaiser, daß die Päpste, anfänglich willige Werkzeuge zur Erweiterung ihrer Macht, zuletzt ihre Geißeln wurden. — Und wie wunderbar ist es, daß die römischen Päpste, einst von den Germanen bis in den Himmel erhoben, 700 Jahre danach durch die Reformation des größten Teiles ihrer Machtsphäre beraubt wurden! Und waren es zu unsern Lebzeiten nicht die großen Waffentaten der Deutschen, die es dem italienischen Volk ermöglichten, sich des Restes der weltlichen Herrschaft des Papstes zu bemächtigen, und die „ewige Stadt" zur Hauptstadt ihres Landes und zur Residenz ihres nationalen Königs zu machen!

Ein Bedenken über unsere christliche Zeitberechnung dürfen wir zum Schluß nicht unerwähnt lassen. Es erhebt sich nämlich die Frage: hat der kleine Dionys auch richtig gerechnet? Seinen Untersuchungen zufolge ist die Stadt Rom 754 Jahre eher gegründet worden,

als die Geburt des Herrn Jesus Christus stattgefunden hat. Stimmen nun die Angaben der Bibel und was wir sonst in den auf uns gekommenen Schriften der Alten, etwa der Kirchenväter und weltlicher Geschichtsschreiber, darüber finden, damit überein? — Da hören wir zunächst den frommen, gelehrten Kirchenvater Irenäus, welcher um das Jahr 202 nach Christi Geburt als Bischof zu Vienna im südlichen Frankreich starb. Er war in seiner Jugend noch ein Schüler des Polycarpus, des Märtyrers, gewesen, welch letzterer noch zu den Füßen des Apostels Johannes gesessen hatte. Unter den Theologen seiner Zeit ist Irenäus einer der friedsamsten und bescheidensten. Er erkühnte sich nicht, jede dunkle Stelle der Bibel erklären, jedes Geheimnis des Wesens und Wirkens Gottes, der Person Jesu Christi erforschen zu wollen, und jeden, der in irgend einem Lehrstück anderer Ueberzeugung als er war, zu verketzern. Dieser liebe Mann ist der Meinung, daß der Herr Jesus im 752. Jahre nach der Erbauung Roms geboren worden sei. Sein Zeitgenosse, der Kirchenlehrer Tertullian, kommt in seiner Besprechung der Frage zu demselben Ergebnis. Wir wollen es uns versagen, was später lebende Kirchenväter über unsern Gegenstand denken, anzuführen; denn ihre Meinungen haben selbstverständlich desto weniger Gewicht, je größer ihre zeitliche Entfernung von den Erdentagen des Herrn Jesu gewesen ist. — Es ist vor anderen e i n Mann zu berücksichtigen, der fast ein Zeitgenosse des Heilandes gewesen ist, auch selbst ein Jude war und einen großen Teil seines Lebens im heiligen Lande zugebracht hat. Es ist der Schriftsteller Josephus. Er machte sich zuerst um das Jahr 68 nach Christi Geburt bemerklich, im Beginn des großen Aufstandes seines Volkes gegen die Landesherren, die Römer. Er leitete die Kämpfe seiner Landsleute in Galiläa, geriet aber bald in Gefangenschaft. Von dem römischen Feldherrn Vespasian bald begnadigt, hielt er sich während des weiteren Krieges bis nach der Eroberung Jerusalems im römischen Kriegslager auf, da auch Titus, der den Krieg fortsetzte, nachdem sein Vater Kaiser geworden war, und siegreich beendete, ihm wohlwollte. In mehreren Werken hat dieser hochgebildete, dem Glauben seiner Väter allerdings abtrünnige Mann nachher die Geschichte und den Untergang seines Volkes behandelt, welche Schriften ja noch heutiges Tages vielfach gelesen werden. In einer derselben berichtet er, daß Herodes der Große im 750. Jahr der Stadt Rom gestorben sei. Ein jeder Christ erinnert sich dieses verruchten Menschen, welcher gemeiniglich „der Große“ zubenannt wird; nach unserm Dafürhalten, weil er der nichtswürdigste in der königlichen Sippe der elenden Herodianer gewesen ist. Er ist der Verfolger des Jesuskindleins, der Mörder der Kinder zu Bethlehem. Wie kann nun unser „kleiner Dionys“ recht haben, wenn er uns glauben machen will, der Herr sei vier Jahre später geboren, als dieser Herodes seine schwarze Seele ausgehaucht hat und an seinen Ort gefahren ist! Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß Herodes, nachdem ihm die Weisen aus dem Morgenlande Auskunft über die Zeit gegeben hatten, zu der ihnen der Stern zuerst erschienen war,

alle diejenigen Kinder im Bezirk Bethlehems töten ließ, die zweijährig oder jünger waren. Man könnte nun diese Zeitangabe allenfalls als eine Andeutung über das ungefähre Alter des Herrn Jesus ansehen zu der Zeit, da die Weisen in Bethlehem eintrafen, um ihm zu huldigen. Zieht man diese verschiedenen Angaben und Umstände in Betracht (von andern ganz zu schweigen!), so erscheint es fast sicher, daß der Herr Jesus nicht zu der Zeit geboren ist, welche unsere Jahreszahl dafür angibt. Aber wer könnte unwiderleglich beweisen, daß es zwei, oder drei, oder vier, oder fünf, oder sechs, oder endlich gar sieben Jahre früher geschehen ist? Wir und unsre Nachkommen bleiben bei unsrer Zeitrechnung.

Nicht ob ihrer Wichtigkeit, sondern mehr, um wenigstens einigermaßen dem Vorwurf allzu fragmentarischer Behandlung des vorliegenden Gegenstandes zu entgehen, wollen wir noch kurz der Zeitberechnungen der Juden und Muhammedaner Erwähnung tun, sowie des Versuches der französischen Revolutionsmänner, einen neuen Kalender einzuführen.

Die Zeitberechnung der Juden geht von der Erschaffung der Welt aus. Ihr zufolge leben wir heuer im 5664. Jahre nach derselben. Die alten Rabbiner haben diese Zahl hauptsächlich aus den Geschlechtsregistern und sonstigen Angaben des Alten Testamentes gewonnen. Christliche Gelehrte haben aus denselben Quellen die Jahre der Welt seit der Erschaffung der Menschen bis zu Christi Geburt auf nahezu 4000 Jahre berechnet. Die große Herde der sogenannten Naturforscher werfen bei ihren Phantasien über ein paar aufgefundene alte Knochen, versteinerte Pflanzen und dergleichen, denen sie gern den Namen „Ergebnisse der modernen Wissenschaft" beilegen, bekanntlich mit Jahrtausenden nur so um sich, die seit dem „Anfang" verflossen sein müßten. Man sieht, daß es noch lange nicht nötig ist, mit diesen Gelehrten in ein Horn zu stoßen, um der Meinung zu sein, daß die Kinder Abrahams nach dem Fleische das Dasein der Menschen auf Erden um einige hundert Jahre zu spät ansetzen. — Von gleich geringem Interesse ist die Zählung der Jahre seitens der Muhammedaner. Der Gründer dieser falschen Religion ist bekanntlich der Araber Muhammed gewesen, der sich sein Religionssystem aus heidnischen, jüdischen und christlichen Lehrstücken und aus eigenen Erfindungen zusammenstoppelte, wie es der Phantasie, den Leidenschaften und niederen Lüsten seiner Volksgenossen am besten zusagte. Wie jeder falsche Prophet, bis auf unsere Tage, lehrte er zwar, daß Gott sei; aber ganz besonders doch, daß er demselben der nächste, vertrauteste sei, zwar in zweiter Reihe, doch gleich hinter ihm komme. Die Völker, welche ihm zufielen, sind, wenigstens zu unserer Zeit, doch nur halbe Barbaren, und haben für die Kultur und die Menschheit fast nur einen negativen Wert. Darum genüge es, über ihren Kalender zu bemerken, daß darin das Jahr eins, oder der Anfangspunkt ihrer Zeitberechnung mit unserm 622. Jahre nach Christo zusammenfällt. Sie nennen denselben Higra, Hidschra oder ähnlich; denn er mußte damals vor seinen Stammesgenossen aus Mekka

fliehen. Er kehrte aber bald zurück und belehrte sie mit der Schärfe des Schwertes seines Prophetentums.

Vom neuen Kalender der französischen Revolutionsmänner.

Jedermann weiß von der ersten, großen Revolution, in der vor reichlich hundert Jahren die Franzosen ihr monarchisches Staatswesen zertrümmerten und in eine Republik verwandelten. Die Franzmänner ermordeten nicht nur ihren König, seine Gemahlin, samt ungezählten Tausenden von seinen Beamten, seinen Anhängern, Adeligen und Priestern, sondern sie erklärten auch unsern Herrgott selbst für abgesetzt und schlossen alle Kirchen. Was Jahre vorher die viel bewunderten, ungeheuer aufgeklärten, Gott leugnenden und lästernden Philosophen des Landes, die Encyclopädisten, schamlos gelehrt hatten, das setzten die Revolutionsmänner eben ins Praktische um. Nicht umsonst hatte der zu jener Zeit hoch berühmte, ja vergötterte Dichter Voltaire in seiner Gottesfeindschaft seinen Landsleuten immer wieder zugerufen: "Ecrasez-le!" (vernichtet ihn!) Er meinte aber mit „ihn" den Herrn Jesus. Sein Christushaß schien wie eine Seuche aus der Hölle die ganze Nation ergriffen, alle Herzen vergiftet, die Gewissen ertötet zu haben. Um jede Spur von Gott und seinem Worte auszurotten, ging man daran, die siebentägige Woche, als eine göttliche Einrichtung, abzuschaffen. Sie wurde durch eine zehntägige ersetzt. Die in dem Lande damals schon an tausend Jahren übliche Jahreszählung nach Christi Geburt wurde auch hinweggeräumt. Denn wie konnte man sich täglich an den Mensch gewordenen Gottessohn erinnern lassen! Der neu eingerichtete Landeskalender begann das Jahr eins mit der glorreich vollendeten Revolution. Sie dachten dieser ihrer Großtat damit ein ewiges Gedächtnis zu stiften, obgleich sie doch mit ihren Schandtaten und den Strömen unschuldig vergossenen Blutes ein ewiger Schandfleck des Landes ist. — Der neue Kalender, der mit so großem Hallo eingeführt worden war, blieb nur ein Bäcker-halb-Dutzend Jahre mühsam in Geltung. Kaum hatte Napoleon Bonaparte mit eiserner Faust die Zügel der Landesregierung ergriffen, als er auch den neuen Kalender-Plunder zum alten Eisen warf, und die christliche Zeiteinteilung und Jahreszählung für gesetzlich erklärte. — Und was sagt man heutiges Tages von Voltaire? Er, der sich rühmte, in Bälde das Gedächtnis Jesu und seiner Apostel aus den Herzen der Menschheit gänzlich ausgelöscht zu haben, er ist fast vergessen. Seine teils von sittlichem Schmutz starrenden, teils in hohlem Bombast sich spreizenden Werke ruhen, von den größten Geistern bespöttelt, ungelesen in Bibliotheken, der Würmer Fraß. Heller aber als je leuchtet Christus, das Licht, die Wahrheit und das Leben, über die Weiten der Erde. Möchte er bald erscheinen! Dann bedürfen die Seinen keines Kalenders mehr; die Zeit wird verschlungen von der Ewigkeit; keine Nacht wird uns mehr schrecken; denn Christus, die Sonne des ewigen Lebens, wird seinen seligen Kindern leuchten für und für.

Ernstes und Heiteres.

Das Beispiel der Frauen.

Das schönste Beispiel uneigennütziger Opferfreudigkeit in der Bibel wird von einer Frau berichtet. Das schönste Beispiel dienender Liebe in der Bibel handelt von einer Frau. Das schönste Beispiel von der Macht des Gebets in der Bibel gibt uns eine Frau. Das Opfer war das Scherflein der Witwe. Der Liebesdienst war die Salbung des Heilands in Bethanien. Das Gebet war das Gebet einer Mutter für ihre besessene Tochter. Nie hat der Heiland Worte gesprochen, die größere Anerkennung enthielten, als die Worte, die er zu jenen drei Frauen sprach. Von dem Scherflein der Witwe sagte er: „Sie hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn alle, die eingelegt haben." Von Maria: Sie hat getan, was sie konnte," und zu der flehenden Mutter: „O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du geglaubet hast!" Sollten diese Vorbilder christlichen Frauensinns nicht auch uns bewegen, zu tun, wie jene Frauen getan haben, und zu empfangen, was sie empfangen haben?

Einerlei Speise und dreierlei Geschmack.

„Liebe Brüder," sagte ein frommer Abt einmal bei der Mahlzeit, „laßt mich euch einen Traum erzählen, den ich vorige Nacht hatte. Mir war's, als säße ich mit drei Brüdern beim Abendbrot. Im Munde des ersten wurde das Gerstenbrot zu Honig; im Munde des andern blieb es, wie es war; dem dritten verwandelte es sich in Wermut. Woher kam es doch, daß einerlei Brot dreierlei Geschmack hatte?" Die Brüder wußten den Traum nicht zu deuten und schwiegen. Da sprach der Abt: „Der erste genoß sein Brot mit Dank und Andacht; der andere mit Gleichgültigkeit, ohne einen Gedanken an Gott; der dritte aber verzehrte es mit innerer Unzufriedenheit, unter geheimem Murren und Klagen."

Eine indische Sage

ist auch für uns lehrreich. Buddha kommt in den Himmel und wird von seinem Führer von einem Himmel in den anderen geführt. Endlich kommen sie in eine Art Rumpelkammer, wo ein großer Haufen aufgetürmt ist. Buddha fragt: „Zu was dienen diese zahllosen Schneckenhäuschen?"

Der Führer antwortet: „Das sind keine Schneckenhäuschen. Es sind die Ohren von solchen Leuten, die gern das Gute hörten, aber es nicht taten. Die Ohren sind deshalb selig geworden, aber die Leiber sind in der Hölle."

Sie gehen weiter und kommen wieder an eine Art Rumpelkammer. Hier liegt ebenfalls ein großer Haufe. Buddha sagt: „Sind das Aale oder Fische?"

Der Führer antwortet: „Das sind Zungen von solchen Leuten, die mit ihren Zungen anderen den Weg zur Seligkeit wiesen, aber selbst diesen Weg nicht gegangen sind. Ihre Zungen sind deshalb im Himmel, aber ihre Leiber in der Hölle."

Diese Sage ist wohl zu beherzigen. Sie gibt uns in drastischer Weise ein trauriges Bild davon, was für Christen es mitten unter den Christen gibt.

Kleine Ursachen, große Folgen.

Eine Arbeiterin hatte eine Stecknadel aus ihrem Tuche verloren, gerade in dem Augenblicke, als sie sich über die Walze beugte, über die die erste Lage eines kostbaren Stoffes gespannt war. Die Spitze der Nadel bohrte sich in das Gewebe, der Kopf stand heraus und drückte sich bei jeder Drehung der Walze durch, immer ein kleines Loch in den Stoff bohrend. Als die Seide aufgewickelt wurde, fand der Werkmeister in Zwischenräumen von 1½ Yards immer das kleine Loch in der Seide. Der ganze Ballen war dadurch unbrauchbar geworden. — Eine böse Tat, ein Wort, noch so unscheinbar, läßt oft Spuren zurück, die weit reichen, und richtet den schwersten Schaden an.

Eine gute Auskunft.

Ein Tagelöhner sagte zu seinem Gutsherrn: „Der Acker meines Nachbars Starke ist doch nicht besser, als jeder andere im Dorfe, sein Gütchen ist eins der kleinsten, und doch gibt der Mann jedes Jahr so und so viel auf Zinsen, was er erübrigt hat. Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Die Leute sagen, er habe den Drachen, der ihm Geld bringe. Manche haben ihn auch schon in der Nacht mit dem feurigen Schweife zum Schornstein hineinfahren sehen. Der gnädige Herr ist ein studierter Mann, der in solchen Dingen weiter sieht; sagen Sie mir ganz offen, ob es einen Drachen geben kann, der dem alten Starke Geld bringt!"

Darauf entgegnete der Gutsherr lächelnd: „Vater Starke hat sogar zwei Drachen, die ihm Geld bringen. Ich sehe sie alle Tage bei ihm. Er hat einen männlichen und einen weiblichen; der männliche ist der Fleiß, der weibliche die Sparsamkeit."

Ein Tor!

In Hannover hatte ein Geschäftsmann eine elektrische Sicherheitsanlage von seinem Laden nach dem Schlafzimmer führen lassen. In einer Nacht wurde er durch die Sicherheitsklingel geweckt, und, um nicht weiter im Schlaf gestört zu werden, stellte er die Leitung ab und — schlief weiter. Als er am Morgen in den Laden kam, fand er diesen geöffnet und ausgeplündert! — Als ich das in der Zeitung las, dachte ich: Gerade so machen's viele Menschen mit dem Gewissen. Es ist ihnen unangenehm, aus dem geistlichen Schlaf geweckt zu werden; da stellen sie lieber ihr Gewissen ab. Was wird ihr Los sein, wenn sie erwachen?

So wird's gemacht!

Einst sollte ein Mann einen Esel in den Stall bringen, doch je mehr er am Halfter zog und ihm zuredete, entfernte sich der Esel störrisch immer mehr von dem Stall. Ein Philosoph, der vorüberging, gab den Rat, den Esel umzudrehen und dann wiederum am Halfter zu ziehen — und siehe da, langsam und sicher, wenn auch rückwärts, ging der Esel in den Stall.

Wenn du als Erzieher, Lehrer, Pastor es mit Starrköpfen zu tun hast, denke an das Wort: "Forbid a fool a thing, and he will do it." Drehe nicht deine Meinung, aber den Esel um, und der Esel sagt fröhlich: „Y—a!"

Die Schrift sagt Psalm 32: „Seid nicht wie Rosse und Maultiere, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiß muß in das Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen." Prüfe ein solcher sein Tun und Treiben nach Sprüche 26.

Ebräer 13, 17 aber sagt: „„Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft geben sollen; auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut."

Essen und Trinken.

Ein Russe, der zu der mäßigen Minderheit seines Volkes gehörte, war in Preußen einst zu Gast, und bei einem festlichen Mahle setzte man ihm stark mit Trinken zu. Als man schon übergenug gegessen und getrunken hatte, goß ihm sein Nachbar wieder ein großes Glas voll. „Das müssen Sie auf das Wohl unseres großen Königs leeren!" Da ergriff der Russe schnell eine Hammelkeule: „Das müssen Sie auf das Wohl meines erhabenen Zaren essen!" Jener rief verwundert: „Denken Sie ich sei ein Wolf, daß ich das noch fressen könnte?" Da rief der Russe: „Denken Sie, ich sei ein Ochse, daß ich so viel saufen könnte?"

„Machen Sie keine Gedichte mehr!" — In dem Nachlasse Emanuel Geibels hat sich folgender Schülerbrief gefunden: „Herrn Dichter Emanuel Geibel, hier, Kuhberg, No. 15, Lübeck, den 11. Februar 1882. Hochgeehrter Herr Geibel! Wir haben heute Ihr Gedicht 'Frühlingshoffnung' zu Ende gelernt. Vor acht Tagen haben fünf nachsitzen müssen, weil sie's nicht konnten, und heute haben zwei was mit dem Stock bekommen, weil sie's noch nicht konnten. Daran haben Sie wohl nicht gedacht, als Sie das Gedicht machten? Sie sind noch einer von den kurzen Dichtern, Schiller ist am längsten, der ist aber in der ersten Klasse. Der Lehrer sagt, das Gedicht sei sehr schön; es gibt aber so viele schöne Gedichte, und wir müssen sie alle lernen. Wir möchten Sie darum bitten, machen Sie nicht noch mehr Gedichte! Kriege gibt es auch immer mehr, und wir müssen die Schlachten lernen. Geographie ist besser, da kann

man immer mal nach der Karte sehen; aber die Gedichte und die Schlachten sind am schlimmsten. Und dann hat jeder Dichter auch noch eine Biographie mit Geburtsjahr und Todesjahr! Bei Ihnen brauchen wir noch kein Todesjahr zu lernen. Wir wünschen Ihnen ein recht langes Leben! Hochachtungsvoll und im Auftrage, Karl Beckmann, Kl. II., Wohnung Gröpelgrube No. 27."

Elektrische Kirchenbeleuchtung. — In dem kleinen Städtchen S . . . in Württemberg, wo seit kurzem auch in der Stadtkirche elektrische Beleuchtung eingeführt ist, funktionierte in der Weihnachtswoche die Leitung ganz ungenügend. Man hatte deshalb den Ingenieur des Elektrizitätswerkes in G . . . telephonisch ersucht, behufs Abhilfe herüberzukommen. Der Ingenieur befand sich schon auf der Bahn unterwegs, als während des Abendgottesdienstes das elektrische Licht in der Kirche schwächer und immer schwächer wurde. Vor dem Schlußgesang versagte es fast gänzlich, so daß der Meßner in der dunklen Kirche den Schlußvers des Liedes, der im Gesangbuch nicht mehr lesbar war, vorsprechen mußte. Dieser lautete sinnvoll:

„Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit
Und euer Leid und Weinen
Verwandeln dann in Freud.
Er ist's, der helfen kann,
Macht eure Lampen fertig
Und seid stets sein gewärtig;
Er ist schon auf der Bahn!"

Die Gemeinde vermochte beim Nachsingen dieses Verses kaum ernst zu bleiben. Der Vers steht am Schlusse des Liedes No. 96 des Württembergischen Gesangbuchs, in einem Adventslied, das den Zusatz trägt: Gedichtet von Michael Schirmer, 1640.

Ueberlistet. — Ein Hufschmied kommt aus der Werkstatt mit einem glühenden Hufeisen, ein Soldat geht vorbei und guckt neugierig zu. Der Hufschmied, darüber ärgerlich, hält dem Soldaten das Eisen dicht unter die Nase. Dieser aber sagt ruhig: „Das bißchen Hitze tut mir nichts, wenn du mir 50 Cents gibst, so lecke ich dran." Der Hufschmied denkt bei sich: dem willst du mal seinen großen Mund stopfen, langt in die Tasche, holt aus dieser 50 Cents heraus und händigt voller Schadenfreude dies dem Soldaten ein. Dieser greift rasch zu, leckt daran (nämlich an dem Geldstück) und geht rasch weiter.

Das Klavier. — Ein von einer Reise nach Europa in seine Heimat zurückgekehrter Chinese beschrieb seinen Landsleuten das Klavier folgendermaßen: „Die Europäer haben ein großes vierbeiniges Tier, das sie nach ihrem Belieben zum Singen bringen. Sobald ein Mann, öfter jedoch eine Frau oder ein schwächliches Mädchen, sich vor das Tier setzt, ihm auf den Schwanz tritt und zugleich mit den Fingern ihm in die wei-

ßen Zähne schlägt, wird dieses zu singen gezwungen. Der Gesang ist, wenngleich viel stärker als der eines Vogels, dennoch angenehm. Die Bestie beißt nicht und bewegt sich auch nicht, obgleich sie nicht festgebunden ist." Welche phantasiereiche Vorstellung mögen sich nun die Chinesen von dem singenden Tier mit den weißen, fletschenden Zähnen machen!

Ein salomonisches Urteil. — Aus Schramberg in Württemberg wird geschrieben: In einem hiesigen Hause, dessen oberer und unterer Stock je einen Besitzer hat, wollte der „Obere" die Wasserleitung einrichten lassen, was der „Untere" nicht dulden wollte. Der „Obere" appellierte an die kompetente Behörde, und diese entschied also: „Wenn der 'Untere' ihm das Wasser nicht durch sein Eigentum zuführen lasse, so brauche er (der 'Obere') auch dessen Rauch nicht durch den zweiten Stock zu lassen und könne ja den Kamin verstopfen." Der „Obere" folgte dem weisen Rat und hat jetzt Wasserleitung.

Für was die Gesichter gut sind. — Wer ihre Sprache versteht, kann darin lesen. Der Doktor liest den Zustand des Kranken; der Advokat liest die Stimmung der Geschworenen; der Kaufmann liest die Ehrlichkeit seiner Kunden; der Polizist die Gewissen der Uebertreter; der Lehrer den Charakter seiner Schüler; die Eltern — die können im Angesicht ihrer Kinder eine ganze Welt lesen, aber leider nur wenige verstehen diese Sprache, und doch, wer sie nicht versteht, ist unfähig, Kinder gut zu erziehen.

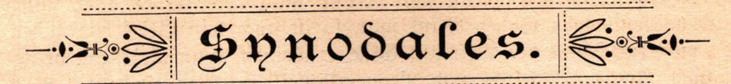
Heimgegeben. — Student (in den Ferien zu seiner kleinen Schwester): „Jetzt schäm dich, Mizzerl" — (gibt ihr die Gabel und das Messer in die Hand) — „bist schon ein so großes Mädel und mußt erst das Essen lernen!" — Mizzi: „Sei du nur ruhig; der Papa hat erst heut wieder gesagt, du hast das Trinken erst auf der Universität gelernt!"

Wir. — Die vierjährige Elisabeth hat vom Vater Schläge bekommen. Nach einer Weile fragt der Vater: „Nun, Elschen, hast du über die Sache nachgedacht?" „Ja, Papa," erwidert sie prompt, „wenn wir uns nun einmal wieder hauen, dann krieche ich in die Ecke hinter dem Sofa, da sollst du mich gewiß nicht kriegen."

Unterschied. — Junge Frau: „Aber, Marie, in Ihrem Kochbuche sind recht viele Wörter falsch geschrieben." Köchin: „Ja, sehen Sie, gnädige Frau, das ist der Unterschied zwischen uns beiden: Sie wissen, wie es geschrieben wird, und ich weiß, wie es gekocht wird."

Kindermund. — Vater: „Sieh, Hänschen, so fleißig mußt du werden, wie die Bienen." Hänschen: Ja, die können wohl fleißig sein, die bekommen ja jeden Tag Honig."

Ein ungemütliches Gasthaus. — Gast: „Herr Wirt, letzte Nacht hat es durch die Zimmerdecke in mein Bett geregnet, ich bin ganz naß geworden." Wirt: „Nun, da legen Sie sich die nächste Nacht unters Bett, dort bleiben Sie gewiß trocken."



Synodales.

Von Synodalpräses Jak. Pister.

Es fehlte nichts an allem Guten, das der Herr dem Hause Israel geredet hatte, es kam alles. Josua 21, 45.

So lautet der Bericht über die unzähligen Wohltaten, die der barmherzige Gott seinem Volke erwiesen hatte. Es war ja das auserwählte Volk, das überreichlich die Huld und Gnade des Allmächtigen erfahren. Wie ein treuer Hirte seine Schafe, so leitete Jehova seine Erwählten durch alle Gefahren und Aengste einer langen Wanderschaft in ein Land, von dem sie nichts wußten, als daß da Milch und Honig fließen werde, und daß sie hier ihre Heimstätten finden und ihr gutes Fortkommen haben sollten. Was der Herr dem Hause Israel geredet, versprochen hatte, das hat er auch getreulich gehalten. Es kam alles. Nichts an allem Guten fehlte ihnen.

Auch unser Volk hier in Amerika kommt einem so vor wie ein auserwähltes, von Gott besonderer Gnaden gewürdigtes Volk.

Welch ein herrliches Land ist's, in dem wir unsre Zelte aufgeschlagen haben, in dem wir unsre Heimat gefunden und alles Gute, das nur Gottes Güte den Menschen bereiten kann. Schauen wir uns um in diesen Vereinigten Staaten, deren Gebiet von Ocean zu Ocean sich ausbreitet, ja über ferne Meere hinaus sich ausdehnt, müssen wir nicht jubelnd bekennen: welch ein gewaltiges, herrliches, reichgesegnetes Land! Schaut, wie die gewaltigen Gebirge, geschmückt mit grünenden Wäldern, im Innern ungehobene Schätze bergend, wie von diesen großen Wasserbehältern, wie sie nur unser Herrgott bauen kann, die Ströme und Flüsse besonders im trockenen Sommer ihre Wassermassen beziehen, um das lechzende Erdreich zu erquicken und Menschen und Vieh Labung und Freude zu bereiten! Wo Berge sind, da ist in den Tiefen auch der lebende Quell. Sehet dieses fruchtbare Land, von mächtigen Strömen und Flüssen durchzogen, wo die Weiden in der Wüste auch fett sind, daß sie triefen, und die Hügel umher lustig sind, wo die Anger voll Schafe sind und die Auen dick stehen mit Korn, daß man jauchzet und singet. (Ps. 67.) Und dann diese volkreichen Städte, wo ein gewinnreicher Handel getrieben wird, Künste, Industrien und allerlei Gewerbe im Gange sind und Millionen Verdienst und gutes Auskommen bieten, wo stets neue und immer großartigere Paläste des Handels und der Geschäfte entstehen und durch kostbare und glänzende Wohnungen eine Pracht und Herrlichkeit sich bekundet, wie die Welt es nie vorher gesehen hat. Ja, unser Land ist von Reichtum und Herrlichkeit überflutet.

Wohnen wir nicht in einem glücklichen Lande? Wohl, der äußere Schein ist da. Aber Schein trügt. Uns ist es eine un-

umstößliche Wahrheit, wenn ein Mensch nicht dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben Dank sagt, so ist auch kein Glück vorhanden. Es mag im Sinne der Welt als Glück erscheinen, denn Reichtum bringt manche Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten. Wer ein gutes Auskommen hat, der ist von manchen Sorgen verschont, die den drücken, der in beschränkten Verhältnissen lebt. Aber alles, was ein Mensch hat, es mag noch so glänzend und herrlich in die Welt hinausstrahlen, hat für das Glück und für die Zufriedenheit nur dann Wert, wenn der Besitz als eine Gabe des Allerhöchsten angesehen wird und ein Mensch dafür danken kann. Der Schein betört die Sterblichen. Das ist auch mit eine Ursache, daß besonders so viele junge Leute von dem Leben in der Stadt angezogen werden und das stille, gesunde, zufriedene Leben auf dem Lande preisgeben. In unsren großen Städten sammelt sich in diesen Jahren der sog. Prosperität immer mehr Volks an, daß bald einer den andern hindert, einer dem andern im Wege ist. Es ist eine reine Hetzjagd in unsren großen Städten nach Erwerb, Verdienst und — Vergnügen. Wie viele verirren sich da, werden entmutigt, geraten in böse Gesellschaften, die gerade in den Schlupfwinkeln der Städte ihr Unwesen treiben. Man belehrt uns, das gehöre alles zum Fortschritt der Menschheit. Wir schütteln dazu ungläubig den Kopf und können nicht verstehen, daß es vernünftig sein soll, wenn auf einem Fleckchen Erde eine ungeheure Menschenmasse sich zusammendrängt, sich selbst zum Unsegen, während sie es unter bescheidenen Ansprüchen angenehmer und schöner haben könnten. Auch wir haben großen Respekt vor dem Fortschritt, der in der Kultur der Menschheit sich vollzogen hat. Wenn wir uns vorstellen, daß z. B. vor etwa 170 Jahren ein Benjamin Franklin schon am Montagmorgen anfangen mußte zu schreiben und zu setzen, um am Samstag seine Zeitung für seine Leser fertig zu haben, und wie er dann am Samstag vergnügt das in einer vollen Woche hergestellte Blättchen betrachtete und mit frohem Selbstbewußtsein es den Lesern zustellte, während heutzutage in einem Zeitraume, der mindestens sechsmal so kurz ist, eine Riesenzeitung hergestellt wird, welche zu lesen es jedenfalls fünfundzwanzigmal länger nimmt, als die von Ben. Franklin herausgegebene, so sehen wir so recht den Unterschied zwischen damals und jetzt. Und um noch ein Beispiel anzuführen: wenn wir uns vorstellen, daß vor 100 Jahren die Eingewanderten am Sonntagmorgen 20, ja 30 und mehr Meilen auf Pferden und Wagen in der Kirche oder auch unter einem bestimmten Baume sich einfanden, um Nachrichten aus dem alten Vaterlande zu hören, indem dieser und jener Bekannte gewiß einen Brief von der alten Heimat mochte empfangen haben, zumal zu jener Zeit es wenigstens vier bis fünf Monate dauerte, bis man eine Antwort auf einen Brief bekam, während man heutzutage schon in vier Wochen Antwort auf einen Brief erwarten darf, oder, wenn man den Telegraphen benutzen will, in ein paar Stunden von wissenswerten Dingen sich Kunde verschaffen kann, so müssen wir uns freuen über diese

fortschrittliche Bewegung im Kulturleben der Menschheit. Trotzdem ist es keine müßige Frage, die wir erheben: sind die Menschen infolge dieses Fortschritts, dieser Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens glücklicher und zufriedener geworden? Die Beobachtungen, die wir in der menschlichen Gesellschaft zu machen Gelegenheiten haben, geben uns reichlich Gründe an die Hand, daß wir sagen müssen: Nein. Und es kann nicht anders sein. Denn wahres Glück und Zufriedenheit hängt weniger von den äußeren Zutaten des Lebens ab, als vielmehr von der Gesinnung, die in einem Menschen sich bildet, von der Stellung, die er zu seinem Gott einnimmt. Wer nicht Gott über alles liebt, verehrt, anbetet, der ist in den Stricken des Weltwesens gefangen. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, mit ihrem Vergnügen, mit ihrem Glanz, mit ihrer Herrlichkeit, — nur wer den Willen Gottes tut, der bleibt, der lebt, der freut sich in Ewigkeit.

Jenes Gottesvolk im gelobten Lande hätte ein glückliches und zufriedenes Dasein haben können, denn es fehlte ihm an nichts Gutem, und alles kam, wie der Herr es versprochen hatte. Das Beste aber, was ihnen vor allen Völkern der Erde vergönnt war, erkannten sie oft so wenig, daß sie murrten — und das war Gottes Schutz, Gottes Güte, die jeden Morgen über ihnen neu war. Gott ließ es ihnen an nichts Gutem fehlen, aber sie ließen's fehlen an dankbarer Anerkennung der unendlichen Wohltaten Gottes, an herzlichem Vertrauen, an dem demütigen Gehorsam. Darum fehlte auch das beruhigende Verständnis für die Heilswege ihres Gottes, die ja mitunter dunkel und unbegreiflich sind. Das bringt Freude und Seligkeitsgefühl ins Herz, wenn man danken kann, danken für Gottes Güte und Treue, danken für Leben und Gesundheit und alles, was wir sind und haben. Denn was wir sind, sind wir durch Gottes Gnade, und was wir haben, haben wir durch Gottes Gnade. Und nun, wie steht's bei uns?

* * *

Wir freuen uns der Tatsache, daß es in unsrem gesegneten Lande viele, viele Christenleute gibt, welche wohl die Güte ihres Gottes einsehen und sich noch nicht schämen, die Hände zu falten, Christenleute, die beten können und danken dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben. Das sind die Leute, die ein Salz sind und ein Licht in unsrem Volke, die noch Zucht und Ordnung im Lande lieben und üben, die Gottes Wort nicht verachten, weil sie darin eine Kraft für ihren Wandel, für ihr ganzes Denken und Sinnen eine Richtschnur finden und gefunden haben. Das sind die Leute, die gesegnet sind von oben und Gottes Segen suchen und andern zum Segen werden, welche sich vom Geiste Gottes treiben, bewegen, züchtigen und strafen lassen. Das sind die Leute, welche unser Volk in seinem nationalen und sittlichen Bestehen und Werden erhalten und fördern, welche den Mächten des Verderbens wehren und den vergiftenden Einflüssen einer gottlosen Weltanschauung Widerstand entgegensetzen können. Das sind die guten Bürger, welche unser Staats-

wesen in seinem Bestande schützen, die ihre Schulden ehrlich bezahlen, welche selbst keine weltliche Polizei brauchen und kein Gericht und kein Gefängnis, aber das alles einrichten und erhalten, damit der Gottlose und Uebeltäter nicht ungestört seinen Frevel treibe. Es ist ja so in der Welt, die Guten müssen die Bösen erhalten, für gute Leute braucht man keine Zuchthäuser, nein, aber gute Leute müssen die Zuchthäuser erhalten. Ohne die guten, erweckten, gottsuchenden Seelen, die sich zu Gott bekehren und beten um ein reines Herz, die Jesu, ihrem Heilande, nachfolgen wollen, könnte im Lande keine Ordnung bestehen und niemand könnte in Ruhe und Frieden leben. Und damit dieses Salz nicht dumm werde, damit in unsrem Lande diese erhaltenden und ordnenden Segenskräfte nicht verschwinden, darum hat Gott im Himmel auch unsre Kirche, unsre teure Evangelische Kirche in den Boden dieses Landes verpflanzt. In der unkirchlichen Welt herrscht viel Sucht, Selbstsucht, Ehrsucht, Ruhmsucht — und Gott weiß, was alles für Suchten — in der Kirche Gottes soll Zucht herrschen. Das meint, die Kirche und ihre Gehilfin, die christliche Schule, wollen erziehen, die Menschen dahin ziehen, wohin sie gehören, sie ziehen, d. h. anleiten, angewöhnen zu allem Guten, zu Gott, zu dem Heilande, der gerufen: „Lernet von mir!" Von ihm müssen wir lernen, annehmen, ihm müssen wir als unsrem Vorbilde nachfolgen, das bringt uns in Selbstzucht und wehrt jenen Suchten allen, welche in der Welt nur Herzeleid anrichten. Die in dieser Zucht sich befinden, erfahren auch das rechte Suchen, von dem im 69. Psalm steht: „Die Gott suchen, denen wird das Herz leben." Da ist Freude, da ist Wonne, wo eine Seele Gott sucht. O daß in unsrer Evangelischen Kirche recht viele oder lauter solcher Sucher wären, dann würden die Suchten mehr außer unserem Bereiche bleiben.

Ja, Gott sei Dank, es gibt in unsrem gelobten Lande noch Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, welche zum Heile unsres Landes ein geistliches Leben der Zucht und des Gehorsams gegen Gott lieben. Unser Glaube ist der Sieg, er ist die Kraft zum Siege über alles Böse! In der Erkenntnis Gottes, in der Selbstdemütigung, in der bußfertigen Gesinnung liegt eine Kraft, die noch hinreißt, wenn auch das eigene Ich vernichtet ist, dennoch zu danken, singen, zu preisen Gottes Gnade. „Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen." „Welcher auch seines eingeborenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?" Es ist eine Kraft, im Bewußtsein zu leben und zu pilgern: „Gott ist mit mir!"

Diese Gotteskraft kann nicht verborgen bleiben, wenn sie der natürliche Mensch auch nicht sieht. — Ich las neulich von einem Stadtpfarrer, Hansjakob in Freiburg, in Baden, daß er bei der Besprechung der Los von Rom-Bewegung in Oestreich sich also ausgedrückt: „Eins ist sicher, der Klerus im deutschen Reich wäre um kein Haar besser als der östreichische, wenn nicht der Protestantismus so mächtig und einflußreich

ihm entgegenstände. Die Reformation hat der Kirche viel geschadet, aber auch viel genützt. Und diese Doppelwirkung übt sie aus bis zur Stunde.... Was aber den Abfall selbst angeht, so brauchen wir in Deutschland nicht scheel und vorwurfsvoll auf den östreichischen Klerus zu sehen angesichts der vielen, vielen innerlich längst abgefallenen Katholiken bei uns. 90 Prozent aller Gebildeten, 60 Prozent aller Halbgebildeten und 50 Prozent des Arbeiterstandes sind bei uns der Kirche entfremdet, innerlich abgefallen und stehen entweder auf dem Standpunkt des flachsten Deismus oder gar des Atheismus." — So schreibt ein katholischer Priester und legt damit Zeugnis ab von jener Gotteskraft, welche in demütigen, betenden, gottsuchenden Herzen wohnt. Die Leute fallen nicht ab von einer Kirche, in der Gottes Geist und Gnade wohnt. Die Leute fallen aber ab von einer Kirche, deren Pastoren und Geistliche im unordentlichen Weltleben drin stecken und nicht um das Heil der unsterblichen Seelen eifern und beten, sondern auf ihr Wohlleben und behagliches Auskommen bedacht sind. — Es gibt Leute, die hören solche Sprache Hansjakobs nicht gerne; ich vernahm auch von Katholiken aus Freiburg, daß die römischen Papstknechte dem kühnen Priester auf den Pelz steigen wollen, aber es geht ihnen, wie es Luk. 19, 47. 48 geschrieben steht. Wir hegen gegen einen solchen ehrlichen römischen Priester nur Freundschaft. Zwar scheint er noch in seinen päpstlichen Banden zu stecken, doch will er und sucht die Wahrheit und gibt der Wahrheit und Kraft des Evangeliums, so weit er dasselbe in römischer Gebundenheit erkennen kann, die Ehre, er ist ein Zeuge für unsre Evangelische Kirche, die selbst ihre Feinde zwingt, besser und frömmer zu werden. Du lieber Stiefbruder in Freiburg! ich möchte dir die Hand drücken, wenigstens im Geiste will ich's tun und Gott bitten, daß er doch allen Priestern den Sinn für Wahrheit aufschließe, dann wollten wir sie gerne als unsre Brüder in Christo anerkennen und könnten bald manchem zu seiner Hochzeit gratulieren.

Es gibt in dieser Welt nur dort ein glückliches und zufriedenes Volk, wo man Gottes Wort und Wahrheit liebt. Und wie sehr es in den Massen unsres Volkes und besonders in unsren Großstädten an der Furcht Gottes, an Gewissenhaftigkeit, an rechtschaffenem Wandel, an christlicher Gesinnung fehlt, berichten uns täglich die Zeitungen, deren Spalten beständig angefüllt sind mit schauerlichen Greueltaten, schwarzen Werken der Finsternis, daß es zum Entsetzen ist. Man bekommt den Eindruck, als ob in weiten Kreisen unsres Landes alle Gebote Gottes und der Gerechtigkeit abgeschafft seien. Gerade fiel mir eine Zeitung in die Hand, welche uns ein recht düsteres Bild entrollt von den Herren, die unsre Obrigkeit bilden. Es heißt da: „Während des Tages stellte es sich heraus, daß jedes der 19 Mitglieder des 'Combine' (Verbindung), deren Identität durch das Geständnis von J. K. Murrell festgestellt wurde, einen Eid geleistet hat, in dem es sich verpflichtete, auf Gefahr seines Lebens hin betreffs der unsauberen Transaktionen unver-

brüchliches Schweigen zu beobachten. Eine Abschrift dieses Eides wurde den Großgeschworenen und dem Kreisanwalt zugestellt. Er lautet: 'Ich schwöre feierlichst vor dem allmächtigen Gott, daß ich, nachdem ich ein Mitglied dieses 'Combine' geworden bin, zu jeder Zeit in Gemeinschaft mit diesem 'Combine' handeln werde, wann und wo immer mir dies anbefohlen werden sollte. Und ich schwöre ferner feierlichst, daß ich niemals die Tatsache verraten werde, daß solch ein 'Combine' existiert, und daß ich niemals andern etwas darüber mitteilen will, was in den Verhandlungen des 'Combine' verhandelt wird. Und ich verpflichte mich feierlichst, daß, wenn ich jemals die Tatsache verraten sollte, daß irgend ein Mitglied des 'Combine' Geld erhalten hat, mein Leben verwirkt sein soll, und die andern Mitglieder des 'Combine' das Recht haben sollen, mich in solcher Weise zu töten, wie sie für gut finden sollten, daß mir der Hals abgeschnitten, meine Zunge herausgerissen und mein Körper in den Mississippi geworfen werden soll. Alles dieses beschwöre ich, so wahr mir Gott helfe."

So berichtet aus der guten Stadt St. Louis. Wir halten nicht viel von dem Gebet jenes Pharisäers, der betete: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute" u. s. w. — Aber wir würden uns freuen, wenn die Herren von der Obrigkeit z. B. in Philadelphia, Minneapolis, Chicago, New York, San Francisco u. a. mit gutem Gewissen dies Gebet vor Gott bringen könnten im Seitenblick nach St. Louis. Doch fürchten wir, mit gutem Gewissen könnte es nicht geschehen. Wie unglücklich haben sich doch jene feinen Herren gemacht, und nicht allein sich selbst, sondern auch ihre ganze Familie! Entsetzlich muß aber auch die Gewissenlosigkeit sein, wenn Menschen zu ihren verbrecherischen Handlungen den Namen des allmächtigen, heiligen Gottes herbei zerren. Man muß da an jene Banditen, die Pfleglinge des Papstes, denken, welche, ehe sie sich auf ihre Raubzüge begeben, vor ihren Heiligen niederknien und der Kirche Opfer versprechen, wenn der Heilige sie zu ihrem gottlosen Handwerk segnet.

Diese Leute aber, die so tief gefallen sind und sich, vom gleißenden Mammon bezaubert, auf solch bedauerliche Abwege verirrt haben, zählen zu den sogenannten „Gebildeten", Vornehmen unsres Volkes; wie tief muß erst die Moral der niederen Klassen stehen; ich denke, unter dem Gefrierpunkt! Friede, Freude, Glück ist aber nur da zu finden, wo alles ehrlich und ordentlich zugeht. Darum aber kann unser Volk kein glückliches Volk sein, weil diese Grundlagen des Heils fehlen.

Wie nötig ist da der Ruf: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!" Bekehre dich, es ist deine eigene Schuld, wenn du zu Grunde gehst. Welche herrliche Aufgabe hat da auch unsre Evangelische Kirche! Sie soll predigen und lehren und mahnen und treiben zu der Gerechtigkeit, ohne welche ein Volk verkommen, verrotten, untergehen muß. Unsre Kirche soll auch wie ein Wächter sein auf hoher Warte und rufen und mahnen, wo Gefahr im Anzug ist, damit die Sicheren erschreckt, die Ir-

renden zurechtgewiesen, die Verführten gewarnt werden. Das ist Heilsarbeit, wie sie die Jünger Jesu an der verkehrten Welt auszurichten haben. Das ist unsichtbare, geistliche Arbeit, in welcher unser eigenes Ich zermalmt wird. Wohl dem, der in dieser Arbeit steht. Wo diese Arbeit geschieht, fehlt's an nichts Gutem, das der Herr versprochen hat, es kommt alles. Darum wollen wir beten: Herr, gib treue Arbeiter, denn das Verderben in unsrem Volke ist groß!

Von dieser Arbeit unsrer teuren Evangelischen Synode sollen auch die folgenden Auszüge aus verschiedenen Berichten Zeugnis ablegen. Ich möchte die Leser des Kalenders herzlich bitten, die hier zusammengestellten Berichte über mehrere Zweige unserer synodalen Tätigkeit aufmerksam sich anzusehen und sorgfältig zu lesen. Sie werden dann gewiß einen tieferen Blick in das Werk unsrer Evangelischen Synode gewinnen.

Lehranstalten.

Das Schuljahr wurde am 4. Sept. 1901 eröffnet. Der Text der Eröffnungsrede steht Luk. 16, 10: „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu, und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht." Die Mahnung, die in diesem Wort enthalten ist, haben wir beherzigt und uns bemüht, in den großen und kleinen Pflichten unseres Werkes Treue zu beweisen. Daß uns dabei vieles gelungen ist und unsre Arbeit Früchte getragen hat, dürfen wir mit Dank gegen Gott behaupten. Daß wir uns anklagen müssen wegen mancher Untreue besonders in kleinen Dingen, die so leicht übersehen werden, wollen wir in aller Demut bekennen, und dies Bekenntnis wird niemand wunder nehmen, der jemals mit aufrichtigem Herzen seine Pflicht zu tun bestrebt gewesen ist und dabei die alte Erfahrung gemacht hat, daß unser Wissen und Können Stückwerk ist.

Eins aber ist auch in diesem Schuljahr wieder offenbar geworden, das ist die große Güte unseres Gottes, der sich auch die unvollkommene Arbeit seiner Knechte in Gnaden gefallen läßt. Er hat unsere Anstalt gesegnet, uns mit schweren Heimsuchungen verschont und unser Werk nach Maßgabe unserer Treue mit Erfolg gekrönt. Ihm sei Dank dafür!

Aufnahme und Abgang. Um Ostern 1901 waren 97 Schüler in der Anstalt. Von diesen sind am Schluß des Schuljahrs 14 ins Predigerseminar und zwei ins Lehramt entlassen worden, fünf gaben auf den Rat des Lehrerkollegiums das Studium auf und neun kehrten am Schluß der Ferien nicht wieder in die Anstalt zurück, somit traten 67 Schüler aus dem vorigen Schuljahr in das laufende über. Von 30 neu angemeldeten Schülern wurden 26 aufgenommen, ein im letzten Jahr beurlaubter trat wieder ein. Das brachte die Schülerzahl auf 94. Von diesen mußte im Laufe des Schuljahrs einer entlassen werden, ein anderer trat freiwillig aus. Die jetzige Zahl ist 92, die sich auf die einzelnen Klassen in folgender Weise verteilen: 1. Klasse 20, 2. Klasse 21, 3. Klasse 21, 4. Klasse 30, im ganzen 92.

Studium und Fleiß. Im Laufe eines Schuljahrs wird in der Regel ein tüchtiges Stück Arbeit getan, sowohl von seiten der Lehrer, als auch von seiten der Schüler. Man kann unsern Lehrern und Schülern die Anerkennung nicht versagen, daß sie in den sieben nun verflossenen Monaten des laufenden Schuljahrs sich ordentlich angestrengt und auch auf dem Gebiete ihrer Tätigkeit etwas erreicht haben.

In diesem Zusammenhang soll übrigens nicht verschwiegen werden, daß unter unsern Schülern sich auch solche finden, die übergroße Anstrengungen scheuen und deren Fleiß nicht gleichmäßig genug ist, die man daher mit Mahnungen und ernsten Vorstellungen an der Arbeit halten muß. Ferner haben wir Schüler, die nur ein geringes, ja ein fast zu geringes Maß von Begabung besitzen und daher nur mühsam mit ihrer Klasse Schritt halten können. Einige von ihnen ersetzen jedoch zum Teil durch Fleiß und Treue, was ihnen an Begabung etwa abgeht. Endlich sei auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß viele unserer Schüler mit ungenügender Vorbildung hier eintreten und darum entweder ein Jahr länger als die besser Vorgebildeten zu studieren haben, oder den äußersten Fleiß daran wenden müssen, um die vorgeschriebenen Ziele zu erreichen.

Im Hinblick auf diese Verhältnisse ist es ersichtlich, daß es ein tüchtiges Stück Arbeit für die Lehrer bedeutet, wenn die Schüler zu brauchbaren, wissenschaftlich wohl ausgerüsteten Leuten herangebildet werden. Wir müssen mit den Faktoren rechnen, die wir haben, und es hat wenig Zweck, zu erwähnen, daß unsere Anstalt in wissenschaftlicher Beziehung viel besseres leisten könnte, wenn alle Schüler mit ausreichender Vorbildung und mit höherer Durchschnittsbegabung eintreten würden.

Auch eine andere Beobachtung sei mir hier erlaubt. Der Dienst der Kirche scheint in unserer Zeit nicht mehr so begehrenswert zu sein wie früher. Viele wohlhabende Leute halten ihre Söhne für zu gut, um in die kirchliche Arbeit einzutreten, selbst wenn sie die nötigen Gaben und am Ende auch Neigung zu diesem Beruf hätten. Daher rekrutiert sich die Zahl unserer Schüler aus den Mittel- und ärmeren Klassen der kirchlichen Bevölkerung, was zur Folge hat, daß die Kirche für die Heranbildung ihrer Diener verhältnismäßig große Opfer bringen muß.

D. Irion, Direktor.

Verehrte Brüder in Christo!

„Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast." 1. Mos. 32, 10. In dieses demütige Dankeswort des Erzvaters Jakob will ich den letzten meiner Seminar-Jahresberichte einkleiden im Hinblick auf die reiche Gottesgnade und viele Barmherzigkeit, womit der Herr ein Studienjahr ums andere bis zum allerletzten gekrönt hat. Wenn wir zu irgend einem guten Werk und in irgend einem Lebensberufe des Segens und Gelingens von oben herab bedürfen, dann ganz gewiß in un-

serem Beruf und zu unserem Werk; da heißt es: „Ohne mich könnet ihr nichts tun." Da bedürfen wir all Stund und Augenblick, auf Schritt und Tritt, in Wort und Werk der Gnade des ewigen Gottes. Und wenn ein Studienjahr Spuren der Barmherzigkeit und Treue des Herrn trägt, dann beugen wir uns dankbar in dem Gefühl und Bewußtsein unserer Unwürdigkeit und Sündigkeit und sprechen: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht getan hast."

In einem Seminar, in der Arbeit an jungen Leuten, bei der täglichen und stündlichen Beschäftigung mit dem höchsten Gegenstand des menschlichen Wissens lernt man die menschliche Natur kennen, die eigene und die anderer, und zwar nicht immer von der besten Seite. Die menschliche Schwachheit und Sündigkeit zeigt sich oft in starkem Kontrast gegenüber den hohen, heiligen Zielen unsers Berufs, und es wäre oft zum Verzagen und Irrewerden, wenn nicht Gottes Barmherzigkeit und Treue so unermeßlich groß wäre. So sehr nun auch unser Werk diesen menschlichen Charakter nicht verleugnet, so sind wir doch der glaubensvollen Zuversicht, daß der Gott, der das Wollen und das Vollbringen schafft und der fort und fort Arbeiter in seine Reichsgotteserntе aussenden will, und der unser Seminar auserkoren hat zu einer Werkstatt seines guten Geistes, in welcher ihm alljährlich eine größere oder kleinere Zahl junger Männer zugerüstet werden zum heiligen Dienst des Evangeliums, — daß dieser Gott auch mit unveränderlicher Bundestreue und Gnade zu unserem Haus und Werk steht und stehen wird. Wenn ich nicht allezeit ein solches Vertrauen zu unserem Werk gehabt hätte, dann hätte ich auch nicht dreiundzwanzig meiner besten Lebensjahre demselben gewidmet. Es ist ja so, daß nicht alle Arbeit, die wir tun, erfolgreich ist und mit Segen gekrönt wird; nicht aller Same, der ausgesäet wird, geht auf und trägt Früchte; ja, es geschieht wohl oft genug, daß auch der Feind Unkraut säet zwischen den Weizen. Auch nicht ein jeder, der ausgesandt wird, bewährt sich hernach in der verleugnungsvollen und kampfesreichen Arbeit des Reiches Gottes. Das kann und darf uns nicht irre machen an der Sache des Herrn, die jetzt noch die Signatur menschlicher Unvollkommenheit und Niedrigkeit trägt.

Ueber die Zahl und Klassifizierung unserer Studenten ist folgendes zu berichten. Nach Abgang der 1. Klasse (29 an der Zahl) am Schluß des vorigen Schuljahrs und eines aus der 2. Klasse, der in ein englisches Seminar eintrat, verblieben uns noch 35 Studenten. Dazu kamen am Anfang des neuen Schuljahrs aus dem Proseminar zu Elmhurst 14. Aus dem Johannes-Stift zu Berlin einer; aus verschiedenen Orten Amerikas vier, so daß die Gesamtzahl der Studenten am Anfang des Schuljahrs 54 betrug. Davon sind, wie bereits mitgeteilt, im Laufe des Jahres zwei abgegangen, bleiben noch 52 Studenten. Dieselben teilen sich folgendermaßen in drei Klassen: In der 1. Klasse befinden sich 21, in der 2. Klasse 15, und in der 3. Klasse 16 Studenten.

Die Zahl ist recht klein, und das ehrw. Direktorium wird die Frage in ernste Beratung ziehen müssen, was etwa geschehen kann, um eine größere Anzahl junger Leute für unsere Anstalten zu gewinnen. Zunächst allerdings für das Proseminar, denn unser Predigerseminar ist in den letzten Jahren darauf angewiesen, seine Schüler mit ganz geringen Ausnahmen aus dem Proseminar zu beziehen.

L. Häberle, Direktor des Seminars.

Innere Mission.

Mit dankbarem Herzen darf die Zentralbehörde für Innere Mission bezeugen: Bis hierher hat der Herr geholfen und unsere Arbeit gesegnet und mit schönen Erfolgen gekrönt! Dafür wollen wir alle, wie sich's gebührt, ihm die Ehre geben und von Herzen ihm danken! Es soll uns aber auch ein Antrieb sein, noch treuer und noch ernster und fleißiger zu beten: „Dein Reich komme," und zwar so, daß Herz und Hand immer williger werden, ihre Opfer an Kraft, Zeit und Geld zu bringen.

Für das verflossene Jahr wurden in der regelmäßigen Jahressitzung der Behörde im Februar 1901 $18,757.50 bewilligt. Dazu kamen im Laufe des Jahres an Nachbewilligungen $4971.07. Die Gesamtbewilligung fürs Jahr betrug also die Summe von $23,728.57. — Davon wurden aber nur $20,773.18 ausbezahlt. Das ist eine bedeutende Summe Geldes!

Wenn man aber erfährt, daß davon nur $11,668 an direkten Liebesgaben aus unseren über 1000 Gemeinden flossen; wenn man weiter bedenkt, wie viele evangelische Christen in denselben sind, die an ihrer großen Schuld der Liebe und des Dankes abtragen sollten, die sie ihrem Gott und Heiland schulden, der sie täglich reichlich versorgt, und der sie erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, weil er sie liebte; ja wenn man sich erinnert, wie viel und groß die Arbeit ist in unserer Inneren Mission, die der Herr uns aufgetragen hat, damit wir darin unsere Liebe und unseren Dank für seine Liebe beweisen sollen, so muß man sich sagen, daß es doch nur eine geringe Summe ist, die wir geopfert haben, und daß sie viel größer sein könnte und sollte. Darum lasset uns immer mehr lernen, unserem Heiland Liebe und Dank beweisen durch die Tat, so daß er uns einst bezeugen kann: Ihr habt meine Liebe gelohnt mit viel Wiederliebe und rechter Dankbarkeit; denn was ihr getan habt einem dieser Geringsten, daß er an mich glaubte, das habt ihr mir getan; darum gehet ein zu eures Herrn Freude!

Anfangs des letzten Jahres hatten wir 71 Parochien mit 90 Gemeinden auf der Unterstützungsliste stehen. Davon sind acht selbständig geworden, zwei sind mit anderen Gemeinden zu einer Parochie vereinigt und eine ist anderweitig vorläufig versorgt. Vier Felder wurden auf-

gegeben. Dafür sind in derselben Zeit 21 Parochien und 22 Gemeinden neu hinzugekommen. Das laufende Jahr wurde somit mit 77 Parochien mit 97 Missionsgemeinden begonnen.

Die Generalsynode hat folgendes zum Beschluß erhoben (siehe Prot. d. Gen.-Syn. Seite 48, 4): „Die Generalsynode bestimmt, daß keine Gemeinde länger als sechs Jahre aus der Kasse der Inneren Mission unterstützt werde, da wohl anzunehmen ist, daß eine Gemeinde, die in genannter Zeit bei treuer Arbeit nicht selbständig geworden ist, keine Aussicht auf Selbständigkeit hat. In besonderen Ausnahmefällen soll die Zentralbehörde für Innere Mission nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse ermächtigt sein, fernere Unterstützung zu gewähren." — Dieser Beschluß sollte doch gewiß bindend sein für die Zentralbehörde, wie auch für die Distrikts-Missionsbehörden, und es ist ihre Pflicht, ihn zur Geltung zu bringen. Dennoch hat die Zentralbehörde, auf dringende Forderung der Distriktsbehörden hin, dieses Jahr noch Bewilligungen für 19 Missionsgemeinden gemacht, die nach der bestehenden Ordnung nicht mehr dazu berechtigt waren. Vier derselben erhielten ihre siebente Bewilligung, — fünf haben die Grenze nun bereits um zwei Jahre, — drei um drei Jahre, — drei um vier Jahre, — zwei um fünf Jahre, — eine um sechs Jahre und eine gar um neun Jahre überschritten. Auf die Frage: „Welches sind die Aussichten auf Selbständigkeit der Gemeinde?" lauten die Antworten der meisten, und gerade der Gemeinden, die von acht bis zwölf Jahren unterstützt wurden: „Hängt ab von Zuzug," — „in einigen, wenigen Jahren," — „bis jetzt nicht sehr glänzend," — „ungewiß," — „leidlich," — „hoffentlich bald," — „noch keine" u. s. w. In den meisten Fällen wäre wohl die korrekte Antwort: Sie werden überhaupt in absehbarer Zeit nicht selbständig. Was ist da zu tun? Soll die Zentralbehörde den Beschluß der Generalsynode einfach ignorieren und ruhig weiter Missionsgelder bewilligen, weil die Distriktsbehörden es dringend befürworten? Die betr. Distrikte und ihre Behörden sollten Mittel und Wege schaffen, die Missionskasse von solchen hoffnungslosen Feldern zu entlasten.

Für 1902 wurden für 92 Missionsposten mit 78 Missionsarbeitern $22,095 bewilligt. Bei der am 6. und 7. August in Keokuk, Iowa, abgehaltenen Sitzung der Zentralbehörde stellte es sich heraus, daß noch 28 Gesuche um Nachbewilligung im Betrage von $3000 eingelaufen waren. Da eine Anzahl von Posten nicht besetzt worden war und infolge dessen auch keine Auszahlungen zu machen waren, so konnten noch in runder Summe $2000 nachbewilligt werden. Die Gesamtbewilligungen für das Jahr sind auf die Höhe von $26,500 gestiegen!

Es sei hier noch erwähnt, daß der langjährige Vorsitzer der Behörde, der ehrw. Pastor C. Haaß von Detroit, Mich., sich aus Rücksicht auf sein Alter genötigt sah, sein Amt niederzulegen. Die Synode ist ihm zu großem Danke verpflichtet. Zum Vorsitzer der Behörde wurde Pastor

J. Baltzer von St. Louis gewählt, Pastor F. Keller bleibt Sekretär und Pastor W. Hackmann von St. Joseph, Mo., wurde zum Schatzmeister erwählt. Durch die Wahl des Pastors J. Schwarz von Lena, Ill., ward die Behörde wieder vollzählig. Schließlich sei noch bemerkt, daß Anfang September Präses F. H. Freund vom Nebraska-Distrikt von der Behörde zum Missionssekretär gewählt wurde und die Wahl angenommen hat. Der Herr gebe seinen Segen zu der wichtigen Arbeit des Bruders. Die Zentralbehörde f. J. M.

Unsere Heidenmission.

„Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden.“ Mal. 1, 11. Diese große, die ganze Welt umfassende Verheißung ist im letzten Jahrhundert mehr und mehr in Erfüllung gegangen. In allen Ländern und unter allen Völkern wird jetzt der Name des Herrn herrlich gehalten. Es ist ein erhebender Anblick, zu sehen, wie große Scharen in der Heidenwelt die toten, stummen Götzen verlassen und den ewigen, allmächtigen Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten und ihm allein die Ehre geben. Mehr denn vier Millionen, die Götzenanbeter waren, tragen jetzt den Christennamen und befleißigen sich auch christlich zu leben.

Dieser große, durch das Gotteswerk der Missionare herbeigeführte Umschwung vollzieht sich auch im Kleinen in den Zentralprovinzen Indiens, wo wir unser Arbeitsfeld gefunden haben. Als vor 33 Jahren die Missionsarbeit in Bisrampur und Umgegend in Angriff genommen wurde, da kannte dort noch niemand den Namen Christi; heute sind es bald 5000 Getaufte, die der Gemeinde des Herrn angehören. Auch im letzten Jahre haben sich mehr denn 700 Seelen durch die heilige Taufe unter das Panier des Kreuzes gestellt.

Der Raum in dem Kalender ist viel zu beschränkt, als daß wir hier wiedergeben könnten, was der Bericht von den vier Stationen Bisrampur, Raipur, Chandkuri und Parsabhader meldet; wir müssen uns mit der folgenden Statistik und einzelnen Punkten des Berichts begnügen. Missionare 8, Missionsfrauen 5, Hauptstationen 4, Nebenplätze 45, Katechisten 27, Präparanden-Katechisten 24, Katechistenschüler 9, Lehrer 47, Lehrerinnen 7, gestorben 80, weggezogen 112, ausgeschlossen 33, Verlust 220, Zuwachs 838 (darunter auch Zugezogene) getauft im ganzen 733, getaufte Glieder 4720, Schulkinder 1267, Kinder in Sonntagschulen 868, Waisenkinder 449, Katechumenen 904. Land ca. 2650 Acker. In diesen Angaben steckt viel Mühe und Arbeit, sie lassen aber auch großen Erfolg und reichen Segen erkennen. Da die Zahl derer, welche im Taufunterricht stehen, auf ca. 1000 kommt (etliche Berichte waren hier unbestimmt gehalten), so ist auch für die nächste Zukunft auf eine reiche Ernte zu hoffen.

Der Gesundheitszustand unseres Missionspersonals war im ganzen ein guter; und wenn hier und da, wie in Bisrampur und

Chandkuri, einige größere und geringere Unpäßlichkeiten vorkamen, so wurde dadurch die Arbeit nicht wesentlich beeinträchtigt. Selbst unser hochbetagter Missionar O. Lohr konnte mit wenigen Ausnahmen Tag für Tag auf seinem wichtigen Posten stehen. Am meisten hatte die Familie Nottrott wegen der Operation ihres Kindes zu leiden. Dem Herrn sei Dank für alle unsern Arbeitern erwiesene Durchhilfe.

Die Ernte im verflossenen Jahre war eine befriedigende; doch machten sich die Folgen der letzten großen Hungersnot noch immer fühlbar. Vorgestrecktes Saatkorn ist zum Teil wieder zurückerstattet worden; auf etlichen Plätzen steht es aber noch aus. „Borgen macht Sorgen," dies Sprichwort gilt auch für die Verhältnisse in Indien. Auch vom sittlichen Standpunkte betrachtet, sind die Missionare verpflichtet, mit allem Ernst auf die Zurückgabe des Geliehenen zu dringen.

Auf dem Gebiete der Waisenpflege ist, wie der statistische Bericht zeigt, im vergangenen Jahre viel getan worden. Es ist das aber eine ganz besonders lohnende Arbeit, weshalb sie auch mit allem Fleiß fortgesetzt werden sollte. Nebenbei gesagt, wird durch solche offen zu Tage tretende Liebestätigkeit auch ein guter Eindruck auf die heidnische Umgebung gemacht. Wir hätten aber das Werk unter den Waisen nicht so weit ausdehnen können, wenn nicht viele Vereine, wie auch einzelne Personen, für die Erziehungsgelder extra aufgekommen wären. Es sind 157 Kinder, für welche auf diese Weise gesorgt wurde.

Sehr erfreulich ist es, daß unser Werk von den Hauptstationen aus immer weiter um sich greift und nach allen Seiten hin neue Dorfschaften erfaßt; dadurch wird weit und breit eine christliche Atmosphäre geschaffen, in welcher das vom Heidentum vergiftete Leben der einzelnen wie auch ganzer Volksschichten mehr und mehr gesunden kann. Freilich erfordert solche sich immer weiter ausdehnende Arbeit zunächst eine entsprechende Anzahl von eingeborenen Kräften. Schon sind ca. 100 ältere und jüngere Männer als Katechisten und Lehrer angestellt, aber auch diese Zahl genügt noch nicht. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß diese eingeborenen Helfer auch gut geschult werden müssen, wenn sie etwas Tüchtiges leisten sollen; das gilt jetzt ganz besonders von der Ausbildung der Lehrer. Die Verwaltungsbehörde ist daher genötigt, sich mit der Gewinnung und der Heranbildung der eingeborenen Helferkräfte in Zukunft noch viel ernstlicher zu befassen, als das bisher geschah.

Mit diesem Wachstum hängt die Berufung und Anstellung von neuen Missionaren auf das engste zusammen. Nicht die eingeborenen Helfer, so tüchtig und treu sie auch immer sein mögen, sind hier die Träger des Missionswerkes, nein, das können für jetzt nur die mit Wissen, Geist und Kraft ausgerüsteten Missionare aus der heimatlichen Kirche sein. Wird daher die Frage aufgeworfen, wer soll dem Werke des Herrn unter den Heiden vorstehen und wer soll die

eingeborenen jungen Männer für den Missionsdienst schulen, fördern, anleiten und beaufsichtigen, so kann an niemand anders gedacht werden als an die Missionare. Die Verwaltungsbehörde freut sich, hier berichten zu können, daß auch in dieser Beziehung ein guter Fortschritt gemacht wurde, indem die Berufung von zwei neuen Missionaren stattfand. Es sind das die beiden Pastoren Joh. Becker und H. H. Lohans. Während ersterer bereits seit einiger Zeit in der Arbeit steht, wurde letzterer am 17. August in einem feierlichen Gottesdienst in der St. Pauls-Kirche in Buffalo zum Missionsdienst abgeordnet und hat am 9. September von New York aus die Reise nach Indien angetreten. Vorstehendem muß noch beigefügt werden, daß die Aussendung dieser beiden neuen Missionare kaum als eine Vermehrung unserer missionarischen Kräfte angesehen werden kann, weil es in unserem Werk naturgemäß auch nicht an abnehmenden Kräften fehlt. Wir erinnern hier nur an den ehrw. Bruder O. Lohr, welcher in einem Alter steht, wo ihm jedenfalls keine anstrengende Arbeit mehr zugemutet werden kann.

Auch mit der Aussendung, resp. Anstellung einer weiblichen Missionskraft hat sich die Verwaltungsbehörde auf dringendes Ersuchen unsrer Missionare im Laufe des Jahres beschäftigt. Es ist ihr mit Gottes Hilfe gelungen, in Frl. Elisabeth Uffmann eine Missionarin zu gewinnen, von der wir hoffen dürfen, daß sie die geeignete Persönlichkeit ist. Sie hat am 2. Juni ihre Arbeit begonnen und acht Tage später die Schularbeit aufgenommen. Missionar Stoll hat ihr seine Mädchenschule übergeben. Sie ist vorläufig auf ein Jahr angestellt.

Am 1. Februar 1901 schloß die Kasse für Heidenmission mit einem Ueberschuß von $12,225.85 ab. Da die Jahreseinnahme aus verschiedenen Quellen $15,492.85 betrug, so stand der Verwaltungsbehörde die Summe von $28,208.93 zur Verfügung. Von diesem Betrage kamen im Laufe des Jahres $19,943.73 zur Verwendung; mithin blieb am 1. Febr. 1902 ein Kassenbestand von nur $8262.20. Die Ausgabe überstieg also die wirkliche Einnahme um mehr als $4000. Wäre nun kein Plus aus früherer Zeit vorhanden gewesen, so hätte unser Werk sehr leicht in eine verhängnisvolle Lage kommen können. Die Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe ist bedeutend größer geworden, und wir müssen die lieben Missionsfreunde dringend bitten, unser vom Herrn so reich gesegnetes Missionswerk nach Kräften zu unterstützen. Wir dürfen nicht zurückgehen, wenn der Herr uns heißt voran gehen. Unsre reichen Hilfsquellen sind kaum eröffnet, geschweige denn erschöpft.

Die Verwaltungs-Behörde.

Indem ich allen Lesern des Kalenders und allen Freunden unsrer teuren Evangelischen Kirche Gnade und Friede von Gott, unsrem Vater, entbiete, wünsche ich allen einen zufriedenen Ausgang aus dem alten und einen reichgesegneten Eingang ins neue Jahr! J. P.

Emigrantenmission in Baltimore, Md.

Zum Schutze und zur Hilfe unsrer deutschen Landsleute ist in Baltimore, Md., die deutsche Emigrantenmission eingerichtet worden, welche mit der Auswanderungsmission in Bremen in engster Verbindung steht.

Diejenigen Auswanderer, welche ihre Schiffsscheine in Deutschland kaufen wollen, sollten diese Schiffskarten sich nicht durch Agenten an ihrem Ort, sondern nur durch unsern Auswanderer-Missionar, H. Krone in Bremen, Langenstr. 32, besorgen lassen. Er sorgt für die Auswanderer in Bremen und liefert auch Schiffsscheine nach New York und Baltimore. Die Reise nach Baltimore ist billiger als die nach New York; außerdem bieten diese Schiffe eine ruhige, bequeme und gemütliche Fahrt. Bei der Landung in Baltimore ist der Emigranten-Missionar, Pastor Apitz, am Landungsplatze anwesend. Wenn die Schiffsscheine durch Herrn Krone gelöst wurden, so sind ihm die betreffenden Passagiere schon vor der Landung gemeldet. Auf dem Landungspier steht der Missionar allen Einwanderern mit Rat und Tat zur Seite. Die Reise nach dem Westen ist von Baltimore aus um mehrere Dollars billiger als von New York; wenn deshalb die Passagiere nicht gerade in oder um New York bleiben wollen, ist die Fahrt Bremen-Baltimore vorzuziehen. Jungen Männern oder jungen Mädchen, welche in Baltimore bleiben wollen, ist der Emigranten-Missionar behilflich, lohnende Arbeit zu finden, den jungen Männern in Fabriken oder auf dem Lande, den jungen Mädchen im Haushalt.

Werden die Schiffsscheine von hiesigen Verwandten oder Freunden an die Auswandernden nach Deutschland hinausgeschickt, so sollten die Fahrkarten durchaus von unserm Emigranten-Missionar, Pastor Otto Apitz, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md., besorgt werden. Dadurch werden die Wohltaten dieses Dienstes für die Reisenden von Anfang bis zu Ende gesichert. Pastor Apitz besorgt nicht nur die Schiffsscheine der Baltimore-Linie, sondern auch die der New York-Linie über Hamburg.

Diejenigen Reisenden, welche über New York fahren, werden an den dortigen Emigranten-Missionar, Herrn Pastor J. H. Berkemeier, 12 State Str., und an das von ihm und seiner Frau trefflich geleitete Deutsche Emigrantenhaus bestens empfohlen.

Diejenigen, welche — und dies am billigsten — von hier aus über Baltimore nach Deutschland reisen, und die, welche von Deutschland aus nach Baltimore fahren, hier bleiben und Beschäftigung suchen wollen, finden freundliche Aufnahme und Rat in unserm Deutschen Emigrantenhaus 1300—1302 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md. Die aus dem Westen kommenden Passagiere werden auf vorhergehende Anzeige von Pastor Apitz von den Bahnhöfen abgeholt und in das Haus geführt; wenn per Baltimore-Ohio-Eisenbahn, von Camden-Station, wenn per Pennsylvania-Eisenbahn, von Union Station.

Unsere Seeleute sind gebeten, ihre Briefe an unser Haus adressieren zu lassen und dort nach denselben zu fragen. Past. Apitz ist bestrebt, sich ebenfalls der deutschen Seeleute anzunehmen und Seemannsmission zu treiben.

Formular für Vermächtnisse.

Wohlthätige evangelische Christen, welche gesonnen sind, der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, ihrem Missionswerk oder einer ihrer Anstalten ein Vermächtnis zukommen zu lassen, sollten dies in ihrem Testament in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise thun, d. h. in Gegenwart von zwei nichtinteressierten Personen, mit Angabe von Ort und Zeit und in englischer Sprache. Nachstehend lassen wir ein solches Formular folgen, in dem das Nichtgewünschte auszustreichen ist. Will man verschiedene Zweige des Synodalwerkes bedenken, so sollte jedesmal von vorne angefangen werden, also: "I give and bequeath etc.

I give and bequeath to the .... (German Evangelical Synod of N. A., of which Rev. L. Kohlmann, of East St. Louis, Ill., is treasurer), (German Evang. Missouri College [Eden College] located near Wellston, St. Louis Co., Mo.), (Pro-Seminary of the German Evang. Synod of N. A., located at Elmhurst, Ill.), (Board of Home Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Foreign Missions of the German Evang. Synod of N. A.), (Board of Church Extension of the German Evang. Synod of N. A.), the sum of .... dollars and the receipt of the treasurer thereof shall be sufficient discharge to my executor.

In deutscher Uebersetzung:

Ich schenke und vermache der . . . . (Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika, deren Schatzmeister Pastor L. Kohlmann in East St. Louis, Ill., ist), (dem Deutschen Evang. Missouri College [Eden College] bei Wellston, St. Louis Co., Mo.), (dem Proseminar der Deutschen Evang. Synode von N.-A. in Elmhurst, Ill.), (der Verwaltungsbehörde der Heidenmission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Behörde für Innere Mission innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N.-A.), (der Kirchbaufondskasse der Deutschen Evang. Synode von N.-A.) die Summe von . . . . . . Die Empfangsbescheinigung des Schatzmeisters entledigt meinen Testamentsvollstrecker seiner Verpflichtungen.

Schatzmeister der Synode ist Pastor Louis Kohlmann, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Ill.

Vermächtnisse im letzten Jahre.

Von September 1901 bis September 1902.

Frau C. Weiß, Mason, West Virginia, für Lehranstalten $10, Innere Mission $10, Heidenmission $10.

H. Oldendorf, Tripoli, Iowa $8000. Nach Abzug der Erbschaftssteuern an den Staat und den Unkosten erhielten: Predigerseminar $1896.25, Proseminar $1896.25, Innere Mission $1422.15, Witwen und Waisen $1422.15, Invaliden $948.20.

K. Freitag, Lewisville, Ohio, für Aeußere Mission $50.

Frau Elisabeth Huneke, Staunton, Ill. $300. Die Bestimmung wurde den Beamten der Synode überlassen, und von diesen wurde die Summe zur Schuldentilgung bestimmt.

C. J. Schaich, Saco, Maine, für Predigerseminar $500. Dieses Vermächtnis wurde von C. J. Schaich selbst ausbezahlt. Im Testament hatte er diese Summe angesetzt, er meinte aber später, Gericht und Testamentsvollstrecker sollten an diesem Gelde nicht zehren, darum erfolgte die Auszahlung.

Henry Warweg, Indianapolis, Ind., für Synodalkasse $100.

L. Kohlmann, Synodalschatzmeister.

Der Christ und das Geld.

Wir haben nicht das Recht, unser Geld als unser unumschränktes Eigentum anzusehen. Jedes Geldstück, das in unsre Hände kommt, ist eine Gabe Gottes, die uns anvertraut ist, und es ist damit gerade so, als hätte der liebe Gott sie uns in die offene Hand gedrückt. Wir vergessen es leider immer wieder, daß wir Gottes Haushalter sind; der Haushalter aber kann mit dem ihm anvertrauten Gute nicht nach Belieben schalten und walten, sondern er ist seinem Herrn Rechenschaft über seine Verwaltung schuldig.

Wenn du eine große Reise zu machen hättest und dein Hab und Gut einem Verwalter mit der Weisung übergeben würdest, daß er von deinen Einkünften so viel gebrauchen solle, als er für seine Familie benötige, alles andre aber zur Unterstützung deiner armen Verwandten und für sonstige gute Zwecke verwenden solle, und du würdest bei deiner Rückkehr finden, daß der Verwalter fast alles für sich selber gebraucht und deine armen Verwandten vernachlässigt und gute Werke fast ganz vergessen hätte, — würdest du nicht einen solch ungetreuen Mann sofort seines Amtes entsetzen?

Wollen wir Gottes Geld dazu benutzen, uns gute Tage zu verschaffen und dem Herrn nur die wenigen Dollars geben, die wir doch einmal geben *müssen*? „Sei zum Geben gern bereit, miß nicht kärglich deine Gaben. Denk, in deinem letzten Kleid wirst du keine Taschen haben."

✵ Schlußstein. ✵

Bitte.

Ein Abschied wird gehalten,
Das alte Jahr will gehn.
Mit Dank und Händefalten
Wir still zurück nun sehn.
O Gott an jedem Morgen
Neu deine Güte war —
Blieb uns dein Rat verborgen,
Einst wird er offenbar!

Die Jahre schnell entgleiten,
Im Wogenstrom der Zeit,
Du wollest uns bereiten,
Zur großen Ewigkeit.
Durch Freude und Entsagen
Willst du zu dir uns ziehn,
Du Licht in dunklen Tagen,
Du Fels, zu dem wir fliehn!

O Herz, am Jahresende
Mach einen guten Schluß,
Und leg in Gottes Hände
Das, was dich ängsten muß.
Im gläubigen Verlangen
Leg deine Sündennot
Auf ihn, der einst gegangen
Für dich in bittern Tod.

Das ist der Weg zum Frieden,
Zum Ziele weist er klar.
Was dir auch sei beschieden
Im lieben neuen Jahr:
Laß ihn darüber walten,
Sein Wort dein Licht und Stab,
Und Treue ihm gehalten,
Nur Treue bis ans Grab!

Das Evangelische Proseminar

in Elmhurst, Dupage Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)

an der Chicago & Northwestern Bahn.



Das Evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren, und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. — Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und anderen Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

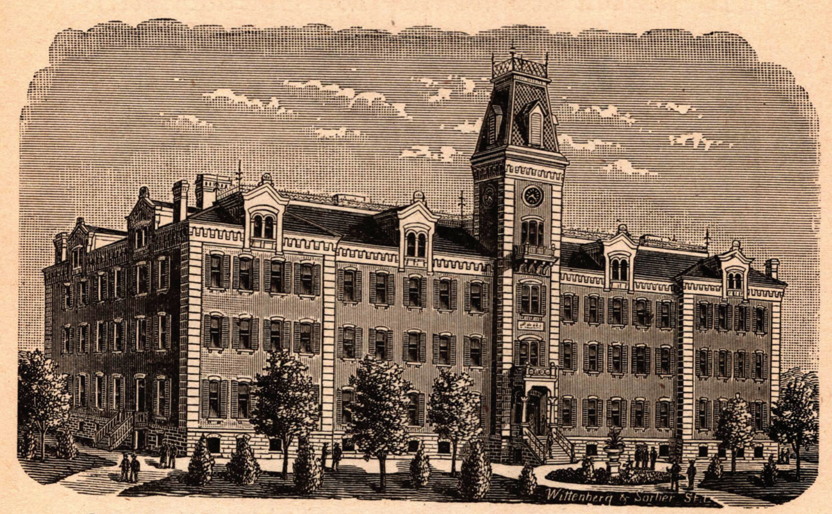
Aufsichtsbehörde: Pastor H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vorsitzender; Pastor E. Rahn, Chicago, Ill.; Pastor F. Werning, Lowden, Iowa.

Professoren: Pastor Dir. D. Irion, Präsident; Pastor J. Lüder, Professor; Pastor E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Professor; Herr G. A. Sorrick, englischer Professor; Pastor Karl Bauer, Professor; Pastor C. G. Stanger, Professor der Musik.

Verwaltung: Herr Theo. v. Waltershausen besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Präsidenten der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.



Das Evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemannsarbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Ueberlegung und aus innerer Ueberzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Seminaristen haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Seminaristen sind in drei Jahresklassen eingeteilt. Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das große, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthouse und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Franklin und Easton Avenue elektrischen Bahn vom Broadway bis zur Stadtgrenze, oder mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße ebenfalls bis zum Endpunkt der Easton Avenue, deren Verlängerung die St. Charles Rock Road ist. Von da ab läuft jetzt die elektrische Bahn am Seminar vorbei. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accomodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: Pastor J. Nollau, Waterloo, Jll.; Pastor Jak. Jrion, St. Louis, Mo.; Pastor G. Göbel, St. Charles, Mo.

Professoren: Pastor W. Becker, Präsident, eingetreten im November 1883, hat die Leitung der Anstalt, führt die Korrespondenz und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht; Prof. Albert Mücke, eingetreten im Jahre 1894; Prof. A. Grabowski, eingetreten im Sept. 1902, und Prof. F. W. Nolte (engl. Lehrer), erteilen den weiteren Unterricht.

Verzeichnis

der zur

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 1. Oktober 1902 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Belvue, Kans.
Adomeit, F. W., 1504 Bremen St., Cincinnati, Ohio.
Alber, W. H., 805 S. Mechanic St., Jackson, Mich.
Albert, E. G., 360 14th St., Oshkosh, Wis
Albert, Ph., 1030 2d St., Appleton, Wis.
Albrecht, Otto, Miltonsburg, Ohio.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., Lorton, Otoe Co., Nebr.
Allrich, Paul, St. Charles, Mo.
Apitz, O., 1300 Beason St., Locust Point, Baltimore, Md. [more, Md.
Arlt, H., 421 W. Henrietta St., Balti-
Asbrand, E., Hookdale, Ill.
Asmuss, W., Little Falls, Minn.
Assmann, Ed., Portage, Wis.
Aufderhaar, Wm., 116 N. 8th St., Fort Smith, Ark.
Bachmann, A. W., 1795 Michigan Av., Detroit, Mich.
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
Bäder, A., Kurten, Texas.
Bähr, E., Ev. Johannesstift, Plötzensee, Berlin, Germany.
Bähr, J., (Em.), Box 106, Hopkins, Minn.
*Bahnsen, H. T., Jerseyville, Ill.
Ballhorn, Alf., Perry Hall, Md.
Baltzer, A., 58 Allen St., Rochester, N.Y
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Baltzer, O., 1908 Newhouse Av., St. Louis,
Barkmann, H., Aurora, Neb. [Mo.
Barth, C. J., R. R. 3, Hampton, Iowa
Barth, H. L., 605 Maderia St., Austin, Minn.
Batz, W., 923 East Av., Baltimore, Md.
Bauer, Karl, Professor, Elmhurst, Ill.
Bauer, W., Cor. 13th & Monterey Sts., St. Joseph, Mo.
Baumann, C. F., Bartlett, Ill.
Baur, Fr., R. R. 2, Clayton, Mo.
Baur, W., 39 Lowell St., Rochester, N.Y
Becher, O., Dr.phil., 622 Oak St., Buffalo, N. Y. [Kans.
Bechtold, C., 307 N. 9th St., Atchison,
*Bechtold, Fr., Burksville, Ill.
Bechtold, W., Bliedorn, Clinton Co., Ia.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, H. G. (Em.), 320 Boston St., Los Angeles, Cal.
Becker, J., Raipur, Central Prov., East India. [Louis, Mo.
Becker, W., Pres., Eden College, St.
Behrendt, W., 221 Storer Av., Cleveland,
Behrens, D., Billingsville, Mo. [Ohio.
*Beier, E., Eden Valley, Minn.
Bek, C. (Em.), Box 94, Seward, Nebr.
Bender, A., Box 89, Troy, Mo.
Bender, H., Hermann, Mo.
Bendigkeit, Chr., Collinsville, Madison Co., Ill.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E., Brighton, Ill.
Berges, J. D., Farina, Ill.
Berner, G., 493 Eagle St., Buffalo, N. Y.
Bernhardi, C. W., 45 Whitman St., Cleveland, Ohio.
Bettex, E. Th., Ferguson, Mo.
Beutler, Rob. J., Delray, Mich.
Beyer, C. R., Reserve, N. Y.
Beyersdorff, O., Tulare, S. Dak.
Bierbaum, A. J. H., Oquawka, Ill.
*Bierbaum, Dan., Beecher, Ill.
Biesemeier, W., (Em.), Ruthven, Iowa.
Birkner, J. E., Primrose, Iowa.
Birnstengel, L., Lawrence, Kans.
Bizer, J., Rural Route 2, Sheyboygan,
Bizer, J. J., Medaryville, Ind. [Wis.
Bizer, K., Manly, Iowa.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis.
Blasberg, W., 514 Tuam Av., Houston,
Blaufuss, Ph., Kahoka, Mo. [Tex.
Bleibtreu, Ed., 7423 Michigan Av., St. Louis, Mo.
Blösch, E., Forreston, Ogle Co., Ill.
Blum, H. E., Ackerville, Wis.
Bockstruck, A., Warrenton, Mo.
Bode, G., 4912 Maple St., St. Louis, Mo.
Bode, H., Mehlville, Mo.
Bode, Th. F., 1231 W. Jefferson St., Louisville, Ky.
Bodmer, J. J., Saltpeter, O.
Böber, Fr., (Em.), West Chicago, Ill.

Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bohn, G., Kewanee, Ill.
*Bonitz, M.,—
Bohnstengel, G., 411 E. Green St., Centralia, Ill.
Bollens, J., Farmington, Mich. [Ky.
Bomhard, W. A., 623 Allen St., Owensboro,
Bommer, P. C., 103 Seymour St., Buffalo N. Y.
Bosold, F., Jackson, Mo.
Bourquin, E., Inglefield, Ind. [Ill.
Bourquin, P., Evansville, Randolph Co.,
Bourquin, W., Box 204, Millersburg, O.
Brändli, G., Girard, Pa.
*Branke, Paul, 1427 Howard St., San Francisco, Cal.
*Bransfeld, Chr., Liberty, Ill.
Braun, F., Grantfork, Ill.
Braun, Th., 510 Sibley St., Hammond,
Brauns, P., 1521 6th St., Peru, Ill. [Ind.
Breitenbach, H., Oconto, Wis. [ette, Ind.
Breitenbach, W., 1214 North St., Lafay-
Brendel, A. G., Trail Run, O.
Brendel, L., 423 North Av., Millvale, Pa.
Brenion, E., Box 251, Bremen, Ind.
Brennecke, F., Delano, Minn.
Bretz, Dan., Pomeroy, O.
Bretz, W. L., 611 Reid St., Lorain, O.
Breuhaus, O., (Em.) Elmhurst, Ill.
Breuhaus, O. W., Lowell, O.
Brodmann, J. (Em.), Beardstown, Ill.
Brückner, P., 1012 N. 23d St., St. Louis,
Brüning, D., Pekin, Ill. [Mo.
Brunn, Karl, Genoa, Ohio.
Bruse, J., Millstadt, Ill.
Buchmüller, D., Lexington, Mo.
Buchmüller, H., Redbud, Ill.
Buchmüller, P., Summerfield, Ill.
*Buck, K., Lewiston, Minn.
Buckisch, Chr., 19 W. 112th St., New York, N. Y.
*Bühler, B., Kand., Arrow Rock, Mo.
Bühler, F. W., 197 Pine St., Muskegon,
Bühler, W., Mayview, Mo. [Mich.
Büren, O., 418 Whitesboro St., Utica,
Bürkle, J., Wadena, Minn. [N. Y.
Büsser, F., Box 61, Strasburg, O.
Büttner, A., Lamar, Ind.
Büttner, J. W., 128 Walnut St., Troy, O.
Buff, Karl, Gardenville, Md.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleveland, Ohio.
Burkart, J., (Em.), 838 W. Fayette St., Baltimore, Md.
Burkart, N., 549 W. Biddle St., Baltimore, Md.
Buschmann, F. J., Nashville, Ill.
Busse, A., Cambridge, Mass.
Christiansen, Chr., 1820 W. Jefferson St., Louisville, Ky. [timore, Md.
Conradi, F. A., M. D., 212 S. Ann St., Bal-
Cramm, Wm. J., Falmouth, Ky.
Crusius, V., 476 High St., Buffalo, N. Y.
Daiss, J., Berger, Mo.
Dalhoff, H., Irvington, N. J.
Dalies, C., Ripon, Wis.
Dallmann, H. C., New Ulm, Minn.
Dammann, M. J., R. R. 2, Warsaw, Ill.
Daries, F., Seymour, Ind.
Debus, Aug., Hebron, N. Dak.
Deckinger, G., Germania, Mich. [Mich.
Deters, H. F., 111 South 3d St., Saginaw,
Dettman, A., Fredericksburg, Chickasaw Co., Iowa.
Dexheimer, K., Hartley, O'Brien Co., Iowa.
Dies, C. F., Nanticoke, Pa. [Ill.
Dietz, G., 828 Edgewater Ave., Chicago
Dietze, Alb., Gresham, Cuyahoga Co., O.
Digel, J. E., 55 E. Tremont St., Massillon, O.
Dinkmeier, J. H., Alhambra, Ill.
Dippel, P. (Em.), Schöneberg bei Hofgeismar, Hessen, Germany.
Ditel, G., Elkton, S. Dak.
Dobschall, C. (Em.), 26 Doty St., Oshkosh, Wis.
Döring, K. O., Sigourney, Iowa.
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dörnenburg, K., Weldon Spring, Mo.
Dorjahn, J. H., Monee, Ill.
Dorn, F. L., 729 Campbell Av., Hamil-
Drees, Fr., Comfort, Tex. [ton, O.
Drees, H., 2613 Potomac St., St. Louis, Mo.
Dresel, Wm. N., 51 W. First St., Mansfield, Ohio.
Dreusicke, A., Box 64, Blackburn, Mo.
Durand, E., 504 W. Front St., Bloomington, Ill.
Dyck, Paul, Box 32, Brenham, Tex.
Ebinger, A. S., 2314 Ave. H, Birmingham, Ala.
Echelmeier, W., Newport, Ky.
Eggen, F., Hamel, Madison Co., Ill.
Egger, F., O'Fallon, Ill.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., R. R. 4, Evansville, Ind.
Ehrhard, G. A., Prager, Pa.
*Eichler, L., Houston, Tex.
Eiermann, A., 335 Richmond Av., Buffalo, N. Y. [Mo.
Eilts, E. H., 309 Soulard St., St. Louis,

Eisen, G., 250 Harvey Av., Detroit, Mich
Eisinger, J., Warrenton, Texas.
Eitel, J., Biscay, Minn.
Eller, Karl, West Chicago, Ill.
Ellerbrake, J. H., Ontarioville, Ill.
Emigholz, Chr., Foote Av., Bellevue, Newport, Ky.
Endter, J., 911 Linden St., Oakland, Cal
Ensslin, J. G., 801 Monroe St., Sandusky, O.
Eppens, H., 360 Scovill Av., Cleveland,
Erber, H., Kewaskum, Wis. [Ohio.
Erdmann, J., 7117 New Manchester Road,
Ernst, F., Freeburg, Ill. [St. Louis, Mo.
Esmann, G., 2145 Walbrook Ave., Baltimore, Md. [Mo.
Esser, F. W., 3120 Neosho St., St. Louis,
Ewald, F., 311 Prairie St., Elkhart, Ind.
Eyrich, G. M., Lesueur, Minn.
Fauth, C., Donnellson, Iowa.
*Fayn, S., High Hill, Mo.
Feix, H. S., 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Feldmann, K., 114 E. Waterman St., Wichita, Kans.
Fetzer, J. Chr., Boston, Erie Co., N. Y.
Fetzer, C. E., R. R. 1, Eden Center, N.Y.
Fink, J. J. 1115 Victor St., St. Louis, Mo.
Fischer, A., 2911 McNair Ave., St. Louis,
Fischer, C., New Bremen, Ohio. [Mo.
Fischer, Gustav, Neith, Wis.
Fischer, Joh., R. R. 2, Waverly, Iowa.
Fisher, R., Papineau, Ill.
Fischer, W. Jansen, Nebr.
Fismer, J. S., 2719 Indiana Ave., St. Louis, Mo.
Fleck, C. F., Taborton, N. Y.
Fleer, Aug., Box 238, Desplaines, Ill.
Fleer, E. J., Brillion, Wis. [Ohio.
Fleer, H. H., 314 E. Church St., Marion,
Fleer, J. H., Bensenville, Ill.
Förster, P., 152 Newberry Ave., Chicago,
Fontana, J., Norwood, Minn. [Ill.
Frank, J., R. R. 3, West Bend, Wis.
Frank, J., 109 S. Harrison St., Vanwert,
Frankenfeld, F., Augusta, Mo. [Ohio.
Frankenfeld, F., jr., 930 Milan St., New Orleans, La.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Stockyards, Chicago, Ill. [Vernon, N. Y.
Frenzen, W., 243 N. High St., Mount
Freund, F. H., Plattsmouth, Nebr.
Freund, G. H., Port Washington, Ohio.
Freytag, H. W., R. R. 1, New Design, Ill.
Freytag, K., Loran, Stephenson Co., Ill.
Friebe, C., Duquoin, Ill.
Friedemeier, H., R. R. 1, Marengo, Ill.
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo.
Frigge, H., 1230 E. Breckenridge St., Louisville, Ky.
Fritsch, C., Wapakoneta, Ohio.
Friz, A., R. R., 5, Belleville, Ill.
Frohne, J. C., Cor. 1st & Ingram Sts., Henderson, Ky.
Frohne, Ph., Cannelton, Ind. [O.
Frohne, Th., 637 Broad St., Middletown,
Fuhrmann, Ed., 404 Lafayette St., Newark, N. J. [Owosso, Mich.
Furrer, J. (Em.), 427 E. Exchange St.,
Gabler, Chr., Jamestown, Mo.
Gadow, F., Newton, Iowa.
Gäbe, J. W., Shelby, Miss.
Gammert, H. A., Hartford, Wis. [ton, Ia.
Gärtner, W., 611 Columbia St., Burling-
Gass, J., Raipur, Central Prov., E.India.
Gastrock, C., Heusler, Ind.
Gebauer, C. C., 984 Independence St., Cleveland, Ohio.
Gebauer, T. C., Madison, Ind.
*Gehm, Paul, Wausau, Wis.
Gehrke, A. L., 288 Russell St., Detroit,
Gekkeler, Geo., Marine, Ill. [Mich.
Gerhold, G. S., R. R. 1, Sidney, Champaign Co., Ill.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Giese, F., New Baden, Ill. [Wis.
Gilbert, O. J., A. M., Dr. Phil., Antigo,
Glade, A., 16 W. Dunning, St., Chicago,
Göbel, Geo., St. Charles, Mo. [Ill.
Göbel, Geo. W., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Av., Kankakee, Illinois.
Göbel, Pet., Richton, Ill.
Göbel, S. Peter, High Ridge, Mo.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 235 S. St. Peter St., South
Gonser, S., Cottleville, Mo. [Bend, Ind.
Gottlieb, E., Hawley, Pa. [Rock, Ark.
Grabau, C. F., 1104 W. 11th St., Little
Graber, A., Talmage, Neb.
Graber, Jak., Francisco, Mich.
Grabowski, A., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Av., St.
Gräf, W., Franklin, Ky. [Louis, Mo.
Gräper, H. C., Deac. Hosp., Mary & Iowa Sts., Evansville, Ind.
Grauer, E. C., Menomonee Falls, Wis.
Greuter, H., Saline, Mich.
Grob, P., R. R. 1, Wakarusa, Ind.
Grosse, F., Bemes, Will Co., Ill.

*Grosse, H., West Texas. [N. Y.
Grotefend, H., 2636 E. 3rd St., Corning,
Grotefeld, W., 2246 N. Paulina Street, Chicago, Ill.
Grotrian, A. (Em.), Lyons, N. Y.
Grunewald, Robert, R. R. 11, Fredonia Sta., Wis.
Gubler, J. (Em), 1400 First Ave., Evansville, Ind.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Guthe, O., E. Newmarket, Md. [Md.
Gyr, H., Hamilton Station, Baltimore,
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich
Haack, J. L., 1228 Chestnut St., Milwaukee, Wis. [Mo.
Haas, C. G., 1511 College Av., St. Louis,
Haas, Chr. (Em.), Elberfeld, Ind.
Haas, F. E. C., 24 E. 25th St., Bayonne, N. J.
Haas, L. J., Brevator, Lincoln Co., Mo.
Haas, Th., Breese, Ill.
Haass, C. W. F. (Em.), 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haass, O. C., 957 Concord Ave., Detroit,
Hackmann, Wm., St. Joseph, Mo. [Mich.
Häberle, L., Ferguson, Mo.
Häfele, F. M., 357 Kinsman St., Cleveland, Ohio.
Häfele, Theo. A., Woodsfield, O.
Hahn-Zumpt, F., 1206 Oliver St., N. Tonawanda, N. Y.
Häussler, H., Perham, Minn.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Verona, Mo.
Hansen, Chr., Hope, Mo.
Hansen, E., Peterson, Iowa.
*Hansen, N., St. James, Minn.
Harder, J. A. F., 627 S. 8th St., Waco,
Hardt, E., Clarksville, Iowa. [Tex
Hartenstein, K. C., Calumet Harber, Wis.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill.
Hauck, J., Oakville, Mo.
Hauff, W., Kettlersville, Ohio.
Haupt, H., North Tonawanda, N. Y.
Hausmann, J., Gilman, Ill.
Hausmann W., 116 E. Church St., Adrian, Mich.
Heess, E. G., Hinckley, Ill.
Hehl, G., 1016 N. Main St., Springfield,
Heinrich, Joh., Lake Zurich, Ill. [Mo.
Heinze, R., R. R. 8, Mt. Vernon, Ill.
Heithaus, B. H., Lebanon, Ill. [Ky.
Held, Konrad, 1864 S. 7th St., Louisville,
Heldberg, C. A., Dysart, Iowa.
Helm, A. E., —
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Hempel, C. R., 1329 Virginia Ave., Johnstown, Pa. [Ill.
Hempelmann, F., 304 S. Vine St., Pana,
Henninger, W. F., 206 Jefferson St., Tif-
Hermann, E., Dorchester, Wis. [fin O.
Herrmann, Joh., Clarence, Iowa.
Herrmann, W. F., Ellinwood, Kans.
Herzberger, F. A., Worden, Kans.
Hess, G., 60 Walnut St., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., 839 4th St., LaSalle, Ill.
*Hille, O., Richfield, Wis.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hils, A., Loudonville, O.
Hinze, R., Willow Springs, Mo.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., (Em.) Concordia, Mo.
Höfer, J., Concordia, Mo.
Höfer, Theo. Hartsburg, Mo.
Höppner, M., Aurelia, Iowa.
Höppner, P., Hubbard, Iowa.
Hoffmann, C., 713 Washington St., Jefferson City, Mo.
Hoffmann, G., Morrison, Mo.
Hoffmeister, J. C., Palatine, Ill.
Hofheinz, C. F. (Em.), R. R. 2, Kyle, Tex.
Hohmann, Fr., Pleasantridge, O. [Ind.
Hohmann, L., 5th & Hart Sts., Vincennes, Ind.
*Holder, E., Pender, Neb.
*Holdgraf, J. H., Waverly, O.
Holke, F., 104 Union St., Freeport, Ill.
Holz, J., 10251 Av. L, East Side Station, Chicago, Ill.
Holz, M., Hollowayville, Bureau Co., Ill.
Holzapfel, J., (Em.) Box 412, Tomah, Wis.
*Horney, H., 512 High St., Buffalo, N. Y.
Horstmann, J. H., Buckskin, Ind.
Hosto, E. J., New Hanover, Ill.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, A. J. J., New Haven, Mo.
Howe, B., 620 E. Main St., Danville, Ill.
Howe, G., M. D., Fredericksburg, Tex.
Howe, W., 175 Fountain St. W., Battle Creek, Mich.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore,
Huber, J. (Em.), Attica, N. Y. [Ill.
Hübschmann, H., Danvers, McLean Co.,
Hübschmann, H., Jr., Floraville, Ill.
Hüser, A., Pilotgrove, Mo.

Hugo, Ernst, Okawville, Ill.
Hummel, Chr., R. R. 1, Mt. Vernon, Ind.
Irion, D., D. D., Pres., Elmhurst, Ill.
Irion, Jon., Livermore, Cal. [Mo.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis,
Irion, Paul, R. R. 1, Manchester, Mich.
Irion, Th., 101 Mill St., Oshkosh, Wis.
Jacoby, Hans, 114 Center St., Elgin,
Jäch, Joh. C., Cape Girardeau, Mo. [Ill.
*Jagdstein, H., Shelby, Iowa.
Jahn, J. H., Minnesota Lake, Minn.
Janke, A., Prescott, Wis.
Jans, J., 907 Iowa Ave., Muscatine, Iowa
Janssen, A. E., Atlantic, Iowa.
Jennrich, A., R. R. 3, Hermann, Mo.
Jens, F. P., 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo. [ton, Ill.
John, R., Dr. phil. (Emeritus), Tren-
John, R. A., Orchard & Kemper Place, Chicago, Ill.
John, Sam. A., 1106 E. Virginia St., Evansville, Ind. [Ky.
John, Th. F., Clay & Market, Louisville,
Jost, J., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Prov., East India.
Juchhoff, H., Bible Grove, Ill.
Jud, Theo., Westfield, N. Y. [Pa.
Jürgens, A. A., 210 8th St., Sharpsburg,
Jürgens, H., 4315 Eastern Ave., Cincinnati, Ohio.
Jung, A., R. R. 3, Fond du Lac, Wis.
Jung, Wm. Casco, Mo.
*Jung, W. Jr., R. R. 3, Kyle, Tex.
Jungfer, R., Parkville, Md.
Jungk, Wm. Theo., 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.
*Kaloria, J. B., Lenzburg, Ill.
*Kalkbrenner, A., Kand., Swiss, Mo.
Kamphausen, H., 105 S. 7th St., Zanesville, Ohio.
*Kanzler, G. A., Loup, Neb.
Karbach, Wm., 643 Orville, Ave., Kansas City, Kans.
Katerndahl, R., 10th St. & Elizabeth Ave., Marinette, Wis.
Katterjohann, A., 313 E. Columbia Ave., Muncie, Ind.
Katterjohann, H. Kenton, O.
Kautz, C., Berger, Mo.
Kayser, E., Marine City, Mich.
Kehle, L., Medford, Wis.
Keinath, P., Browntown, Wis.
Keller, O., Warren, Mich. [Pa.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia,
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., Powhatan Point, Ohio.
Kettelhut, Th., 2613 112th Place, Chi-
Kiefel, E. D., Wanatah, Ind. [cago, Ill
Kienle, G. A., Huntingburg, Ind. [Ill.
Kircher, J. G., 113 Diversy Ct., Chicago,
Kircher, Jul., 142 W. 22d. Place, Chicago, Ill. [Burlington, Ia.
Kirchhoff, H. F., (Em.), 807 S. 6th St., Williamsport, Pa.
Kirschmann, W. D., 230 E. Church St.,
Kissling, Karl, 1424 Blair Av., St. Louis,
Kitterer, A. (Em.), Homewood, Ill. [Mo.
Kitterer, G. F., Concordia, Mo.
Kleber, L., 1335 Jos. Campau Av., Detroit, Mich.
Kleemann, L., Cumberland, Ind.
Klein, F. C., Brownsville, Minn.
Klein, G., Marcy, Wis. [cago, Ill.
Klein, Ph. (Em.), 569 Cleveland Av., Chi-
Kleinau, M., New Athens, Ill. [Mo.
Klemme, F., 1316 Madison St., St. Louis,
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
*Klick, F. C., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo. [Ill.
Klimpke, Ed. E., 167 Fifth St., Aurora,
Kling, J. L., 615 Church St., St. Joseph, Mich. [waukee, Wis.
Klingeberger, F., 2712 Brown St., Mil-
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
Klose, Th., Hudson, Kans.
Kniker, C., Cibolo, Tex.
Kniker, C. F., Staunton, Ill.
*Knorr, Rich., 74 N. Cedar Ave., Ober-
Koch, Chr., Liberty, Nebr. [lin, O.
Koch, F., Manda, Gasconade Co., Mo.
Koch, G., 946 W. 62nd. St., Chicago, Ill.
Koch, Karl, 91 E. 11th St., St. Paul,
Koch, W., Threeoaks, Mich. [Minn.
Kockritz, E., Clarington, O.
Köhler, A., 102 Fremont St., Creston, Ia
Kölbing, L., Eudora, Kans.
König, C. A., 431 W. LaSalle Av., South
König, H., Levasy, Mo. [Bend, Ind.
*Kofer, R., 1228 S. 8th St., Springfield, Ill.
Kohlmann, L., 1135 Gaty Av., East St. Louis, Ill. [Louis, Mo.
Kopf, J. M. (Em.), 3824 N. 25th St., St.
Koring, W., Long Prairie, Minn.
Kottich, W., Leavenworth, Kans.
Krähenbühl, J., Herndon, Kans.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden, Buffalo,
Krämer, J., Townline, N. Y. [N. Y.
Krafft, C., 378 E. 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Fr., 206 N. Market St., Wooster, Ohio.

Krafft, Oscar, R. R. 3, Belleville, Ill.
Kramer, C., 3259 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.
Kramer, J. C., 435 S. 9th St., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville,
Krause, R., Perkinsville, N. Y. [Pa.
Kreis, W., R. R. 1, Cedar Falls, Iowa.
*Krellmann, J. C., Dubois, Dubois Co.,
Kreuzenstein, C., Tioga, Ill. [Ind.
Krickhahn, C., Plumhill, Ill.
Kröhnke, J., 1209 Jackson St., San Francisco, Cal.
Kröncke, E., Carpentersville, Ill.
Kröncke, H., 437 N. Washtenaw Ave., Chicago, Ill.
*Krüger, E. R., 1409 Lincoln Ave., Sheboygan, Wis.
Krüger, F. C., 316 Second S. W. St., Centralia, Ill.
Krüger, F. W., Milford, Seward Co.,
Krüger, H., Steinauer, Nebr. [Nebr.
Krüger, L. C., Buckcreek, Iowa.
Krüger, R., Frankfort Station, Ill.
Krüger, Th. F., R. R. 3, Geneseo, Ill.
Krull, H., Mascoutah, Ill.
Krumm, C. (Emeritus), Wilhelmstr. 107, Reutlingen, Württemberg, Germany.
Krumm, G., Metropolis City, Ill.
Kruse, S., Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Chamois, Mo.
Kühn, J., R. R. 2, Granada, Minn.
Künzler, E. G., South Webster, Ohio.
*Künne, K. Kand., Oshkosh, Wis.
Küther, F., Clintonville, Wis.
Kugler, Th. C. M., Cape Girardeau, Mo.
Kuhn, Aug., Stonyhill, Mo.
Kuhn, O., R. R. 1, Lincoln, Kans.
Kunz, H., New Albin, Iowa. [Wis.
Kupfer, F., 417 Clark St., Milwaukee,
Kurz, C., 153 S. 8th St., Burlington, Ia.
Kurz, D., Troy, Ill.
*Kurz, Joh., Ledyard, Iowa.
Laatsch, W., Fowler, Ill.
Lambrecht, G. J., 402 W. Superior St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Ill.
Lambrecht, J. A., 790 West Bd., Detroit, Mich.
Lang, E., 1828 7th Ave., Troy, N. Y.
Lang, S. (Em.), Stein a|Rh., Schaffhausen, Switzerland.
Langerhans, C. L., 1433 Crain St., Evanston, Ill.
Langhorst, A., Liverpool, Ohio.
Lauxmann, O., 106 McMicken Ave., Cincinnati, O.
Lebart, J., 9987 Throop St., Washington Heights, Chicago, Ill.
*Leemhuis, H., Marlin, Texas.
Leesmann, B. H., Nashville, Ill.
Lefkowics, S., Ada, Wis.
Lehmann, Karl, R. R. 2, S. Brooklyn, O.
Lehmann, Max, North Star, Martin Co.,
Lehmann, N., Elyria, O. [Minn.
Lehmann, Paul, R. R. 5, Mansfield, O.
*Lehmann, T.,—
Leonhard, F., Shelby, Ia. [Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Av., Cleveland,
Leonhardt, W., 1032 Jefferson St., Sandusky, Ohio.
Leutwein, A., Franklin, Iowa.
Lieberherr, C. G., Waisenvater, Hoyle-
Limper, H., Western, Nebr. [ton, Ill.
Lindenmeyer, S., North Amherst, Ohio.
Linder, C. (Em.), Gadderbaum, Westfalen, Germany.
Linder, Jak., Oak Harbor, Ohio.
Lissack, H. M., Bethalto, Ill.
Locher, C. W., 214 E. Spring St., New Albany, Ind.
Lohans, H. H., Raipur, Central Prov. East India.
Lohr, Jul., Bisrampur, Raipur Distr.,
Lohr, O., Central Prov., East India.
Lohse, C. F., Lovedale, Cook Co., Ill.
Loos, C., Mutzig, Pa.
Lorenz, R., Crozier, Iowa, [inee, Mich.
Ludwig, A. C., 715 William Av., Menom-
Ludwig, F. G., 106 Mill St., Merrill, Wis.
Lüder, J., Professor, Elmhurst, Ill.
Lüer, W., Archbald, Pa.
Luternau, G. v., Cook, Johnson Co., Neb
*Luthe, O., Orlando, Okla.
Lutz, S., Gremm, Teufen, Kt. Appenzell,
Mack, C., Blackcreek, Wis. [Switzerland
Mack, L. (Em.), Fairmont, Minn.
Mahlberg, E., Warsaw, Hancock Co., Ill.
Maierle, J., Deerfield, Ill.
Mallick, Adolf, 39 W. 5th St., Portsmouth, Ohio.
Mangold, J. G., Woodland, Cal.
Marten, W., Troy, Ill.
Martin, A., Kingsley, Mich.
Martin, A. C., Lemars, Iowa.
*Matzner, Ad., Crown Point, Ind.
Maul, G., Lawrenceburg, Ind.
Mayer, C., Wadena, Minn.
Mayer, F., Dr.phil., 380 17th St., Detroit,
Mayer, G., 246 16th Av. N., Minneapolis, Minn.
Mayer, J. J., Bloomingdale, Ill.
Mehl, M., Lynnville, Warrick Co., Ind.

Mehl, W., Mount Vernon, Ind.
Meier, H., Irvington, Ill.
Meinzer, G., Ackley, Iowa.
Meister, J. B., Dexter, Mich.
Menk, R,, (Em.) Accokeek, Md.
Menzel, Alfred, Barrington, Ill.
Menzel, Paul A., 1920 G St., N. W., Washington, D. C.
Menzel, Paul L., D. D., 714 E. Marshall St., Richmond, Va.
*Merbach, Th., Cicil, Shawano Co., Wis.
Merkle, A., Holland, Ind.
*Merten, Theo. J., Bolivar, Ohio.
Mernitz, J. J., (Em.), Minonk, Ill.
Mernitz, R., Hermann, Minn.
Meusch, F. A., German City, Iowa.
Meyer, Alfred, E., 26 North West St., Belleville, Ill. [cisco, Cal.
Meyer, Alfred, 2015 15th St., San Fran-
Meyer, J. J., Boonville, Ind.
Meyer, Charles, New Palestine, Ind.
*Meyer, R., Germania, Pa.
Meyer, W., Eitzen, Minn.
Michè, C. E., Marion, Ill.
*Michel, G. P., R. R. 2, Brazil, Ind.
Michels, K., Marshalltown, Ia.
Miner, O., 611 E. St. Catharine St., Louisville, Ky.
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Möller, H., Marissa, Ill.
Mohr, Chr., Garrett, Ill.
Mohr, H., Billings, Mo.
Mohri, A., Norman, Okla.
Moritz, C., Femme Osage, Mo.
Moritz, J., Fulton, Mo.
*Mornhinweg, G., New Braunfels, Tex.
Mücke, Alb., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Mühlinghaus, F., 406 Deer St., Dunkirk, N. Y. [St. Louis, Mo.
Müller, A. (Em.), 3914A Botanical Av.,
Müller, C., 562 Ellicott St., Buffalo, N.Y.
Müller, E. L., Boonville, Mo.
Müller, Fr., 3509 Union Av., Chicago, Ill.
Müller, G., 37 Perrine St., Dayton, O.
Müller, Herm., Elmore, Ohio.
Müller, J., Newton, Kans.
Müller, J. G., 515 E. 3rd St., Dayton, O.
Müller, J. R., Fullersburg, Ill.
Müller, Karl, R. R. 3, Evansville, Ind.
Müller, Karl J., Union, Mo.
Müller, Th. L., 2812 N. 23rd St., St. Louis, Mo.
Müller, S., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Munz, J. M., Watervliet, Mich.
Munzert, Th., 86 High St., Buffalo, N. Y.
Mysch, A. B. (Em.), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A. Th., Norborne, Mo.
Nabholz, E., Lancaster, Wis.
Nagel, G., Hollyrood, Kans.
Nagel, H. C., Holstein, Mo.
Nagel, Karl, Manitowoc, Wis.
Nauerth, C., Minonk, Ill.
Nestel, C. C. (Em.), 32 W. Ohio St., Indianapolis, Ind.
Nestel, J. C., Deaconess Hospital, Cor. Senate Av. and Ohio St., Indiana-
Neuhaus, F. K., Wayne, Neb. [polis, Ind.
Neumann, G. A., R. R. 1, Faribault, Minn.
Neumann, I., R. R. 13, Haubstadt, Ind.
Neumann, J., 423 S. 4th Av., Ann Arbor, Mich.
*Neumann, Rob., Jeffriesburg, Mo.
Neumeister, W. E., Tripoli, Iowa.
Nickisch, F., 1649 Columbia Ave. Indianapolis, Ind.
Niebuhr, G., 112 5th St., Lincoln, Ill.
Niedergesäss, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., Landrum, Mo.
Niefer, H., 550 Russell Av., Milwaukee, Wisconsin. [dependence, Mo.
Niethammer, O., 117 Nettleton Ave., In-
Niewöhner, H., West Bend, Iowa.
Nöhren, H., 169 W. 140th St., New York,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [N. Y.
Nollau, L., 504 E. Walnut, Louisville, Ky.
Nottrott, K., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Pr., E. India. [Iowa.
Nüesch, J., 1020 Exchange St., Keokuk,
Nussbaum, C., (Em.) New Salem, N. Dak.
Nussmann, G., 79 Grace St., Buffalo, N.Y.
Oberhellmann, Th., 526 E. 8th St., Alton, Ill. [geles, Cal.
Off, C. F., 104 N. Union Ave., Los An-
Oppermann, F., 188 Mueller Av., Cleveland, O.
Ott, B., 1023 N. Tripp Ave., Chicago, Ill.
Ott, P., R. R. 4, Griswold, Iowa.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Pahl, G., Bernheimer, Warren Co., Mo.
Papsdorf, O., New Buffalo, Mich.
*Peithmann, E. C. H., Webster, S. Dak.
Pens, H., Alexander, Ia.
Perl, F., R. R. 3, Metropolis City, Ill.
Pessel, O., 319 Walnut St., Fort Madison, Iowa.
Peter, F., R. R. 1, Haverill, Iowa.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indianapolis, Indiana.
Pfeiffer, Fr., 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.

Pfeiffer, L., Ohlman, Iroquois Co., Ill.
*Pfeiffer, K., Pacific, Mo.
Pfeiffer, Paul, 1055 Hamilton Av., St.
Pfundt, H., Landrum, Mo. [Louis, Mo.
Piepenbrock, Fr., Darmstadt, Ill.
Pinckert, E., Monroeville, O.
Pister, J., sr., McMicken Av. & Race St., Cincinnati, Ohio.
Pister, J., jr., 123 E. Schiller St., Colum-
Plassmann, G., Nameoki, Ill. [bus, O.
Pleger, K., 4318 Arco Ave., St. Louis,
Press, G., Coupland, Tex. [Mo.
Press, G. G., Cor. W. 28th & Gallup Aves., Denver, Colo.
Press, O., Gayhill, Tex. Illinois.
Press, P., 233 S. 13th St., Murphysboro,
Press, S. D., Domkandidatenstift, Berlin,
Quarder, P., Danvers, Ill. [Germany.
Quinius, J. P., 620 Jackson St., New Orleans, La.
Raase, C. J., Chase, Bosque Co., Texas.
Ragué, L. von, Naperville, Ill.
Rahmeier, H., Harvard, Nebr.
Rahn, Ad. D., Moro, Ill.
Rahn, E., 1818 Eberly Ave., Avondale, Chicago, Ill.
Rahn, F., 603 Sycamore St., Niles, Mich
Rahn, H., Edwardsville, Ill.
Rami, R., Eagle, Waukesha Co., Wis.
Ramser, J., R. R. 3, Falls City, Nebr.
Rasche, F., Jamestown, Mo.
Ratsch, M., R. R. Box 27, Julietta, Marion Co., Indiana.
Rausch, J. G., (Em.), West Salem, Ill.
Rausch, G. R., Bretzville, Ind.
Reh, Emil, —
Reichardt, J., Mexico., D. F., Calle del Espiritu Santo, N. 9.
Reichert, Jul., Chelsea, Mich.
Reichle, C. D., Ph. D., R. R. 6, Burlington, Iowa.
Reinert, L., Marysville, Kans. [Ohio.
Reinicke, J., 145 N.High St., Chillicothe,
Reller, E. F. (Em.), Cumberland, Ind.
Reller, F., 1125 West Michigan Street, Evansville, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A. Elberfeld, Ind.
Rentschler, M., St. Jacob, Ill.
Repke, Paul, Reading, Ohio.
Rest, Carl Bellefontaine, Mo.
Retter, H. 539 Buck St., Scranton, Pa
Reuss, R.. R. R. 1, S. Brooklyn, Ohio.
Richter C A., Kansas City, Kans.
Rieger Jos. C., 8225 Elm St., New Orleans, La.
Rieger, N., Higginsville, Mo.
Riemann, G. A., Plato, Minn.
Riemann, R., Lenox, Mich.
*Riemeier, J. F., Ferguson, Mo.
Riemeier, W., Carlinville, Ill.
Riemeyer, E., Francesville, Ind.
Ringle, O., Edgar, Wis.
Ritzmann, K. (Em.), Monroe, Wis.
Rixmann, H., Alden, Iowa.
Robertus, G., Tilden, Madison Co., Neb.
Röper, W., 214 E. Randall St., Baltimore, Md. Philadelphia, Pa.
Rös, M., (Em.) 6027 Greenway Ave.,
Röse, F. A., 699 Military Av., Detroit,
Roglin, E., Hamburg, Iowa. [Mich.
*Romanowski, A., Manor, Texas.
Ronte, Gust. Lagrange, Mo.
Rosenfeld, M., Merton, Wis.
Roth, C., McGirk, Mo.
Roth, Wm., Davis, Stephenson Co., Ill.
Rudolf, E., San Angelo, Tex.
Rückert, G., Cor. Adam & Peckham Sts., Buffalo, N. Y.
Rüegg, C., Rockfield, Wis.
Rusch, O., S. Brooklyn, Ohio.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Saffran, P., Howard City, Mich.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
*Sandreczki, P., Kiel, Okla.
Sans, E., 290 10th Avenue East, Duluth, Minn.
Satzinger, Otto, 320 E. Washington St., Los Angeles, Cal.
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse, [N. Y.
Schäfer, Ph. (Em.), Canal Dover, Ohio.
Schäfer, W., 501 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., Kingfisher, Okla.
Schäffer, C., 24 E. 8th St., Newport, Ky.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schaub, C., Mokena, Ill. [tady, N. Y.
Schauer, C., 122 Clinton St., Schenec-
Scheib, K., 1019 S. 14th St., Burlington, Iowa. [Cincinnati, O.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St.,
Schettler, O., 926 N. Eaton St., Albion, Mich. [wa, Ill.
Scheuber, J. G., 524 Jefferson St., Otta-
Schiek, G. B., Grantpark, Ill.
Schiek, H. J., Sandwich, Ill.
Schierbaum, J. F. (Em.), Okawville, Ill.
Schild, C. L., 298 Highland Av., Buffalo, N. Y. [N. Y.
Schild, W. H., 148 Eaton St., Buffalo,

Schilling, J. A., Oakdale, Cal.
Schimmel, C., Baltic, Ohio.
Schimmel, Paul, —
Schlegel, Karl A., Ellsworth, Wis.
Schleifer, O., 340 Frankstown Av., Pitts-
Schleiffer, M., Newark, O. [burg, Pa.
Schlesinger, F., Glenmoore, Ohio.
Schlinkmann, W., 9th & York Streets,
Schlüter, A., Tripoli, Ia. [Quincy, Ill.
Schlundt, J., R. R. 23, Wadesville, Ind.
Schlundt, Th., Washington, Texas.
Schlutius, G., Homewood, Cook Co., Ill.
Schmale, F., Trenton, Ill. [Mich.
Schmid, A., 154 Chestnut St., Wyandotte,
Schmidt, Adolf, Dr. phil., 356 Stanhope
St., Brooklyn, N. Y. [N. Y.
Schmidt, E., 161 Dewitt Ave., Elmira,
Schmidt, E. J., Dr. phil., 801 Prospect
Av., Scranton, Pa. [Kans.
Schmidt, Fr., R. R. 2, Paola, Miami Co.,
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver,
Schmidt, H., Niles Center, Ill. [Colo.
Schmidt, H. Chr., R. R. 2, Prairieview,
Schmidt, L., Barnesburg, Ohio. [Ill.
*Schmiechen, R., Dewey, Iowa.
Schnake, C., Drain, Mo.
Schnathorst, F. W., 933 Monroe St.,
Quincy, Ill.
Schneider, J. U., 116 Lower 6th St.,
Evansville, Ind.
Schneider, Karl, Sidney, Ohio.
Schoch, C., 1005 Taylor St., Fort Worth,
Schön, Alb., Chelsea, Mich. [Tex.
Schönhuth, A., New Salem, N. Dak.
Schöttle, G., Manchester, Mich. [ton, Pa.
Schöttle, Jak., 211 Fairview Av., Scran-
Schori, B., R. R. 3, Denison, Iowa.
Schory, A. (Em.), Cor. 2d & Harrison
Sts., Vincennes, Ind. [polis, Ind.
Schory, Th., 826 Sanders St., Indiana-
Schrader, E., 671 Madison St., Milwau-
kee, Wis., [Rapids, Mich.
Schreiber, R., 10 Mt. Vernon St., Grand
Schrödel, Max, Hoyleton, Washington
Co., Illinois.
Schröder, H., R. R. 6, Stillwater, Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schüssler, W., Okawville, Ill.
Schütze, G. F., Cambria, Wis.
Schuch, J., Bigspring, Mo.
Schuh, C. B., Saukville, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schüler, F., Syracuse, Nebr.
Schulmeistrat, Ch., Gladbrook, Iowa.
Schultz, G., Charlotte, Mo.
Schulz, F., Bland, Mo.
Schulz, G., Linn, Kans.
Schulz, H. S., Burton, Texas.
Schulz, M. F., Parkville, Mo.
Schulz, P., Sadorus, Champaign Co., Ill.
Schulz, Wm., Freelandville, Ind.
*Schumann, W., Kand., Hamilton, Ill.
*Schutt, E., Lafe, Ark. son Co., Ill.
Schwarz, J., R. R. 2, Lena, Stephen-
*Schweickhardt, L., R. R. 3, Vincennes,
Schweizer, E., Bem, Mo. [Ind.
Seeger, E., M. D., Port Washington, Wis.
Seffzig, A., Johannisburg, Ill.
Seybold, J. C. (Em.), 5 Ruth Street,
Cleveland, Ohio.
Seybold, Im. Th., Wellington, Mo.
Siegfried, H., R. R. 3, Beecher, Will Co.,
Sieveking, G. H., Birch, Tex. [Ill.
Silbermann, J. J., Alma, Kans.
Simon, Wm. F., Ph. D., S. T. D., Tell
City, Ind.
Slupianek, U. B., Gladstone, Neb.
Söll, Joh., Conners Creek, Wayne Co.,
Spathelf, C., Owosso, Mich. [Mich.
*Spangenberg, H., Ellsworth, Kans.
Specht, H., Denver, Iowa.
Speidel, P., 148 Watson St., Buffalo,
*Sprenger, Conr., Rockport, Ind.
Stäbler, H. (Em.), Sidney, Ill. [N. Y.
Stählin, H., Bensenville, Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., Siemensstr. 12 IV, Berlin
N. W., Germany.
Stanger, C. G., Professor, Elmhurst, Ill.
Stanger, G. H., 7946 Normal Ave., Au-
burn Park Sta., Chicago, Ill. [Mo.
Starck, C. (Em.), 4115 Oak St., Westport,
Stave, R., 303 W. Lombard St. Ext.,
Baltimore, Md.
Stech, Chr., Pinckneyville, Ill.
Stech, E., Sulphur Springs, Mo.
Sternberg, L., Urbana, Ind.
Stilli, Joh., R. R. 11, Martinsville, N. Y.
*Stölting, F. A., Lic., Arcola, Ill.
Störker, Fr., Addieville, Ill.
Stoll, A., Raipur, Centr. Prov., E. India.
Stolzenbach, H., — [cago, Ill.
Stommel, M., 393 Francisco Ave., Chi-
Storck, Th., Nashua, Iowa.
Stoelting, F. A., Kand, Lic., Arcola, Ill.
Strauss, J., Robinson, McLennan Co.,
Strauss, V., Shotwell, Mo. [Texas.
Strehlow, H., Shermerville, Ill.
Strötker, J. H., Cappeln, Mo.
Struckmeier, K. C., 8404 Halls Ferry, St.
Louis, Mo.

*Stücklin, G. F., Cooper Hill, Mo.
Sturm, C. F., Emmaus, Marthasville,
Sturm, G., Wahpeton, N. Dak. [Mo.
Südmeyer, L., Bridgeport, Ohio.
Süssmuth, W., 407 E. University Ave., Champaign, Ill.
Sulzer, N., Boscobel, Wis.
Suter, S., Eyota, Minn.
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tester, P. Ph., Nebraska City, Nebr.
Thal, J., Eberle, Ill.
Thiele, A., 1318 S. 6th St., Omaha, Nebr.
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
Tietke, H., Minier, Tazewell Co., Ill.
Tillmanns, G., St. Charles, Mo.
Tillmanns, Theo., Fort Atkinson, Wis.
*Tillmanns, E., Lic.,—
Torbitzky, J. M., Dittmer, Mo.
Trefzer, Fr., 923 Seventh Ave., Rock Island, Ill.
Uhdau, Th. O., R. R. 1, Clayton, Mo.
Uhlhorn, R., Goodwin, Monroe Co., O.
*Uhrland, W., Carlyle, Ill.
Umbeck, F. A., California, Mo.
Umbeck, F., Alpha Flats, West Locust St., Belvidere, Ill.
Varwig, J., R. R. 2, Elberfeld, Ind.
Vehe, W., Dumfries, Pottawattomie Co.,
Veith, H. (Em.), Hamburg, N. Y. [Iowa.
Viehe, A. E., 506 Columbia Av., Fostoria, Ohio. [Evansville, Ind.
Viehe, C. H., M. D., 518 E. Franklin St.,
*Viehe, G., Brown Hall 25, Princ. Theol. Sem., Princeton, N. J.
*Vieth, H., Salina, Kans.
Vieweg, R., 1343 Clinton St., Buffalo, N. Y.
Vögelin, Sam., East Bottoms, Kansas City, Mo.
Vögtling, G., Bippus, Ind.
Vogelsang, B., R. R. 2, North Plymouth,
Vogt, Emil, Seneca, Kans. [Wis.
Vollbrecht, W., 435 Central Av., Atlanta,
Voss, H., Manchester, Mo. [Ga.
Wagner, A. G., 126 Dixon St., Stevens
Wagner, H., Primghar, Ia. [Point, Wis.
Wagner, Ph., Towerhill, Ill.
Wahl, W., 2 Nora St., Cleveland, Ohio.
Waldmann, H., 716 4th St. S., St. Cloud, Minn.
Waldmann, O., Box 735, Granite City, Ill.
Walser, H., 522 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.
Walter, F., Hankinson, N. D.
Walter, W. A., R. R. 6, Mt. Vernon, Ind.
Walton, A., 702 Custer St., Laramie, Wyoming.
Walton, Chr, Petaluma, Cal. [Mo.
Walz, H., 3932 Marcus Av., St. Louis,
Warber, F. W. C., Buffaloville, Ind.
Warnecke, A., Cottagegrove, Minn.
Weber, A., Taylor, Pa.
Weber, F., Peotone, Will Co., Ill.
Weber, M., R. R. 1, Hinsdale, Ill.
Weber, S., Carmi, Ill.
Weil, P., Petersburg, Ill.
Weishaar, J. A., Annapolis, Md.
Weiss, C. E., Plymouth, Ind.
Weisse, C. F., 44 Roscoe Boul., Chicago,
Weisskopff, E., Scranton, Pa. [Ill.
Weltge, F., Mexico, Mo.
Weltge, Wm., R. R. S. Germantown,
Wendt, Paul, Desoto, Mo. [Wis.
Werhahn, F., Wausau, Wis.
Werheim, Ph., 248 W. 12th St., Holland, Mich. [St., Springfield, Ohio.
Werheim, W. F., D. D., 24 N. Factory
Werning, Fr., Lowden, Iowa.
Werth, C. F., Florence, Mo.
Westermann, Fr., Attica, N. Y.
Wetzeler, W., Pomeroy, Iowa.
Weygold, F. (Em.), 212 E. Madison St., Louisville, Ky. [cago, Ill.
Wichmann, O. G., 80 Institute Pl., Chi-
Wiedner, F., Männedorf, Zürich, Switz-
Wiegmann, K., Hecker, Ill. [erland.
Wiesecke, H. M., 232 Locust St., Coshocton, Ohio.
Wildi, W., Theodorsgraben 28, Basel, Switzerland.
*Winger, Fred., Mancelona, Mich.
Winkler, J., Geneva, Iowa.
Winterick, Alb. J., Tilsit, Mo.
Wittbracht, C. H., Peotone, Ill.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
Wittlinger, O., Main St., Frostburg, Md.
Wittlinger, Th., 219 Ridge St., Rome,
Witzke, B., Lester Prairie, Minn. [N. Y.
Witzke, J., Glencoe, Minn.
Wobus, G. D., Washington, Mo.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
*Wolff, K., Washington, Texas.
Woth, Ad., Seward, Nebr.
*Wübben, P., Brack, Sibley Co., Minn.
Wulfmann, B. F., 423 S. 5th St., Padu-
Wulfmann, H., Cabel, Ind. [cah, Ky.
*Wulfmann, Jak. A., Princeton, Ind.
Wullschleger, Gust., Holland, Ind.
Wurst, E. (Em.), Sumner, Iowa.
Zech, E., Dolton Station, Cook Co., Ill.
Zeiler, W., Rossville, Md.
Zeller A., Neustadt, Ont. [port, N. Y.
Zeller, Paul, E., 66 Locust St., Lock-

Zernecke, A. (Em.), Harvey, Ill.
Zeyher, K., Grumbach im Remsthal, Württemberg, Germany.
Zielinski, R., Libertyridge, Wis.
Ziemer, Val., Palatine, Ill.
Zimmer, G. A., 210 S., 8th East St., Salt Lake City, Utah.
Zimmermann, C., 420 Walnut St., Lansing, Mich.
Zimmermann, C. J., 1158 Rufer Av., Louisville, Ky.
Zimmermann, F. (Em.), 141 LaBelle St., Dayton, O.
Zimmermann, G., Bay, Mo.
Zimmermann, G. A., Dr. phil., 619 Cleveland Av., Chicago, Ill.
Zimmermann, J., West Burlington, Ia.
Zumstein, Hans, 608 Perry St., Laporte, Ind.
Zutz, M., South Germantown, Wis.

Gesamtzahl der Pastoren........................949

Entschlafene Pastoren der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Vom 15. September 1901 bis 15. September 1902.

Pastor Heinr. M. Mehl, geb. am 12. Februar 1872 in Isabel, Provinz Espiritu Santo, Brasilien, gestorben am 9. Dezember 1901 als Pastor der evang. St. Johannes-Gemeinde in Vincennes, Ind.

Pastor Gerh. von Toerne, geboren am 26. April 1871 zu Arensburg, Insel Oesel, Rußland, gestorben am 2. Februar 1902 als Pastor der evang. Gemeinde zu Fort Atkinson, Wis.

Pastor Stephan Holdgraf, geboren am 3. Juni 1817 in Wester-Cappeln, Deutschland, gestorben als Emeritus am 23. Februar 1902 in Lincoln, Nebr.

Pastor Christian F. Irion, geboren am 8. Mai 1847 zu Talatsheri, Ost-Indien, gestorben am 22. April 1902 als Pastor der Christus- und Salems-Gemeinde in und bei Cape Girardeau, Mo.

Pastor J. D. Illg, geb. am 4. Juni 1838 in Schöndorf, Württemberg, gestorben am 20. Mai 1902 als Pastor der evang. Johannes Gemeinde in Pomona, Cal.

Pastor Friedrich Schelle, geboren am 17. November 1831 in Nordhausen, Preußen, gestorben am 22. Juni 1902 als Emeritus in Berlin, Deutschland.

Pastor Joh. P. Welsch, geboren am 29. November 1823 zu Treuenbrietzen, Preußen, gestorben am 3. Juli 1902 als Emeritus in Milford, Nebr.

Pastor Jakob L. Kern, geboren am 23. Oktober in Schönau, Baden, gestorben am 5. Juli 1902 als Emeritus in Carmi, Ill.

Pastor Georg G. Toennies, geboren am 13. Dezember 1847 in Welsede, Hannover, gestorben am 10. Juli 1902 als Pastor der St. Petri-Gemeinde zu Normandy, Mo., und Seelsorger der Waisenheimat bei St. Louis, Mo.

Pastor Joseph A. Steinhart, geb. am 26. Mai in Galizien, Oestreich, gest. am 15. Juli 1902 als Emeritus in Manitowoc, Wis.

Pastor Gottlieb Meisenhelder, geb. am 12. Juni 1869 in Ernsbach, Württemberg, gest. am. 25. Juli 1902 als Pastor der Dreieinigkeits-Gemeinde in Rome, N. Y.

Stud. Otto C. Hirtz, geb. am 23. September 1880 in Monroe, Wis., gest. am 25. Mai 1902 bei Elmhurst, Ill.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Ruht, ihr Toten, sanft im Kühlen,
Ruht noch eine kurze Zeit!
Es läßt sich schon nahe fühlen
Die so frohe Ewigkeit.
Da sollt ihr mit neuem Leben
Euch vor Jesu Thron erheben.

Verzeichnis

— der —

Lehrer und Lehrerinnen der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

Lehrer ohne Stern sind Synodalglieder.

*Ahmann, Ros., Marthasville, Mo.
*Albert, Theo., 1030 2nd St., Appleton, Wis. [Mich.
Apel, J. H., 612 Livernois Av., Detroit,
*Arndt, F., Millstadt, Ill.
Austmann, P., 3729 N. 9th, St. Louis, Mo
*Bade, Luise, 2836 Indiana Av., St. Louis, Mo.
*Benkendörfer, Fr., Port Huron, Mich.
Berg, Ed., 210 W. 9th St., Michigan, City, Ind. [cago, Ill.
Berke, A., 5325 S. Marshfield, Av., Chi-
*Bickler, Phil., 211 Cherry St., Milwaukee, Wis. [Louis, Mo.
*Bode, Elise, 2329 S. Jefferson Av., St.
*Bohnstengel, Clara, Staunton, Ill.
Böttcher, F., 4014 N. 20th St., St. Louis, Missouri.
*Bräutigam, G. H., 1828 South 3rd St., St. Louis, Mo.
Breitenbach, H., 49 Hobart, Utica, N.Y.
Briesemeister, P., 122 Clinton Street, Schenectady, N. Y.
Brodt, H., Elmhurst, Ill.
Buchmüller, S., 1303 Warren St., St. Louis, Mo.
Dinkmeier, J. F., St. Charles, Mo.
Dinkmeier, Past. J. H., Ehrenmitglied, Alhambra, Ill. Quincy, Ill.
*Doht, Catharine A., 1020 Adams St.,
*Due, E., 431 W. Water St., South Bend, Ind. [Mich.
*Fischer, F., 436 S. 1st St., Ann Arbor,
*Fiscus, Otto, 331 Adam St., Buffalo, N. Y.
Fleer, G. D., 515 Jefferson St., Wausau, Wis.
Fleer, G. H., 484 Addison St., Elgin, Ill.
*Flottmann, J., 202 Fifth St., Aurora, Ill
Franke, C. H., 1020 N. 8th St., Burlington, Iowa.
*Frankenfeld, Luise, Augusta, Mo.
*Fricke, H., 1913 Wright St., St. Louis, Mo.
*Fuhrmann, W., Femme Osage, Mo.
*Gerdes, P. H., Box 325, Elmhurst, Ill.
Giese, Chr., Wausau, Wis.
*Göhner, Geo., N. Tonawanda, N. Y.
Greimann, G., 4840 S. Ashland Av., Chicago, Ill.
*Gubler, Anna, 826 State St., Quincy, Ill.
*Gubler, O., 723 W. 22d St., Chicago, Ill.
Guth, Karl, 720 Center St., Milwaukee, Wis.
*Halsch, L. S., S. Tonawanda, N. Y.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st. St., St. Louis, Mo.
*Hoch, Helene, Michigan City, Ind.
*Höfner, Mathilde, 1045 Sells Ave., St. Louis, Mo.
*Hotz, Fr. Th., 517 West Marion St., South Bend, Ind.
Kissling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
*Kitterer, H. A.—
Klein, Fr., 534 Mack St., Detroit, Mich.
Kloppe, Fr., Box 617, Brenham, Tex.
Koch, R., Freelandville, Ind. [Ill.
*Kölsch, M. T., 1217 Park Place, Quincy,
König, J. H., 1126 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Kopp, L. B., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
*Kordsiemon, Sophie, 825 Washington St., Quincy, Ill. [cago, Ill.
*Krüger, Fr., 666 W. Superior St., Chi-
*Krumm, Theo., 322 Frankstown Av., E. E. Pittsburg, Pa. [Louis, Mo.
*Kruss, Auguste, 1315 Sidney St., St.
*Krusekopf, Paul, 926 Rutgar St., St. Louis, Mo.
Krusekopf, Frida, Chamois, Mo.
Krusekopf, Klara, Chamois, Mo.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Lüdtke, F. E., 1212 Main St., Keokuk, Ia
*Lührmann, Emma, 4808 Nat. Bridge Road, St. Louis, Mo.
*Lütkemeier, O., Schluersburg, Mo.
*Maier, Carl, 709 Washington St., Jefferson City, Mo.
Malkemus, L., 231 Float St., Freeport, Ill.
*Mernitz, Clara, Collinsville, Ill.
*Meyer, Lulu, 3001 Eads Av., St. Louis, Mo. [Ill.
Michel, J. A., 387 N. Robey St., Chicago,

Mohr, Chr., Washington, Mo.
*Moog, Geo. P., Delray, Mich.
Moritz, W. F., 7507 Michigan Av., St. Louis, Mo.
Mottschall, Fr., Bensenville, Ill.
Mühler, A., Box 20, Ripon, Wis.
*Müller, Rob., 312 Madison Ave., Elmira, N. Y.
Neustädter, Marie, 2715 Glasgow Ave., St. Louis, Mo.
*Oberhellmann, W., Holstein, Mo.
Packebusch, H., (Em.), 726 W. Chicago Ave., Chicago, Ill. [Mo.
Pfeiffer, Fr., 3441 Indiana Av., St. Louis,
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rathmann, E., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill. [paign, Ill.
Rathmann, W., 509 E. White St., Cham-
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill. [Louis, Mo.
Reinke, Jul., 1126 N. Broadway, St.
*Rolf, W., 622 Ann Eliza St., Peking,
*Röhrig, E., Marthasville, Mo. [Ill.
Roth, A. C., 261 26th St., Detroit, Mich.
Säger, Fr., 2951A Thomas St., St. Louis, Missouri.
Säger, L., St. Charles, Mo. [land, O.
*Scheible, Albert, 61 Buhrer Av., Cleve-
Scherer, H. (Em.), 33 Sine, Evansville, Ill. [South Bend, Ind.
*Schiek, Theo., 527 E. Jefferson St.,
*Schlundt, D., Breese, Ill.
Schönauer, E., 739 26th St., Milwaukee, Wis. [Mo.
Schoppe, A., 1816 S. 9th St., St. Louis,
Schuster, G., Michigan City, Ind. [Ill.
Seybold, P. C., 1424 State St., Quincy,
Sperber, O., 807 2nd St., Merrill, Wis.
*Stanger, Emma, Michigan City, Ind.
Stille, J., Pekin, Ill.
Thoms, H., Cumberland, Ind. [Mich.
*Tölle, Carl, 1169 Concord Av., Detroit,
*Trost, Theo., Box 22, Waterloo, Ill.
Wandtke, E., R. R. 6, Mt. Vernon, Ind.
*Wawerzinovsky, Frida, 3216 Iowa Ave., St. Louis, Mo.
*Weber, Sam., 279 Cortland St., Chicago, Illinois.
Webbink, G. W., 707 Military Av., Detroit, Mich.
*Werning, Emma, 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
*Werremeier, Lydia, St. Charles, Mo.
*Westerfeld, Fr., 1126 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Wicht, H., Breese, Ill.
Wilke, R., 588 Ave. D., Bayonne, N. J.
Wiegmann, G., 5248 Justine St., Chicago,
Wiegmann, L., Hoyleton, Ill.
Wüllner, W. C., 99 Diversey Court, Chicago, Ill.

Gesamtzahl der Lehrer und Lehrerinnen 112

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode v. Nord-Amerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) District of Columbia.

Washington—*Concordia—P. A. Menzel

b) Maryland.

Annapolis—Martin—J. A. Weishaar
Baltimore—Christus—O. Apitz
" —Concordia—G. Esmann
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Johannes—R. Stave
" —*Lukas—H. Arlt
" —*Matthäus—E. Huber
" —Salems—W. Röper
" —*Zion—W. Batz
Cambridge—Immanuels—O. Guthe
East Newmarket—Salems—O. Guthe
Frostburg—Zions—O. Wittlinger
Gardenville—*Jerusalem—K. Buff
Homestead—Matthäus—K. Buff
Parkville—*Johannes—R. Jungfer.
Perryhall—Michael—A. Ballhorn.
Stemmersrun—Zions—W. Zeiler

c) New Jersey.

Bayonne—*Paulus—F. E. C. Haas
Bergenpoint—Evang.—F. E. C. Haas
Irvington—Immanuel—H. Dalhoff
Newark—Paulus—
" —Stephanus—Ed. Fuhrmann
" (Essex Park)—Ver. D. Evang.—
" (Vailsburg)—Zions—H. Dalhoff

d) New York.

Albany—Evang.-prot.—H. Reller
Berlin—Zions—C. F. Fleck
Brooklyn—Zions—A. Schmidt, Dr. Ph.

East Poestenkill—Zions—C. F. Fleck
Mount Vernon—Johannes—W. Frenzen
New York—Paulus—Chr. Buckisch
" " —Zions—H. Nöhren
Sandlake—Zions—C. F. Fleck
Schenectady—Friedens—C. Schauer
Troy—Paulus—E. Lang
Westchester—St. Paul—Chr. Buckisch

e) Pennsylvania.

Archbald—*Evang.—W. Lüer
Columbia—Salems—G. Kern
Hawley—*Deutsche Kongr.—E. Gottlieb.
Lackawaxen—*Deutsche Ev.-E. Gottlieb
Nanticoke—St. Johannes—C. F. Dies
Priceburg—Paulus—E. Weisskopff [Ph.
Scranton—Friedens—E. J. Schmidt, Dr.
" —*Hyde Park Presb.-J. Schöttle
" —Paulus—H. Retter.
Shohola—*Deutsche Evang.—E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—A. Weber [mann
Williamsport—*Immanuel-W. D. Kirsch-

f) Virginia.

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D. D.
Zahl der Gemeinden..................49

2. Indiana-Distrikt.

a) Indiana.

Boonville—Johannes—J. J. Meyer
Bretzville—*Johannes—J. R. Rausch
Buckskin—Johannes—J. H. Horstmann
Buffaloville—Johannes—F. W. C. Warber
Bufkin—Johannes—C. Hummel
Campbell Tp.—Zoar—J. Varwig.
Cannelton—Johannes—Ph. Frohne
Chandler—*Johannes—J. J. Meyer.
Cumberland—Johannes—L. Kleemann
Cypress—*Immanuel—C. Gastrock
Dubois—*St. Peters—*J. C. Krellmann
Duff—Paulus—G. Wullschleger
Elberfeld—Zion—J. A. Reller
Bei Elberfeld—Immanuel—J. Varwig
Evansville—Lukas—S. John
" —Paulus—F. Reller
" —Zion—J. U. Schneider
Bei Ft. Branch—Paulus-O. G. Wichmann
Freelandville—Bethel—W. Schulz
Fulda—Dreifaltigkeit—A. Büttner
Germanridge—*Paulus—Ph. Frohne
Heusler—*Salem—C. Gastrock
Holland—Augustana—G. Wullschleger
Bei Holland—Paulus—A. Merkle
Huntingburg—Salem—G. A. Kienle
Indianapolis—Johannes—Th. Schory
" —Paulus—F. Nickisch
" —Zion—J. C. Peters
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—E. Bourquin
Jasper—*Dreieinigkeits—J. R. Rausch
Johnson Tp.—*Zion—*L. Schweikhardt,
Kasson—*Johannes—A. Egli
" Zoar—A. Egli
Lamar—Peters—A. Büttner
Lawrenceburg—Zion—G. Maul
Lippe—Zion—W. A. Walter
Lynnville—Matthäus—M. Mehl
Madison—*Ev. Luth.—T. C. Gebauer
Mount Vernon-*Dreifaltigkeits-W. Mehl
New Albany—Evang.—C. W. Locher
Newburg—Zion—
New Palestine—Zion—K. Meyer
Oakland—Zion
Parkers Settlement—*Petrus-J. Schlundt
Princeton—Petrus—J. Wulfmann
Rockport—Johannes—*C. Sprenger
St. Joseph—*Paulus—K. Müller
St. Philip—Immanuel—Chr. Hummel
Santaclaus—Paulus—F. C. W. Warber
Seymour—*Paulus—F. Daries
Stearleyville—Johannes—*G. P. Michel
Stendal—*Predigtplatz—H. Wulfmann
Tell City—Joh.—W. F. Simon, Ph. D., S.
Troy—*Ev.—A. Büttner [T. D.
Vincennes—Johannes—L. Hohmann
Warrenton—Stephanus—I. Neumann
Warren Tp.—Zion—M. Ratsch
Westphalia—Salem—
Zipps—*Petrus—S. A. John

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—L. Schmidt
Cincinnati—*Erste Evang.-Chr. Schenck
" (Columbia)—Erste Evang.—H. Jürgens
" —*Lukas—
" —*Philippus—J. Pister sr.
" —Zion—F. W. Adomeit
Dayton—*Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matth.—Geo. W. Göbel
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Middletown—*Paulus—Th. Frohne
Pleasantridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—P. Repke
Sidney—Paulus—K. Schneider [ner
Tippecanoe City—Johannes—J. W. Bütt-
Trenton—*Johannes—Th. Frohne
Troy—Johannes—J. W. Büttner

c) Kentucky.

Bellevue—*Johannes—Chr. Emigholz
Dayton—Paulus—Chr. Emigholz
Falmouth—Paulus—Wm. Cramm
Henderson—Zion—J. C. Frohne
Lexington—Evang.—Wm. Cramm
Louisville—Bethlehem—C. Held
" —Christus—H. Frigge
" —Johannes—Th. F. John
" —*Lukas—C. Christiansen
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—L. Nollau
" —Petrus—Th. F. Bode
" —Immanuel-C. J. Zimmermann
Newport—*Paulus—C. Schäffer
Owensboro—Zion—W. A. Bomhard
Paducah—Einigkeit—B. Wulfmann
Stanley—*Paulus—W. A. Bomhard.

d) Alabama.

Birmingham—Friedens—A. S. Ebinger.

e) Georgia.

Atlanta—Johannes—W. Vollbrecht
Zahl der Gemeinden....................95

3. Iowa-Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—G. Meinzer
Alden—Immanuel—H. Rixmann
Alexander—Johannes—H. Pens
Atlantic—Friedens—A. E. Janssen
Audubon—Friedens—A. E. Janssen
Augusta—*Johannes—C. Kurz
Aurelia—Johannes—M. Hoeppner

Benton Tp.—Zion—C. D. Reichle, Ph. D.
Bliedorn—Johannes—W. Bechtold
Brooks Tp.—Johannes—E. Hansen
Buckeye—*Friedens—P. Hoeppner
Buckgrove—*Petrus—B. Schori
Buckcreek—Paulus—L. C. Krüger
Burlington—Erste Evang.—W. Gärtner
" —Lukas—K. Scheib
" —Zion—C. Kurz
Charleston—*Johannes—C. Fauth
Clarence—Johannes—J. Herrmann
Clarksville—Immanuels—E. Hardt
Creston—*Johannes—A. Köhler
Crozier—Johannes—R. Lorenz
Denver—Paulus—H. Specht
Donnellson—*Paulus—C. Fauth
Dows—
Dumfries—Paulus—W. Vehe
Dutchcreek—Paulus—
Dysart—Friedens—C. A. Heldberg
Farmington—*Johannes—J. E. Birkner
Faulkner—*......—J. Winkler
Flintriver Tp.-Joh.-C. D. Reichle, Ph. D.
Fort Madison—Johannes—O. Pessel
Franklin—Petrus—A. Leutwein
Fredericksburg—Pauls—A. Dettmann
Fremont Tp.—Johannes—Th. Storck
Geneva—Petrus—J. Winkler
German City—Johannes—F. A. Meusch
Germancreek—Evang.—C. O. Döring
Gladbrook——Friedens—Ch. Schulmeistrat
Hamburg—Zion—E. Roglin
Hartley—Dreieinigkeits—K. Dexheimer
Horn—Johannes—F. Gadow
Hubbard—Zion—P. Hoeppner
Keokuk—Paulus—J. Nüesch
Latimer—Immanuel—C. J. Barth
Laurel—Johannes—F. Peter
Ledyard—Friedens—*J. Kurz
Lemars—Johannes—A. C. Martin
LeRoy Tp.—Paulus—W. E. Neumeister
Lowden—Zion—F. Werning
Manley—*Paulus—K. Bizer
Marshalltown—Friedens—K. Michels
Massena—Friedens—R. Schmiechen
Mount Vernon Tp—Paulus—W. Kreis
Muscatine—*Evang.-prot.—J. Jans
New Albin—Petrus—H. Kunz
New Hall—*Friedens—C. A. Heldberg
Noble Tp.—Johannes—P. Ott
Peterson—*Zion—E. Hansen
Pleasant Valley—Evang.—E. Hardt
Pomeroy—Erste Evang.—W. Wetzeler
Prescott—*Petrus—A. Köhler
Primghar—Johannes—H. Wagner
Primrose—*Zion—J. E. Birkner
Remsen—*Paulus—
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Ev.-luth. Friedens-F. Leonhard
Sigourney—Paulus—C. O. Döring
Tripoli—Petrus—A. Schlüter
Underwood—Immanuel—*H. Jagdstein
Union City—Johannes—H. Kunz
Victoria Tp.—*Petrus—*R. Schmiechen
Vinton—Zion—C. Heldberg
Walnut—*Evang. Luth.—F. Leonhard
West Bend—*Friedens—H. Niewöhner
West Burlington-Paulus-J. Zimmermann
Westside—*Johannes—B. Schori

b) Illinois.

Hamilton—Paulus—*F. Schumann
Rock Island—Friedens—F. Trefzer
Sutter—Bethlehem—M. J. Dammann
Tioga—Bethania—C. Kreuzenstein
Warsaw—Johannes—E. Mahlberg

c) Missouri.

Kahoka—Paulus—Ph. Blaufuss
Winchester—*Zion—Ph. Blaufuss

Zahl der Gemeinden.............83

4. Kansas-Distrikt.

a) Kansas.

Alma—Friedens—J. J. Silbermann
Atchison—Zion—C. Bechtold
Bayneville—*Friedens—K. Feldmann
Berne—*......—E. Vogt
Ellinwood—Immanuel—W. F. Herrmann
Ellsworth—*Immanuel—H. Spangenberg
Eudora—Paulus—L. Koelbing
Herkimer—Immanuel—Chr. Koch
Great Bend—Predigtplatz—W. F. Herrmann
Herndon—*Immanuel—J. Kraehenbuehl
Highland—Dreieinigkeit—J. Müller
Holyrood—*Paulus—G. Nagel
Hudson—Friedens—Theo Klose
Inman—Petrus—
Junction City—*Zion—*H. Vieth
Kansas City—Zion—Wm. Karbach
Kanwoka Tp.—*Petrus—L. Birnstengel
Lawrence—*Paulus—L. Birnstengel
Leavenworth—Salem—W. Kottich
Lehigh—*Predigtplatz—
Linn—*Paulus—G. Schulz
Manhattan—Friedens—J. Abele
Marysville—Evang.—L. Reinert
Newton—Immanuel—J. Müller
Nickerson—1. Deutsche Evangelische—
Paola—Zion—Fr. Schmidt
Powhattan—*Ev. Friedens—C. Bechtold
Rockville Tp.—*St. Paulus—
Salina—Friedens—*H. Vieth
Topeka—Paulus—J. J. Silbermann
Vesper—*Immanuel—O. Kuhn
Wellscreek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Friedens—K. Feldmann
Willow Springs—Johannes—F. A. Herzberger

b) Colorado.

Idalia—Johannes—

c) Nebraska.

Dubois—*Friedens—E. Vogt
Mission Creek—Friedens—Chr. Koch

d) Oklahoma.

Day—*Ev. Immanuels—*O. Luthe
Guthrie—*Johannes—*Max Bonitz
Kiel—Friedens—Paul Sandreczki
Kingfisher—Friedens—W. Schäfer
Lovel—Ev.-Luth. Gem.—*O. Luthe
McLoud—*......—Aug. Mohri
Medford—*......—W. Schäfer
Mishak—*......—Aug. Mohri
Norman—*Salems—Aug. Mohri
Okarche—*......—W. Schaefer
Okeene—Johannes—Paul Sandreczki
Orlando—*Zions—*O. Luthe
El Reno—......—*Max Bonitz
Shaner—*Evang. Salems—W. Schäfer
West Okarche—*......—*W. Schaefer

Zahl der Gemeinden................52

5. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adair—*Evang.
Adrian—Immanuel—W. Hausmann
Albion—Salem—O. Schettler
Ann Arbor—*Bethlehem—J. Neumann
Amble—*Petrus—P. Saffan
Armada—Evangelische—R. Riemann
Bainbridge Tp.—*Paulus—J. M. Munz
Battlecreek—Paulus—W. Howe
Boyne Falls—*Evang.—*F. Winger
Brutus—*Zion—J. Hetzel
Burnside—St. Pauls—G. Deckinger
Casco—Jacobus—
Chelsea—*Paulus—A. Schön
Clarenceville—Immanuel—J. Bollens
Clyde Tp.—Paulus—C. Haag
Crockery—*Johannes—L. E. K. Hagen
Dalton Tp.—*Paulus—F. W. Bühler
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—Christus—J. Lambrecht
" —Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—A. Gehrke
" —Lukas—L. Kleber
" —Markus—F. A. Röse
" —Matthäus—Otto C. Haass
" —Paulus—Dr. F. Mayer
Dexter—*Andreas—J. B. Meister
Dowagiac—*Ver. Ev.-luth.—F. Rahn
Farmington—Salem—J. Bollens
Francisco—Johannes—J. Graber
Fraser—Zion—J. Söll
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—Jul. Reichert
Friendship Tp.—Ebenezer—J. Hetzel
Galien—Petrus—W. Koch
Germania—Zion—G. Deckinger
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.—Petrus—L.E.K.Hagen
Grand Rapids—Johannes—R. Schreiber
Grossepointe—Petrus—J. Söll
Holland—Zion—Phil. Werheim
Jackson—Johannes—W. Alber
Kingsley—*Johannes—A. Martin
Lansing—Paulus—C. Zimmermann
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Mancelona—*Evang.—*F. Winger
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Marine City—Johannes—E. Kayser
Maplehill—*Immanuel—P. Saffran
Mount Clemens—Zion—H. Gundert
Muskegon—Johannes—F. W. Bühler
New Buffalo—Johannes—O. Papsdorf
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—J. Hetzel
Pipestone—*Zion—J. M. Munz
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royaloak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saginaw—Ev. St. Markus—H. F. Deters
Saline Tp.—*Jakobus—H. Greuter
Sharon Tp.—*Paulus—J. Graber
Sherman Tp. bei Cadillac—Evang.—*F. Winger
Taylor Center*Paulus-H. Schaarschmidt
Threeoaks—Johannes—W. Koch
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Andrews—Paulus—E. G. Aldinger
Bourbon Tp.—Paulus—E. Brenion
Bremen—Immanuel—E. Brenion
Chesterton—*Johannes—
Elkhart—Johannes—F. Ewald
Francesville—Jakobus—E. Riemeyer
Lafayette—Johannes—W. Breitenbach
Laporte—Paulus—H. Zumstein
Madison Tp.—Zion—P. Grob
Medaryville—Johannes—J. Bizer
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—*A. Katterjohann
Plymouth—Johannes—C. E. Weiss
San Pierre—Lukas—J. Bizer
South Bend—Petrus—C. A. König
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—L. Sternberg
Valparaiso—Johannes—
Wabash—Matthäus—G. Hess
Wanatah—Salem—E. D. Kiefel
Warren Tp.—Johannes—G. Vögtling
Whitepost Tp.—Johannes—J. Bizer
Woodland—Johannes—P. Grob

Zahl der Gemeinden.............89

6. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Albany—Evang.—H. Waldmann
Albion—Evang.—F. Brennecke
Austin—*Johannes—H. Barth
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—J. Fontana
Bertha—*Friedens—C. Mayer
Blakely—*Evang.—J. Klopsteg
Brownsville—Zion—F. C. Klein
Burau—Evang—G. Sturm
Carlos—*Michael—W. Koring
Childs—*Evang.—G. Sturm
Cleveland Tp.—*Evang.—G. M. Eyrich
Cottagegrove—Matthäus—A. Warnecke
Crookedcreek—Friedens—F. C. Klein
Delano—Evang.—F. Brennecke
Dora—*Johannes—H. Häussler
Dresselville—Paulus—G. M. Eyrich
Duluth—Paulus—E. Sans
Eden Valley—Friedens—E. H. Beier
Eitzen—Lukas—Wm. Meyer
Elizabeth—Evang.—A. Böther
Fairmont—Johannes—
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Friedens—M. Lehmann
Glencoe—*Evang.—J. Witzke
Grafton Tp.—Zion—*P. Wübben
Hector—*Friedens—*P. Wübben
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Herman—Evang.—R. Mernitz
Hermantown—Paulus—E. Sans
High of Land Tp.—*Friedens—J. Bürkle
Hokah—Zion—F. C. Klein
Hutchinson—Johannes—J. Eitel
Kenyon—Matthäus—G. A. Neumann
Lake Amelia—Johannes
Lake Elmo—Lukas—H. Schröder
Lesueur—Zion—G. M. Eyrich
Lester Prairie—Evangelische—B. Witzke
Lewiston—Paulus—K. Buck.
Bei Litchfield—Matthäus—*E. H. Beier
Little Falls—Ev. Luth. Joh.—W. Asmuss
Lynn Tp.—Dreieinigkeit—J. Eitel
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake—*Friedens—J. H. Jahn

Bei Minnesota Lake—*Paulus—L. Schümperlin
New Ulm—Friedens—H. C. Dallmann
Nicollet—*Friedens—H. C. Dallmann
Norwood—Evangelische—J. Fontana
Park Rapids—*Johannes—C. Mayer
Perham—*Zion—H. Häussler
Plato—Paulus—G. A. Riemann
Bei Plato—Friedens—
Pleasant Prairie—Paulus—J. Kuehn
Round Prairie—Zion—W. Koring
Sauk Center—......W. Koring
St. Cloud—Friedens—H. Waldmann
St. James—*Ev. Friedens—*N. Hansen
St. Paul—*Paulus—Karl Koch
Tenhassen—Johannes—H. Häussler
Tyrone Tp.—Salem—G. M. Eyrich
Viola Tp.—Paulus—S. Suter
Vivian Tp.—*Zoar—J. H. Jahn
Wadena—Paulus—J. Bürkle
Warren—*Paulus—K. Buck
Welcome—*Pauls—Max Lehmann
West Duluth—Jakobus—E. Sans
Wheeling—Johannes—G. A. Neumann

b) North Dakota.

Bluegrass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Hankinson—*Immanuel—F. Walter
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—Johannes—F. Walter
New Salem—Friedens—A. Schönhuth
Taylor—Immanuel—A. Debus
Wahpeton—*Petrus—G. Sturm.

c) South Dakota.

Bristol—*Evang.—E. C. H. Peithmann
Elkton—*Evang.—G. Ditel
Tulare—*Salems—O. Beyersdorff
Buffalo Tp.—*Johannes—O. Beyersdorff
Webster—*Friedens—E. C. H. Peithmann

Zahl der Gemeinden..............80

7. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—G. Zimmermann
Bellefontaine—Johannes— Karl Rest
Bem—Johannes—Ed. Schweizer
Berger—Johannes—J. Daiss
Big Berger—Bethania—C. Kautz
Bigspring—Jakobus—Joh. Schuch
Billings—Petrus—H. Mohr
Black Jack—*Friedens — K. C. Struckmeier
Bland—Zion—F. Schulz
Boeuf Creek—Ebenezer—C. Schnake
Cape Girardeau—Christus—Th. Kugler
Bei Cape Girardeau—Salem—J. C. Jaech
Cappeln—Johannes—J. H. Strötker
Casco—Johannes—W. Jung
Case—*Bethel—Joh. Schuch
Catawissa—*Paulus—*Karl Pfeiffer
Cedarhill—*Martin—S. P. Göbel
Chamois—Johannes—H. Krusekopf
Bei Chamois—Petrus—H. Krusekopf
Charlotte—Jakobus—G. Schultz
Cooper Hill—Paulus—G. F. Stücklin
Cottleville—Johannes—S. Gonser
Desoto—Friedens—P. Wendt
Bei Desoto—Ebenezer—P. Wendt
Bei Des Peres—Zion—F. Baur
Dexter—*Friedens—Th. Kugler
Dittmers Store—*Martin—J. M. Torbitzky
Dutchtown—*Jakobus—J. C. Jaech
Elkcreek—*Evangelische—R. Hinze
Femme Osage—*Evang.—C. Moritz
Ferguson—Immanuel—*J. F. Riemeier
Fredericksburg—*Petrus—G. Hoffmann
Bei Freistatt—Zion—H. Pfundt
Fulton—Evang.—J. Moritz
Herman—Paulus—H. Bender
High Hill—Johannes—*S. Fayn
Highridge—Martin—S. P. Göbel
Hochfeld—Evang.—A. Bockstruck
Holstein—Immanuel—H. C. Nagel
Hope—Bethania—Chr. Hansen
Hugo—St. Petri—*S. Fayn
Indian Camp—*Johannes—
Jackson—Immanuel—F. Bosold
Bei Jackson—Johannes—H. Friedrich
Jeffriesburgh—*Jordans—*K. Neumann
Jonesburg—*Friedens—*S. Fayn
Lippstadt—Evang.—A. Bockstruck
Manchester—Johannes—H. Voss
Marthasville—*Evang.—J. W. Frankenfeld
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Mexico—*Petrus—F. Weltge
Morrison—Jakobus—G. Hoffmann
Moscow Mills—Friedens—A. Bender
Neosho—Zion—A. Hammer
Newhaven—Petrus—A. J. J. Hotz
Normandy—Petrus—
Oakfield—Zion—*Karl Pfeiffer
Oakville—Paulus—J. Hauck
Old Monroe—Paulus—L. J. Haas
Owensville—Petrus—A. J. Winterick
Pacific—Friedens—*Karl Pfeiffer
Pierce City—Johannes—
Pinckney—Johannes—G. Pahl
Pitts—*Harmonie—
Progress—Immanuels—F. Weltge
Rhineland—Markus—Joh. Schuch
Rush Hill—*Friedens—F. Weltge
St. Charles—Johannes—P. Allrich
Bei St. Charles—Friedens—G. Göbel
St. Louis—*Andreas—K. Kramer
" —Bethania—Paul Brückner
" —*Bethel, Engl. Evang.—Th. L. Müller
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —Christus—J. Erdmann
" —Dreieinigkeit—F. W. Esser
" —Ebenezer—A. Fischer
" —Eden—P. Pfeiffer
" —Emmaus—K. Pleger
" —Evang.—E. Bleibtreu
" —Friedens—O. Baltzer
" —Immanuel—G. Bode
" —*Jakobus—C. G. Haas
" —Jesus—J. J. Fink
" —Johannes—F. Klemme
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eilts
" —Matthäus—H. Drees
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—H. Walz
" —Stephanus—K. C. Struckmeier
" —Zion—J. Baltzer
Bei St. Louis—*Waisenheimat—
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg—*Bethania-F. Frankenfeld
Shotwell—Paulus—V. Strauss
Springbluff—Johannes—V. Strauss
Springfield—Johannes—G. Hehl

Steinhagen—Paulus—
Stolpe—Johannes—A. Jennrich
Stonyhill—Jakobus—A. Kuhn
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sulphor Springs—Lukas—E. Stech
Swiss—Johannes—*Kand. A. Kalkbren-
Thayer—*St. Lukas—R. Hinze [ner
Tilsit—Jakob—
Troy—Zion—A. Bender
Union—*Johannes—Karl J. Müller
Verona—Johannes—A. Hammer
Warrenton—Friedens—
Washington—Petrus—G. D. Wobus
Welcome—Ebenezer—Chr. Hansen [burg
Weldon Spring—Immanuel—K. Dörnen-
Willowsprings—*Mission—R. Hinze
Woollam—Johannes—F. Koch
Wright City—*Friedens—

b) Arkansas.

Collegeville—Johannes—F. Grabau
Fort Smith—*Glaubens—W. H. Aufder-
Little Rock—Paulus—F. Grabau [haar
Lafe—Friedens—*E. Schutt
Wirt—*Evangelische—R. Hinze

Zahl der Gemeinden............122

8. Nebraska-Distrikt.

Ashton—Evang.—*G. A. Kanzler
Aurora—Evang.—H. Barkmann
Gladstone—Zion—U. B. Slupianek
Goehner—*Ev. Friedens—Ad. Woth
Harvard—Evang.—H. Rahmeier
Jansen—Paulus—W. Fischer
Johnson—*Johannes—A. Graber
Kelso—*Evang.—*G. A. Kanzler
Lincoln—Paulus—H. S. Feix
Lorton—Johannes—E. Aleck
Loup—Evangelische—*G. A. Kanzler
Nebraska City—*Bethel—P. Ph. Tester
Omaha—*Johannes—Albert Thiele
" —*Ev.-Luth. Friedens—A. Thiele
South Omaha—*Ev. Luth. Friedens—A. Thiele
Osage—Paulus—G. v. Luternau
Pender—*......—E. Holder
Plattsmouth—Paulus—F. H. Freund
Plymouth—*Friedens—W. Fischer
Rulo—Zion—J. Ramser
Seward—Friedens—Ad. Woth
Steinauer—Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—F. Schüler
Talmage—Zion—A. Graber
Tilden—*Johannes—G. Robertus
Wahoo—*Petrus—H. S. Feix
Bei Wayne—Theophilus—F. K. Neuhaus
Bei Wayne—*Salems—F. K. Neuhaus
West Blue—Friedens—F. W. Krüger
Westpoint—*Johannes—G. Robertus
Western—Johannes—H. Limper

Zahl der Gemeinden..............31

9. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—F. Westermann
Auburn—Lukas—
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—C. E. Fetzer
Buffalo—Bethania—W. Schild
" —Bethlehem—A. Götz
Buffalo—Christus—R. Vieweg
" —Friedens—P. Speidel
" —Jakobus—V. Crusius
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—A. Eiermann
" —Markus—Th. Munzert
" —Matthäus—P. C. Bommer
" —Paulus—C. Müller
" —Petrus—Dr. Otto Becher
" —Salem—G. Nussmann
" —Stephanus—G. Rückert
" —Trinitatis—H. K. Krämer [ny
" —Ev. Pilgrim Church—Hans Hor-
Corning—Immanuel—H. Grotefend
Dunkirk—Petrus—G. Berner [linghaus
Dunkirk—*Ev.-luth. St. Johannes-F. Müh-
East Eden—Johannes—C. E. Fetzer
Eden Center—Erste Ev.—C. Bachmann
Elmira—Erste Evang.—Ernst Schmidt
Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
Hamburg—Jakobus—C. Bachmann
Leroy—*Salems—Zink
Byron Centre—......—Zink
Lockport—Petrus—Paul E. Zeller
Millersport—*Paulus—J. Stilli
Millgrove—Johannes—Joh. Krämer
North Tonawanda-*Friedens-H. Haupt
" " —Petrus—F. Hahn-Zumpt
Orangeville—Immanuel—F. Westermann
Perkinsville—Petrus—R. Krause
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Paulus—W. Baur
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" Trinitatis—A. Baltzer
Rome—Dreieinigkeits—Theo. Wittlinger
Shawnee—Paulus—Hans Haupt
Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silvercreek—Zions—Theo. Jud
Syracuse—Friedens—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Townline—Paulus—Joh. Krämer
Utica—*Zions—O. Büren
Wendelville—*Paulus—J. Stilli
Westfield—Petrus—Theodor Jud

b) Pennsylvania.

Erie—*Pauls—V. Kern
Germania—*Matthäus—
Fairview—Ev. Jakobus—
Girard—Ev.—G. Brändli
Meadville—Zions—Ph. Kraus
Union Tp.—*Erste Evang.—Ph. Kraus.

c) Ontario, Canada.

Neustadt—Paulus—A. Zeller
New Germany—Johannes-Peter Bommer

Zahl der Gemeinden..............59

10. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. H. Fleer
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Aurora—Johannes—Ed. Klimpke
Barrington—Paulus—Alfr. Menzel
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Beecher—St. Lukas—*D. Bierbaum
Bellewood—Friedens—C. Lohse
Belvidere—*Johannes—F. Umbeck
Bensenville—*Waisenhaus und Altenheim —H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—J. J. Mayer

Bloomington—*Friedens—E. Durand
Blue Island—Friedens—A. Niedergesäss
Bradley—*Zion—J. Göbel
Broadlands—Johannes—G. S. Gerhold
Carpentersville—Zion—E. Kröncke
Cary—*Johannes—A. Menzel
Champaign—Petrus—W. Süssmuth
Chicago—Andreas—
" —Bethania—W. Grotefeld
" —Bethels—Th. Kettelhut
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—M. Stommel
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—C. F. Weisse
" —Friedens—K. J. Freitag
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" (North Chicago)—Johannes—Dr. G. A. Zimmermann
" —Lukas—G. Koch
" —Markus—F. Müller
" —Matthäus—H. Kröncke
" —Nazareth—A. Glade
" —Paulus—R. A. John
" —Petrus—Gotth. J. Lambrecht
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park,) — Zion — G. H. Stanger
" (Avondale,)—Nikolai—E. Rahn
" (Colehour,)—Petrus—J. Holz
" (Hermosa)—Stephans—B. Ott
" (Rose Hill)—Paulus—G. Dietz
" (Washington Hights,) — Zion—J. Lebart
Chicago Hights—Johannes—
Danvers—*Friedens—P. Quarder
Danville—Johannes—B. Howe
Deerfield—*Paulus—J. Maierle
Desplaines—Christus—A. Fleer
Dolton—Immanuel—E. Zech
Downers Grove—*Paulus—M. Weber
Edford—*Petrus—Theo. Krueger
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—H. Jacoby
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Evanston—Johannes—C. L. Langerhans
Frankfort Stat.—Petrus-Gust.Lambrecht
Freeport—Johannes—F. Holke
Fullersburg—Johannes—J. R. Müller
Genoa—*Friedens—H. Stählin
Gilman—Zion—J. Hausmann
Grantpark—Petrus—G. B. Schiek
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche Ev.—P. Weil
Grossdale—Pauls—
Hanover—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Friedens—E. Zech
Hinckley—Paulus—E. G. Heess
Hollowayville—*D. Evang.—M. Holz
Homewood—Paulus—G. Schlutius
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—Friedens—G. Bohn
Bei Kewanee—*Petrus—G. Bohn
Lace—*Johannes—M. Weber
Lake Zürich—Peters—J. Heinrich
LaSalle—*Evang.-prot.—H. Hildebrandt
Lincoln—*Johannes—G. Niebuhr
Longgrove—Evang.—H. Chr. Schmidt
Loran—Ebenezer—K. Freytag
Minier—*Johannes—H. Tietke
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—J. H. Dorjahn
Naperville—Johannes—L. von Ragué
Niles Center—*Petrus—H. Schmidt
Northfield—*Petrus—H. Strehlow
North Grove—Adeline—Zions—E. Blösch
Ottawa—St. Pauls—J. G. Scheuber
Palatine—Paulus—J. C. Hoffmeister
Papineau—Immanuel—R. Fischer
Pekin—Paulus—D. Brüning
Peotone—Immanuel—F. Weber
Peotone Tp.—Johan.—C. H. Wittbracht
Peru—*Zion—P. Brauns
Petersburg—*Paulus—P. Weil
Pierceville—Petrus—E. G. Heess
Plano—Johannes—H. Schiek
Plato Center—*Pauls—H. Jacoby
Plumgrove—Johannes—Val. Ziemer
Princeton—Salem—M. Holz
Richton—Paulus—P. Goebel
Rockrun—Paulus—C. W. Roth
Sadorus—*Johannes—P. Schulz
Sandwich—Dreieinigkeits—H. Schiek
Sidney—Paulus—G. S. Gerhold
Union—*Johannes—H. Friedemeier
Wallingford—Petrus—C. H. Wittbracht
Washington Tp.—Johannes—H. Siegfried
Watseka—*Ev.-Luth.—R. Fischer
West Chicago—Michael—C. Eller
Wheaton—......—C. Eller
York Center—*Paulus—J. R. Müller

b) Indiana.

Crownpoint—Paulus—Ad. Matzner
Hammond—Immanuel—Th. Braun
Hanover—Zion—F. Grosse

Zahl der Gemeinden............115

11. Ohio-Distrikt.

a) Ohio.

Amherst—*Johannes—S. Lindenmeyer
Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bucks Tp.—*Paulus—C. Schimmel
Bucks Tp.—Petrus—C. Schimmel
Bolivar—Johannes—*Theo. J. Merten
S. Brooklyn—Ver. Ev.-Prot.—O. Rusch
Canal Dover—Johannes-D. J. Helmkamp
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chester Tp.—*Johannes—Dan. Bretz
Chili—Johannes—H. M. Wiesecke
Chillicothe—Salem—J. Reinicke
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Christus—F. Oppermann
" —Ebenezer—W. Wahl
" —*Ver. Ev.-Prot.—C. W. Bernhardt
" —Friedens—C. C. Gebauer
" —Immanuel—F. M. Häfele
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Columbus—*Johannes—J. Pister jr.
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—Evang.—H. M. Wiesecke
Crawford Tp.—Zion—H. M. Wiesecke
Crookedrun—Salem—D. J. Helmkamp
Dennison—*Pauls—G. H. Freund
Dover Tp.—Paulus—F. Büsser
Dutchrun—*Ref. Dreieinigk.—A. Hils
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—H. Müller
Elyria—Paulus—N. Lehmann

Genoa—Johannes—K. Brunn
Goshen Tp.—*Petrus—H. Katterjohann
Independence—*Petri—C. Lehmann
Jackson—*Immanuel—E. G. Künzler
Kenton—Johannes—H. Katterjohann
Kettlersville—*Immanuels—W. Hauff
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Liverpool—Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—W. L. Bretz
Loudon Tp.—*Johannes—Alb. E. Viehe
Loudonville—Trinitatis—A. Hils
Mansfield—Johannes—Wm. N. Dresel
Bei Mansfield—Petrus—P. Lehmann
Marion—Salem—H. H. Fleer
Massillon—Johannes—J. E. Digel
Millbury—*Petrus—K. Brunn
Millersburg—*Johannes—W. Bourquin
Mineralpoint—Petrus—*Theo J. Merten
Minersville—*Paulus—Dan. Bretz
Monroeville—*Immanuel—E. Pinckert
Navarre—*Paulus—J. E. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—S. Lindenmeyer
Oak Harbor—*Paulus—J. Linder
Oxford Tp.—Johannes—E. Pinckert
Parma—Paulus—R. Reuss
Pomeroy—Friedens—Dan. Bretz [lick
Portsmouth—Deutsche Ver.-Ev.—A. Mal-
Port Washington—Paulus—G. H. Freund
Rockport—Immanuel—Alb. Dietze
Sandusky—Immanuel—J. G. Ensslin
" —*Stephanus—W. Leonhardt
Seneca Tp.—Jerusalem—Alb. E. Viehe
South Webster—Johan.—E. G. Künzler
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
Strasburg—Johannes—F. Büsser [D. D.
Sugarcreek Tp. — Immanuel — *Theo. J. Merten
Tiffin—Johannes—W. F. Henninger
Vanwert—Petrus—J. Frank
Wapakoneta—*Paulus—C. Fritsch
Waverly—Deutsche Ev.—*J. H. Holdgraf
Bei Waverly—*Ev.-Luth.—*J. H. Hold-
Winesburg—*Zion— [graf
Wooster—Christus—Fr. Krafft
Zanesville—*Friedens—H. Kamphausen

b) West Virginia.

Mason—*Deutche Evang.—Dan. Bretz.

Zahl der Gemeinden..............78

12. Pacific-Distrikt.

California.

Woodland—Johannes—J. Mangold
West Yolo—Evangelische—J. Mangold
Dixon—*Ev.-Luth.—J. Mangold
Blacks—*......—J. Mangold
Los Angeles—St. Pauls—O. Satzinger
Oakland—St. Markus—J. Endter
Berkeley—*Mission—J. Endter
Pomona—Johannes—C. F. Off.
San Francisco—Johannes—J. Kröhnke
" —Lukas—A. Meyer
" —*St. Pauls—*P. Branke
Livermore—*Mission—J. Irion
Pleasanton—*Mission—J. Irion
Whitmore—*Zion—
Mt. Eden—*Predigtplatz—A. Meyer
Petaluma—Gnaden—C. Walton

Zahl der Gemeinden..............16

13. Pennsylvania-Distrikt.

a) Ohio.

Benton Tp.—Paulus—A. G. Brendel
Bridgeport—*St. Pauls—L. Südmeyer
Clarington—Immanuels—E. Kockritz
Elk Tp.—*Ver. Ev.-Prot.—J. J. Bodmer
Hannibal—Zion—R. Uhlhorn
Independence Tp.—Johannes—A. G. Bren-
Lee Tp.—*Salem—R. Uhlhorn [del
Lewisville—Petrus—Theo. A. Häfele
Liberty Tp.—*Zions—J. J. Bodmer
Lowell—*Johannes—O. W. Breuhaus
Marietta—Paulus—S. Müller
Muskingum Tp.—*Erste Evang.—O. W. Breuhaus
Miltonsburg—Petrus—O. Albrecht
Salem Tp.—Jacobus—E. Kockritz
Summit Tp.—Johannes—O. Albrecht
Switzerland Tp.—Johannes—C. G. Kettelhut.
Trail Run—Pauls—A. G. Brendel
Warner—*St. Pauls—J. J. Bodmer
Watertown—*Johannes—O. W. Breuhaus
Woodsfield—Paulus—Th. A. Häfele

b) Pennsylvania.

Allegheny—*Erste Ev.-Prot.—
" —*Petrus—W. Schäfer
Dorseyville—*Dreieinigkeits—G. A. Ehrhard
Johnstown—Paulus—C. R. Hempel
Millvale—Erste Deut. Ev.—L. Brendel
Pittsburg—*Petrus—O. Schleifer
Sharpsburg—*Johannes—A. A. Juergens
Springgardenboro—Petrus—C. Loos

c) West Virginia. [horn.

New Martinsville—*Immanuels—R. Uhl-

Zahl der Gemeinden..............29

14. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Fr. Störker
Alhambra—Salem—J. H. Dinkmeier
Alton—*Evang.—Theo. Oberhellmann
Arcola—Paulus—*F. A. Stoelling, Lic.
Belleville—Christus—Alfr. E. Meyer
Biblegrove—Paulus—H. Juchhoff
Blackjack—*Johannes—D. Kurz
Bluff—*Johannes—E. J. Hosto
Bluff Precinct—Salems—Val. Ziemer
Breese—Johannes—Theo. Haas
Brighton—Johannes—E. Berger
Burcksville—Petrus—*F. Bechtold
Bei Burksville—Zions—H. W. Freytag
Carlinville—Paulus—W. Riemeier
Carlyle—Immanuels—*W. E. Uhrland
Carmi—Johannes—S. Weber
Caseyville—*Deutsche Evang.—
Central City—Zions—G. Bohnstengel
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—Johannes—Chr. Bendigkeit
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Cordes—Johannes—
Darmstadt—*Ev.-Prot. zum Heil. Geist—Fr. Piepenbrok
Dorchester—*Johannes—C. F. Kniker
Duquoin—Johannes—C. Friebe
Eastfork Tp.—Johannes—G. Bohnstengel
East St. Louis-Immanuels-L. Kohlmann
Edwardsville—Evangelische—H. Rahn
Bei Edwardsville—Paulus-Ph. Hilligardt
Evansville—Johannes—P. Bourquin

Farina—Friedens—J. D. Berges
Bei Farina—Johannes—J. D. Berges
Fayetteville—Deut. Protest.—
Floraville—*Paulus—H. Hübschmenn jr.
Fowler—*Paulus—W. Laatsch
Freeburg—*Paulus—F. Ernst
Freedom (Hecker)—*Friedens—K. Wieg- [mann
Garrett—Zions—Chr. Mohr
Grantfork—*Deutsche Ev.—F. Braun
Granite City—Petrus—O. Waldmann
Hamel—*Immanuels—F. Eggen
Harrisonville—*Paulus—Val. Ziemer
Hookdale—Petrus—E. Asbrand
Hoyleton—Zions—M. Schrödel
Irvington—Friedens—H. Meier
Jerseyville—Friedens—*H. T. Bahnsen
Johannisburg—*Johannes—A. Seffzig
Lakecreek—*....—C. E. Michè
Lebanon—*Paulus—B. H. Heithaus
Lenzburg—*Petrus—*J. B. Kaloria
Liberty—Petrus—*Chr. Bransfeld
Maeystown—Johan.—Val. Ziemer
Marine—*Evang.—Geo Gekkeler
Marion—Zions—C. E. Michè
Marissa—*Friedens—H. Möller
Mascoutah—Johannes—H. Krull
Bei Metropolis City—Johan.—F. Perl
Bei Metropolis City—Zions—G. Krumm
Millstadt—Zions—J. Bruse
Bei Millstadt—*Concordia—A. Friz
Moredock—*Ebenezer—E. J. Hosto
Moro—Johannes—A. D. Rahn
Murphysboro—Petrus—Paul Press
Nameoki—*Johannes—G. Plassmann
Nashville—Paulus—B. H. Leesmann
New Athens—*Evangelische-M. Kleinau
New Baden—Zions—F. Giese
New Hanover—*Zoar—E. J. Hosto
Oconee—Friedens—L. Pfeiffer
O'Fallon—*Evangelische—F. Egger
Ohlman—Paulus—L. Pfeiffer
Okawville—Petrus—E. Hugo
Bei Okawville—Paulus—W. Schüssler
Pana—Johannes—F. Hempelmann
Pinckneyville—Paulus—Chr. Stech
Plumhill—Johannes—C. Krickhahn
Prairie du Long—Immanuels—K. Wiegmann.
Prairie du Round—Markus—K. Wieg- [mann
Quincy—Paulus—F. W. Schnathorst
" —Petrus—W. Schlinkmann
" —Salems—J. C. Kramer
Redbud—Petrus—H. Buchmueller
Ridge Prairie—*Johannes—O. Krafft
St. Jacobs-*Unabh.Ev.Prot.-M. Rentsch- [ler
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Springfield—*Petrus—R. Kofer
Staunton—Paulus—C. F. Kniker
Sugarloaf—*Zion—A. Friz
Summerfield—Johannes—P. Buchmuüller
Towerhill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—E. F. Schmale
Troy—Friedens—W. Marten
Ursa—Zions—*G. Viehe
Waterloo—*Paulus—J. Nollau

b) Louisiana.

New Orleans—Clio Str. Ev.—A.H.Becker
" —Milan Str. Evang.—Fr. Frankenfeld, Jr.
" Carrollton — *Matthäus — J. C. Rieger
" —Jackson Str. Evang.— J. P. Quinius.

c) Missouri.

Lagrange—*Johannes—Gust. Ronte
Ewing—*Paulus—Gust Ronte
Hester—*Petrus—Gust. Ronte

d) Mississippi.

Shelby—*Immanuels—J. W. Gäbe

Zahl der Gemeinden.............102

15. Texas-Distrikt.

Birch—Salems—G. H. Sieveking
Blevins—Pauls—P. Strauss
Bei Brenham—Immanuel—P. Dyck
Burton—Johannes—H. Schulz
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deutsche Evang.—F. Drees
Cook's Point—*Johannes—G. H. Sieveking
Coupland—Petri—G. Press
Cypress—*Lukas—*L. Eichler
Dallas—Pauls—Th. Tanner
Dessau—*Deutsche Ev.-Luth.—
Ft. Worth—Johannes—G. Schoch
Fredericksburg—*Ev. Prot. z. Heil. Geist —G. Howe, M. D.
Gayhill—Petri—O. Press
Houston—Erste Deutsche Ev. Luth.—W. Blasberg
Kurten—Zion—*A. Bäder
Bei Kyle—Johannes—W. Jung
Lewisville—Friedens—Th. Tanner
Lyons—*Immanuels—G. H. Sieveking
Marlin—Pauls—*H. Leemhuis
Mettina—Johannes—*H. Leemhuis
Miles—*Zoar—E. Rudolf
Mound Prairie—St. Stephans—O. Press
Needville—*Immanuel—
New Baden—Ebenezer—
New Braunfels — *Freie Protest. — *G. Mornhinweg
Richland—*Johannes—*A. Romanowski
Rockdale—*Johannes—J. A. F. Harder
Robinson—Johannes—J. Strauss
San Angelo—Immanuels—E. Rudolf
School—Erlöser—C. Kniker
Schulenburg—*....—C. Kniker
Bei Seguin—Christus—C. Kniker
Spring Branch—Petri—*L. Eichler
Temple—Bethlehems—
Waco—Zions—J. A. F. Harder
Warrenton—*Johannes—J. Eisinger
Washington—Friedens—*Karl Wolff
Weimar—*Evang. Luth.—C. Kniker
West—Petri—*H. Grosse
Whiteoak,—Johannes—*L. Eichler
Womack—Zions—C. Raase

Zahl der Gemeinden.............42

16. West-Missouri-Distrikt.

Arrow Rock—Zion—*D. Buehler, Cand.
Billingsville—Johannes—D. Behrens
Blackburn—Paulus—A. Dreusicke
Boonville—Evang.—E. L. Mueller.
West Boonville—*Zion—D. Behrens
California—Evang.—F. A. Umbeck
McGirk—Salems—C. Roth
Clear Creek—Paulus—A. Hueser.
Concordia—Bethel—J. Hoefer.
Bei Concordia—Johannes—G. F. Kitterer
Florence—Johannes—C. F. Werth
Hartsburg—Friedens—Th. Hoefer.
Henry—Paulus—C. A. Th. Mysch.

Higginsville—Salem—N. Rieger
Independence—Lukas—O. Niethammer
Jamestown—Paulus—F. Rasche
Jefferson City—Central—Karl Hoffmann
Kansas City—Petrus—J. Sauer
" —(East Bottoms)—Johannes —M. Schulz
Lamb—Immanuel—
Levasy—Ebenezer—H. Koenig
Lexington—Trinitatis—D. Buchmueller
Little Rock—Salem—*B. Buehler, Cand.
Bei Macon—Johannes—C. A. Th. Mysch
" —*Petrus—C. A. Th. Mysch
Mayview—Zion—W. Buehler
Moniteau—Advent—C. Gabler
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Norborne—Johannes—C. A. Th. Mysch
Parkville—Matthäus—M. Schulz
Pleasant Grove—Petrus—F. Rasche
St. Joseph—Zion—W. Hackmann
" —*Ev.-Luth. Zions—W. Bauer
Sedalia—Immanuel—F. Pfeiffer
Wellington—Lukas—I. Th. Seybold

Zahl der Gemeinden.............35

17. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—H. Blum
Bei Ackerville—Johannes—H. Blum
Antigo—Einigkeits—O. J. Gilbert, A. M., Dr. Phil.
Appleton—Johannes—Ph. Albert
Athens—Christus—O. W. Ringle
Beechwood—*Johannes—R. Grunewald
Blackcreek—*Johannes—C. Mack
Blackwolf—Neu Bethels—*K. Künne
Brillion—Friedens—E. J. Fleer
Brookfield—*Dreieinigkeits—G. Klein
Browntown—Friedens—P. Keinath
Butler—*Friedens—G. Klein
Byron Tp.—Bethel—A. Jung
Calumet Harbor—Paulus—K. Hartenstein
Cecil—Johannes—*Merbach
Cedarlake—*St. Pauls—Jul. Frank
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Clintonville—*Johannes—F. Küther
Colby—Johannes—E. Hermann
Corning—*St. Pauls—F. G. Ludwig
Cudahy—*Christus—H. Niefer
Dorchester—Friedens—E. Hermann
Edgar—*Pauls—O. Ringle
Elkhart—Johannes—G. Fischer
Ellsworth—Paulus—K. A. Schlegel
Elmhurst—*St. Pauls—O. J. Gilbert, A. M., Dr. Phil.
Erin—Paulus—M. Rosenfeld
Fillmore—Martin—R. Grunewald
Fond du Lac—Friedens—A. Blankennagel
Fort Atkinson—*Friedens—T. Tillmanns
Friendship—Christus—K. Künne
Germantown—*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—G. Fischer
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—H. A. Gammert
Hickorygrove—Johannes—R. Zielinski
Jackson—Petrus—*O. Hille
Jordan—Ebenezer—C. F. Werth
Kewaskum—*Friedens—H. Erber
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Assmann
Kohlsville—*Johannes—Jul. Frank
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Libertyridge—Paulus R. Zielinski
Maine—*Johannes—F. Werhahn
Manitowoc—Johannes—K. Nagel
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marinette—Friedens—R. Katerndahl
Marion, Crawford Co.—Immanuels—N. Sulzer
Marion—*Evangel.—F. Küther
Martintown—*Evang. Glaubens — C. F. Werth
Medford—*Evangel.—L. Kehle
Marshfield—Paulus—A. G. Wagner
Meeme—*Jacobi—J. Bizer
Menomonee Falls—*Paulus—E. C. Grauer
Merrill—Stephanus—F. G. Ludwig
Merton—Johannes—M. Rosenfeld
Milwaukee—Christus—H. Niefer
" —Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Friedens—J. L. Haack
" —Glaubens—F. Kupfer
" —Immanuel—F. Möckli
" —Pauls—R. Rami
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—E. Schrader
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Markus—J. Bizer
Oakgrove—Johannes—A. Janke
Oakland—Johannes—Theo. Tillmanns
Oconto—Paulus—H. Breitenbach
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
" —Paulus—Th. Irion
Portage—Trinitatis—E. Assmann
Port Washington—Friedens-Dr. E. Seeger
Reedsville—Friedens—E. J. Fleer
Rhine—Petrus—B. Vogelsang
Ritchfield—*St. Jakobus—*O. Hille
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Rockfield—*Christus—W. Weltge
Russel—Paulus—G. Fischer
Saukville—Petrus—C. B. Schuh
Schleisingerville-Johan.-H. A. Gammert
Schofield—*Friedens—*P. Gehm
Scott—Paulus—F. Schütze
Sheboygan—*Evang.—*E. Krüger
Silvercreek—*Paulus—R. Grunewald
South Germantown — *St. Johannes—M. Zutz
Stevens Point—Friedens—A. G. Wagner
Sussex—*Zion—E. C. Grauer
Tomah—Zion—J. Holzapfel
Town Hermann—Johannes—S. Lefkowics
Union—*Evang.—E. Nabholz
Waubeka—*Paulus—R. Grunewald
Wausau—Paulus—F. Schär
" —*Stephanus—F. Werhahn
Wayne—Paulus—P. Keinath

b) Michigan.

Menominee—Dreieinigkeits—A. Ludwig

Zahl der Gemeinden..............97

Missionsgem. in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr, J. Becker.
Chandkuri—K. Nottrott; J. Jost
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll. J. Gass, H. H. Lohans.

Zahl der Gemeinden................4

Gesamtzahl der Gemeinden......................1179

Beamte der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses — P. J. Pister, McMicken Ave. & Race Str., Cincinnati, O.
Vizepräses — P. F. Büßer, Strasburg, O.
Sekretär — P. E. Fuhrmann, 404 Lafayette Str., Newark, N. J.
Schatzmeister — P. L. Kohlmann, 1135 Gaty Ave., East St. Louis, Jll.

Distriktsbeamte.

1. Atlantischer: Präses — P. H. Reller, 125 Clinton Str., [Albany, N. Y.
Vizepräses — P. W. Zeiler, Roßville, Md.
Sekretär — P. F. E. C. Haas, 24 E. 25. Str., Bayonne, N. J.
Schatzmeister — Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.

2. Indiana: Präses — P. Th. F. Bode, 1231 W. Jefferson Str., [Louisville, Ky.
Vizepräses — P. F. Hohmann, Pleasantridge, Ohio.
Sekretär — P. A. Egli, R. R. 4, Evansville, Ind.
Schatzmeister — P. Geo. W. Göbel, Elmwood Place, Ohio.

3. Jowa: Präses — P. F. Werning, Lowden, Jowa.
Vizepräses — P. K. Scheib, 1014 S. 14. Str., Burlington, Jowa.
Sekretär — P. J. E. Birkner, Primrose, Jowa.
Schatzmeister — Herr John Blaul, Burlington, Jowa.

4. Kansas: Präses — P. J. Abele, Belvue, Kans.
Vizepräses — P. W. Kottich, Leavenworth, Kans.
Sekretär—P. Aug. Mohri, Norman, Okla.
Schatzmeister — P. E. Vogt, R. F. D., Seneca, Kans.

5. Michigan: Präses — P. Paul Jrion, Manchester, Mich.
Vizepräses — P. J. Neumann, 423 S. 4. Str., Ann Arbor, Mich.
Sekretär — P. G. Eisen, 250 Harvey Ave., Detroit, Mich.
Schatzmeister — P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.

6. Minnesota: Präses — P. Wm. Meyer, Eitzen, Minn.
Vizepräses — P. Karl Koch, 91 E. 11. Str., St. Paul, Minn.
Sekretär — P. B. Witzke, Lester Prairie, Minn.
Schatzmeister — P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.

7. Missouri: Präses — P. Paul Allrich, St. Charles, Mo.
Vizepräses — P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Sekretär — P. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
Schatzm. — Hr. G. H. Wetterau, 1030 Dolman Str., St. Louis, Mo.

8. Nebraska: Präses—P. G. von Luternau, Cook, Nebr.
Vizepräses—
Sekretär — P. P. Ph. Tester, Nebraska City, Nebr.
Schatzmeister — P. A. Woth, Seward, Nebr.

9. New York: Präses—P. Dr. O. Becher, 622 Oak Str., Buffalo, N. Y.
Vizepräses—P. J. F. W. Helmkamp, 128 Franklin Str., Rochester, N. Y.
Sekretär—P. G. Nußmann, 79 Grace Str., Bufaflo, N. Y.
Schatzmeister — Herr Edwin A. Cook, Buffalo, N. Y.

10. Nord-Jllinois: Präses — P. K. Krafft, 378 E. 25. Str., Chi-[cago, Jll.
Vizepräses — P. K. Baumann, Bartlett, Jll.
Sekretär — P. Theo. Kettelhut, 2613 112. Place, Chicago, Jll.
Schatzmeister—P. G. Koch, 946 W. 62. Str., Chicago, Jll.

11. Ohio: Präses—P. J. E. Digel, 55 E. Tremont Str., Massillon, O.
Vizepräses — P. Th. Leonhardt, 35 Branch Ave., Cleveland, Ohio.
Sekretär — P. S. Lindenmeyer, North Amherst, Ohio.
Schatzmeister — P. O. Rusch, S. Brooklyn, Ohio.

12. Pacific: Präses — P. J. Kröhnke, 1209 Jackson Str., San Francisco, Cal.
Vizepräses — P. Alfred Meyer, 2015 15. Str., San Francisco, Cal.
Sekretär — P. Jon. Irion, Livermore, Cal.
Schatzmeister—Hr. F. Kietzmann, 328 Chestnut St., San Francisco, Cal
13. Pennsylvania: Präses — P. O. W. Breuhaus, Lowell, Ohio.
Vizepräses — P. C. G. Kettelhut, Powhatan Point, Ohio.
Sekretär — P. G. A. Ehrhard, Prager, Pa.
Schatzmeister — P. Theo. A. Häfele, Woodsfield, Ohio.
14. Süd-Illinois: Präses — P. H. Rahn, Edwardsville, Ill.
Vizepräses — P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
Sekretär — P. Theo. Oberhellmann, Alton, Ill.
Schatzmeister — Lehrer L. Wiegmann, Hoyleton, Ill.
15. Texas: Präses—P. Th. Tanner, 130 Texas Str., Dallas, Texas.
Vizepräses — P. W. Blasberg, 514 Tuam Ave., Houston, Texas.
Sekretär — P. E. Rudolf, San Angelo, Texas.
Schatzmeister — P. Paul Dyck, Wiedeville, Texas.
16. West-Missouri: Präses — P. J. Th. Seybold, Wellington, Mo.
Vizepräses — P. F. Sabrowsky, Napoleon, Mo.
Sekretär — P. D. Buchmüller, Lexington, Mo.
Schatzmeister — P. F. A. Umbeck, California, Mo.
17. Wisconsin: Präses — P. F. Schär, Wausau, Wis.
Vizepräses — P. L. Kehle, Medford, Wis.
Sekretär — P. H. Thomas, Hales Corners, Wis.
Schatzmeister — P. C. Dalies, Ripon, Wis.

Missionssekretär: P. F. H. Freund.
Missionsdistrikt: Derselbe umfaßt vorläufig die Staaten Colorado, Wyoming und Utah. Präses: P. G. A. Schmidt, Denver, Col.

Seminarbehörde.

Vorsitzender — P. Dr. Paul L. Menzel, Richmond, Va.
Sekretär — P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.
Schatzmeister — P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo.
P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
P. H. Schmidt, Niles Center, Ill.
P. Jul. Kramer, Quincy, Ill.
P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.
P. F. Rahn, Chicago, Ill.
P. F. Werning, Lowden, Iowa.
P. W. Becker, Präsident des Predigerseminars, ex officio.
P. Dr. D. Irion, Präsident des Proseminars, ex officio.
Lehrer em. H. Packebusch, Chicago, Ill.
Delegat der Salems-Gemeinde in Chicago, Ill.
Delegat der St. Petri-Gemeinde, St. Louis, Mo.
Delegat der St. Petri-Gemeinde in Chicago, Ill.
Delegat der Central-Gemeinde in Jefferson City, Mo.
Delegat der Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Ill.

a. Direktorium des Predigerseminars — P. Dr. P. L. Menzel, Richmond, Va., Vors.; P. Jakob Irion, St. Louis, Mo. Sekr.; P. G. Göbel, St. Charles, Schatzm.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. F. Pfeiffer, Sedalia, Mo.; Präsident W. Becker, ex officio. Delegat der St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Central-Gemeinde in Jefferson City, Mo.; Delegat der Evangelischen Gemeinde in Millstadt, Ill. — b. Direktorium des

Proseminars — P. H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vors.; P. J. Kramer, Quincy, Ill., Sekr.; P. Geo. Göbel, Schatzm.; P. F. Werning, Lowden, Iowa; P. E. Rahn, Chicago, Ill.; Lehrer em. H. Packebusch, Chicago, Ill.; Präsident Dr. D. Irion, ex officio. Delegat der St. Petri-Gemeinde in Chicago, Ill.; Delegat der Salems-Gemeinde in Chicago, Ill.

a. Aufsichtsbehörde des Predigerseminars. P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.; P. J. Nollau, Waterloo, Ill.; P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo. — b. Aufsichtsbehörde des Proseminars — P. H. Schmidt, Niles Center, Ill., Vors.; P. E. Rahn, Chicago, Ill., Sekr.; P. F. Werning, Lowden, Iowa.

Synodalgericht — P. F. Holke, Vors. a. Oestlicher Teil P. G. Lambrecht, Chicago, Ill., Vors.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa., Sekr.; P. A. H. Becker, New Orleans, La.; P. J. G. Hoch, Michigan City, Ind.; Lehrer em. H. Packebusch, Chicago, Ill. Delegat der St. Johannes-Gemeinde in Detroit, Mich.; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in Pekin, Ill.; Delegat der St. Petri-Gemeinde in Elmhurst, Ill. — b. Westlicher Teil: P. Jak. Irion, St. Louis, Mo., Vors.; P. W. Waldmann, St. Cloud, Minn., Sekr.; P. Louis Haas, Brevator, Mo.; Lehrer L. Säger, St. Charles, Mo. Delegat der St. Johannes-Gemeinde in St. Louis, Mo.; Delegat der Zions-Gemeinde in Burlington, Iowa; Delegat der St. Pauls-Gemeinde in Wausau, Wis.

Zentralbehörde für Innere Mission — P. J. Baltzer, St Louis, Mo., Vors.; P. F. A. Keller, Evansville, Ind., Sekr.; P. W. Hackmann, St. Joseph, Mo., Schatzm.; P. E. Nüesch, Keokuk, Iowa; P. J. Schwarz, Lena, Ill.

Verwaltungsbehörde für die synodale Heidenmission in Indien — P. W. Behrendt, Cleveland, O., Vors.; P. P. A. Menzel, Washington, D. C., Sekr.; P. C. Buckisch, New York City; P. E. Schmidt, Elmira, N. Y.; P. Dr. E. J. Schmidt, Scranton, Pa. Delegat der St. Petri-Gemeinde in Buffalo, N. Y. (Hr. Theo. Speyser; Delegat der Salems-Gemeinde in Rochester, N. Y. (P. J. F. W. Helmkamp).

Zentral-Schulbehörde — P. W. Schlinkmann, Quincy, Ill., Vors.; Lehrer J. Fr. Dinkmeier, St. Charles, Mo., Sekr.; Hr. C H. Niemann, Hoyleton, Ill., Schatzm.

Zentral Sonntagschul-Komitee — P. S. Kruse, Sappington, Mo., Vors.; P. H. Buchmüller, Redbud, Ill., Sekr.; P. P. Pfeiffer, St. Louis, Mo., Schatzm.

Verwaltungsbehörde der synodalen Invalidenkasse — P. H. Barkmann, Aurora, Nebr., Vors.; P. G. von Luternau, Cook, Nebr.; Sekr.; P. Th. Seybold, Wellington, Mo., Schatzm.; P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.; P. F. A. Umbeck, California, Mo.

Verwaltungsbehörde der Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse — P. G. Müller, Dayton, O., Vors.; P. Karl Kurz, Burlington, Iowa, Sekr.; P. O. Schettler, Albion, Mich., Schatzm. Delegat der Zions-Gemeinde in Indianapolis, Ind. (P. J. C. Peters); Delegat der Johannes-Gemeinde in North Chicago (Hr. A. E. Dittmann).

Verwaltungsbehörde der Kirchbaufondskasse — Herr G. H. Wetterau, St. Louis, Mo., Vors.; P. G. Gekkeler, Marine, Ill., Sekr.; P. H. Bode, Mehlville, Mo., Schatzm.

Finanzbehörde — P. J. G. Kircher, Chicago, Jll.; P. J. H. Dinkmeier, Alhambra, Jll. Delegat der St. Pauls-Gem. in Chicago, Jll.

Litterarische Komitees — a. Für deutsche Publikationen: Prof. A. Grabowski, St. Louis, Mo., Vors.; P. Chr. Hansen, Hope, Mo., Sekr.; P. Karl Kißling, St. Louis, Mo. — b. Für englische Publikationen: P. C. G. Haas, St. Louis, Mo.; P. J. U. Schneider, Evansville, Jnd.; P. Theo. Müller, St. Louis, Mo.

Verlags-Direktorium — P. J. F. Klick, St. Louis, Mo.; P. Th. Oberhellmann, Alton, Jll. Hr. Phil. Kramme, Hr. W. Müller, Hr. Aug. Sudholt, St. Louis, Mo.

Verlagsverwalter — Hr. A. G. Tönnies, 1716—1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Emigrantenbehörde — P. E. Huber, Vors.; P. K. Buff, Sekr.; P. R. Stave, Schatzm. Delegaten der Salems- und Concordia-Gemeinden. — Missionar: P. O. Apitz, 1300 Beason Str., Locust Point, Baltimore, Md. — Baltimore ist Sitz der Behörde.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote, Missionsfreund und Kalender — P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Theologisches Magazin (nebst Rundschau) — P. L. J. Haas, Brevator, Lincoln Co., Mo.; Prof. E. Otto, Elmhurst, Jll., Mitarbeiter.

Jugendfreund — P. G. Eisen, 250 Harvey Ave., Detroit, Mich., Chefredakteur; P. K. Kißling, St. Louis, Mo., Mitredakteur.

Lektionsblatt (Jntern. Lektionen) — P. A. Jennrich, R. R. 3, Hermann, Mo.

Neues Lektionsblatt (bibl. Geschichten) — P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Christliche Kinderzeitung — P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo., Redakteur.

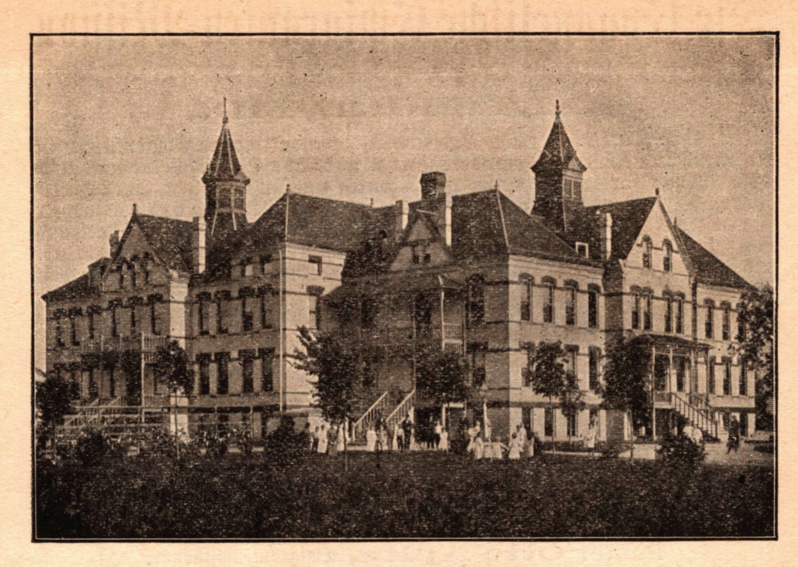
Unsere Kleinen — P. A. Berens, Elmhurst, Jll.

Evangelical Companion — P. J. U. Schneider, 116 Lower 6. Str., Evansville, Jnd.

Messenger of Peace — P. C. G. Haas, 1511 College Ave., St. Louis, Mo. Redakteur; Mitredakteure: P. W. Schild, Buffalo, N. Y., und P. Dr. W. F. Werheim, Springfield, O.

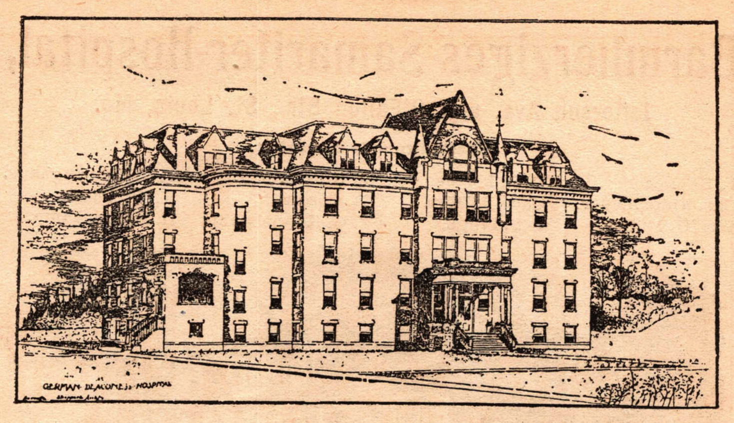
Distriktssekretäre des Gegenseitigen Versicherungsbundes.

1. Atlantischer: Rev. Geo. Kern, 320 Walnut Str., Columbia, Pa.
2. Jndiana: Rev. H. C. Gräper, Evansville, Jnd.
3. Jowa: Rev. C. Kurz, 153 S. 8. Str., Burlington, Jowa.
4. Kansas: Rev. Wm. Karbach, Kansas City, Kans.
5. Michigan: Rev. E. D. Kiefel, Wanatah, Jnd.
6. Minnesota: Hr. John Guth, 110 Washington Ave., S. Minneapolis, Minn.
7. Missouri: Rev. C. F. Grabau, 1104 W. 11. Str., Little Rock, Ark.
8. Nebraska: Hr. F. A. Böhmer, 1041 O Str., Lincoln, Nebr.
9. New York: Rev. B. Crusius, 476 High Str., Buffalo, N. Y.
10. Nord-Jllinois: Rev. J. Holz, 10251 Ave. L, Chicago, Jll.
11. Ohio: Rev. N. Lehmann, Elyria, Ohio.
12. Pennsylvania: Rev. C. Loos, Mutzig, Pa.
13. Süd-Jllinois: Rev. B. H. Heithaus, Lebanon, Jll.
14. Texas: Rev. W. Blasberg, 514 Tuam Ave., Houston, Texas.
15. West-Missouri: Rev. Fr. Pfeiffer, 416 W. 4. Str., Sedalia, Mo.
16. Wisconsin: Rev. Ed. Schrader, 671 Madison Str., Milwaukee, Wis.



Evangelisches
WAISENHAUS und ALTENHEIM
zu Bensenville, Illinois.

Diese Anstalt wurde von dem „Deutschen Evangelischen Waisenhaus- und Altenheim-Verein von Nord-Illinois“ im Jahre 1895 errichtet und 1901 durch einen Anbau erweitert. Der Verein besteht aus 45 Gemeinden des Nord-Illinois-Distrikts unserer Evangelischen Synode. Alle Gemeinden genannten Distriktes können auf ihr Verlangen hin Mitgliedschaft in dem Vereine erlangen. — In der Anstalt befinden sich zur Zeit 60 Waisenkinder und 24 betagte Leute. Im Altenheim finden in der Regel nur alte Leute aus den Gemeinden des Nord-Illinois-Distrikts Aufnahme. — Die Verwaltung der Anstalt ist einem Direktorium übertragen, bestehend aus: Pastor H. Wolf, Bensenville, Ill., Präsident; Pastor J. H. Ellerbrake, Ontarioville, Ill., Vizepräsident; Pastor Jul. Kircher, Chicago, Ill., Sekretär; Herr Chr. Schönstedt, Monee, Ill., Kassierer; Pastor J. K. Freitag, Chicago, Pastor C. Schaub, Mokena, Ill., Herr Aug. Schach, Chicago, Ill., Herr Geo. Fischer, Addison, Ill., und Herr C. H. Niemann, Chicago, Ill., Trustees. Gesuche um Aufnahme sind zu richten an den Vorsitzer der Aufsichtsbehörde, Pastor J. K. Freitag, Chicago. Die Leitung der Anstalt ist dem Hausvater, Pastor H. Stählin, Bensenville, Ill., übertragen. Die Anstalt, welche sich in Bensenville, Ill., einem 18 Meilen von Chicago an der Chicago, Milwaukee & St. Paul R. R. gelegenen Landstädtchen befindet, wird der Liebe aller evangelischen Glaubensgenossen und aller Menschenfreunde herzlich empfohlen.



Deutsches

Diakonissen- und Krankenhaus,

Clifton und Straight Straße, Cincinnati, Ohio.

Das deutsche Diakonissen- und Krankenhaus in Cincinnati ist vor vierzehn Jahren von 13 Pastoren, denen die Not und das Elend zu Herzen ging, mit dem Zwecke, dieser Not zu steuern, gegründet worden.

Der Evang.-Prot. Diakonie-Verein zählt jetzt 700 Mitglieder (jährlicher Beitrag $2.00), dem ein rüstiger Frauenverein mit 350 Mitgliedern und ein Verein für junge Mädchen, Tabea-Verein, zur Seite steht. Mit Hilfe dieser Vereine und der freigebiger Christen wird das Werk erhalten. Gedenkt unser, wenn ihr eure Testamente macht.

In dem Diakonissenmutterhause werden Jungfrauen und kinderlose Witwen für den Beruf einer Diakonisse ausgebildet und werden solche, die den Wunsch haben, dem Herrn in diesem Werke zu dienen, gebeten, an uns zu schreiben.

Das allgemeine Hospital hat Raum für 60 Patienten und sind in demselben bereits über 3000 Kranke in liebevoller Weise verpflegt worden. Die Hälfte derselben waren Freipatienten.

Das Zweighospital ist eine Entbindungsanstalt mit Raum für 25 Patienten, und wird nach denselben Prinzipien geleitet.

In der Kinderheimat haben bereits über 400 Kinder, meistens eltern- und freundlose Säuglinge und Findlinge, Aufnahme und Pflege gefunden.

Mitglieder des Verwaltungsrats: Pastor J. Pister, Präsident; Herr J. Dornette, Vizepräsident; Pastor A. B. Rhinow, Prot.-Sekretär; Herr H. W. Tüchter, Finanz-Sekr.; Herr August Rover, Schatzmeister; Pastor D. Hagelskamp, Korr.-Sekretär; Herr F. Johansmann, Herr W. H. Dunkmann, Herr Gottlieb Erhardt, Herr Eugen Schäfer, Pastor C. Schäffer, Herr J. D. Hasemeier, Herr August H. Tüchter, Herr Adam Bauer, Herr J. Schwarz.

Alle Anmeldungen zur Aufnahme als Schwestern, sowie Anfragen und Liebesgaben sind zu richten an

Pastor H. W. Hortsch, Superintendent,

Clifton und Straight Straße, Cincinnati, Ohio.

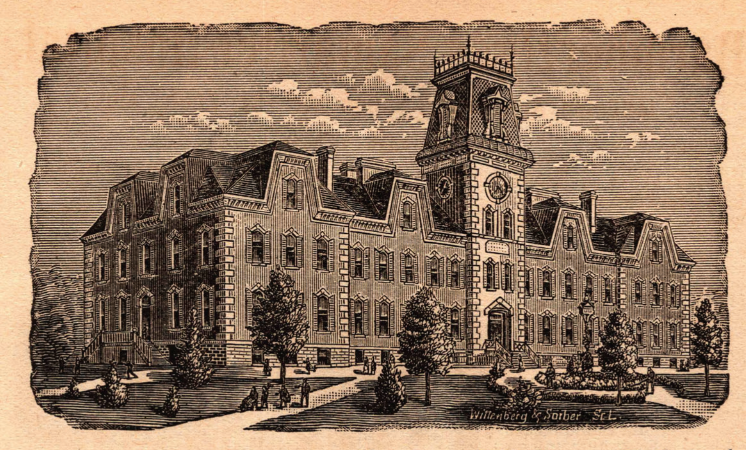
Barmherziges Samariter-Hospital,

Jefferson Ave. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.



Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weitergeführt, mit der Zeit vergrößert und mit wünschenswerten Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht. — Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Teil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett- und Leibwäsche u. s. w., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt. — Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt. Man adressiere:

Good Samaritan Hospital, Jefferson Ave. & O'Fallon St., St. Louis, Mo.



Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründete Anstalt, die sich schon 43 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender" den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat" ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa neun Meilen vom St. Louis Court House, zwei Meilen westlich von unserm Evang. Predigerseminare, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst jetzt 200 Waisenkindern aus verschiedenen Gegenden unseres Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine Heimat geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern, die schon 33 Jahre der Anstalt vorstehen, vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahre 1903 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele Schuhe sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen wöchentlich etwa 26 Sack Mehl verbacken und täglich sieben Bushel Kartoffeln geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!" allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: Mr. F. Hackemeier, care of Doerr & Hackemeier, 1126 N. Broadway, St. Louis, Mo., oder von Pastor J. Baltzer, 2506 Benton Street, St. Louis, Mo.

Die Verwaltungs-Behörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präsident; Pastor J. Irion, Sekretär; Pastor J. Baltzer, Schatzmeister; F. Hackemeier, Superintendent; Friedrich W. Wrieden, Wm. G. Müller, Wm. E. Heß, Hermann Dallmeyer.

Evangelisches Waisenhaus zu Hoyleton, Washington Co., Jll.

Der Evangelische Waisenverein im Süd-Jllinois-Distrikt besitzt seit dem 7. August 1894 ein Waisenhaus zu Hoyleton, Jllinois. Diese Anstalt ist gegründet worden, um Waisen, Halbwaisen und hilfsbedürftigen Kindern eine Heimat zu geben, wo sie nicht nur Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, sondern auch eine echt **evangelische Erziehung** empfangen. — Unser Haus steht nicht bloß offen für verlassene Kinder im Süd-Jllinois-Distr., sondern auch für solche aus der ganzen Synode, wie wir denn auch Kinder aus den verschiedenen Distrikten beherbergen. Der treue Gott hat unsere Anstalt bisher reichlich gesegnet, er hat die Herzen der Menschen gelenkt, daß sie uns mitgeteilt haben, so daß wir nie Mangel hatten. Herzlichen Dank, ihr lieben Mitchristen, für alle empfangenen Gaben; gedenkt auch unserer Waisenkinder in diesem neuen Jahre. Wir sind an der Erweiterung der Anstalt; wenn fertiggestellt, haben wir Raum für wenigstens 100 Kinder. Trotzdem wir mit der größten Sparsamkeit bauen, müssen wir doch Schulden machen, wenn du, lieber Leser, uns nicht hilfst, und wir hoffen auch, daß deine Liebe nicht erkaltet. **Was du an armen Waisen tust, das tust du ganz besonders dem Herrn.** Für alle empfangenen Gaben wird mit Dank in unsrem „Ev. Waisenfrd" quittiert.—Gelder sind zu schicken an den Kassierer, P. M. Schrödel, Hoyleton, Jll., andere Liebesgaben an den Hausvater, P. C. G. Lieberherr, Orphan Home, Hoyleton, Illinois. Anmeldungen von Kindern um Aufnahme sind zu richten an den Vorsitzenden, P. J. H. Dinkmeier, Alhambra, Jll.—Das Direktorium der Anstalt besteht aus den Pastoren: J. H. Dinkmeier, Vorsitzender; F. C. Krüger, Vize-Vors.; C. Krickhahn, Sekretär; M. Schrödel, Kassierer; E. Berger und den Synodalgemeinden: Zion, zu Hoyleton; St. Petri zu Okawville; Friedens zu Jrvington, Jllinois.



Gegenseitiger

Unterstützungs-Verein Evangelischer Christen,

St. Louis, Mo. Gegründet den 12. April 1886.

Dieser blühende Verein besteht nun schon seit dem Jahre 1886 und hat seit jener Zeit seine segensreiche Tätigkeit innerhalb der Deutsch-Evangelischen Synode von Nord-Amerika entfaltet. Er hat den Zweck, die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder mit einer entsprechenden Geldsumme zu unterstützen, um sie so viel als möglich vor Not und Mangel zu schützen.

Mitglied des Vereins kann werden: a. Wer das 21. Lebensjahr erreicht und das 50. nicht überschritten hat; b. wer Glied einer evangelischen Gemeinde ist, und c. über seinen guten Gesundheitszustand ein ärztliches Attest beibringen kann. (Der Applikant bezahlt den Arzt.) — Bei Anmeldungen um Aufnahme müssen die Vereins-Formulare benützt werden. — Der Verein verpflichtet sich, innerhalb 40 Tage nach einem Todesfalle, den Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes so viele Dollars auszuzahlen, als der Verein zur Zeit des Todesfalles Glieder zählt.

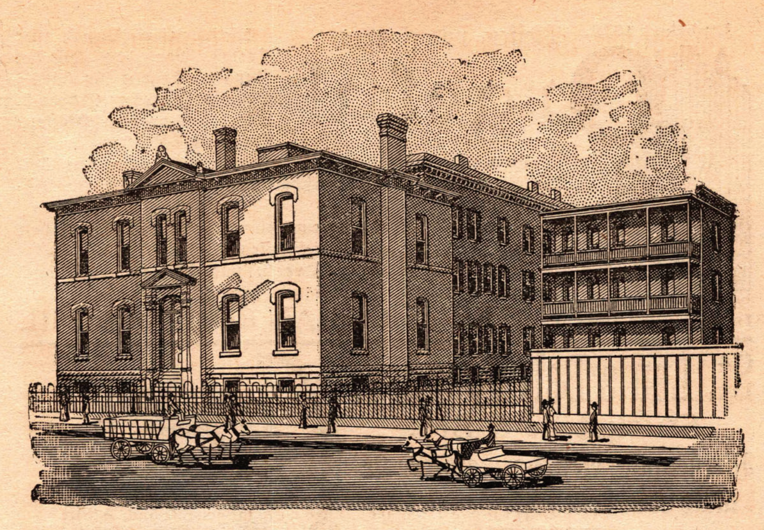
An Unterstützungsgeldern hat der Verein bereits $52,547.00 ausbezahlt. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf nahezu $10,000.00. Die jetzigen Beamten des Vereins sind: H. Wiebusch, Präsident; Hy. Bante, Vizepräsident; H. W. Kombrink, Sekretär; J. G. Koppelmann, Schatzmeister; Pastor C. G. Haas, A. M. Buschmann, Fr. Hemminghaus, Louis Kochbeck, F. W. Kampmeinert, Aug. Hippe, Phil. Kramme, F. W. Borgmeier.

Eintrittsgebühren: 21—30 Jahre: $5.00; 30—35 Jahre: $7.50; 35—40 Jahre: $10.00; 40—45 Jahre: $15.00; 45—50 Jahre: $20.00.

Assessments: 21—30 Jahre: $1.00; 30—35 Jahre: $1.10; 35—40 Jahre: $1.20; 40—45 Jahre: $1.35; 45—50 Jahre: $1.50.

Gegenwärtig (August 1902) hat der Verein 875 Glieder. Wegen Auskunft, Statuten, Formulare u. s. w. wende man sich an den Unterzeichneten.

J. A. Schmiemeier, General-Sekr., 4360 Bates Str., St. Louis, Mo.



Das Evangelische

Diakonissenhaus und Hospital,

No. 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.,

ist vor nun dreizehn Jahren dem Bedürfnis entsprungen, die Kranken unserer evangelischen Gemeinden dem Einfluß der katholischen Schwestern zu entziehen und dieselben, so viel als möglich, unter die Obhut und Pflege evangelischer Schwestern zu bringen. Zu dem Zweck ist, durch die Opferwilligkeit der St. Louiser Gemeinden, das Diakonissenhaus mit einem gut eingerichteten Hospital errichtet worden.

Das Eigentum gehört dem Evangelischen Diakonissenverein, der gegenwärtig aus etwa 275 Mitgliedern unserer Evangelischen Kirche besteht. Jedes Mitglied zahlt $2 jährlich zur Unterstützung des Werkes. — Zum Anschluß an den Verein wird hiermit freundlich eingeladen.

Die Anstalt ist zu ihrer Erhaltung zum Teil auf Liebesgaben angewiesen. Solche Freunde des Reiches Gottes, die über ihr Vermögen testamentarisch verfügen, sind freundlich gebeten, auch dieser Anstalt in ihrem Testamente zu gedenken, denn der Zweck derselben ist, dem Herrn Jesu an den armen und kranken Brüdern zu dienen. Wenn möglich, werden auf Verlangen Schwestern ausgesandt, um in Gemeinden Kranke zu pflegen.

Vor allen Dingen sind darum christliche Jungfrauen oder alleinstehende Frauen nötig, die ihren hilfsbedürftigen Mitmenschen um Jesu willen dienen wollen. Solche werden im Diakonissenhause für den Diakonissenberuf vorgebildet und haben dort auch ihre Heimat so lange sie bleiben wollen.

Im Hospital, das unter einem Stab der besten Aerzte von St. Louis steht, können Kranke für mäßige Verpflegungskosten Aufnahme und Pflege finden.

Ein Hausgeistlicher ist jederzeit bereit, den Kranken, wenn sie es wünschen, als Seelsorger zu dienen.

Alle Meldungen zur Aufnahme von Diakonissen oder Kranken, sowie alle Liebesgaben in Geld oder Lebensmitteln schicke man an Rev. F. P. Jens, Supt., 4117 West Belle Pl. Dagegen alle Gesuche um Aufnahme armer Kranker an Rev. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Verwaltungsrat: P. H. Walser, Präses; P. J. Baltzer, Vizepräses; P. C. G. Haas, Sekretär; Herr G. H. Wetterau, Kassierer; P. F. P. Jens, Finanzsekretär; P. K. Pleger, Herr F. Bösemann, Herr F. A. Sudholt, Lehrer F. W. Helmkamp, Frau J. M. Biekert, Frau Marg. Stumborg, Frl. Adele Hammacher und Frau F. L. Graubner.

Wie kann ich mein Geld möglichst sicher und gewinnbringend anlegen?

Alle, die so fragen, mache ich auf mein Geschäft aufmerksam, welches schon manchem Leser des Evang. Kalenders hat dienen können. Ich leihe kleinere und größere Summen aus gegen die **sicherste Garantie,** bestehend in **erster** Hypotheke oder Mortgage auf Chicagoer Grundeigentum. Diese Anleihen werden für die Zeit von 1 bis 5 Jahren gemacht und bringen **5** bis **6** Prozent Zinsen, die halbjährlich zahlbar sind.

Das Eigentum, worauf die Hypotheken ausgestellt sind, hat mindestens den **doppelten** Wert der Anleihe.

Diejenigen, welche durch mich auf diese Weise Geld unterbringen, erhalten alle nötigen Papiere zugestellt, und werden ihnen alle sechs Monate gegen Einsendung der Coupons die Zinsen ohne irgendwelchen Abzug zugesandt.

So können Leute, **wo sie auch wohnen mögen,** ihre Ersparnisse ohne die geringste Besorgnis und Mühe **sicher** und **mit Gewinn** anlegen.

Hypotheken in verschiedenen Beträgen habe ich stets an Hand, oder besorge sie in kurzer Zeit.

Für die Zuverlässigkeit meines Geschäftes kann ich auf **Bank- und persönliche Referenzen** verweisen. — Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Korrespondenz deutsch oder englisch.

Arthur C. Lueder

INVESTMENTS, LOANS AND INSURANCE

No. 108 DEARBORN STREET, CHICAGO, ILL.

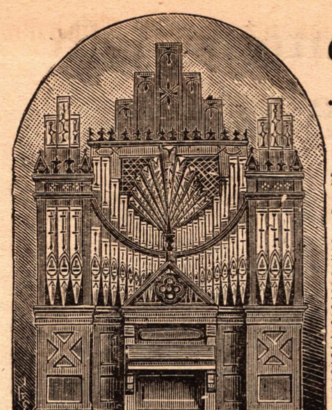
—Etabliert 1851.—

GEO. KILGEN & SON,

Erbauer von erstklassigen

Kirchen-Pfeifen-Orgeln,

3817—3827 Laclede Ave., St. Louis, Mo.



Empfehlungen der von uns gebauten Orgeln in deutschen evang. Kirchen: Zions, P. J. Baltzer, Petri, P. J. F. Klick, Lukas, P. H. Walser, Jakobi, P. C. G. Haas, Pauls, P. J. Irion, Matthäus, P. H. Drees, Ebenezer, P. A. Fischer, Prediger-Sem., Dir. W. Becker, Bethania, P. Paul Brückner, St. Markus, P. E. H. Eilts, Bethlehem, P. H. Gräbedinkel, Jesus, P. J. J. Fink, Salems, P. H. Walz, St. Louis; P. Jul. Kircher, Chicago; P. F. A. Röse, Detroit, Mich.; P. A. W. Bachmann, Detroit, Mich.; Proseminar, P. D. Irion, Elmhurst, Jll.; Salems, P. J. C. Kramer, Quincy, Jll.; P. C. F. Kniker, Breese, Jll.; P. E. Berger, Brighton, Jll.; P. H. Wolf, Bensenville, Jll.; P. G. B. Schiek, Rockrun, Jll.; P. W. Süßmuth, Champaign, Jll.; P. J. H. Dorjahn, Monee, Jll.; Petri, P. G. D. Wobus, Washington, Mo.; P. E. L. Müller, Boonville, Mo.; P. J. W. Frankenfeld, Marthasville, Mo.; P. F. Sabrowsky, Napoleon, Mo.; P. K. Scheib, Burlington, Jowa; P. O. Pessel, Fort Madison, Jowa; P. F. A. Umbeck, California, Mo.; P. H. Kunz, Eitzen, Minn.; P. F. Gadow, Newton, Jowa; P. J. Nüesch, Keokuk, Jowa; P. F. C. Krüger, Centralia, Jll.; P. F. Egger, O'Fallon, Jll.; P. W. Breitenbach, Lafayette, Ind.; P. F. Werning, Lowden, Jowa; P. F. W. Bühler, Muskegon, Mich., und andere in allen Teilen des Landes.

Mit einer 40jährigen Erfahrung und unübertrefflichen Facilitäten zur Herstellung von **Pfeifen-Orgeln erster Klasse,** liefern wir unsern Kunden die **vorzüglichste Arbeit** zu den **möglichst niedrigsten Preisen.** — Unsere Orgeln mögen etwas mehr kosten, als wofür manche sogenannte Orgelbauer dieselbe Größe von Orgeln herstellen; man wird jedoch finden, daß unsere Instrumente am Ende die billigsten sind. — Wir würden uns freuen, solchen Kirchen, die Arbeit erster Klasse wünschen, Spezifikationen und Preislisten gratis zu schicken.

Eine neue, wichtige Erscheinung

unseres Verlags:

Am eignen Herd.



Eine Mitgabe in das freud- und leidvolle Leben für Eheleute und alle, die es werden wollen. Von Pastor Karl Kißling. Leinwand, voll vergoldet und mit Goldschnitt 75 Cts., portofrei. — Die Kapitel-Ueberschriften lauten: 1. Und Jesus offenbarte seine Herrlichkeit. 2. Die Gründung des eignen Herdes. 3. Mann und Frau am eignen Herd. 4. Die Schlangen am eignen Herd. 5. Die Oelzweige um den Tisch her. 6. Das Leid am eignen Herd. 7. Luther am eignen Herd. 8. Bis der Tod euch einst scheiden wird.

Das ist ein gar feines Büchlein für unsere heranwachsende Jugend, weil es ein gar guter und sicherer Wegweiser ist für die Zeit, da man selbzweit durchs Leben geht und man nicht nur die Freuden, sondern auch die Lasten gemeinsam tragen soll, eines dem andern Gehilfe und Gehilfin zu sein bestimmt ist, damit beide das himmlische Ziel erreichen zu dem sie sich am Altare die Hand zum Lebensbunde gereicht haben. Dem Büchlein ist die größte Verbreitung zu wünschen; denn wahrlich es tut not in einer Zeit, da das Familienleben immer lockerer und der Leichtsinn mit seinen traurigen Früchten immer mehr zu Tage tritt. Wir wünschen dem Büchlein viele offene Herzen und aufmerksame Leser.

„D.-A. Jugendfreund".

Eden Publishing House, 1716-18 Chouteau Avenue, St. Louis, Mo.

Zeitschriften der Evang. Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten Hoch-Folio. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. — 54. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung, Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Abonnenten, die während des Jahres eintreten, zahlen den relativen Betrag bis zum nächsten Jahrgang. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote“ bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten Groß-Quart, mit Illustrationen. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Das Blatt giebt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri, Raipur u. s. w.), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Jahrgang 25 Cents. Nach dem Auslande 35 Cents per Exemplar. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Magazin für evangelische Theologie und Kirche.

Erscheint alle zwei Monate, fünf Bogen stark, Groß-Oktav mit Umschlag. Redakteur: P. L. J. Haas, Brevator, Mo.; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill., Mitarbeiter. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Nach dem Auslande $1.60. Das Magazin umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie, außerdem kirchliche Nachrichten und pädagogische Artikel. Mit Januar 1903 beginnt der 31. Jahrgang.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 32 Seiten Groß-Quart-Format, mit sorgfältig ausgewähltem Lesestoff zur Unterhaltung und Belehrung und mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblattes für Evangelische Sonntagschulen“. Farbiger Umschlag. Preis 50 Cents per Jahrgang. Nach dem Auslande 60 Cents per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, 250 Harvey Ave., Detroit, Mich. Mitredakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntagschulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und giebt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektionen und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren ab. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cents per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, R. R. 3, Hermann, Mo.

Die Biblischen Geschichten erklärt für Sonntagschulen.

Erscheinen in vierteljährlichen Heften, und sind auf einen dreijährigen Kursus berechnet. Preis: 10 Cents per Jahr. 100 Exemplare $8. Redakteur: P. K. Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Christliche Kinderzeitung.—Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

Redakteur: P. Karl Kißling, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Die Bedingungen sind für den Jahrgang: Halbmonatlich ein Exemplar 35 Cts.; 10 oder mehr @ 25 Cts.; 100 oder mehr @ 24 Cts.; 1000 oder mehr @ 22½ Cts. — Monatlich: 10 Expl. oder mehr @ 15 Cts.; 100 oder mehr @ 13½ Cts. Nach dem Auslande ein Exemplar: halbmonatlich 60 Cts.

EVANGELICAL COMPANION.

An illustrated paper for children, erscheint in gleicher Weise und zu denselben Preisen wie die „Kinderzeitung“. Redakteur: P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Indiana.

MESSENGER OF PEACE.

A monthly paper devoted to the interest of the Evangelical Church.—Rev. C. G. Haas, St. Louis, Mo., editor-in-chief; Rev. W. H. Schild, Buffalo, N. Y., Rev. W. F. Werheim, D. D., associate-editors. Subscription 50 cents.

Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 25 Cents; 4—24 @ 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Proben gratis auf Verlangen. Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an **Eden Publishing House, 1716-18 Chouteau Avenue, St. Louis, Mo.**

Evangelisches Gesangbuch.

1. Ausgabe ohne Noten, 24mo., Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern.

Halbleder mit Leinwandband und Goldtitel $0.50
Extrafein, Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 1.50
No. 1700. Echt Marokko, biegsam mit Randklappe und Goldschnitt 2.50

2. Ausgabe mit Noten und Anhang, enthaltend die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte Jesu Christi, aus den vier Evangelien zusammengezogen, sowie Gebete für die häusliche Andacht (an Wochentagen, Festtagen, beim Genuß des heil. Abendmahls) und Krankengebete.

a. Kleine Ausgabe. 18mo. 560 Seiten. (Deutlicher Druck.)

Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel 90
Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral 1.50
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 2.00
Reliefband, hochfein mit Doppel-Futteral 2.50
Sammet mit Nickelbeschlag und Schließen 4.00

Neue Einbände.

Diese Einbände wurden in Deutschland hergestellt und sind sehr geschmackvoll und dauerhaft. Jedes Buch hat ein feines Titelbild.

No. 2700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt 3.00
No. B. Kalbleder mit Goldschnitt. Deckelverzierung in Gold. Vier verschiedene Muster 3.00
No. C. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Elfenbein, Perlmutter oder Metall. Sechs verschiedene Muster 4.00
No. K. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Wattierte Decke mit Mottos in Gold- und Silberpressung. Vier verschiedene Muster 4.00
No. D. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert 5.00
No. F. Elfenbeindeckel und Schloß. Deckelverzierung mit Silber- und Perlmutter-Einlage. Goldschnitt 5.00
No. R. Sammet mit vergoldeter Einfassung und Schloß. Deckelverzierung: Kreuz mit Blumen, Randstreifen mit Eckstücken, von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Zwei Muster 5.00
No. S. Sammet mit Nickelschloß. Deckelverzierung: Kreuze, Blumen, Blätter, Randstreifen und Ecken von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Sechs Muster 5.00

b. Große Ausgabe. 12mo. 600 Seiten. Grober, deutlicher Druck.

Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel 1.25
Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral 2.00
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral 2.50
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt und radierbarer Tafel (für Pastoren) und Futteral .... netto 2.50
No. 3700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt 4.00

Illustrierte
Familien-Bibeln.

(Größe 10x12 Zoll.)

Billige Ausgabe.

Inhalt: Das Alte u. Neue Testament; Apokryphen; Konkordanz; die Gleichnisse Jesu mit 10 vollseitigen Bildern; 20 vollseitige Doré'sche Bilder; Karte von Palästina in Farbendruck; Trauschein u. Familienregister; das Leben Jesu; Tabellen u. andere nützliche Hilfsmittel zum Bibelstudium.

In No. 498 und 499 sind diese Zusätze nur teilweise enthalten.

No. 498. Lederleinen mit Marmorschnitt $3.25
No. 499. Lederleinen mit Goldschnitt 3.75
No. 510. Amerik. Marokko mit Marmorschnitt 4.00
No. 510G. Amerik. Marokko mit Goldschnitt 4.50



Volksausgabe.

Inhalt: Außer dem vorgenannten ein biblisches Wörterverzeichnis mit 500 Illustrationen; 2 Stahlstiche und 18 vollseitige Doré'sche Bilder; die zehn Gebote und das Vater-Unser in Farbendruck: vier Chromobilder über den jüdischen Gottesdienst: Geschichte der bibl. Bücher mit 48 vollseitigen Bildern; Photographieblätter; und viele weitere Erklärungen und Hilfsmittel für Bibelforscher. In den Nummern 513, 514 und 514½ sind die Bilder zu den Gleichnissen des Herrn in reichem Farbendruck.

No. 511. Amerikanisches Marokko, paneliert und Marmorschnitt $5.25
No. 512. Amerikanisches Marokko, paneliert und Goldschnitt..... .... 5.75
No. 513. Amerikanisches Marokko, paneliert und voll vergoldet.......... 6.75
No. 514. Französisches Marokko, paneliert und voll vergoldet.... .... 7.25
No. 514½. Amerikanisches Marokko, wattierte Deckel, mit runden Ecken, vergoldet 7.50

Pracht-Ausgabe.

(Auf feinem, starkem Papier.)

Inhalt: Zu dem vorhergehenden noch 4 Stahlstiche; schöne lithographische Karten; photographische Ansichten von Palästina; Städte der Bibel illustriert: Scenen und Begebenheiten im Leben unseres Heilandes; Leben der Apostel und Evangelisten; Bäume und Pflanzen der Bibel; Wanderungen der Kinder Israel; Trauschein und Familienregister in Gold- und Farbendruck, u. s. w.

No. 515. Französisches Marokko, paneliert, voll vergoldet.............$ 8 75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung........ 9.00
No. 516. Deutsches Marokko, extrafeine Deckelverzierung............. 11.00
No. 517. Franz. Marokko, wattierte Deckel, fein verziert................ 12.00
No. 518. Türkisches Marokko, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung. 13.00

☞ Bei unsern Familien- und Kanzelbibeln ist zu bemerken, daß die Preise sehr niedrig gesetzt sind; lasse sich darum niemand von dem hohen Rabatt, den etliche Häuser gewähren, imponieren, denn deren Preise sind danach eingerichtet.

☞ Wir führen auch englische Bibeln in allen Größen und Einbänden. ☜

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Leinwand...............$0.40
" Ledertuch............... 50
" weich Leder, Rotschnitt.. 85
" fein Leder, Goldschn.... 1.00
" Lederb'd, biegs., Goldsch. 1.50
Schulbibel (Petit), Leinwand......... 50
" " Ledertuch......... 60
" " Lederband........ 80
" " fein Leder, Goldsch. 1.40
" " fein Leder, biegs... 2.00
" " Marokko, biegsam, Goldschnitt, mit Klappen........... 3.00

Handbibel (Corpus), Ledertuch.......$ .80
" " " mit Chronik 1.00
" " Lederband 1.20
" " fein Leder, mit Goldschnitt.... 2.25
" " Marokko, extrafein 4.40

Hausbibel:

Gr. Cicero, Ledertuch.............. 1.50
" " Lederband, 8 Karten.. 1.75
" " fein Leder, Goldschnitt 3.00
" " Marokko, Goldschnitt.. 4.00
" " Marokko, extrafein.... 5.50

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe. Revidiert.

Schulbibel, Lederband $1.20
Hausbibel, Lederband 1.75

Concordia-Verlag.

Schulbibel, Klein-Oktav, Lederband .. 1.00
Schulbibel, Klein-Oktav, Lederband und Goldschnitt 2.00
Schulbibel, Klein-Oktav, Marokko, fein 3.00
Schulbibel, Klein-Oktav, Marokko, extrafein 3.75
Hausbibel, Groß-Oktav, Lederband .. $1.50
Hausbibel, Groß-Oktav, Lederband und Goldschnitt 2.75
Hausbibel, Groß-Oktav, Marokko, extrafein 5.00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelverz .. 7.00

Trau-Bibel.

Hausbibel, Lederband 1.50
" Leder, Goldkreuz u. Kelch. 1.75
" Ledert., Gldsch. u. Goldkreuz 2.50
" Ledbd., Goldsch., voll verg. 3.00
" Marokko, voll vergoldet... 4.50

Neue Lehrerbibel nach **Dr. Martin Luthers Uebersetzung,**

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, Namensregister, Konkordanz und vielen Karten, Familien-Chronik 2c. Größe 5½x7¾ Zoll.

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $2.50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt 3.00
No. 121½. Französisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt 3.00
No. 122. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 4.00
No. 123. Levante-Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 6.00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $4.00
No. 132. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 5.00
No. 133. Levante-Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 7.50

Ausgabe mit Apokryphen, auf dünnem Papier.

No. 140. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $3.00
No. 141. Algerisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt 3.50
No. 142. Algerisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt 5.00
No. 143. Levante-Marokko, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 7.00

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt $5.00
No. 152. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 6.00
No. 153. Levante-Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot- und Goldschnitt 8.00

☞ **Die Nummern 121½, 122 und 132 mit Dennison's Pat. Index je 75c mehr.**

Bibeln mit Auslegung.

Erklärte deutsche Volksbibel. Von Dr. Eduard Rupprecht. In gemeinverständlicher Auslegung und Anwendung mit apologetischer Tendenz. Mit 40 Vollbildern, über 300 Textabbildungen und ausführlicher Familienchronik. 9x11 Zoll, Lederband, voll vergoldet und Rotschnitt $8.00

Handbuch der Bibelerklärung. Herausgegeben vom Calwer-Verlag. Mit vier Karten. Drei Bände, Groß-Oktav. Halbfranz 4.00

Frommels Schriften (Alleinige Agentur für Amerika).

Frommel, Emil. Festflammen. Gedanken und Bilder zu den hohen Festen der Kirche. Leinwand $1.00

— — Aus Lenz und Herbst. Erinnerungen. Leinwand 1.00

Frommel, Max. Charakterbilder zur Charakterbildung. Altes u. Neues. Mit Vorwort von Dr. Emil Frommel. Leinwand 1.00

— — Einwärts, aufwärts, vorwärts! Pilgergedanken und Lebenserfahrungen. Leinwand 1.00

— — Herzpostille. Evangelien-Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb 2.00

— — Hauspostille. Epistel-Predigten für das ganze Kirchenjahr. Geb 2.00

— — Pilgerpostille. Predigten für das ganze Kirchenjahr nach freien Texten. Gebunden 2.25

☞ Die Schriften der Brüder Frommel zählen zu dem Gediegensten, das die deutsche christliche Litteratur bietet.

Druckerei und Binderei

— des —

EDEN PUBLISHING HOUSE,

1716=18 Chouteau Ave., St. Louis, Mo.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der werten Leser, und ganz besonders der Herren Pastoren, Lehrer, Vorsteher und Geschäftsleute auf unsere



Druckerei,

in welcher wir alle Bestellungen auf

Bücher, Zeitschriften, Konstitutionen, Programme, Zirkulare, Couverte, Rechnungs=Formulare, Quittungen, Einladungen, Geschäfts=, Visiten= und Verlobungskarten 2c.

prompt und zu mäßigen Preisen ausführen.

Binderei.

Durch die Einrichtung einer eigenen Binderei ist unser Verlag jetzt soweit vervollständigt, daß wir nicht nur unsere eigenen Publikationen vollständig herstellen, sondern auch Arbeit in allen Zweigen unseres Geschäfts von außen annehmen können. Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders darauf aufmerksam, daß wir bereit sind Bücher, Pamphlete, Zeitschriften, Kontobücher u. s. w. nach Wunsch unserer Kunden herzustellen.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

A. G. TOENNIES, Verlags=Verwalter.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite
Zeitberechnung, Finsternisse u. s. w. ... 2
Auf des neuen Jahres Schwelle (Gedicht) ... 3
Gott zum Gruß und den Herrn Jesum Christum zum Troste ... 3
Was sich im Jahre 1903 ereignen wird 4
Die Kostbarkeit der Zeit ... 5
Das Haus mit den drei Stockwerken .. 5
Zweierlei Wirken ... 6
Wer ist der größte Verschwender? ... 6
Zeitvertreib. — 1903 ... 6
Kalendarium ... 7–18
Erzählungen—
Auf der Hochschule des Lebens. Von Silvanus ... 19
Bestochen?
Im Gotteshause (Gedicht von H. Hugendubel) ... 38
Mission—Allerlei Blicke in indische Zustände und Verhältnisse. Nach Mitteilungen von Miss. A. Stoll ... 39
Christliche Lebensbilder—
Friedrich Gottlieb Klopstock ... 46
Haus und Familie—
Das christliche Haus (Gedicht von C. J. Ph. Spitta) ... 50
Ein fehlerloser Mann und eine Frau, die noch besser war ... 50
Des Hauses Mutter ... 52
Wie Kinder verloren werden ... 53
Verschwendung ... 54
Was ist der häusliche Herd? ... 55
Das Geld im Sprichwort ... 55
Was macht einen Mann alt? ... 56
Mittel gegen die Unzufriedenheit. 56

Seite
Vaterländisches—
Die deutsche Sprache (Gedicht) ... 57
Eine deutsche Bauernschlacht in Amerika. Nach Rud. Cronau ... 58
Was selbst einem Präsidenten passieren kann ... 63
Gesundheitspflege—
Über die Verkürzungen des Lebens 64
Arbeit, Ruhe und Erholung ... 65
Worin besteht der Wert des Obstgenusses? ... 65
Die Ursachen frühzeitigen Alterns 66
Schlaflosigkeit ... 66
Der Alkohol ... 67
Verschiedene Zeitberechnungen—Ein Gang durch Welt und Kirche von Pastor em. Weygold ... 68
Ernstes und Heiteres ... 78–82
Synodales. Von Synodalpräses J. Pister ... 83
Emigrantenmission in Baltimore ... 97
Formulare für Vermächtnisse ... 98
Vermächtnisse von September 1901 bis September 1902 ... 99
Der Christ und das Geld ... 99
Schlußstein. Bitte ... 100
Evang. Proseminar in Elmhurst ... 101
Evang. Predigerseminar bei St. Louis 102
Verzeichnis der evang. Pastoren ... 103
Entschlafene Pastoren ... 113
Verzeichnis ev. Lehrer u. Lehrerinnen 114
Verzeichnis der evang. Gemeinden ... 115
Beamte der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika ... 125
Distrikts-Sekretäre des Gegenseitigen Versicherungsbundes ... 128

Verzeichnis der Anzeigen.

Seite
Arthur C. Lüder ... 137
Barmherziges Samariterhospital ... 132
Deutsches Diakonissen- und Krankenhaus, Cincinnati, Ohio ... 131
Deutsche Protestant. Waisenheimat ... 133
Eden Publishing House ... 138—143
Emmaus-Anstalt ... 129
Evang. Diakonissenhaus und Hospital 135
Evangelische Emigrantenmission ... 129

Seite
Evangelisches Waisenhaus und Altenheim zu Bensenville, Ill ... 130
Evang. Waisenhaus zu Hoyleton, Ill. 134
Geo. Kilgen & Son ... 138
Hinners Organ Co ... 136
Pommer's Golden Gate Traubenweine ... 136
St. Louis Bell Foundry Co ... 136
The Henry Stuckstede Bell Foundry Co ... 136


Die Gottes Wege lieben,
Darf keine Not betrüben,
Kein Schrecken und kein Leid
Was ihnen Gott beschieden,
Das dient zu ihrem Frieden,
Zum Pfande ihrer Seligkeit.